



LAUTA

Strukturentwicklungskonzept

zur integrierten Stadtentwicklung in Lauta

Impressum

Auftraggeber

Stadt Lauta
Karl-Liebknecht-Straße 18
02991 Lauta

Kontakt

Ines Gruschka
Tel: 035722 361-50
E-Mail: bauamt@lauta.de

Bearbeitung

DSK GmbH
Anna-Kuhnnow-Straße 20
04317 Leipzig

Kontakt

Frederike Schroeder
Tel: 0341 30983-30
frederike.schroeder@dsk-gmbh.de

Sascha Dunger
0341 309 83-24
sascha.dunger@dsk-gmbh.de

Bearbeitungsstand: 21. November 2025



DSK

STADT
ENTWICKLUNG

Text- und Bildnachweis

Alle Text- und Abbildungsrechte bei DSK mbH, soweit nicht anders bezeichnet.

Hinweis zur Gender Formulierung

Bei allen Bezeichnungen, die auf Personen bezogen sind, meint die gewählte Formulierung alle Geschlechter, auch wenn aus Gründen der leichten Lesbarkeit die männliche oder weibliche Form steht.

Inhaltsverzeichnis

1.	Fahrplan	6
1.1.	Aufgabenstellung	7
1.2.	Methodik, Aufbau und Beteiligung	8
2.	Rahmenbedingungen	10
2.1.	Lage und räumliche Einordnung	11
2.2.	Historie	11
2.3.	Planungsgrundlagen	12
2.4.	Gesamtgesellschaftliche Herausforderungen	15
2.5.	Demographie	20
2.6.	Beteiligung	29
3.	Bestandsanalyse	44
3.1.	Unser Stadtbild – so sieht’s aus in Lauta	45
3.2.	Unsere Wertschöpfung	55
3.3.	Unser soziales Rückgrat – unsere Daseinsvorsorge	61
3.4.	Was uns bewegt – unsere Netze	69
3.5.	Unser Stadtleben – Freizeit, Kultur und Sport	78
3.6.	Natur und Klima – unsere grün-blaue Infrastruktur	85
3.7.	Finanzen – unser kommunaler Handlungsspielraum	92
3.8.	Strukturwandel	98
3.9.	Ortsteil-Steckbriefe	104
4.	Entwicklungsstrategien und Ziele	109
4.1.	Grundausrichtung	110
4.2.	Strategischer Zielrahmen	112
4.3.	Zukünftige Entwicklungsstrategien	115
4.4.	Räumliche Strategien	125
4.5.	Förderstrategie	131
4.6.	Evaluierung, Controlling, Monitoring	134
5.	FAZIT	138

Abbildungsverzeichnis

Abbildung 1: Arbeitsprozess	8
Abbildung 2: Entwicklung Einwohnerzahl und Bevölkerungsstruktur	22
Abbildung 4: natürliche Bevölkerungsbewegung	22
Abbildung 5: Wanderungsbewegungen.....	23
Abbildung 6: Zusammenfassung Bevölkerungsbewegung.....	23
Abbildung 7: räumliche Wanderungsbewegung	24
Abbildung 8: Wanderungsprofil	25
Abbildung 9: Bevölkerungsprognose	26
Abbildung 10: Entwicklung Altersstruktur	27
Abbildung 11: Altersstruktur bei erfolgreichem Strukturwandel	28
Abbildung 12: Auftaktveranstaltung StrEK Beteiligungsformate	30
Abbildung 13: Wortwolke Onlineumfrage	31
Abbildung 14: Auswertung Onlineumfrage Wohnen	32
Abbildung 15: Auswertung Onlineumfrage Wirtschaft und Tourismus	32
Abbildung 16: Auswertung Onlineumfrage Daseinsvorsorge	33
Abbildung 17: Auswertung Onlineumfrage Infrastruktur	33
Abbildung 18: Auswertung Onlineumfrage Freizeit/Ehrenamt	34
Abbildung 19: Auswertung Onlineumfrage Freizeit-Angebote	34
Abbildung 20: Auswertung Onlineumfrage Energie/Umwelt	35
Abbildung 21: Auswertung Onlineumfrage eigene Projektidee	35
Abbildung 22: Auswertung Onlineumfrage Kohleausstieg	36
Abbildung 23: Beteiligungsformat Stadtpaziergang	37
Abbildung 24: Bürgerwerkstatt I Polarisationsfragen	38
Abbildung 25: Auswertung Bürgerwerkstatt I.....	39
Abbildung 26: Eindrücke Bürgerwerkstatt I	40
Abbildung 27: Eindrücke Bürgerwerkstatt II	40
Abbildung 28: Beteiligungsformat Entscheidungstift	41
Abbildung 29: Baufertigstellungen.....	46
Abbildung 30: Auswertung Onlineumfrage Wohnsituation.....	52
Abbildung 31: Gewerbeanzeigen	56
Abbildung 32: Kaufkraft	57
Abbildung 33: Arbeitsplatzzentralität und Beschäftigte	57
Abbildung 34: Pendler.....	57
Abbildung 35: Arbeitslosenzahlen	58
Abbildung 36: Bedarfsprognose Kitaplätze	62
Abbildung 37: Bedarfsprognose Grundschule	63
Abbildung 38: Liniennetzplan Bus.....	70
Abbildung 39: Breitbandverfügbarkeit 1000 Mbit/s.....	74
Abbildung 40: Breitbandverfügbarkeit im Vergleich.....	74
Abbildung 41: Auswertung Onlineumfrage Verkehrsmittel.....	75
Abbildung 42: Bettenauslastung	81
Abbildung 43: Entwurfsfassung Flächennutzungsplan Stadt Lauta	86

Abbildung 44: Naturschutzgebiete Lauta.....	87
Abbildung 45: Auswertung Onlineumfrage Natur und Klima	89
Abbildung 46: Schuldenstand	93
Abbildung 47: Kostenremanenz	94
Abbildung 48: Auswertung Onlineumfrage Finanzen	95
Abbildung 49: Auswertung Onlineumfrage Strukturwandel.....	101
Abbildung 50: Zielrahmen der Stadtentwicklung.....	113
Abbildung 51: Zielebenen Lauta	113
Abbildung 52: Entwicklungsstrategien.....	116
Abbildung 53: räumliches Leitbild Gesamtstadt	128
Abbildung 54: räumliches Leitbild Kernstadt	130
Abbildung 55: Instrumente zur Beobachtung der städtebaulichen Entwicklung	135
Abbildung 56: Top-Down und Bottom-Up-Controlling	136
Abbildung 57: Beispiel Zielcontrolling.....	137

Tabellenverzeichnis

Tabelle 1: Beteiligungsformate StrEK Lauta	9
Tabelle 2: Bebauungspläne Lauta	15
Tabelle 3: Prognose Einwohnerentwicklung.....	26
Tabelle 4: Bürgerwerkstatt II, Strategien	41
Tabelle 5: Aufzählung Branchen in Lauta	48
Tabelle 6: Flächengrößen Grünflächen nach Ortsteilen	49
Tabelle 7: öffentliche Grünflächen Lauta	50
Tabelle 8: Spielplätze Lauta.....	51
Tabelle 9: Kindertagesstätten Lauta	61
Tabelle 10: Angebote soziale Anlaufstellen	64
Tabelle 11: Friedhöfe Lauta	66
Tabelle 12: Sportanlagen Lauta.....	78
Tabelle 13: soziale Träger in Lauta	80
Tabelle 14: Freizeit- und Kultureinrichtungen Lauta.....	80
Tabelle 15: Kirchen Lauta	81
Tabelle 16: Einnahmequellen Lauta	92
Tabelle 17: Steuersätze Lauta	93

1.

FAHRPLAN



Die Stadt Lauta steht vor diversen spezifischen Herausforderungen, die vor allem durch regionale und lokale Entwicklungen und Ereignisse geprägt sind. Der anstehende Strukturwandel in der Region, insbesondere der Ausstieg der Braunkohleförderung und die daraus resultierenden wirtschaftlichen und sozialen Veränderungen, wird die Stadt und Region nachhaltig beeinflussen. Zudem sind die Folgen des demografischen Wandels deutlich spürbar, was sich in einer alternden Bevölkerung und einer, durch jahrelange Abwanderung junger Menschen, ungünstigen Bevölkerungsstruktur zeigt.

Um diesen und weiteren komplexen Trends angemessen zu begegnen, benötigt Lauta eine ganzheitliche und integrierte Strategie für die Stadt- und Strukturentwicklung. Diese Strategie muss sowohl die Chancen als auch die Herausforderungen des Wandels berücksichtigen und Maßnahmen zur Förderung einer nachhaltigen und lebenswerten Stadt umfassen. Der Umweltschutz und die Klimaanpassung spielen dabei eine zentrale Rolle, insbesondere angesichts der veränderten Klimamuster und häufiger auftretender extremer Wetterereignisse.

Mit dem vorliegenden Strukturentwicklungskonzept strebt Lauta an, den komplexen und oft themenfeldübergreifenden Herausforderungen zu begegnen und eine zukunftsfähige Strategie auf gesamtstädtischer Ebene zu entwickeln. Das Konzept analysiert die aktuelle Situation und leitet daraus notwendige Handlungsfelder, Aufgaben und Verantwortungsfelder für die Zukunft ab. Auf dieser Grundlage formuliert das Konzept eine umfassende Strategie für die Entwicklung der Stadt vor dem Hintergrund der Herausforderungen durch den Kohleausstiegbedingten Strukturwandel.

Lauta braucht eine klare Vision der Zukunft, die heutige und kommende Themen mitdenkt. Das Konzept soll helfen, die Stadt auf die zukünftigen Herausforderungen und Entwicklung vorzubereiten sowie Lösungsmöglichkeiten und Entwicklungspfade aufzuzeigen.

1.1. Aufgabenstellung

Das Strukturentwicklungskonzept (StrEK) setzt sich maßgeblich zum Ziel, in Auswertung der derzeitigen Situation Probleme und Potentiale der Stadt Lauta mit ihren Ortsteilen zu beleuchten und dessen Einbettung in die praktische Stadtplanung und -entwicklung vorzubereiten. Alle untersuchten Themen werden auch mit Blick auf den Strukturwandel und den damit verbundenen Herausforderungen behandelt. Es formuliert Visionen, Strategien und Ziele, die sich sowohl auf vergangene als auch zukünftige Entwicklungen beziehen. Somit versteht sich das Strukturentwicklungskonzept als Navigation, Weichensteller und Leitfaden für die Entwicklung Lautas in den nächsten zehn bis fünfzehn Jahren.

Es ist Handlungsgrundlage für die Behebung von Problemen, die Stärkung bestehender Potentiale sowie die sich aus dem Kohleausstieg ergebenden Chancen. Ein wichtiges Instrument für die Umsetzung dieses Strategiepapiers wird die Förderkulisse des Bundes im Rahmen des Kohleausstiegs sein.

Das Strukturentwicklungskonzept soll deshalb auch als Grundlage für die Beantragung von Fördermitteln, insbesondere aus den Fördertöpfen InvKG und Stark, aber auch anderen Landes- und Bundesprogrammen, dienen.

Daher dient das vorliegende Entwicklungskonzept für Lauta auch als Rahmen für Investitionen in zukunftsfähige, stadtentwicklungsrelevante Themen und Maßnahmen. Es leitet sowohl inhaltliche als auch räumliche Interventionsschwerpunkte ab.

1.2. Methodik, Aufbau und Beteiligung

Um die Komplexität der Stadt- und Strukturentwicklung angemessen zu berücksichtigen, verfolgt dieses Konzept einen ganzheitlichen (integrierten) Ansatz. Es werden unterschiedliche Fachthemen miteinander vernetzt, um eine umfassende Vision für ein zukunftsfähiges Lauta zu entwickeln.

Im Rahmen der Entwicklungsphase durchlief das Strukturentwicklungskonzept für Lauta mehrere Arbeitsstufen. Den Ausgangspunkt der Stadtentwicklungsstrategie bildete eine detaillierte Analyse der verschiedenen Handlungsfelder. Grundlage dieser Analyse war eine umfassende Auswertung der bestehenden Daten, einschließlich vorhandener Konzepte, Planungen und relevanter Rahmenbedingungen.

Darüber hinaus wurde die aktuelle räumliche Situation vor Ort erfasst und überprüft. Die Datenbereitstellung zu verschiedenen Indikatoren ist vor allem für kleinere Kommunen oftmals schwierig. Das Konzept verwendet daher auch in einigen Fällen Daten, die vom Statistischen Landesamt Sachsen zur Verfügung gestellt werden.

Aufgrund des Zensus und der Landtagswahlen liegen nicht alle Datensätze mit dem gleichen Stichtag vor. So werden z.B. für das Thema Demographie nur Daten bis zum 31.12.2022 zur Verfügung gestellt. Im Bereich Wirtschaft (z.B. Gewerbeanmeldungen bzw. -abmeldungen) liegen die Daten bis zum 31.12.2023 vor. Dies ist bei der Interpretation der dargestellten Grafiken/Diagramme entsprechend zu beachten.

Auf Basis der gewonnenen Analyseergebnisse wurde jeweils eine themenbezogene Stärken-Schwächen-Matrix erstellt, die auch als SWOT-Analyse bekannt ist. Hierbei wurden die zentralen Probleme und Potenziale präzise identifiziert und zusammengefasst. Diese Analyse bietet eine strukturierte Darstellung sowohl positiver als auch negativer interner und externer Faktoren.

Die Ergebnisse der Analysephase bildeten die Basis für die Ableitung von Zielen, Grundsätzen und Handlungsempfehlungen für die zukünftige Entwicklung der Stadt Lauta mit besonderem Fokus auf den Strukturwandel. Dabei wurde grundsätzlich das gesamte

Stadtgebiet von Lauta in den Blick genommen. Zusätzlich wurden die einzelnen Ortsteile separat und vertiefend untersucht.

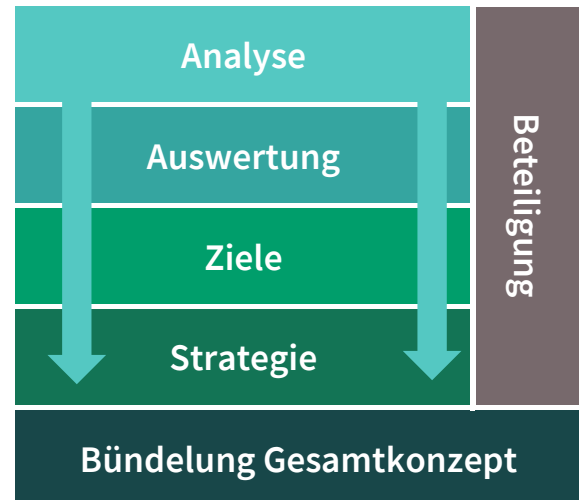


Abbildung 1: Arbeitsprozess

Die Erarbeitung des Konzepts erfolgte in enger Zusammenarbeit mit der Stadtverwaltung und der lokalen Politik. Neben der kontinuierlichen Abstimmung mit Stadt und Politik wurde auch die Bevölkerung in einem zweistufigen Beteiligungsverfahren in die Konzepterstellung eingebunden. Tabelle 1 schlüsselt alle entsprechenden Beteiligungstermine auf.

Tabelle 1: Beteiligungsformate StrEK Lauta

Format	Datum	Beschreibung	Personenkreis
Anlaufberatung	26.03.2025	Abstimmung Durchführung StrEK und der Beteiligungsformate mit der Stadtverwaltung	Stadtverwaltung
Auftakt- und Informationsveranstaltung	08.04.2025	Vorstellung des Verfahrens zum StrEK, erste Meinungsabfrage	Stadtrat, Bevölkerung
Onlinebefragung	08.04.2025 bis 11.05.2025	Meinungsabfrage zu den Themenbereichen Stadtbild, Wertschöpfung, Daseinsvorsorge, Netze, Stadtleben, Natur und Klima sowie Strukturwandel	Bevölkerung
Ortsteilrundgang Laubusch	21.05.2025	Gemeinsamer Rundgang durch den Ortsteil zur Eruierung weiterer Stimmungsbilder und Meinungsstrukturen.	Bevölkerung/ Ortschaftsrat
Ortsteilrundgang Torno	11.06.2025	Gemeinsamer Rundgang durch den Ortsteil zur Eruierung weiterer Stimmungsbilder und Meinungsstrukturen.	Bevölkerung/ Ortschaftsrat
Stadtspaziergang	18.06.2025	Gemeinsamer Rundgang durch die Kernstadt zur Eruierung weiterer Stimmungsbilder und Meinungsstrukturen.	Bevölkerung
Bürgerwerkstatt I	18.06.2025	Themenbezogenes Erarbeiten von Ist-Zustand und Schwerpunktbereichen.	Bevölkerung
Ortsteilrundgang Leippe/Johannisthal	06.08.2025	Gemeinsamer Rundgang durch den Ortsteil zur Eruierung weiterer Stimmungsbilder und Meinungsstrukturen.	Bevölkerung/ Ortschaftsrat
Ortsteilrundgang Lauta Dorf	21.08.2025	Gemeinsamer Rundgang durch den Ortsteil zur Eruierung weiterer Stimmungsbilder und Meinungsstrukturen.	Bevölkerung
Bürgerwerkstatt II	17.09.2025	Themenbezogenes Erarbeiten von Strategien und Zielen/Maßnahmen	Bevölkerung
Vorstellung Entwurf StrEK	18.11.2025	Vorstellung des erarbeiteten Konzeptentwurfs	Stadtrat
Vorstellung finales Konzept	25.11.2025	Vorstellung/Information des finalen Konzepts	Bevölkerung

2.

RAHMENBEDINGUNGEN

2.1. Lage und räumliche Einordnung

Die Stadt Lauta ist eine Kleinstadt im Nordosten des Freistaates Sachsen, an der Grenze zu Brandenburg innerhalb der Königsbrück-Ruhlander Heiden. Sie liegt im Landkreis Bautzen im südlichen Bereich des Lausitzer Seenlandes, an der Grenze zwischen der Ober- und Niederlausitz, wobei sich Leipzig und Laubusch in der Oberlausitz befinden und Lauta sowie Torno in der Niederlausitz.

Das Stadtgebiet Lauta umfasst rund 42 km² und besteht aus der Kernstadt Lauta mit Lauta Dorf sowie den vier Ortsteilen Laubusch, Leipzig, Torno und Johannisthal. Die Stadt selbst gliedert sich in die zwei Stadtteile Lauta Nord und Lauta Süd. An Lauta grenzen die Stadt Senftenberg in Brandenburg, die Gemeinde Elsterheide sowie die Städte Hoyerswerda und Bernsdorf in Sachsen.

Das Stadtgebiet bildet einen Teilbereich der Nordgrenze Sachsens zu Brandenburg. Die Landesgrenze hat eine politische aber auch mentale Wirkung. Länderübergreifende Strategien gibt es kaum bzw. begrenzen sich auf Kooperationen in Verbindung mit dem Lausitzer Seenland und kulturelle Gemeinsamkeiten aufgrund des sorbischen Ursprungs.

2.2. Historie

Die erste urkundliche Erwähnung von Lauta erfolgte als Dorf „Luthe“ im Jahr 1374 im Zinsregister des Klosters Sankt Marienstern in Panschwitz-Kuckau. Der Name geht auf das sorbische „Luty“, Ort am Lindenbastplatz zurück.

Der heutige Kernbereich der Stadt Lauta ist nicht historisch gewachsen. Der Ursprung der Siedlungsentwicklung liegt in den Bauerndörfern Lauta Dorf, Laubusch und Leipzig, die sich als Straßen- bzw. Angerdörfer entwickelt haben. Während das alte Dorf Laubusch 1924 dem Bergbau weichen musste, sind die anderen beiden historischen Dorfkerne noch erhalten. Die Entwicklung der gesamten Region ist seit dem Ende des 19. Jahrhunderts eng mit der raschen Ausweitung des Bergbaus verbunden. Mit der Erschließung der Braunkohlevorkommen setzte eine

Industrieentwicklung ein, die zu einer raschen Bevölkerungszunahme führte. Ausschlaggebend war die Errichtung des Aluminiumwerkes mit angrenzenden Wohnsiedlungen und einer Reihe von Gemeinbedarfseinrichtungen für die neue Bevölkerung. Mit dem Bau des Aluminium- und Kraftwerkes (Lautawerk) in den Jahren 1917/1918 wurden östlich von Lauta Dorf neue Besiedlungsflächen erschlossen. Unmittelbar an das Werksgelände anschließend entstanden nördlich und südlich Wohnsiedlungen (zunächst Behelfsbaracken) für die Arbeiter und Angestellten des Werkes. Diese trugen ursprünglich die Bezeichnungen Lautawerk Nord und Lautawerk Süd. Die Stadt Lauta entwickelte sich in der Folge innerhalb weniger Jahre von einer bäuerlich geprägten Siedlung zu einer bevölkerungsreichen Stadt in der Region. Die im Zuge dieser Entwicklung errichteten Gartenstädte „Lauta Nord“ und „Erika“ sind ein wichtiges Zeugnis der in den Entstehungsjahren verbreiteten Gartenstadtidee.

Die Gartenstadt Lauta Nord mit ca. 35 ha Größe -ab 1918 nach den Plänen von Stefan und Clemens Simon erbaut- konnte weitestgehend in ihrem Zustand erhalten werden. Die Gartenstadt „Erika“ wurde zwischen 1915 und 1928 nach Plänen des Architekten Ewald Kleffel erbaut. Beide Gartenstadtbereiche sind als Flächendenkmale mit Einzeldenkmalen gelistet.

Lauta Süd besteht im Wesentlichen aus Siedlungshäusern, die in der ersten Besiedlungsphase ab 1922 bis an die Bahntrasse reichten. Spätere Erweiterungen erstreckten sich südlich der Bahnlinie bis an den angrenzenden Ortsteil Torno heran.

Die Entwicklung des Ortsteiles Laubusch vollzog sich analog. Ausgangspunkt der Entwicklung war auch hier eine bäuerliche Ansiedlung. Mit der Erschließung der Grube Erika und im Zuge der Industrialisierung entstanden ab 1917 die Gartenstadt Erika, heute Ortslage Laubusch Kolonie, und die südlich anschließenden Wohnsiedlungen „Bergmannsheimstätten“ ab 1926, ab 1935 die Einfamilienhaussiedlung, ca. ab 1955 die Wohnblöcke in „Siedlung“ sowie ab 1965 die Geschosswohnblöcke.

Im Jahr 1996 wurde die Verwaltungsgemeinschaft mit der Gemeinde Leippe-Torno gegründet. Die Ortschaft Leippe-Torno besteht aus dem Ortsteil Leippe, der in Form eines Straßendorfes angelegt ist, dem überwiegend aus Siedlungshäusern bestehenden Ortsteil Torno und dem Ortsteil Johannisthal, einer kleinen Waldsiedlung mit industriellem Ursprung. Die Eingliederung der Gemeinde Leippe-Torno in die Stadt Lauta erfolgte zum 01.01.2007. Bereits zum 01.01.2001 wurde Laubusch Teil der Stadt Lauta.

Gemäß dem Raumordnungsgesetz (ROG) sind der Gesamtraum der Bundesrepublik Deutschland und seine Teilräume durch Raumordnungspläne, raumordnerische Zusammenarbeit und durch Abstimmung raumbedeutsamer Planungen und Maßnahmen zu entwickeln, zu ordnen und zu sichern. Dabei sind unterschiedliche Anforderungen an den Raum aufeinander abzustimmen und die auf der jeweiligen Planungsebene auftretenden Konflikte auszugleichen und Vorsorge für einzelne Nutzungen und Funktionen des Raums zu treffen. Ziel ist eine nachhaltige Raumentwicklung, die die sozialen und wirtschaftlichen Ansprüche an den Raum mit seinen ökologischen Funktionen in Einklang bringt und zu einer dauerhaften, großräumig ausgewogenen Ordnung mit gleichwertigen Lebensverhältnissen in den Teilräumen führt.

2.3. Planungsgrundlagen

2.3.1. Übergeordnete räumliche Planung

Landesentwicklungsplan Sachsen

Für das Land Sachsen wurde der Landesentwicklungsplan 2013 (LEP) aufgestellt. Der LEP entwickelt Grundsätze und Ziele für die Region und stellt eine gesamträumliche, auf die Zukunft ausgerichtete Planung für das Land Sachsen auf. Ziel des LEP ist die nachhaltige Entwicklung als weltoffener sowie attraktiver Lebens-, Kultur- und Wirtschaftsraum.

Die Stadt Lauta liegt im nordsächsischen Heide- und Teichgebiet. Als verdichteter Bereich im ländlichen Raum befindet sich Lauta in unmittelbarer Nähe des

Oberzentrums Hoyerswerda (im oberzentralen Verbund Hoyerswerda-Bautzen-Görlitz). Im System der zentralen Orte erhält Lauta keine Zuweisung. Zudem wird Lauta in die Bergbaufolgelandschaft, einen Raum mit besonderem Handlungsbedarf und Fokus, eingeordnet. Somit wird bereits auf Ebene des Landes auf die Notwendigkeit des Strukturwandels hingewiesen.

Als Ziele für Lauta und die Region formuliert der LEP den Neubau der B97 zwischen Bernsdorf und Lauta sowie die Weiterentwicklung des Binnenmarkts mittels des transeuropäischen Verkehrsnetzes (TEN). Dies betrifft zum Beispiel die durch Lauta verlaufende Bahnlinie in Richtung Polen.

Regionalplan Oberlausitz – Niederschlesien

Neben dem LEP werden auf regionaler Ebene weitere detaillierte Ziele und Grundsätze formuliert. Sachsen ist in vier Planungsverbünde aufgeteilt. Die Stadt Lauta gehört zum Planungsverband Oberlausitz-Niederschlesien.

Die Planungsregion Oberlausitz-Niederschlesien ist als attraktiver und vielfältiger Lebens-, Wirtschafts- und Kulturräum für ihre Bevölkerung im an Bedeutung gewinnenden deutsch-polnisch-tschechischen Dreiländereck zu gestalten und weiter zu entwickeln. Dazu sollen unter Berücksichtigung der vorhandenen und der sich ändernden Rahmenbedingungen zukunftsfähige Standortpotenziale für eine wirtschaftlich und sozial ausgewogene und dabei ökologisch verträgliche Entwicklung aktiviert und erhalten werden.

Für die Stadt Lauta wird die Lage im Lausitzer Seenland herausgestellt sowie die damit einhergehende besondere Gemeindefunktion im Strukturwandel.

Als Ziele werden der Ausbau des Verknüpfungspunktes (Bahnhof) für den öffentlichen Nahverkehr sowie das ehemalige Lautawerk als ökologisches Großprojekt genannt. Zusätzlich wird der Erhalt der Biotope und Wälder angestrebt.

2.3.2. Informelle überörtliche räumliche Planung

Neben den vom Raumordnungsgesetz vorgegebenen Planungen auf Ebene des Landes und der Regionalverbünde, gibt es weitere informelle überörtliche Planungen durch verschiedene Zusammenschlüsse beispielsweise auf Ebene eines Naturraums, interkommunaler Zusammenarbeit oder auch für den Antrag von Fördermitteln.

Regionales Entwicklungs- und Handlungskonzept (REK) „Lausitzer Seenland“

Unter dem Leitbild „Von der Bergbau- zur Tourismus- und Energieregion“ verfolgen die Kommunen Lauta, Hoyerswerda, Elsterheide, Spreetal, Lohsa und Boxberg O.L. des Kooperationsraums Lausitzer Seenland folgende Ziele:

- Die Region Lausitzer Seenland ist als langfristig attraktiver und stabiler Wirtschaftsraum zu sichern.
- Das Lausitzer Seenland soll als Tourismusdestination weiterentwickelt werden.
- Vorhandene Netzinfrastrukturen, insbesondere jedoch das Straßen- und Schienennetz, sollen erhalten, weiterentwickelt und ausgebaut werden.
- Die Kommunen des Lausitzer Seenland tragen gemeinsam und in steter Zusammenarbeit zur weiteren Entwicklung der Region bei.
- Das Lausitzer Seenland bietet eine hohe Wohn- und Lebensqualität für alle Altersgruppen.

Es werden Maßnahmen zum Ausbau des Radwegenetzes sowie einer Infrastruktur für die Sportart Skaten formuliert. Weiterhin sollen die Seen als touristischer Magnet mit unterschiedlichen Angeboten ausgebaut werden.

Als Entwicklungspotenzial in Lauta wird der Wasserturm beschrieben. Ziel ist die Entwicklung für den Tourismus und die Herausstellung des Wasserturms als bedeutende Landmarke im Raum. Der Erikasee im Norden Lautas liegt im Gebiet des Naturschutzgroßprojektes Lausitzer Seenland und ist deshalb

künftig für den naturverbundenen, sanften Tourismus, als Alternative zu den belebten angrenzenden Seen, einzuordnen.

Strategisches Regionalentwicklungskonzept (SREK) für den sächsischen Teil des Lausitzer Seenlands

Das strategische Regionalentwicklungskonzept (SREK) ist ein geförderter Modellansatz im Rahmen von „Aktiver Regionalentwicklung“ des Bundesministeriums für Wohnen, Stadtentwicklung und Bauwesen (BMWSB) und des Bundesinstituts für Bau-, Stadt- und Raumforschung (BBSR) im Programm Region gestalten. Das SREK greift die Ergebnisse und Erkenntnisse der beiden Regionalen Entwicklungskonzepte für das Verbandsgebiet von 2004 und 2015 auf und schreibt diese, angepasst an die sich seitdem veränderten Rahmenbedingungen, weiter fort. Abweichend zu den gängigen REKs hat ein SREK keinen sektoral übergreifenden Charakter, sondern verfolgt den strategischen Ansatz einer thematischen Fokussierung.

Der inhaltliche und räumliche Fokus des SREKs für das Verbandsgebiet liegt auf der land- und wasserseitigen touristischen Inwertsetzung/Entwicklung der neuen Gewässer unter Mitbetrachtung von Wohnraumpotenzialen und wirtschaftlichen Multiplikatoren- und Folgeeffekten für andere Branchen. Für die Stadt Lauta wird das touristische Potenzial im Zusammenhang mit dem Erikasee gesehen. Als Ziel wird die Schaffung einer qualifizierten radtouristischen Anbindung über Wirtschaftswege entlang der Südmarkscheide des Erikasees von Lauta Dorf über Lauta Nord bis Laubusch mit Blickfenstern zum Erikasee und einem Rastplatz Naturerlebnisstation Erikasee formuliert. Gleichzeitig soll die Erlebbarmachung der Gartenstadt Lauta Nord für Individualbesucher sowie die Entwicklung des Stadtparks zum Erlebnispark im Zusammenspiel städtischen und privaten Engagements vorangetrieben werden.

LEADER Region Lausitzer Seenland

Die LEADER Region Lausitzer Seeland setzt mit dem REK am Leitbild „Von der Bergbau- zur Tourismus- und Energieregion“ an und formuliert Handlungsbedarfe sowie konkrete Maßnahmen zur Akquirierung von Fördermitteln der EU. Teil der LEADER Region sind die Kommunen Bad Muskau, Boxberg/O.L., Elsterheide, Gablenz, Groß Düben, Hoyerswerda, Krauschwitz, Kreba-Neudorf, Lauta, Lohsa, Spreetal, Rietschen, Schleife, Trebendorf und Weißkeißel.

Als konkrete Handlungsbedarfe werden die Stärkung der regionalen Wirtschaft und touristischen Entwicklung, die Entwicklung lebendiger und lebenswerter Orte im Lausitzer Seenland, der Schutz der Natur und Erlebnislandschaft sowie der Erhalt und die Weiterentwicklung der Karpfenteichregion Oberlausitz hervorgehoben.

Über die LEADER-Region wurden in Lauta beispielsweise das Marketingkonzept für die Gartenstadt Lauta Nord, die Umnutzung der Alten Schule zum altengerechten Wohnen (Lauta Dorf), die Umnutzung der ehemaligen Berufsschule als betreute Wohnresidenz (Laubusch) sowie verschiedenste private Vorhaben z.B. im Bereich der Beherbergung gefördert und umgesetzt.

Masterplan Erikasee und Kortitzmühler See

Der Zweckverband Lausitzer Seenland Sachsen hat im Jahr 2020 den Masterplan Erikasee und Kortitzmühler See veröffentlicht. Zielstellung des Masterplans ist die Erarbeitung der Potenziale der genannten Seen sowie die Steuerung der Entwicklung, um eine mittel- bis langfristig bedarfsgerechte Folgenutzung zu ermöglichen.

Ergebnis des Masterplans sind umsetzungsorientierte Handlungsempfehlungen für den Erikasee in Lauta als Sonderrolle im Naturtourismus. Als Schwerpunkte des Erikasees wurden die Ziele Naturerlebnis, Naturschutz und Ruhe herausgearbeitet. Gleichzeitig soll die Steigerung der Lebensqualität sowie die Sicherung der Daseins- und Freizeitfunktion im Fokus stehen. Beispielhaft werden Aktivitäten wie Naturbeobachtungen (Flora und Fauna), Umweltbildung und die geschichtliche Darstellung des Bergbaus genannt.

2.3.3. Kommunale Planungen

Die Stadt Lauta verfügt über eine Reihe von fachbezogenen Konzepten, Analysen, Bilanzen und Strategien. Die Inhalte werden, sofern sie strategische Relevanz für das Strukturentwicklungskonzept haben, im Statusbericht aufgegriffen. Die folgende Übersicht zeigt die Dokumente sowie das Erarbeitungsjahr:

- Klimaanpassung in der Stadt Lauta Modellprojekt Lauta Süd (2020)
- Machbarkeitsuntersuchung für die touristische Inwertsetzung des Erikasees in Verbindung mit der Stadt Lauta (2023)
- Integriertes Quartierskonzept Lauta – Lauta Laubusch (2023)
- Brandschutzbedarfsplan der Stadt Lauta (2024)
- Sportstättenentwicklungskonzept für die Stadt Lauta (2024)

Neben den fachbezogenen Konzepten verfügt die Stadt Lauta über vielfältige Bauleitpläne, welche das Baurecht im Stadtgebiet regeln. Hierzu zählen der Flächennutzungsplan und Bebauungspläne. Der Flächennutzungsplan befindet sich derzeit in der Neuaufstellung und wird in seiner Entwurfsfassung berücksichtigt.

Auch die Bauleitpläne werden bei strategischer Relevanz für das StrEK im Statusbericht aufgegriffen und berücksichtigt.

Tabelle 2: Bebauungspläne Lauta

Lauta
Bebauungsplan „Stadtzentrum Lauta“ (3. Änderung)
Bebauungsplan „Industrie- und Gewerbegebiet Lauta“ (4. Änderung)
Bebauungsplan „Lauta Süd“ (ruheses Verfahren)
Bebauungsplan „Wohnbebauung an der Bayernstraße“
Vorhabenbezogener Bebauungsplan „Solaranlage Rotschlammhalde-Nord Lauta“
Bebauungsplan „Erweiterung Firmengelände Vitrienen- und Glasbau Reier, Bachstraße Lauta“, Bebauungsplan „Solarpark Nordhalde West“
Laubusch
Bebauungsplan „Gewerbegebiet Laubusch“ (2. Änderung)
Bebauungsplan „Gartenstadt Erika 2030+“ vorhabenbezogener Bebauungsplan „Campingplatz Bereich Kolonie Laubusch“ (im Verfahren)
Leippe und Torno
Bebauungsplan „Wohnbebauung des ehemaligen Sportplatzes Torno“
Vorhabenbezogener Bebauungsplan „Wohn- und Geschäftshaus Reier“
Bebauungsplan „E.-Thälmann-Str. 21 d, e, f“
Vorhabenbezogener Bebauungsplan „Einkaufs- und Dienstleistungszentrum Leipke-Torno“, Bebauungsplan für die „Erweiterung des Einkaufs- und Dienstleistungszentrums der Stadt Lauta, OT Torno“
Bebauungsplan „Südlicher Teil zwischen Goethe- u. R.-Luxemburg Str.“
Vorhabenbezogener Bebauungsplan „Sondergebiet Handel mit betreutem Wohnen“ (1. Änderung)

2.4. Gesamtgesellschaftliche Herausforderungen

Klima und Energie

Das Klima befindet sich seit jeher in ständiger Veränderung, weltweit stellt der Umgang damit immer wieder eine bedeutende Herausforderung für die Menschen und ihre Gesellschaften dar. Die Wettermuster ändern sich. In jüngster Vergangenheit war bzw. ist das mit häufigeren Extremwetterereignissen, dem Anstieg des Meeresspiegels und einem Temperaturanstieg verbunden. Diese Veränderungen wirken sich auf unterschiedliche Weisen auf Kommunen aus – mal unmittelbarer, mal weniger offensichtlich.

Kurz- und mittelfristige lokale klimatische Trends prägen die vorhandenen Strukturen und schaffen Herausforderungen, die nicht direkt mit dem Klima in Verbindung gebracht werden (können), denn als klimarelevante Zeiträume gelten längere Phasen, 30 Jahre oder mehr. Der Fokus liegt oft auf offensichtlichen und derzeitigen Auswirkungen wie Meeresspiegel- und Temperaturanstieg sowie zunehmenden Extremwetterereignissen.

Doch sind die Städte auch von subtileren Veränderungen betroffen. Eine erhöhte Häufigkeit von Starkregenereignissen führt zu Überflutungen, die die Infrastruktur belasten und den öffentlichen Verkehr behindern können. Gleichzeitig beeinflussen längere Trockenperioden die Wasserverfügbarkeit, was wiederum die Energieerzeugung und –verteilung beeinträchtigen kann. Viele konventionelle Energieerzeugungsanlagen produzieren neben Strom auch ein erhebliches Maß an Abwärme, die in der Regel mit Kühlwasserkreisläufen abtransportiert wird. Wird das z.B. aus Flüssen oder Seen verwendete Wasser zu warm, muss die Leistung gedrosselt werden. In dessen Folge kann es zu Ausfällen kommen.

Die Prognosen für die kommenden Jahrzehnte deuten auf eine Zunahme von extremen Wetterereignissen hin, die eine anwachsende Herausforderung für die städtische Infrastruktur darstellen werden. Die Belastungen daraus sind nicht gleichmäßig verteilt

und erfordern daher eine gezielte Anpassung auf lokaler und regionaler Ebene. Die Überarbeitung von städtischen Baustandards, die Förderung von nachhaltigen Verkehrsmitteln durch den Bund und die Implementierung von klimaresilienten Gebäuden und Freiflächen sind einige der Schritte, die ergriffen werden können und müssen.

In diesem Zusammenhang spielen die energetische Ausrichtung und Sanierung von Gebäuden eine entscheidende Rolle. Der Großteil der Energie in Städten wird für Heizung, Kühlung und Beleuchtung von Gebäuden verwendet. Eine effiziente Dämmung, der Einsatz energieeffizienter Technologien zur Wärmeerzeugung und das Nutzen von alternativen Energieträgern können den Energieverbrauch für Heizung, Kühlung und Beleuchtung von Gebäuden deutlich reduzieren. Dies trägt auch zur Minderung der Treibhausgasemissionen von Gebäuden bei und soll auch die Energiekosten für die Bewohner und Betreiber von Gebäuden senken. Das lenkt derzeit den Blick auf die „graue Energie“. Das ist jene Energiemenge, welche für Herstellung, Transport, Lagerung, Verkauf und Entsorgung aufgebracht werden muss. Wie wirksam sind vorgenannte Maßnahmen unter Einbeziehung der „grauen Energie“ zur Eindämmung der Treibhausgasemissionen und zur Senkung der Energiekosten für die Bewohner und Betreiber von Gebäuden wirklich? Gleichzeitig sorgt die Unklarheit und Diskussion bezüglich der teils sehr restriktiven Vorgaben des Gebäudeenergiegesetzes für Unsicherheiten in der Planung und Umsetzung von Neubauten und Sanierungen, vor allem hinsichtlich der zu erwartenden Bau- und späteren Unterhaltskosten. Der Umstieg von fossilen auf nichtfossile Energieträger soll einen weiteren entscheidenden Schritt in Richtung Klimaneutralität darstellen. Solarenergie, Windenergie, Geothermie und andere alternative Quellen bieten das Potential, eine nachhaltige Energieversorgung der Städte zu unterstützen. Die Förderung von Solarenergie durch Photovoltaikanlagen auf Dächern und Fassaden sowie der Ausbau von Windkraftanlagen und grundlastfähiger Technologien können dazu beitragen, den Bedarf an fossilen Brennstoffen zu reduzieren. Die Kombination aus einer nachhaltigen Energie- und Wärmeversorgung,

sinnvoller energetischer Gebäudesanierung und klimaresilienter städtischer Planung sind entscheidende Elemente, um die Städte auf die Herausforderungen des Klimawandels vorzubereiten. Die Umsetzung erfordert eine enge Zusammenarbeit zwischen politischen Vertretern, Stadtplanern, Energieunternehmen und der Zivilgesellschaft. Nur durch gemeinsame Anstrengungen können Städte widerstandsfähig gegenüber den Auswirkungen der Klimaveränderung werden.

Demografischer Wandel

Eines der bedeutendsten gesellschaftlichen Phänomene ist der demographische Wandel. Doch was ist damit gemeint? Oftmals wird der Begriff erklärt mit „weniger, bunter, älter“. Das trifft auf viele Städte und Gemeinden zu, auf andere wiederum nicht. Kurz- und mittelfristige lokale und regionale Trends überprägen die vorhandenen Strukturen und schaffen Herausforderungen, die man nicht direkt mit dem demographischen Wandel verbindet. Gesellschaftlich wird mit dem Begriff vor allem die steigende Überalterung der Bevölkerung beschrieben. Prognosen gehen davon aus, dass 2060 jede(r) Dritte(r) mindestens 65 Jahre alt sein wird. Trotz eines leichten Anstiegs der Geburtenziffer in den letzten Jahren liegt diese weit unterhalb des Bestandserhaltungsniveaus. Hinzu kommt der Sondereffekt durch den Einbruch der Geburtenzahlen in Ostdeutschland Anfang der 1990er Jahre. Das damit verbundene demographische Echo (damals nicht geborene Kinder können heute wiederum keine Kinder bekommen) sorgt vor allem in Ostdeutschland für einen Einbruch in der Altersgruppe der Familiengründer. Damit wird der natürliche Saldo (Geburten minus Sterbefälle) in den kommenden Jahren weiter negativ belastet. Gleichzeitig sorgt dieses Phänomen dafür, dass es zu wechselnden Phasen zwischen vergleichsweise vielen Geburten (Kinder der Babyboomer werden Eltern) und dann wieder deutlich weniger Geborenen kommt. So verläuft der Rückgang nicht stetig, sondern in Wellen, was die Anpassung von Einrichtungen der Daseinsvorsorge (z.B. Kinderbetreuung, Schulen) erschwert. Ob Deutschlands Einwohnerzahl in den kommenden Jahrzehnten

schrumpfen wird, ist nach der verstärkten Zuwanderung der vergangenen Jahre offen.

Die Kombination steigender Lebenserwartung und sinkender Geburtenrate hat dazu geführt, dass Deutschland eine stark alternde Bevölkerung besitzt. Hinzu kommen durch vermehrte globale Krisen kurzfristige und häufigere, teils sehr hohe Wanderungsbewegungen nach Deutschland. Diese haben zwar nur einen marginalen Effekt auf die Gesamtbevölkerungsstruktur, überfordern jedoch zum Teil die Kapazitäten der vorhandenen Einrichtungen der Daseinsvorsorge. Die Zu- oder Abwanderung, die Geburtenrate und die Sterblichkeit sind die drei zentralen Faktoren für die demografische Entwicklung. Der fortschreitende demographische Wandel wird unsere Gesellschaft spürbar verändern. Ob auf Kommunal-, Landes- oder Bundesebene, im Bereich der Sozialversicherungen, der Arbeitswelt, der Infrastruktur oder der Familienpolitik - die gewachsenen sozialen und politischen Strukturen stehen vor großen Herausforderungen. Um die demografische Transformation erfolgreich zu meistern, braucht es neue soziale und ökonomische Rahmenbedingungen und auch mental einen neuen Zugang zum Altern. Zum konstruktiven Umgang mit den Veränderungen gehört eine nüchterne Analyse, das Akzeptieren unverrückbarer Entwicklungen sowie Ziele, die sich auch mit den vorhandenen Mitteln und Möglichkeiten erreichen lassen.

Deutschland gehört zu den Pionieren des demografischen Wandels. Es muss früher als andere lernen, mit der Alterung seiner Bevölkerung umzugehen und entsprechende Lösungen finden.

Digitalisierung

Die Digitalisierung wird in Zukunft eine immer wichtigere Rolle in der Stadtentwicklung spielen. Durch den Einsatz von neuen Technologien und digitalen Lösungen können Städte und Gemeinden effizienter, sicherer und nachhaltiger gestaltet werden. Ein wichtiger Aspekt der Digitalisierung in der Stadtentwicklung ist dabei der Begriff der „Smart City“. Diese nutzt innovative Technologien, um das Leben der Bevölkerung zu verbessern und die Stadt nachhaltiger

und ressourcenschonender zu gestalten. Hierzu gehören beispielsweise die intelligente Steuerung von Verkehrsströmen, die Einführung von digitalen Plattformen für den öffentlichen Nahverkehr oder die Nutzung von Sensoren zur Optimierung der Energie- und Wasserversorgung ebenso wie digitale Überwachungssysteme im öffentlichen Raum.

Die Digitalisierung wirkt sich dabei auch auf unsere Arbeitswelt aus. Durch die zunehmende Automatisierung (Industrie 4.0), flexiblere Arbeitszeiten und -orte (Home-Office) werden immer weniger Industrie-, Gewerbe- und Büroflächen benötigt, wodurch sich neue Gestaltungsspielräume entwickeln. Gleichzeitig ist die Digitalisierung und der damit verbundene Online-Handel hauptverantwortlich für den Wandel im Einzelhandel, der sich auf unsere Innenstädte auswirkt. Deren Funktion gilt es daher neu zu definieren und die Städte auf die neuen Gegebenheiten anzupassen.

Auch im Hinblick auf die Mobilität wird die Digitalisierung die Art und Weise, wie wir uns in Städten fortbewegen, stark verändern, aber auch nachhaltiger und effizienter machen. Elektromobilität, autonome Fahrzeuge und Shared-Mobility-Konzepte (Teilen und Ausleihen von Autos, Fahrrädern usw.) müssen daher in der Planung und Gestaltung der öffentlichen Räume zukünftig stärkere Berücksichtigung finden.

Ein weiterer wichtiger Aspekt ist die Digitalisierung der Verwaltung. Durch den Einsatz von digitalen Technologien können Prozesse schneller und effizienter gestaltet werden, was zu einer besseren Servicequalität für die Einwohnerschaft führt. Beispielsweise können Online-Services, wie die Beantragung von Dokumenten oder die Terminvereinbarung mit Behörden, Zeit und Aufwand sparen. Darüber hinaus wird die Digitalisierung auch den Bereich der Bürgerbeteiligung und Partizipation verändern. Durch den Einsatz von digitalen Plattformen können Bürger einfacher und direkter in politische Entscheidungen eingebunden werden. Das benötigte technische Know-how, Nutzerfreundlichkeit sowie ein leichter Zugang sind zudem wichtige Voraussetzungen, damit alle Bevölkerungsgruppen diese Angebote nutzen können.

Deshalb nehmen der Datenschutz und die Datensicherheit bzw. technische Resilienz (Vermeidung von Hacker-Angriffen) einen immer höheren und wichtigeren Stellenwert ein. Grundvoraussetzung für eine erfolgreiche digitale Transformation unserer Städte ist jedoch eine flächendeckende digitale Infrastrukturversorgung (Breitband, Mobilfunk, Glasfaser). Im internationalen Vergleich liegt Deutschland hier deutlich zurück, was es in den nächsten Jahren durch entsprechende Investitionen aufzuholen gilt.

Gemeinwohlorientierung

Die zunehmende soziale Ausdifferenzierung und die Pluralität von Lebensentwürfen sind für die Stadtentwicklung und -planung von entscheidender Bedeutung, wenn es darum geht, das Gemeinwohl zu stärken, die Integration und die Inklusion in Städten und Gemeinden zu fördern. Eine Stadt, die für alle zugänglich, lebenswert und nachhaltig ist, sollte im Mittelpunkt jeder Stadtentwicklung stehen. Inklusion und Integration in der Stadtentwicklung bedeuten, dass die Bedürfnisse aller Bevölkerungsgruppen, unabhängig von ihrem Alter, Geschlecht, ihrer Ethnie oder ihrer sozialen Stellung, berücksichtigt werden. Eine inklusive Stadtentwicklung sollte sicherstellen, dass alle Bewohner gleichen Zugang zu Ressourcen und Einrichtungen haben, einschließlich Bildung, Gesundheitsversorgung, öffentlichem Verkehr und Freizeitmöglichkeiten. Die Förderung und die Schaffung von Möglichkeiten für interkulturellen Austausch und Dialog sind ebenfalls wichtige Aspekte. Diese Attribute sind unmittelbar verbunden mit der Förderung des Gemeinwohls in der Stadtentwicklung. Eine Stadt sollte so geplant werden, dass sie die Bedürfnisse der gesamten Stadtgesellschaft erfüllt. Die Stadtentwicklung muss sicherstellen, dass die öffentlichen Räume und Einrichtungen für alle zugänglich sind, und die Schaffung von sozialen Treffpunkten und Gemeinschaftseinrichtungen fördern. Der Anspruch muss sein, einen ganzheitlichen Beitrag aller Raumebenen - von der gebäudegebundenen Mikro- bis zur Stadtteil-Makroebene - für das Gemeinwohl der Stadt samt ihrer Einwohnerschaft zu erreichen.

Primär wird der öffentliche Raum dabei immer relevanter. Im Zuge von notwendigen Veränderungsprozessen aufgrund des demografischen Wandels, der immerwährenden Klimaveränderung und den damit verbundenen Änderungen im Mobilitätsverhalten (Mobilitäts- und Verkehrswende) besteht die Chance einen Großteil des Raumes von einem reinen Transit zu einem Verweilraum umzuwandeln. Nüchtern betrachtet ist der öffentliche Raum heute häufig ein Synonym für den Straßenraum. Um dies zu erreichen, wird der öffentliche Raum auch als das „Wohnzimmer“ des Außenraumes bezeichnet.

Eine Stadt der Zukunft ermöglicht ihren Einwohnern und Nutzern die konkrete Auseinandersetzung und Interaktion mit diesem „Wohnzimmer“. Gemeinwohl bedeutet in diesem Zusammenhang, den Raum gezielt zu Orten des (sozialen) Aufenthaltes zu entwickeln. Der öffentliche Raum dient den Menschen zur Begegnung und zum Austausch. Er ist aber auch Raum für Darsteller und Entwickler, er bietet Platz zum Experimentieren. Diese Experimentierräume dienen der Erprobung zivilgesellschaftlicher Ideen und Innovationen. Die Stadtplanung/Stadtentwicklung orientiert sich meist an fachspezifischen Trends. Dabei sind es die dort lebenden und agierenden Menschen, die ihre Nachbarschaft am besten kennen und beeinflussen. Ziel ist einerseits die kommunikative und erfahrbare Veränderung im Mobilitätsverhalten für das Stadtgefühl durch die Menschen und weiterhin eine Erhöhung der nachbarschaftlichen Raum- und sozialen Interaktionsauseinandersetzung.

Gekoppelt ist eine gemeinwohlorientierte Stadtentwicklung an das große Themenfeld der Nachhaltigkeit. Sie berücksichtigt dabei sowohl ökologische, soziale als auch ökonomische Aspekte, um eine ausgewogene und gerechte Entwicklung sicherzustellen. Hierbei geht es darum, eine Stadt zu schaffen, die sowohl für die Bürger als auch für das Klima und die Umwelt nachhaltig und zukunftsfähig ist.

Integration und Inklusion

Integration und Inklusion sind wesentliche Elemente für die nachhaltige und gerechte Stadtentwicklung.

Integration bezieht sich auf die Einbindung von Menschen unterschiedlicher ethnischer, kultureller und sozialer Hintergründe in die Gesellschaft, während Inklusion sicherstellt, dass alle Menschen, unabhängig von Alter, Geschlecht, Behinderung oder anderen Merkmalen, gleichermaßen Zugang zu Ressourcen und Chancen haben.

Dies bedeutet, dass städtische Planungen und Politiken so gestaltet werden sollten, dass sie die Vielfalt der Bevölkerung berücksichtigen und Barrieren abbauen. Eine inklusive Stadtentwicklung fördert den Zugang zu Bildung, Gesundheitsversorgung, öffentlichem Verkehr und Wohnraum für alle Bürgerinnen und Bürger. Es geht darum, Lebensräume zu schaffen, die für alle Menschen lebenswert sind und ihre Bedürfnisse berücksichtigen. Dazu gehört auch die Schaffung von barrierefreien öffentlichen Räumen und Gebäuden, um Menschen mit Behinderungen die volle Teilhabe am städtischen Leben zu ermöglichen. Soziale Integration wird durch interkulturelle Begegnungen und Dialoge gefördert. Städte sollten Gemeinschaftseinrichtungen und öffentliche Räume schaffen, die den Austausch und das Zusammenleben verschiedener Bevölkerungsgruppen fördern. Zudem sind Programme und Maßnahmen zur Bekämpfung von Diskriminierung und zur Förderung von Toleranz und gegenseitigem Respekt entscheidend.

Durch die Förderung von Integration und Inklusion trägt die Stadtentwicklung nicht nur zur sozialen Gerechtigkeit bei, sondern stärkt auch den sozialen Zusammenhalt und die Stabilität der Gemeinschaft. Ein inklusives städtisches Umfeld, das alle Bürger einbezieht und ihnen gleiche Chancen bietet, bildet die Grundlage für eine zukunftsfähige und widerstandsfähige Stadt.

Kohleausstiegsbedingter Strukturwandel

Der durch den Kohleausstieg bedingte Strukturwandel bezieht sich auf tiefgreifende Veränderungen in der Wirtschafts- und Sozialstruktur von Regionen und Städten, die bislang stark von der Kohleverstromung und -förderung geprägt waren. Der Ausstieg aus der Kohle erfordert eine Neuausrichtung hin zu

einer nachhaltigen, diversifizierten Wirtschaftsstruktur. Dies umfasst den Übergang von einer industrie- zu einer dienstleistungs- und wissensbasierten Wirtschaft, mit besonderem Fokus auf erneuerbare Energien, innovative Technologien und regionales Unternehmertum.

Um die wirtschaftliche Wettbewerbsfähigkeit der betroffenen Regionen zu sichern und die Lebensqualität der Menschen zu erhalten bzw. weiter auszubauen, sind umfangreiche Investitionen notwendig. Dazu zählen die Förderung von Bildung und Qualifikation, die Schaffung neuer Arbeitsplätze durch Innovation sowie die Unterstützung von Existenzgründungen. Ehemalige Industrie- und Tagebauflächen müssen revitalisiert und für neue Nutzungen umgewidmet werden, wobei ökologische, soziale und wirtschaftliche Aspekte gleichermaßen berücksichtigt werden.

Die sozialen Auswirkungen des Kohleausstiegs, wie der Verlust von Arbeitsplätzen und potenziell wachsende Ungleichheiten, erfordern gezielte Maßnahmen. Dazu gehören Umschulungs- und Weiterbildungsprogramme, Unterstützung bei der beruflichen Neuorientierung sowie Projekte zur sozialen Integration. Insbesondere in ehemaligen Kohleregionen müssen durchdachte Entwicklungsstrategien sicherstellen, dass der Wandel nicht nur ökonomisch, sondern auch sozial gerecht gestaltet wird. Detaillierte Einblicke in den Prozess des Strukturwandels sowie konkrete Strategien bieten verschiedene regionale und nationale Veröffentlichungen und Programme, die sich speziell mit den Herausforderungen des Kohleausstiegs beschäftigen:

Das Eckpunktepapier zur Umsetzung der strukturpolitischen Empfehlungen der Kommission 'Wachstum, Strukturwandel und Beschäftigung' für ein 'Strukturstärkungsgesetz Kohleregionen' des Bundesministeriums für Wirtschaft und Energie setzt auf eine gezielte Transformation der Region um Lauta durch den Kohleausstieg, wobei der Fokus auf der Entwicklung neuer Industriezweige, insbesondere in den Bereichen Digitalisierung und nachhaltiger Produktion, liegt. Es sollen neue Wertschöpfungsketten entstehen, die langfristig Arbeitsplätze sichern und wirtschaftliche Stabilität schaffen. Zudem soll Lauta als

Teil des Lausitzer Reviers durch die Förderung als Modellregion für den Strukturwandel moderne und dauerhafte Industrie-, Innovations-, Energie- und Gesundheitsregion weiterentwickelt werden.

Weiterhin formuliert das Sächsische Staatsministerium für Regionalentwicklung das Handlungsprogramm zur Umsetzung des Strukturstärkungsgesetzes Kohleregionen des Bundes in den sächsischen Braunkohlerevieren. Das Programm zur Umsetzung des Strukturstärkungsgesetzes für Kohleregionen in Sachsen zielt darauf ab, den Strukturwandel in den Braunkohlerevieren, darunter auch Lauta, erfolgreich zu bewältigen und die Region nachhaltig zu entwickeln. Auch in Lauta wird der Verlust von Arbeitsplätzen durch den Kohleausstieg als zentrales Risiko erkannt, dem durch gezielte Förderung neuer Wertschöpfungsketten und einer Diversifizierung der Wirtschaftsstruktur begegnet werden soll. Die Stadt könnte von Projekten profitieren, die die vorhandenen Kompetenzen stärken und erweitern. Die Kreislaufwirtschaft ist aufgrund vorhandener Unternehmensstrukturen ein wichtiges Zukunftsthema der Stadt. Ein weiterer Schwerpunkt liegt auf der Förderung innovativer Energieerzeugung und -speicherung, was die Region als nachhaltigen Energiestandort positionieren soll. Zudem sind Maßnahmen zur Verbesserung der Verkehrsinfrastruktur und zur Unterstützung der Digitalisierung vorgesehen, um die Anbindung zu verbessern und neue Unternehmen anzuziehen. Projekte zur Erhöhung der Lebensqualität, wie die Verbesserung von Bildungs- und Betreuungsangeboten, sollen die Region als attraktiven Wohnort fördern.

Schließlich wird auf die Bedeutung der Zusammenarbeit zwischen Wissenschaft und Wirtschaft hingewiesen, um Innovationen voranzutreiben und den Standort langfristig wettbewerbsfähig zu halten.

Interkommunale Zusammenarbeit

Interkommunale Zusammenarbeit ist ein entscheidender Faktor für die erfolgreiche Bewältigung gesamtgesellschaftlicher Herausforderungen. Durch die Zusammenarbeit von Städten und Gemeinden können Synergien genutzt, Ressourcen effizienter

eingesetzt und gemeinsame Lösungen für regionale Probleme entwickelt werden.

Ein zentrales Ziel der interkommunalen Zusammenarbeit ist die Förderung einer nachhaltigen und integrierten Regionalentwicklung. Dies umfasst die gemeinsame Planung und Umsetzung von Infrastrukturprojekten, wie z.B. Verkehrs- und Versorgungsnetze, sowie die Kooperation in Bereichen wie Umwelt- und Naturschutz, Wirtschaftsförderung und Daseinsvorsorge. Durch die Bündelung von Ressourcen und Kompetenzen können bessere Ergebnisse erzielt und Kosten gesenkt werden. Die Zusammenarbeit zwischen Kommunen kann auch dazu beitragen, die Wettbewerbsfähigkeit der Region zu stärken. Durch gemeinsame Marketing- und Entwicklungsstrategien können neue Investitionen angezogen und Arbeitsplätze geschaffen werden.

Zudem ermöglicht die interkommunale Kooperation den Austausch von Wissen und Best Practices, was die Innovationskraft und die Anpassungsfähigkeit der beteiligten Städte und Gemeinden erhöht. Ein weiterer wichtiger Aspekt der interkommunalen Zusammenarbeit ist die Förderung des sozialen Zusammenhalts und der Integration. Durch gemeinsame Projekte und Initiativen können interkulturelle Begegnungen und der Austausch zwischen den Bürgern der verschiedenen Gemeinden gefördert werden. Dies trägt zur Schaffung einer starken und solidarischen Gemeinschaft bei. Insgesamt ermöglicht die interkommunale Zusammenarbeit eine ganzheitliche und koordinierte Herangehensweise an die Herausforderungen des Strukturwandels, der demografischen Veränderungen und des Klimawandels. Sie stärkt die regionale Identität und trägt zur nachhaltigen Entwicklung der gesamten Region bei.

2.5. Demographie

Das folgende Kapitel beschäftigt sich mit der demographischen Entwicklung der Stadt Lauta. Themenschwerpunkte sind der bisherige Verlauf der Einwohnerzahl und Einwohnerstruktur sowie eine Prognose der zukünftigen Bevölkerungsentwicklung. Auch wird auf die Themen aktuelle und zukünftige Wanderung eingegangen.

Status Quo

Seit 1990 befindet sich Lauta in einer stetigen Schrumpfungsphase. In den ersten Jahren nach der politischen Wende war diese im Wesentlichen durch massive Abwanderungsprozesse getrieben. Auch in den 2000er Jahren sorgten Wanderungsverluste für einen weiteren Rückgang der Bevölkerung. Hinzu kommt ein durchgehend negativer natürlicher Saldo (Geburten minus Sterbefälle). Während die großen Abwanderungsbewegungen mittlerweile gestoppt sind, wird der heutige Bevölkerungsrückgang durch den Sterbeüberschuss dominiert. Die sich seit Mitte der 2010er Jahre positiv entwickelnden Wanderungssalden dämpfen seither den Rückgang ein wenig.

Laut Statistischem Landesamt leben in Lauta 7.726 Menschen (Stand 31.12.2024, gemäß aktuellem Zensus). Dies entspricht einem Rückgang von etwa 36 % seit 1990 und ca. 11 % seit 2014. Sowohl 2015 als auch 2022 wird das Wanderungsgeschehen von und nach Lauta durch globale Krisen beeinflusst. Entsprechend reagiert die Bevölkerungszahl in den jeweiligen Jahren entgegen dem langjährigen Trend. Bedingt durch die Abwanderung und die Geburtenausfälle Anfang der 1990er Jahre hat sich die Bevölkerungsstruktur signifikant verändert. So hat sich der Anteil der über 64-Jährigen seit 1990 von gut 13 % auf heute etwa 30 % erhöht. Gleichzeitig ist der Anteil der Erwerbsfähigen auf 57 % zurückgegangen (von 67 %). Kinder und Jugendliche unter 15 Jahre sind auch heute anteilig noch nicht wieder in gleichem Maße vertreten wie Anfang der 1990er Jahre (20 % zu 12 %). Die Situation hat sich seit dem Tiefpunkt um das Jahr 2006 jedoch wieder etwas erholt

(siehe

auch

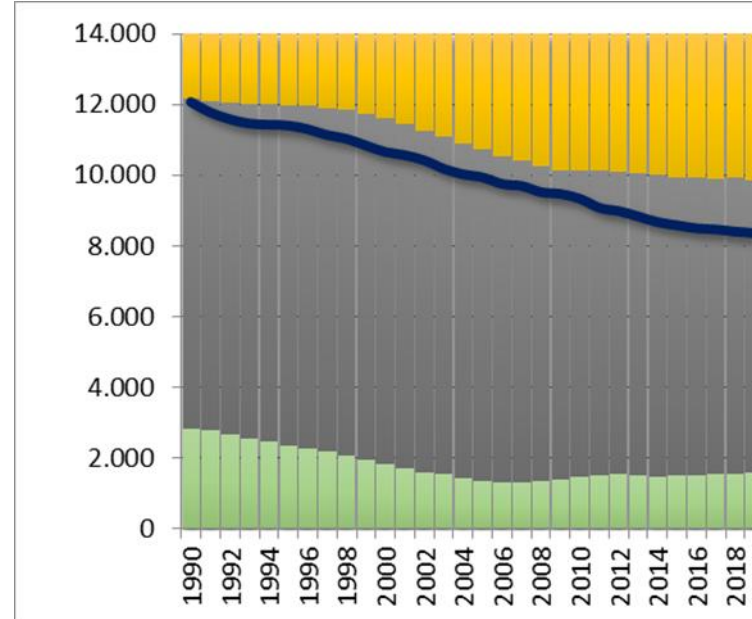


Abbildung 2: Entwicklung Einwohnerzahl und Bevölkerungsstruktur

).

Aufgrund der gering werdenden Zahl von Frauen im Alter von 15 bis 49 Jahre ist mittelfristig, auch bei möglicherweise steigender Fertilitätsrate, mit einem Rückgang der Geburtenzahlen zu rechnen. Hintergrund sind die Geburtenausfälle Anfang der 1990er Jahre. Diese Jahrgänge kommen in den nächsten Jahren in die klassische „Familiengründungsphase“, somit gibt es schlichtweg weniger potentielle Familiengründer. Dies wird zwar zu einem gewissen Teil durch die Wanderungsbewegungen abgemildert, jedoch nicht vollständig nivelliert. Hinzu kommt, dass die beschriebene Problematik nicht nur auf Lauta, sondern den kompletten ostdeutschen Raum zutrifft. Damit fehlen die entsprechenden Altersjahrgänge auch unter den potentiellen Zuzüglern.

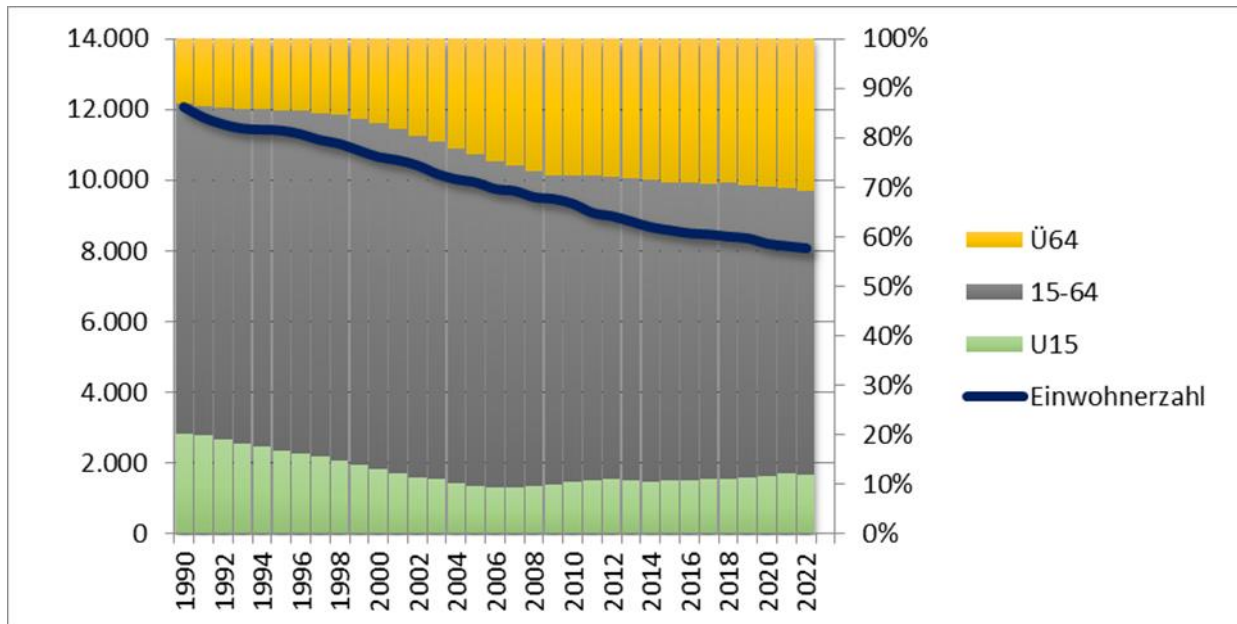


Abbildung 2: Entwicklung Einwohnerzahl und Bevölkerungsstruktur¹

Bisherige Bevölkerungsbewegung

Die Daten zur Bevölkerungsbewegung des statistischen Landesamtes lassen einen langfristigen Blick auf die Entwicklung hinsichtlich Wanderungs- und natürlichem Saldo zu. Die Daten liegen von 1990 bis 2023 vor. Der natürliche Saldo liegt in Lauta über den gesamten Betrachtungszeitraum deutlich im negativen Bereich. Es gibt also wesentlich mehr Sterbefälle als Geburten. Zu erkennen ist der deutliche Einbruch der Geburtenzahlen in den unmittelbaren Nachwuchsjahren sowie der sukzessive Anstieg der Sterbefälle ab Mitte der 2000er Jahre (siehe Abbildung 3). Beide Entwicklungen hatten und haben massive Auswirkungen auf den zukünftigen Verlauf des natürlichen Saldos. So wird die Zahl der Sterbefälle in den nächsten Jahren weiter ansteigen und die Zahl der Geburten weiter zurückgehen. Hintergrund ist der oben beschriebene Rückgang der Geburten nach 1990 und die damit in den kommenden Jahren fehlende Elterngeneration. Es ist also perspektivisch mit höheren negativen Salden zu rechnen als in den letzten Jahren. Dies lässt sich vergleichsweise sicher prognostizieren, da die Bevölkerungsstruktur, vor allem hinsichtlich des Anteils der älteren Einwohner,

nur sehr selten von Wanderungsbewegungen beeinflusst wird.

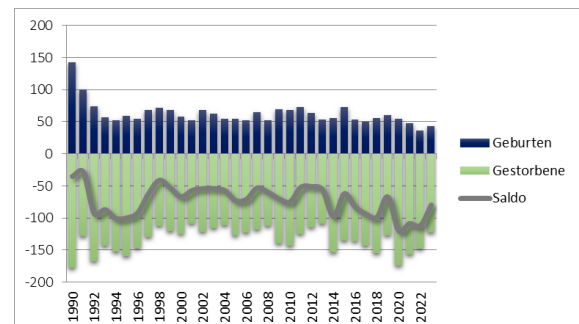


Abbildung 3: natürliche Bevölkerungsbewegung²

Die Wanderungsbewegungen weisen ähnliche Strukturen auf. So war die Zeit von 1990 bis 2015 mit wenigen Ausnahmejahren von Wegzügen geprägt. Besonders unmittelbar nach 1990 verließen viele Personen die Stadt. Erst seit 2015 hat sich der Wanderungssaldo signifikant geändert. Seither kann Lauta (im Schnitt über die letzten Jahre) Wanderungsgewinne erzielen, wenngleich diese teilweise von globalen Effekten (Zuwanderung Schutzsuchender) überprägt sind.

¹ Quelle: Statistisches Landesamt, eigene Darstellung; Zeitreihendaten liegen beim Statistischen Landesamt nur bis 31.12.2022 bzw. 31.12.2023

² Quelle: ebd.

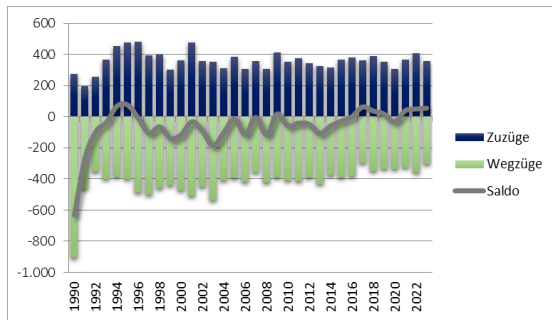


Abbildung 4: Wanderungsbewegungen³

Kombiniert man nun beide Einflussfaktoren, natürliche Bewegung und Wanderungsbewegung, ergibt sich die Gesamtbewegung pro Jahr (sh. Abbildung 5). Klar zu erkennen ist die sukzessive Verbesserung des Gesamtsaldos seit Anfang der 2000er Jahre. Der Trend ist seither grundsätzlich positiv. So lag der jährliche Bevölkerungsverlust in den letzten 10 Jahren bei 78 Personen/Jahr. In der Dekade zuvor lag dieser Wert noch bei 120 Personen/Jahr.

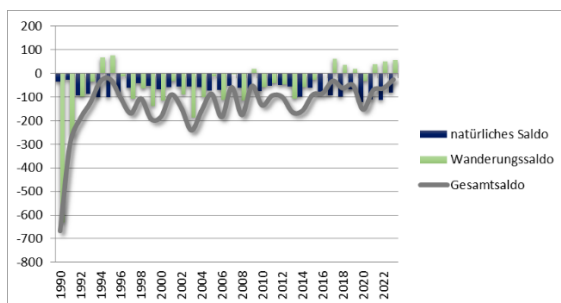


Abbildung 5: Zusammenfassung Bevölkerungsbewegung⁴

Detaillierte Wanderungsbewegung

Anhand der Bevölkerungsdaten des Einwohnermeldamtes lassen sich die Wanderungsbewegungen der letzten Jahre noch etwas differenzierter analysieren. Abbildung 6 zeigt den räumlichen Wanderungssaldo der letzten 5 Jahre. Es ergibt sich dabei kein vollständig homogenes Wanderungsmuster. Einwohnergewinne verzeichnet Lauta vor allem aus den Großstädten Dresden, Berlin und Leipzig. Im direkten Umland gibt es nur wenige Kommunen, mit denen Lauta einen positiven Saldo aufweisen kann. Vielmehr verliert die Stadt sehr viele Einwohner an die direkt angrenzenden Städte und Gemeinden. Während es für bestimmte allgemeine Wanderungsmuster (z. B. Bildungsabwanderung in größere

Städte) klare Erklärungen mit oftmals geringen Einflussmöglichkeiten gibt, ist der starke Bevölkerungsverlust in Richtung Hoyerswerda nur bedingt erklärbar. Selbst wenn man annimmt, dass die komplette Bildungsabwanderung (siehe Abbildung 7) nach Hoyerswerda stattfindet (was wenig realistisch ist), erklärt dies nur etwa die Hälfte des vorhandenen Wanderungssaldos. Insofern scheint es hier zusätzlich push/pull-Faktoren zu geben. Diese können z. B. in fehlenden (oder nur unzureichenden) Angeboten im Bereich der Daseinsvorsorge liegen. Insgesamt sind die räumlichen Wanderungssalden als gering und ohne besonderen Fokus einzustufen (Ausnahme Hoyerswerda).

³ Quelle: Statistisches Landesamt, eigene Darstellung

⁴ Quelle: ebd.

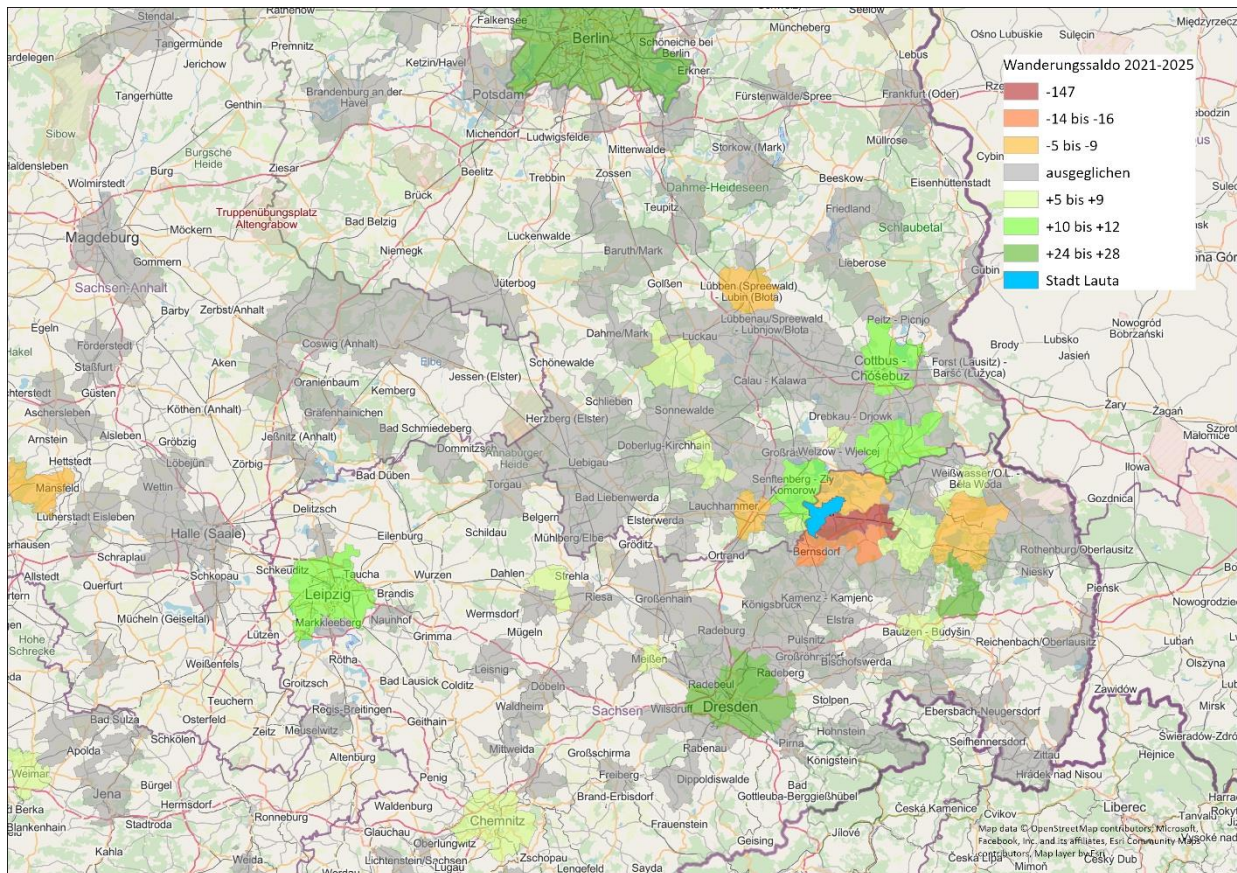


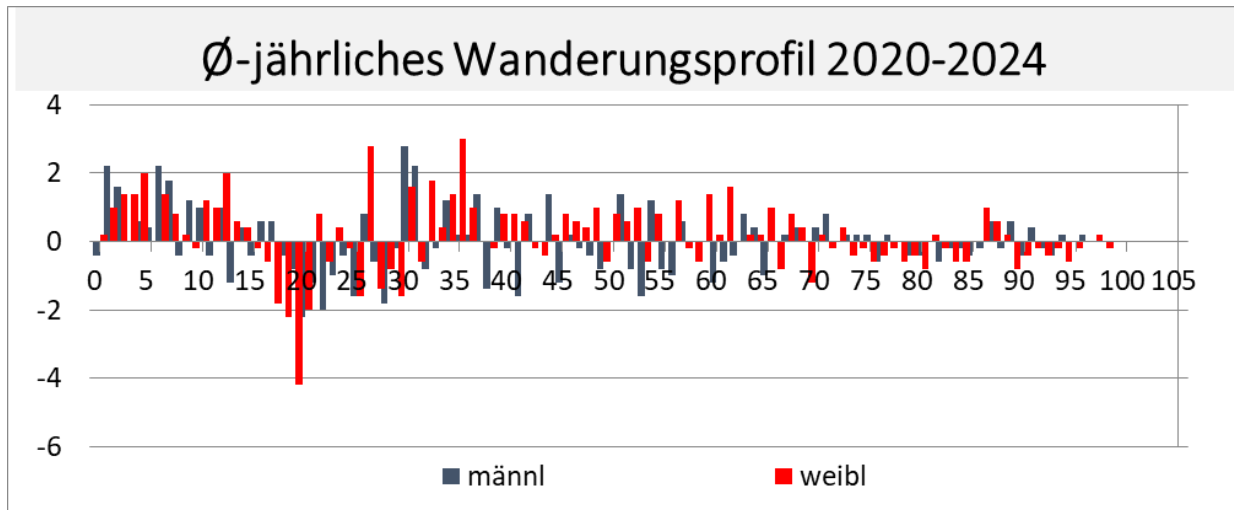
Abbildung 6: räumliche Wanderungsbewegung⁵

Die Wanderungsdaten des Einwohnermeldeamtes ermöglichen auch die detaillierte Wanderungsauswertung nach Geschlecht und Altersjahrgängen. Abbildung 7 zeigt das Wanderungsprofil, dass für die folgende Bevölkerungsprognose angenommen wird. Die Grafik zeigt den durchschnittlichen Wanderungssaldo (y-Achse) nach Alter (x-Achse) und Geschlecht (blau/rot) pro Jahr im Zeitraum 2020-2024. In diesem Zeitraum liegen mit den Jahren 2022 und 2023 auch zwei Jahre mit besonders hohem (2022) und besonders niedrigem (2023) Wanderungssaldo. Diese gleichen sich nahezu aus, so dass das Wanderungsprofil über den Gesamtzeitraum (2020-2024) nur marginal durch die beiden „Ausreißerjahre“ beeinflusst wird. Der durchschnittliche Wanderungssaldo pro Jahr liegt bei +15,4 Personen. Klar zu sehen sind verschiedene, für Kleinstädte typische, Muster. Zum einen gibt es im Bereich der 16-22-Jährigen eine deutliche

(Bildungs-)Abwanderung. Das ist nicht ungewöhnlich, da kleine Kommunen nicht über eine vielfältige Palette an Berufsausbildungs- und Studiumsmöglichkeiten verfügen. Ungewöhnlich ist ein zweites Wegzugscluster bei den Ende 20-Jährigen. Es liegt hier die Vermutung nahe, dass es sich hierbei um berufsbedingte Wegzüge handelt. Im Bereich 30-40 Jahre ist ein Familienzuzug erkennbar, der durch die Zuwanderung im Alter zwischen 0-15 Jahre bestätigt wird. Hier spielt oft der Wunsch nach einem Eigenheim mit entsprechendem Grundstück die zentrale Rolle für einen Zuzug, ebenso eine ansprechende Ausstattung im Bereich Daseinsvorsorge sowie attraktive Freizeitmöglichkeiten.

Das gezeigte Wanderungsprofil ist Ausgangsbasis für die Entwicklung weiterer Szenarien im Rahmen der Bevölkerungsprognose.

⁵ Quelle: Einwohnermeldeamt Lauta; eigene Darstellung

Abbildung 7: Wanderungsprofil⁶

Bevölkerungsprognose

Im Rahmen der Konzepterarbeitungen wurde eine für Lauta angepasste Bevölkerungsprognose bis 2045 durchgeführt. Die Fortberechnung der Einwohnerzahl basiert dabei auf den grundlegenden Parametern Geburten- und Sterbezah (bzw. Sterbetafel). Hierfür wird der jeweilige Durchschnittswert der ost-deutschen Bundesländer bzw. Sachsens angesetzt. Dies bedeutet eine \emptyset -Lebenserwartung von 79 Jahren für Männer bzw. 83 Jahren für Frauen und eine \emptyset -Kinderzahl je Frau von 1,53 (die für die letzten 5 Jahre berechnete Fertilitätsrate in Lauta beträgt lediglich 1,25⁷). Die Annahmen zur Lebenserwartung und Fertilitätsrate sind in jedem der gerechneten Szenarien identisch.

Um die zukünftige Einwohnerzahl zu prognostizieren, wurden anhand der vorgestellten IST-Situation, verschiedene Wanderungsprofile (Szenarien) erarbeitet. Diese unterscheiden sich jeweils in den Wanderungsannahmen. Die vorliegenden Szenarien bilden verschiedene mögliche Entwicklungspfade der Einwohnerentwicklung in Lauta ab und zeigen einen entsprechenden Entwicklungskorridor auf.

Szenario „weiter wie bisher“

Grundlage dieses Szenarios ist die Annahme, dass die durchschnittlichen Wanderungsbewegungen der Jahre 2020-2024 sich weiterhin fortsetzen. Basis ist

das in Abbildung 7 gezeigte Wanderungsprofil. Der Wanderungssaldo pro Jahr beträgt 15,4 Personen. Alle Parameter werden für den gesamten Prognosezeitraum fortgeschrieben. Unter diesen Annahmen sinkt die Einwohnerzahl Lautas bis 2045 auf etwa 6.300 Einwohner. Das entspricht einem weiteren Rückgang von ca. 1.300 Einwohnern (-20 %).

Szenario „Stabilität Arbeitskräfte“

Dieses Szenario geht davon aus, dass die durch die Alterung der Gesellschaft wegfallenden Personen im erwerbsfähigen Alter zu 75 % durch Zuwanderung kompensiert wird/kompensiert werden kann. Dafür müsste sich der Wanderungssaldo auf etwa +87 Personen/Jahr erhöhen (bei gleichbleibendem Wanderungsprofil). In diesem Fall würde die Bevölkerung insgesamt nur leicht zurückgehen.

Szenario „erfolgreicher Strukturwandel“

Hierbei handelt es sich um ein optimistisches Szenario mit den Annahmen, dass die durch den demographischen Wandel wegfallenden Erwerbsfähigen ersetzt werden können und die durch den Strukturwandel in der Region angeschobenen Projekte/Maßnahmen erfolgreich sind. Hintergrund ist die Annahme, dass die neu etablierten Unternehmen/Institutionen eine Vielzahl an (gut bezahlten) zusätzli-

⁶ Quelle: Einwohnermeldeamt Lauta, eigene Berechnung

⁷ Da es sich dabei um eine rein statistische Momentaufnahme handelt, wird trotzdem der durchschnittliche Wert für Sachsen angenommen.

chen Jobs schaffen, welche wiederum einen entsprechenden Zuzug generieren. Da es nahezu keine Erfahrungswerte zu den tatsächlichen Auswirkungen gibt und auch nicht klar ist, wie sich ein solcher Zuzug auf die einzelnen Kommunen aufteilen würde, wird angenommen, dass sich der Wanderungssaldo um

weitere 50 Personen pro Jahr erhöht (auf dann +137 Personen/Jahr). Im Ergebnis stünde ein stetiges leichtes Einwohnerwachstum bis auf ca. 8.800 Einwohner im Jahr 2045.

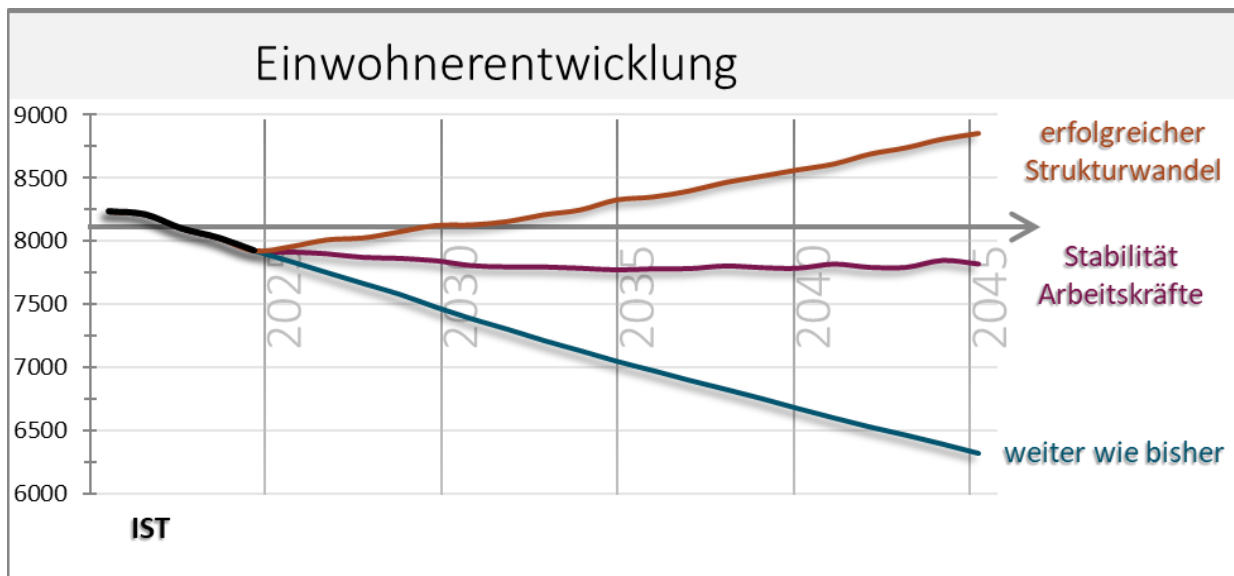


Abbildung 8: Bevölkerungsprognose⁸

Tabelle 3: Prognose Einwohnerentwicklung

Szenario	2025	2030	2035	2040	2045
weiter wie bisher	7.927	7.482	7.136	6.680	6.324
Stabilität Arbeitskräfte	7.927	7.849	7.776	7.789	7.823
Erfolgreicher Strukturwandel	7.927	8.126	8.248	8.563	8.850
Zum Vergleich: ⁹					
StaLa V1	8.000	7.670	7.380	7.120	
StaLa V2	7.990	7.620	7.280	7.000	
StaLa V3	7.970	7.550	7.180	6.870	

⁸ Quelle: Einwohnermeldeamt Lautau, eigene Berechnung

⁹ Quelle: Statistisches Landesamt 8. Regionalisierte Bevölkerungsvorausberechnung

Die Auswirkungen auf verschiedene Bereiche der Daseinsvorsorge (Kinderbetreuung, Grundschule, Pflegeplätze) werden im Kapitel 3.3 näher dargestellt.

Altersstruktur

Bedingt durch die altersselektiven Wanderungsbewegungen sowie den Auswirkungen des demographischen Wandels, verändert sich die Bevölkerungsstruktur in Lauta auch zukünftig weiter. Abbildung 9 zeigt die Veränderungen im Prognosezeitraum im Szenario „weiter wie bisher“. Die schwarze Linie stellt die Ausgangssituation 2025 dar, die farbigen

Balken das Jahr 2045. Grundlegend wird sich der bekannte Verlauf fortsetzen. Das heißt, es wird in den kommenden Jahren weiterhin einen hohen Anteil an Personen über 65 Jahren geben. Besonders der Anteil der Hochaltrigen (über 75 Jahre) wird sich deutlich erhöhen. Gravierend sind auch die Veränderungen in der Altersgruppe 35 – 70 Jahre. Hier geht die Zahl der Personen je Alterskohorte teilweise um zwei Drittel zurück (besonders im Bereich 35 - 50 Jahre). Dies erfordert ein Austarieren der Bedarfe und Kapazitäten im Bereich der Daseinsvorsorge.

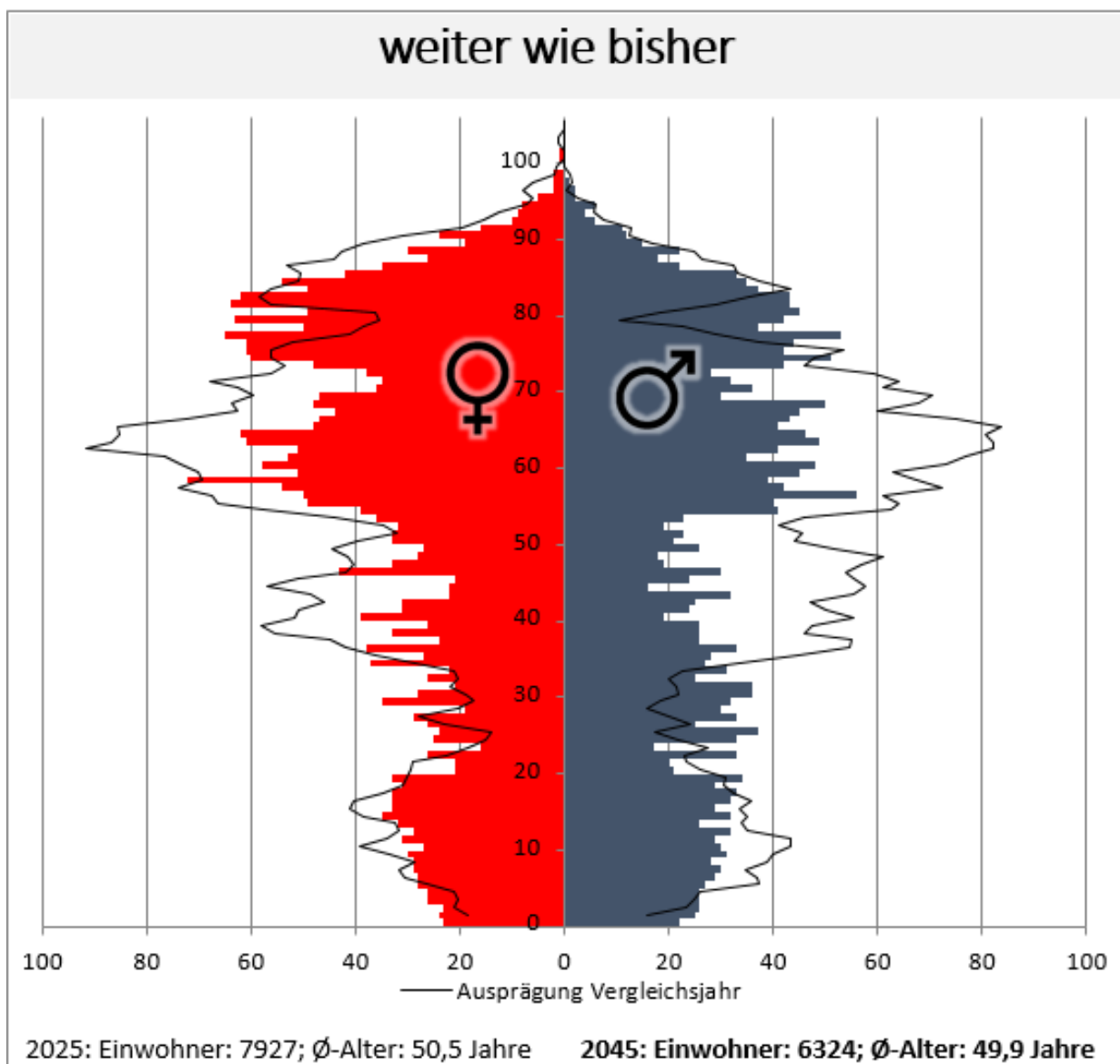


Abbildung 9: Entwicklung Altersstruktur¹⁰

¹⁰ Quelle: Einwohnermeldeamt Lauta, eigene Berechnung

Zum Vergleich ist in Abbildung 10 der gleiche Inhalt aus dem Szenario „erfolgreicher Strukturwandel“ dargestellt. Neben einem grundsätzlichen Anstieg der Einwohnerzahl wird hier auch deutlich, in welchen Altersbereichen die meisten Zuwächse zu ver-

zeichnen sein werden. Mit dem verstärkten Zuzug eher jüngerer Bevölkerungsgruppen geht in diesem Szenario auch das Durchschnittsalter um mehr als 4 Jahre zurück. Gleichzeitig wird sichtbar, wie unterschiedlich sich die Bedarfe im Bereich der Daseinsvorsorge entwickeln müssen.

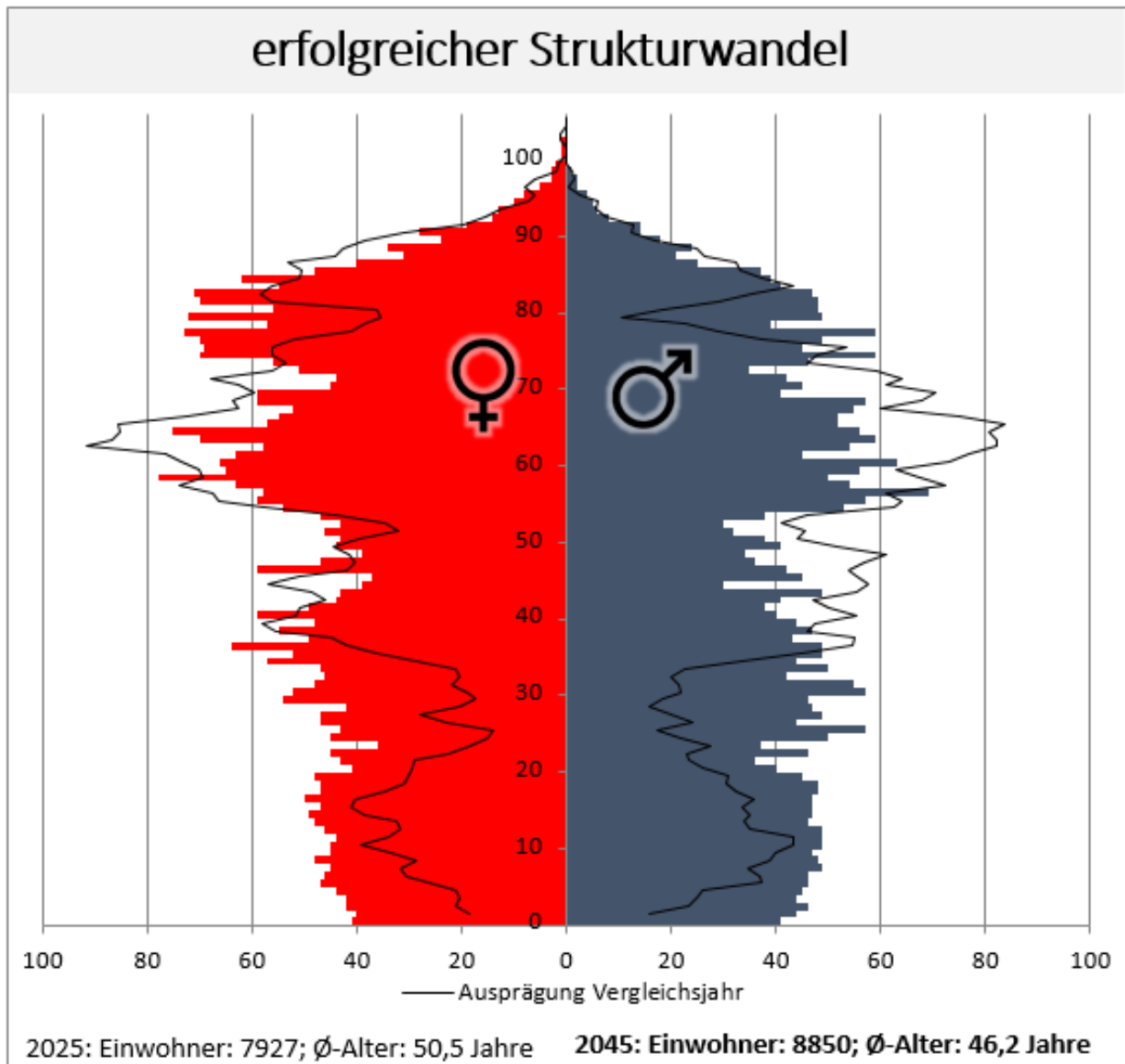


Abbildung 10: Altersstruktur bei erfolgreichem Strukturwandel¹¹

Zusammenfassung

Die zukünftige Entwicklung der Bevölkerungszahl in Lauta wird vom negativen natürlichen Saldo geprägt sein. Durch die ungünstige Altersstruktur der Bevöl-

kerung wird sich der jährliche natürliche Bevölkerungsverlust noch einige Jahre erhöhen. Gelingt es, die bisherigen Wanderungsbewegungen sowohl quantitativ anzuheben als auch andere Zielgruppen

¹¹ Quelle: Einwohnermeldeamt Lauta, eigene Berechnung

für Lauta zu begeistern, kann der Bevölkerungsrückgang jedoch abgeschwächt werden. Jede Minderung des Wanderungssaldos hat jedoch wiederum direkt eine Verschlechterung der Bevölkerungsentwicklung zur Folge. Um eine stabile Bevölkerungsentwicklung zu erreichen und den natürlichen Verlust auszugleichen, müssten bis 2045 jährlich etwa 90 Personen mehr zu- als wegziehen. Das entspräche einer Versechsfachung des aktuellen Wertes.

Die durch den kohleausstiegbedingten Strukturwandel angesprochenen Projekte in der Region haben das Potential, die Zahl der vorhandenen Arbeitsplätze deutlich zu erhöhen. Gelingt es Lauta gleichzeitig, sich als lebenswerte und attraktive Stadt in der Region zu etablieren, wird sie an den dann eintretenden Wanderungsbewegungen partizipieren können. Ob dies für eine Stabilisierung der Einwohnerzahl oder gar für ein Bevölkerungswachstum reicht, lässt sich derzeit noch nicht absehen. Darüber hinaus ist unklar, wie sich die Situation im Bausegment (hohe Baukosten, hohe Finanzierungskosten) weiterentwickelt und welchen Einfluss dies auf die Wanderungsbewegungen und Wohnstandortentscheidungen nimmt.

2.6. Beteiligung

Die Beteiligung der Bürgerinnen und Bürger spielt eine entscheidende Rolle bei der Erarbeitung des Strukturentwicklungskonzeptes für Lauta. Durch die Einbindung der lokalen Gemeinschaft wird sichergestellt, dass die Bedürfnisse und Wünsche der Bewohnerinnen und Bewohner in die Planung einfließen und somit ein nachhaltiger und akzeptierter Entwicklungsprozess gewährleistet wird. Eine breite Partizipation fördert nicht nur die Identifikation der Bevölkerung mit dem Konzept, sondern steigert auch die Transparenz und das Vertrauen in die Entscheidungsprozesse.

Zudem können durch die aktive Mitwirkung wertvolle lokale Kenntnisse und innovative Ideen gewonnen werden, die zur Verbesserung und Anpassung des Konzeptes führen. Insgesamt trägt die Beteiligung wesentlich dazu bei, zukunftsorientierte und bedarfsgerechte Lösungen für die Stadtentwicklung von Lauta zu schaffen. Konkret wurde während der Erarbeitung des Konzeptes ein fünfstufiges Beteiligungsverfahren durchgeführt:

Auftaktveranstaltung

Für die Einleitung des Prozesses zum Strukturentwicklungskonzept und zur Veranschaulichung der Beteiligungsmöglichkeiten wurde die Erarbeitung des StrEKs mit einer Informationsveranstaltung für Stadtrat und Bürgerschaft begonnen. Mit einer Präsentation wurde der Ablauf und der Umfang des StrEKs nähergebracht und auf die bevorstehenden Beteiligungsformate aufmerksam gemacht. Im Anschluss konnten Fragen gestellt und ein erstes Stimmungsbild abgegeben werden. Hierzu wurden zwei Stationen aufgebaut an denen die Teilnehmenden mittels kleben von farbigen Punkten ein erstes Meinungsbild erzeugten. Anhand einer Karte wurden Punkte an Orte geklebt die „gut gefallen“ oder „schlecht gefallen“. Vermehrt wurden Punkte entlang des Schleichgrabens, des Ortsteils Lauta Dorf, des Ortsteils Torno und der Gartenstadt Lauta als positive Orte benannt. Negativ werden vermehrt die Orte Stadtpark, Gewerbegebiet Lauta (vor allem Freiflächen-PV-Anlage), Wohngebiet Einsteinstraße und der Restsee Heide V bepunktet. Zudem wurde die Problematik der langen Wartezeiten an den Bahnüberwegen und das Fehlen eines Stadtzentrums angesprochen.



Abbildung 11: Auftaktveranstaltung StrEK Beteiligungsformate

Innerhalb der zweiten Station wurde je eine Polarisierungsfrage zu den Themen der Bestandsanalyse (sh. Kapitel 3) gestellt. Aufgabe war es, sich für einen Pol zu entscheiden und entsprechend einen Klebepunkt je Frage zu vergeben. In diesem Zusammenhang entschieden sich die Lautauer zum Beispiel überwiegend dafür, dass die Stadtverwaltung den Fokus auf Ein- und Zweifamilienhäuser setzen sollte. Weiterhin in bestehende Freizeiteinrichtungen zu investieren, statt neue Angebote zu schaffen. Kleine und mittlere Unternehmen eher im Fokus der Entwicklung liegen sollten als große Unternehmen. Unentschieden waren die Teilnehmenden bei der Frage, ob grundlegende Dienstleistungen stärker durch die Stadtverwaltung oder durch private Anbieter geleistet werden sollen. Ebenso konnte kein Fokus bei der Frage der Priorisierung zwischen Natur und Landschaft und wirtschaftlichen Interessen gelegt werden. Auch die Frage, ob der Schwerpunkt des Strukturwandels auf der wirtschaftlichen oder gesellschaftlichen Transformation liegen sollte, wurde nicht eindeutig beantwortet.

Als weitere erste Stimmungsabfrage wurden für die Auftaktveranstaltung Postkarten verteilt. Auf der Rückseite der Postkarte konnten erste Ideen, Wünsche, Anregungen und Probleme schriftlich mitgeteilt werden und bei der Veranstaltung selbst oder im Nachgang im Rathaus abgegeben werden.

Der Rücklauf der Postkarten ist mit einer Anzahl von sechs als gering zu bewerten. Inhaltlich wurden die Themenbereiche Versorgung, Freizeit, Verkehrsverbindungen sowie der Wunsch nach mehr Bürgerbeteiligung geäußert.

Onlineumfrage

Die Beteiligung der Bürgerinnen und Bürger von Lauta wurde im weiteren Schritt durch eine umfassende Onlineumfrage sichergestellt. Diese Umfrage, an der die Öffentlichkeit vom 08.04.2025 bis zum 11.05.2025 teilnehmen konnte, stellte eine Mischung aus Freitext- und Auswahlfragen bereit, um ein breites Spektrum an Meinungen und Anregungen zu erfassen. Die inhaltlichen Fragen waren den Themenfeldern zugeordnet, die auch in Kapitel 3 des StrEKs detailliert behandelt werden. Die Onlineumfrage war während des Zeitraums unter folgendem Link zu finden: <https://lauta.stadtentwicklung.live/>. Die Ergebnisse der Onlineumfrage sind direkt in den entsprechenden Unterkapiteln der Bestandsanalyse und der Strategien und Ziele integriert, um sicherzustellen, dass die Bedürfnisse und Wünsche der Bewohnerinnen und Bewohner von Anfang an Berücksichtigung finden und bestmöglich bei der gesamtstädtischen Strategie- und Maßnahmenplanung mitgedacht werden können. Insgesamt nahmen an der Umfrage 358 Personen teil.

Zu den thematischen Inhalten (z.B. Wohnen, Infrastruktur, Energie/Umwelt, Daseinsvorsorgen usw.) des StrEKs wurden verschiedene Thesen aufgestellt und die jeweilige Zustimmung/Ablehnung abgefragt. Die einschlägigen Ergebnisse sind in den folgenden Grafiken zu sehen. Dabei ist zu beachten, dass die Abbildungen eine Bewertung/Wahrnehmung durch die Teilnehmenden darstellen und keine faktische Einschätzung der jeweiligen Ist-Situation. Im Folgenden werden die prägendsten Ergebnisse kurz dargestellt.

Innerhalb der Umfrage wurden die Teilnehmenden gebeten, die Stadt Lauta mit einem Wort zu beschrei-

ben. Als Ergebnis entstand die in Abbildung 12 gezeigte Wortwolke. Je größer ein Wort dargestellt ist, desto häufiger wurde es genannt. Die Farbgebung ist zufällig und spielt bei der Interpretation keine Rolle. In erster Linie wird Lauta als Heimat wahrgenommen. Auffällig zeigt sich die häufige Nennung von sowohl positiv als auch negativ gewerteten Worten. So werden schön und lebenswert ähnlich häufig genannt wie langweilig und ausbaufähig. Ebenso stehen sich Abstieg und Potenzial als Assoziationen mit der Stadt gegenüber und zeigen eine gemischte Wahrnehmung mit gegensätzlichen Polen.



Abbildung 12: Wortwolke Onlineumfrage

Die Auswertung zur Thematik Wohnen zeigt, dass der Wohnungsmarkt als ausgeglichen betrachtet wird. Sowohl im Bereich der Mietwohnungen als auch im Eigentum ist ein ausreichendes Angebot ver-

füßbar. Der Wohnungsleerstand stellt in Lauta überwiegend kein Problem dar. Eher unterschieden sind die Teilnehmenden bei der Frage ob Lauta mehr günstigen Wohnraum benötigt.

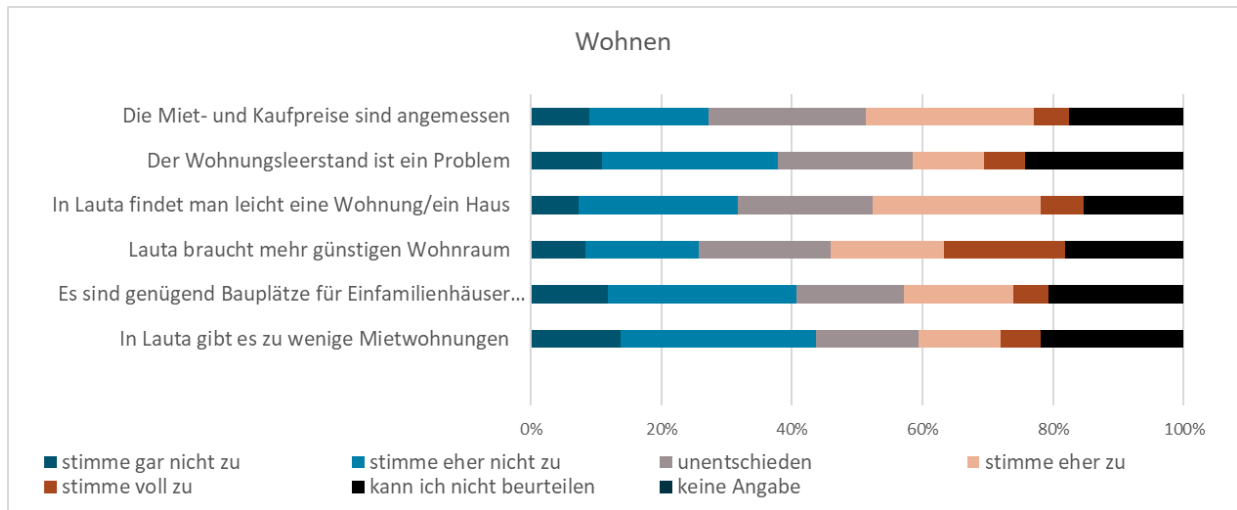


Abbildung 13: Auswertung Onlineumfrage Wohnen

Im Bereich Wirtschaft und Tourismus wird deutlich, dass Einkäufe regelmäßig in Lauta getätigt werden. Qualität und Erreichbarkeit der Geschäfte ist dennoch ausbaufähig. Gleichzeitig ist in der Wahrnehmung

der Teilnehmenden, dass Lauta kein attraktiver Wirtschaftsstandort ist. Auch das Stadtmarketing wird kritisch gesehen bzw. nicht wahrgenommen. Neues Potenzial sehen die Lautauer vor allem im Tourismus.

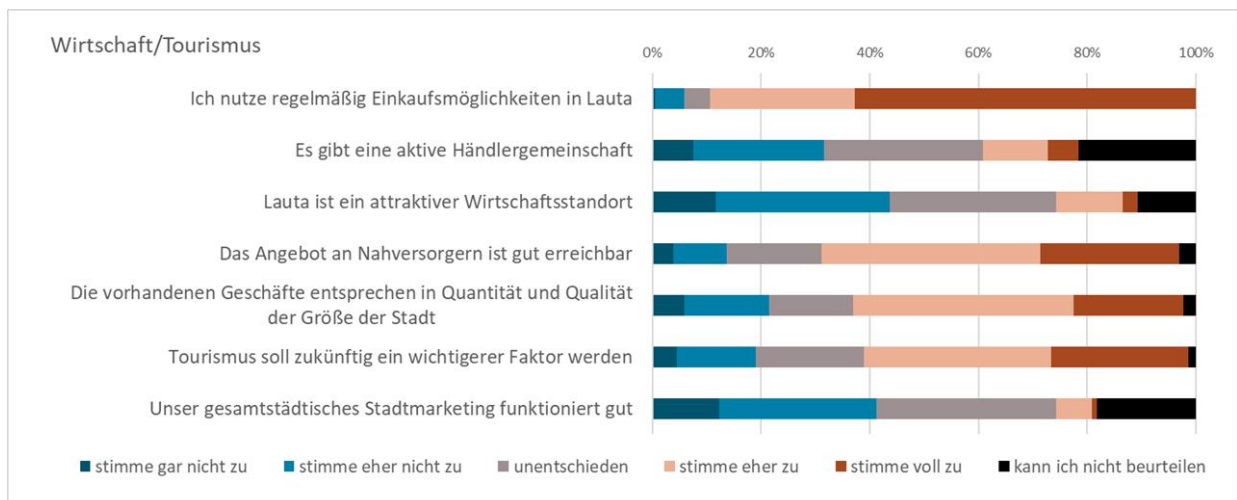


Abbildung 14: Auswertung Onlineumfrage Wirtschaft und Tourismus

Innerhalb des Themenbereichs der Daseinsvorsorge sind die Bürgerinnen und Bürger mit dem Angebot des Brand- und Katastrophenschutzes und der öffentlichen Dienstleistungen eher zufrieden, wobei

das Angebot an Hausärzten und Fachärzten als unzureichend bewertet wird. Ebenso wird ein größeres Angebot für Senioren und Pflegebedürftige aus Sicht der Teilnehmenden benötigt.

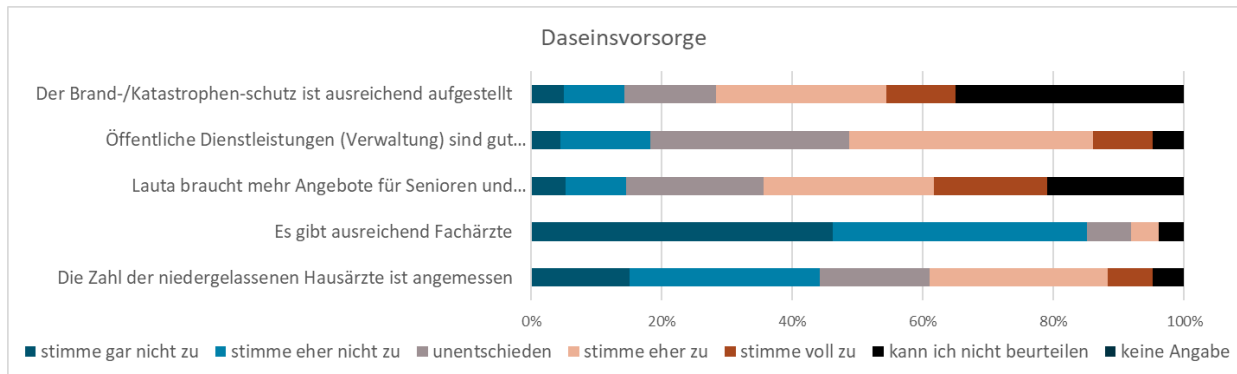


Abbildung 15: Auswertung Onlineumfrage Daseinsvorsorge

Die Auswertung der Onlineumfrage zeigt im Bereich der Netze und Verkehrsinfrastruktur, dass die Bevölkerung im Bereich der Verkehrsbelastung keine Problematik wahrnimmt. Weder Verkehrslärm noch der Durchgangsverkehr werden als große Belastung empfunden. Ebenso sind genügend Parkplätze in der

Stadt vorhanden. Schlechter schneiden der Zustand der Straßen und Plätze ab sowie die Erreichbarkeit/Anbindung der öffentlichen Verkehrsmittel. Nicht zufrieden sind die Teilnehmenden mit der Internetgeschwindigkeit und dem Mobilfunkempfang.

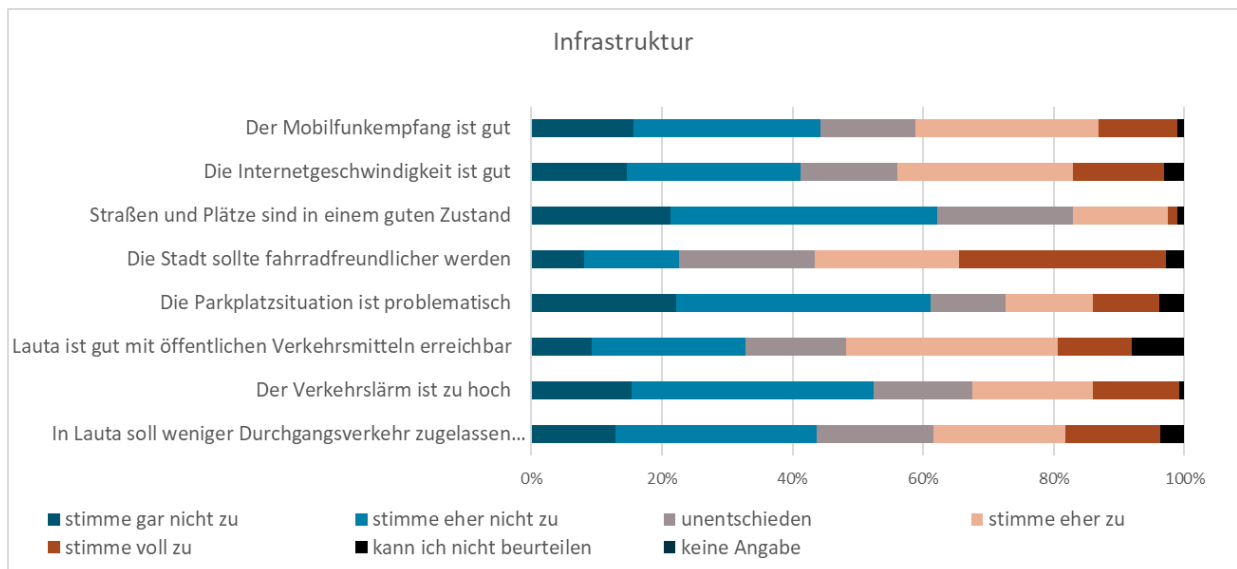


Abbildung 16: Auswertung Onlineumfrage Infrastruktur

Im Bereich Freizeit und Ehrenamt wird der Zustand und das Angebot als unzureichend und schlecht bewertet. Lediglich die Erreichbarkeit der Angebote ist

überwiegend zufriedenstellend. Laut Teilnehmenden fehlen vor allem Freizeitangebote für Kinder/ Jugendliche sowie Senioren.

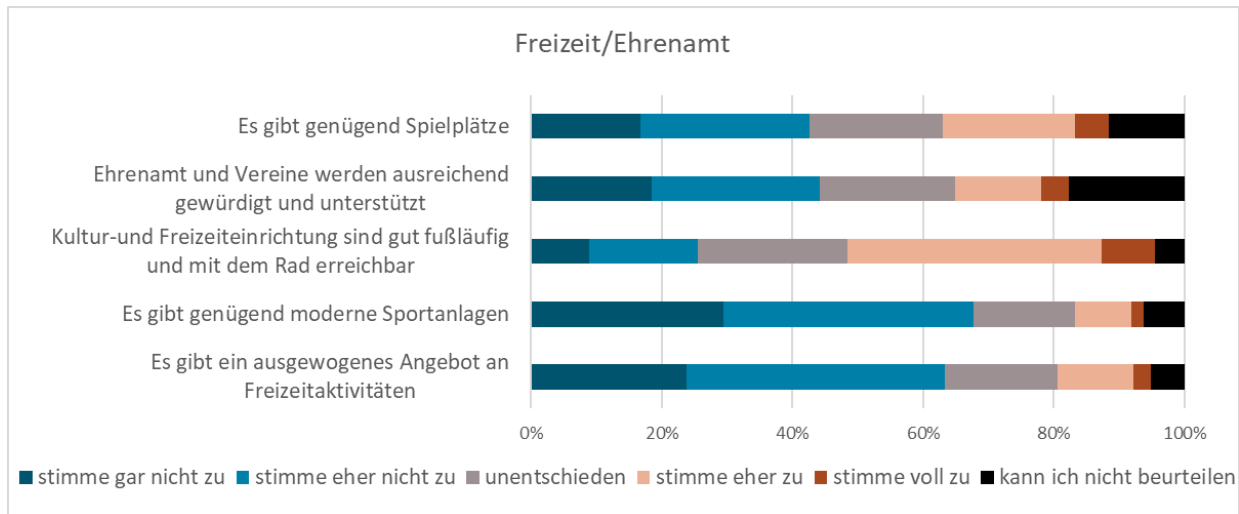


Abbildung 17: Auswertung Onlineumfrage Freizeit/Ehrenamt

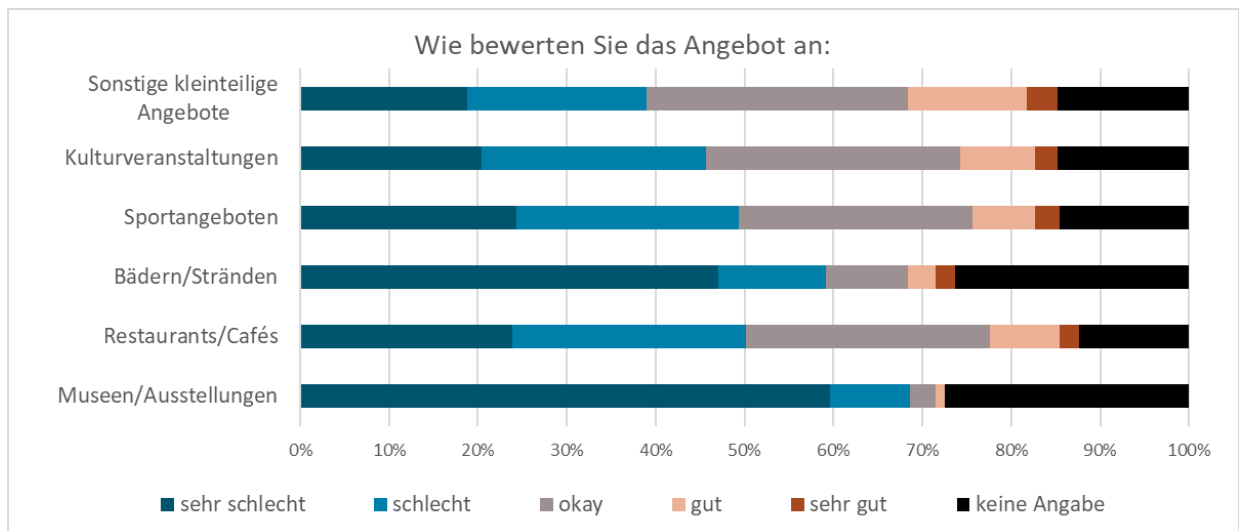


Abbildung 18: Auswertung Onlineumfrage Freizeit-Angebote

Im Bereich der Energie/Umwelt stimmen die Teilnehmenden zu, dass die Nahwärme aus der thermischen Abfallbehandlung einen wichtigen Beitrag zur Nachhaltigkeit der Stadt liefern kann. Ebenso stimmen die Teilnehmenden überwiegend zu, dass der Klimaschutz ein wichtiges Ziel der Stadtentwicklung ist. Überwiegende Zustimmung gibt es auch bei der

Entsiegelung von Flächen zugunsten einer Begrünung.

Für das Stadtgebiet sind überwiegend ausreichende Grün- und Naherholungsflächen vorhanden. Der Zustand der Flächen wird jedoch bemängelt. Zudem werden Freiflächen-PV-Anlagen als störend im Landschaftsbild empfunden und einem weiteren Ausbau im Stadtgebiet wird nicht zugestimmt.

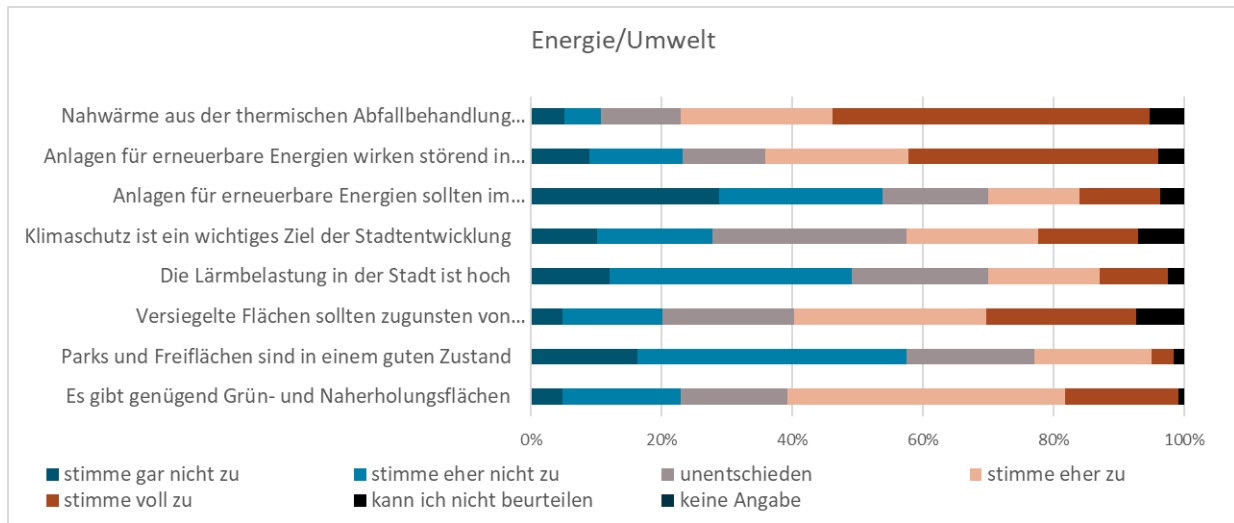


Abbildung 19: Auswertung Onlineumfrage Energie/Umwelt

Wie bereits erwähnt konnten die Teilnehmenden auch in offenen Fragen ihre Meinungen, Ansichten, Einschätzungen und Hinweise abgeben. So wurden die Teilnehmer gebeten Projekte zu benennen, die sie für besonders wichtig erachten. Im Rahmen der Auswertung wurden die Ergebnisse in thematische Cluster zusammengefasst. Damit wird ersichtlich, welche Themen bei den Bürgern von besonderem In-

teresse sind. Besonders viele Nennungen/Projektideen erfolgten in den Clustern „Freizeit-/Kulturangebot“ (beispielsweise Skaterbahn, Pump-Track, Kulturzentrum, Jugendclub) „Verkehrsinfrastruktur“ (z.B. Straßen- und Wegesanierung, Fußwege- und Radwegebau, Fahrradboxen am Bahnhof) und „soziale Infrastruktur“ (z.B. Sanierung Kita-West, Ausstattung Ortsfeuerwehr).

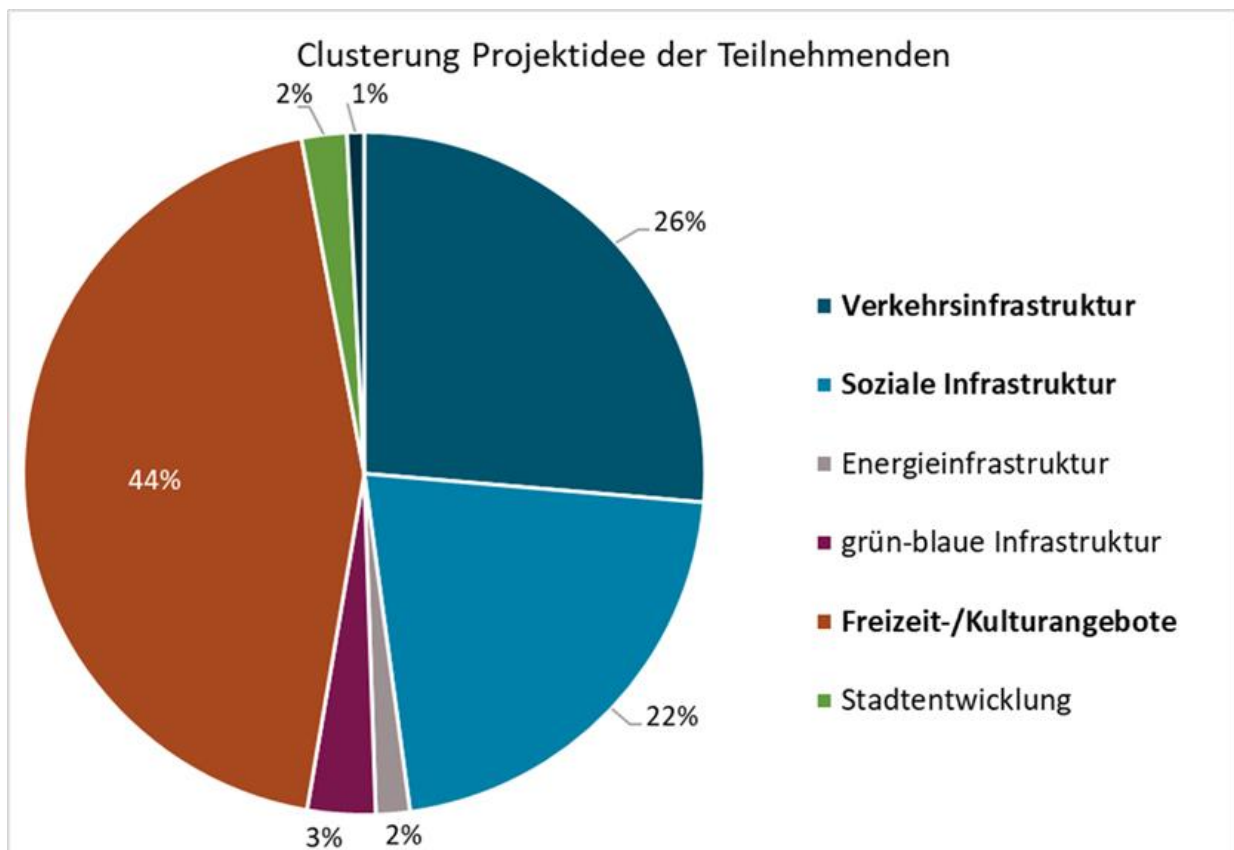


Abbildung 20: Auswertung Onlineumfrage eigene Projektidee

In der Onlineumfrage wird ebenfalls deutlich, dass der Strukturwandel hauptsächlich negativ bewertet wird und die Mehrheit keine positiven Effekte durch

den Strukturwandel erwartet. Lediglich im Bereich der Einkaufsmöglichkeiten werden geringere negative Auswirkungen erwartet.

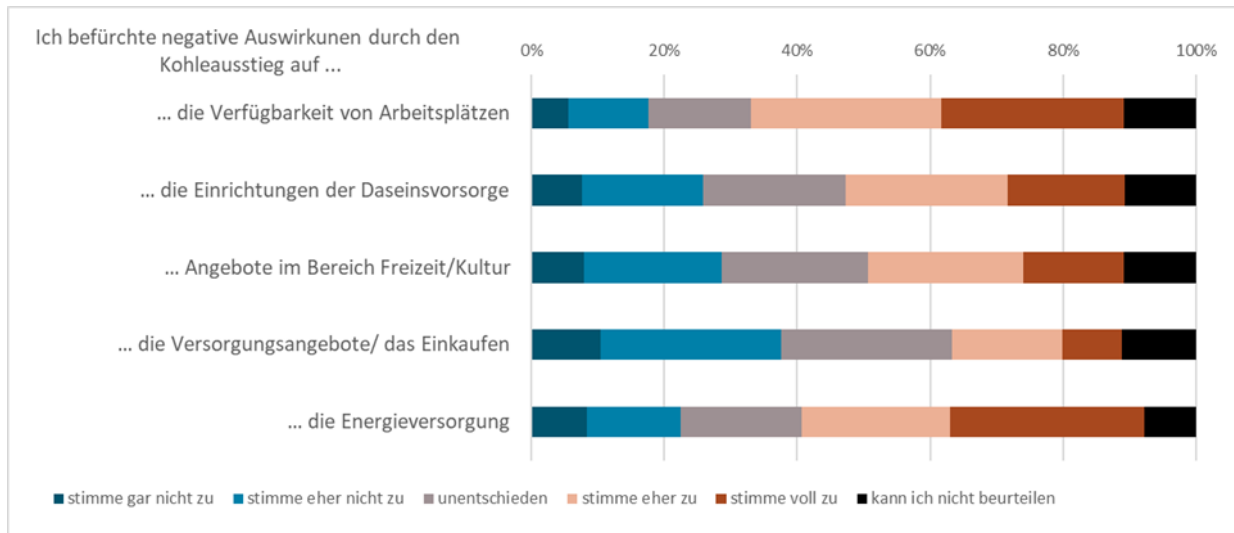


Abbildung 21: Auswertung Onlineumfrage Kohleausstieg

Im Rahmen der Erstellung der Bestandsanalyse und der Gesamtstrategie werden die Ergebnisse des Online-Fragebogens immer wieder mit einbezogen. So wurden nach der Fertigstellung der Bestandsanalyse, als auch wiederholt während der Erarbeitung der Gesamtstrategie, die Erkenntnisse des StrEK mit den Ergebnissen der Befragung abgeglichen und entsprechend ergänzt. Viele wichtige und überzeugende Ideen und Vorschläge aus der Bürgerbeteiligung flossen in die Konzepterstellung ein.

Stadtspaziergang

Als weiterer Part der Beteiligungsmöglichkeiten fand am 18.06.2025 ein Stadtspaziergang mit anschließender Bürgerwerkstatt statt. Für dieses Format wurden gezielt Lautauer Bürgerinnen und Bürger repräsentativ aus dem Einwohnermelderegister ausgewählt. 400 Personen wurden angeschrieben und persönlich zu den Beteiligungsformaten eingeladen. Zusätzlich wurden die Beteiligungsformate im Amtsblatt und auf der Homepage der Stadt beworben. Schlussendlich nahmen 15 Bürgerinnen und Bürger am Stadtspaziergang teil.

Der Stadtspaziergang erfolgte im Kernbereich Lautas. Die Route startete am Gemeinwesenzentrum

(ehemalige Nordschule) in Lauta Nord und endete am Bolzplatz Einsteinstraße in Lauta Süd. Thematisch wurden die Fokusbereiche Gemeinwesen/Soziales, Versorgung/Einzelhandel/Wirtschaft, Freizeit/Kultur/Sport, Daseinsvorsorge, Mobilität/Verkehr sowie Wohnen/Klima näher beleuchtet, welche durch die Onlineumfrage ersichtlich wurden. Die Bürgerinnen und Bürger tauschten sich an den Etappen mit dem Bürgermeister sowie der Stabstelle Strukturwandel aus und äußerten Problemlagen, Wünsche sowie Anregungen.

Wie bereits in der Onlineumfrage ersichtlich, wurden die fehlenden Freizeit- und Kulturangebote vorrangig für Senioren und Jugendliche angesprochen. Der direkte Austausch zeigte Angebot und Nachfrage passen derzeit nicht zusammen. Zudem wird der Wunsch eines zentralen Ortes als Treffpunkt mit verschiedenen Aufenthaltsqualitäten und Möglichkeiten für verschiedene Feste angesprochen.

Auch im Bereich der Versorgung/Einzelhandel vertieft sich das Bild der Onlineumfrage. Die Bürger und Bürgerinnen kaufen vor Ort ein, bemängeln jedoch das zunehmend fehlende Angebot. Erste Ideen wie die Zusammenlegung von Nutzungen (z.B. Café mit Blumenladen) oder auch die Etablierung eines Unternehmerstammtisches wurden besprochen.

Weiterhin wurde über den Bedarf einer Aktualisierung und Verbesserung der Tourismusstrukturen in Form von Infotafeln und Radwegebeschilderung gesprochen. In diesem Zusammenhang wurde auch das bereits in den vorhergehenden Beteiligungsformaten angesprochene Problem des Bahnübergangs behandelt. Zu lange Wartezeiten und die Trennung der

Kernstadt werden als große Schwierigkeit betrachtet. Anpassungsbedarf äußern die Bürgerinnen und Bürger im Bereich der Mobilität in der Gesamtstadt. Im Bereich der Daseinsvorsorge sowie der Bereitstellung von städtischen Gebäuden im Bereich Kultur und Freizeit setzen die Bürger auf Erhalt und Sanierung bestehender Strukturen statt Neubau.



Abbildung 22: Beteiligungsformat Stadtspaziergang

Zusätzlich wurden Ortsteilspaziergänge durchgeführt, welche durch den Bürgermeister und die Ortschaftsräte geleitet wurden. Auch hier wurden die Fokusbereiche der Onlineumfrage aufgegriffen und an entsprechenden Stationen diskutiert:

- Laubusch 21.05.; Teilnehmende 12
- Torno 11.06.; Teilnehmende 18
- Leippe 06.08.; Teilnehmende 20
- Lauta Dorf 21.08.; Teilnehmende 12

Die Ergebnisse flossen in die Analysen, Strategien und Ortsteilsteckbriefe (siehe Kapitel 3.9) ein.

Bürgerwerkstatt I

Unmittelbar an den Stadtspaziergang anschließend fand eine Bürgerwerkstatt statt. Beide Veranstaltungen wurden separat beworben. So war auch die Teilnahme an nur einer Veranstaltung möglich. Nach einer kurzen Einführung in die StrEK-Bearbeitung, der Ergebnisse der Onlineumfrage sowie die Aufgabenstellung der Bürgerwerkstatt teilten sich die Teilnehmer der Veranstaltungen in zwei Gruppen auf, um sich an zwei Stationen aktiv einzubringen. An der

Bürgerwerkstatt nahmen insgesamt 12 Personen teil.

Die Werkstatt wurde in zwei Aufgabenbereiche aufgeteilt, um verschiedene Inhalte abfragen zu können. Nach der Hälfte der Zeit wurden die Bereiche getauscht, sodass die Teilnehmenden beide Aufgabenbereiche bearbeiten konnten. An einer der Aufgaben-Stationen wurden die Bürgerinnen und Bürger gebeten Punkte zu vergeben und zu bewerten, welchen Fokus und welche Schwerpunkte die Stadtverwaltung für die Zukunft setzen soll. Die Methodik der Polarisierungsfragen wurde so gestellt, dass eine klare Haltung (Stimmungsbild) der Teilnehmenden erkenntlich wurde. Die Polarisationsfragen führten zu zusätzlichen Diskussionen zwischen den Teilnehmenden sowie zu Vernetzungen zwischen den Bürgerinnen und Bürgern für erste informelle Projekte. Zusätzliche Ideen aus den Gesprächen wurden auf extra Karten festgehalten und sichtbar neben die Polarisationsfragen gehangen. Die Polarisierungsfragen wurden in sechs Themen unterteilt (Wohnen, Daseinsvorsorge, Wirtschaft, Kultur, Natur und Verkehr) und auf Grundlage der Onlineumfrage erstellt.

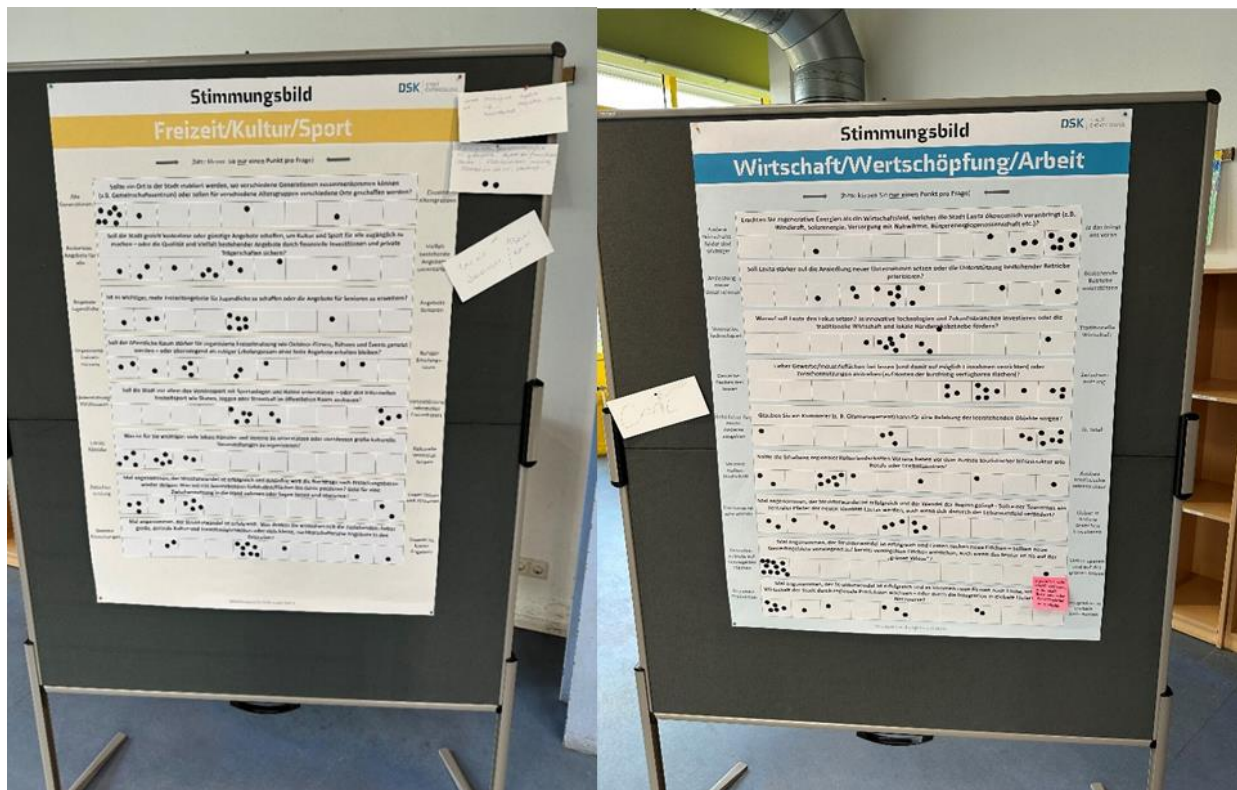


Abbildung 23: Bürgerwerkstatt I Polarisationsfragen

Der Fokus der Bevölkerung liegt auf der Schaffung von Begegnungsorten mit integrativem und gemeinschaftsstärkenden Angeboten. Gleichzeitig sieht die Bevölkerung einen großen Mehrwert in der Förderung von einzelnen Künstlern und Vereinen zur Stärkung des gesellschaftlichen Zusammenhalts. Im Bereich Bauen und Wohnen wird eine klare Tendenz zur Energiewende ersichtlich. Flächenschonendes Bauen mit gemischten Wohnformen wird als zukunftsfähig erachtet. Ebenso wird ein großer Wert auf Barrierefreiheit und wohnortnahe Begegnungsorte gelegt. Ein weiterer Fokus liegt auf dem Ausbau von Radwegeverbindungen sowie einer Energiewende mit dezentralen Anlagen, welche lediglich kleine Eingriffe in das Landschaftsbild verursachen. Für die Themen Freizeit/Kultur/Sport, Klima/Natur/Landschaft sowie Netze wurden weitere Anmerkungen auf Karten geschrieben. Es wurden Wünsche für Orte der Begegnung geäußert in Form von Cafés, Proberaum oder auch einen Strickclub. Zusätzlich wurden gepflegte Grünräume, Flächen mit Fokus Klimaschutz und Aufenthaltsmöglichkeiten in der Natur

beschrieben. Weiterhin ist Mobilität ein wichtiges Themenfeld. Mit dem Wunsch nach besseren Verbindungen durch Park & Ride-Parkplätze, Mitfahrbänke oder auch einer Verbesserung der Wartezeiten am Bahnübergang.

An der zweiten Station galt es konkrete Probleme, Ideen und Ziele aufzuschreiben und im Stadtgebiet zu verorten. Mittels vorbereiteten Karten mit denselben Fachbereichen der Onlineumfrage (Wohnen, Daseinsvorsorge, Wirtschaft, Kultur, Natur und Verkehr) konnten die Teilnehmenden eine Bezeichnung vergeben, eine Beschreibung hinzufügen, in die Bereiche Problem, Ziel, Idee einordnen und diese Karte mit Hilfe eines Ständers auf einer begehbaren Luftbildplane der Gesamtstadt verorten. Aufgestellte Karten konnten schriftlich kommentiert und/oder bei Zustimmung ein Kreuz gesetzt werden.

Wie bereits in der Onlineumfrage ersichtlich befassten sich die Themen hauptsächlich mit Verkehrsinfrastruktur, sozialer Infrastruktur und Freizeit- und Kulturangeboten

Die konkreten Ergebnisse sind vielfältig und veranschaulichen die dringendsten Themen aus Sicht der

Bevölkerung. Abbildung 24 zeigt die konkreten Ergebnisse aus den beiden Gruppen

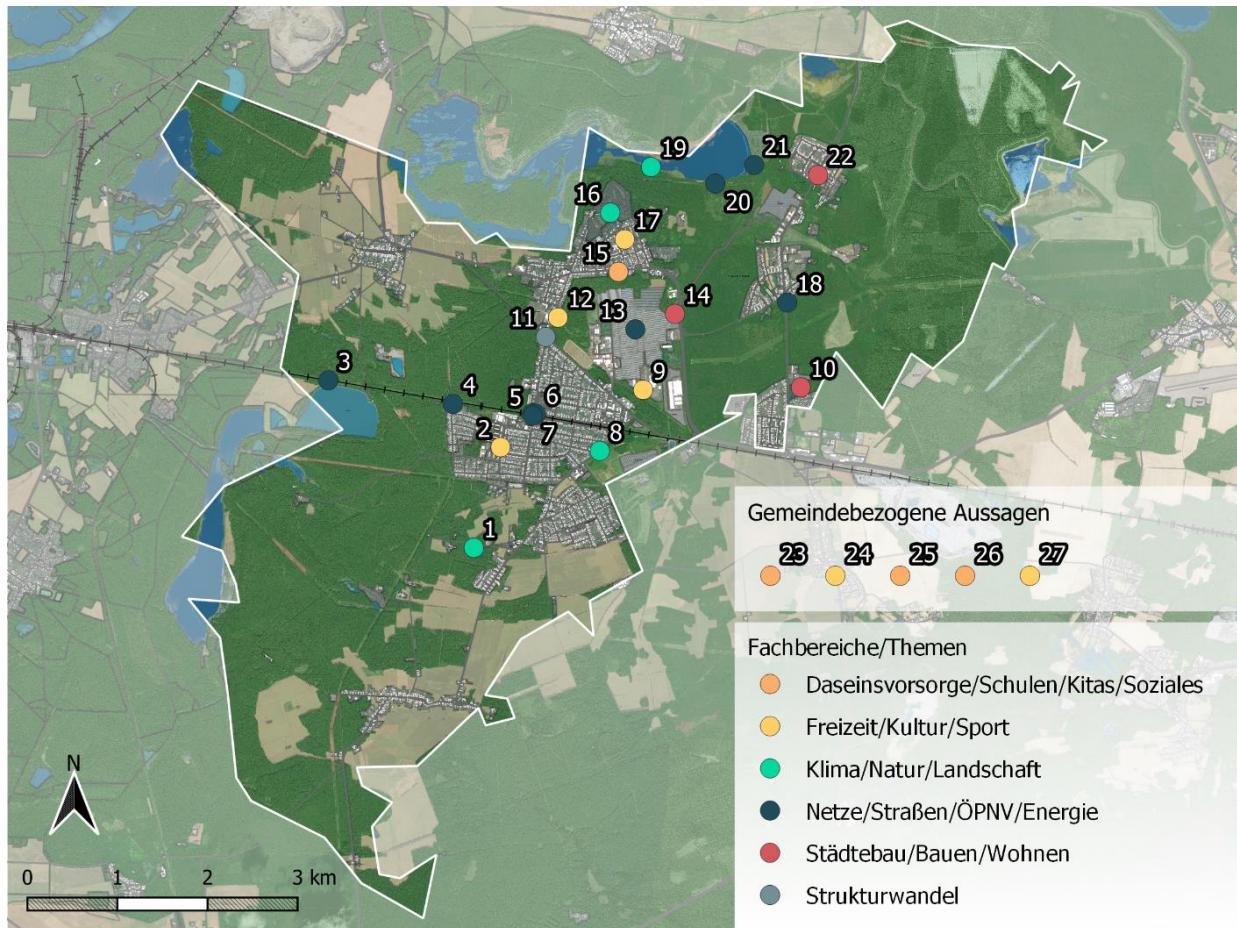


Abbildung 24: Auswertung Bürgerwerkstatt I

Was in den Diskussionen, vor allem aber in den Zwischentönen auffiel, ist, dass eine große Unzufriedenheit herrscht. Diese lässt sich nicht genau beschreiben oder auf bestimmte Themen lenken. Vielmehr ist es ein generelles Missfallen der aktuellen Situation. Dabei sind es sowohl Themen der Stadt Lauta (z.B. Zustände der Straßen, Gehwege, Radwege) als auch überregionale/globale Faktoren (Fachkräftemangel, Inflation, sterbende Innenstädte) die zu dieser Gefühlslage führen.

Dies hat wiederum zur Folge, dass die lokal beeinflussbaren Themen als auch positive Entwicklungen in der Wahrnehmung ein Stück weit in den Hintergrund treten. Aus fachlicher Sicht muss es das Ziel der Stadtverwaltung und Stadtpolitik sein, die Bürgerschaft in Zukunft aktiver, verantwortungsvoller und selbstbestimmter in die Stadtentwicklung einzu-

beziehen. Das muss nicht immer mit einer aufwendigen und repräsentativen Veranstaltung sein. Wichtig ist zu zeigen, dass die Wünsche und Bedürfnisse der Bevölkerung Eingang in die Stadtentwicklungspolitik finden. Der Bürgerschaft ist zu vermitteln, dass sich Beteiligung „lohnt“. Und zwar in dem Sinne, dass es ein Zusammenspiel aus Beteiligung und anschließender sichtbarer Umsetzung der Ergebnisse geben muss.

Seitens der Teilnehmer erfolgten nach dem Schließen der Veranstaltung positive Rückmeldungen sowohl im Hinblick auf den Inhalt als auch das generelle Stattfinden einer solchen Veranstaltung mit dem Wunsch weiterer Beteiligungsformate.

Analog zur Onlineumfrage werden die Ergebnisse in die jeweiligen Themenbereiche des Statusberichtes überführt und dort entsprechend berücksichtigt.



Abbildung 25: Eindrücke Bürgerwerkstatt I

Bürgerwerkstatt II

Mit einer weiteren Bürgerwerkstatt am 17.09.2025 wurden die Lautauer gebeten, gemeinsam Strategien und Ziele für die Entwicklung Lautas zu erarbeiten. Mit der Einladung im Amtsblatt und auf der Homepage der Stadt wurden die Bürgerinnen und Bürger erneut in die Hans-Coppi-Grundschule geladen. Nach einer kurzen Einführung zum Stand des Konzepts wurden die Bürgerinnen und Bürger gebeten, gemeinsam Ziele zu priorisieren und Strategien zu bewerten. An der Bürgerwerkstatt nahmen 10 Personen teil.

Im ersten Teil der Bearbeitung wurden die Bürgerinnen und Bürger gebeten anhand der Methodik des Entscheidungstifts Ziele innerhalb der Themenbereiche Wohnen, Daseinsvorsorge, Wirtschaft, Kultur,

Natur und Verkehr zu priorisieren. Mittels Gegenüberstellung der aus den vorherigen Beteiligungsformaten erarbeiteten Ziele konnte gewählt werden, welches Ziel einer höheren Priorität zugeordnet wird. Des Weiteren bestand die Möglichkeit weitere Ziele in den Themenbereichen zu ergänzen und mit zur Auswahl zu stellen.

Im zweiten Teil der Veranstaltung wurden sechs Strategien vorgestellt, welche aus den Erkenntnissen der Beteiligungsformate gewonnen wurden. Innerhalb der drei erarbeiteten Strategie-Säulen Wertschöpfung, Identität und Wahrnehmung sowie Wohn- und Lebensqualität konnten die Bürgerinnen und Bürger entscheiden ob Ihnen die Strategie gefällt/ nicht gefällt und beantworten wie diese Strategie umgesetzt werden kann bzw. wer für die Umsetzung der Strategie verantwortlich ist.



Abbildung 26: Eindrücke Bürgerwerkstatt II

Innerhalb des Entscheidungstifts wurden in den Themenbereich Wohnen die Ziele „Sanierung Mehrzweckgebäude (gemeinschaftliche Nutzung)“ und „Klimaschutz und Klimaanpassung durch energetische Sanierungen, Entseigelungen und Umstrukturierungen“ hoch priorisiert. Keine Wichtung hatte das Ziel „Bauland und Wohnentwicklung mit Fokus auf junge Familien und privater Initiativen zu alternativen Wohnformen“ erhalten.

Ebenfalls eine hohe Priorität hatten die Ziele „Sicherstellung hochwertiger Zustand von Kita- und Schulgebäuden“ und „Schaffung und Unterstützung generationsübergreifender Angebote und spezielle Angebote für Jugendliche und Senioren“ im Themenbereich Daseinsvorsorge erhalten. Die Digitalisierung der Verwaltung wurde hingegen gering priorisiert.

Die Ziele im Bereich Wirtschaft setzten den Fokus vor allem auf die „Verbesserung der Aufenthaltsqualität der Kernstadt/Haupteinkaufsstraße“ und die „Aufwertung des öffentlichen Raumes“. Die „Bildung eines Händlernetzwerkes“ erhielt keine Punktzahl.

Im Themenbereich Freizeit wurde vor allem auf die „Nutzung freistehender Räumlichkeiten als flexible

Veranstaltungsorte für innovative Formate; notwendige Anpassungen an diesen vornehmen“ als hohe Priorität eingestuft. Keine Priorität erhielt die Etablierung eines „Kümmers/Kümmerein“ für kulturelle Veranstaltungen.

Wichtig war den Bürgerinnen und Bürgern im Bereich der Natur die „Aufwertung innerstädtischer Grünflächen und die Erhöhung der Aufenthaltsqualität“ Weniger Priorität stellte die „Förderung von energetische Sanierungen von privaten Gebäude“ dar.

Als letzter Themenbereich wurde die Priorisierung von Verkehr/Netzen abgefragt. Eine hohe Punktzahl und damit Priorität haben die „Förderung alternativer/regenerativer Wärme- und Energieversorgung“ sowie die „Sicherstellung einer den aktuellen Anforderungen entsprechenden Medienversorgung (Strom, Wasser, Breitband, etc.)“ erhalten. Die Qualifizierung barrierefreier Straßen und ÖPNV-Haltestellen stellte eine geringe Priorität bei den Bürgerinnen und Bürgern dar. Im weiteren Verlauf der Bürgerwerkstatt wurden die sechs erarbeiteten Strategien vorgestellt.

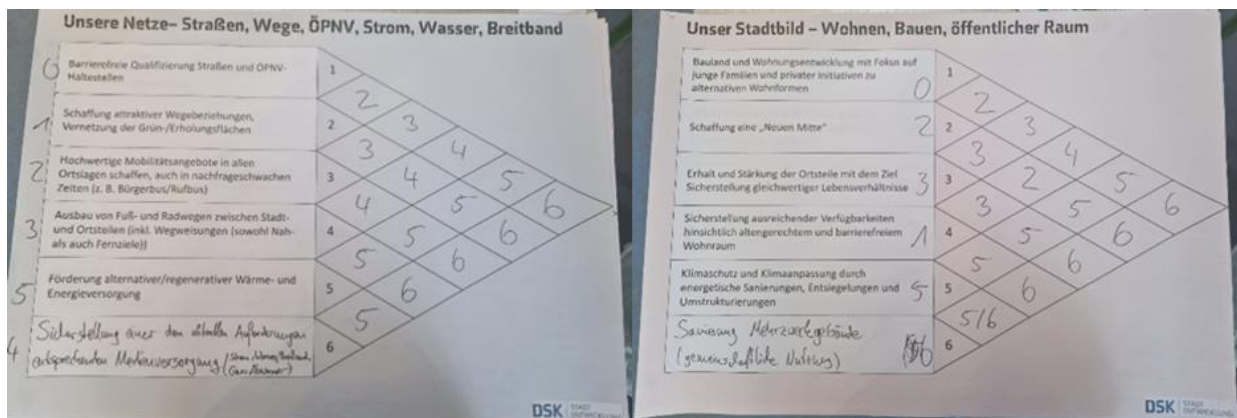


Abbildung 27: Beteiligungsformat Entscheidungstift

Tabelle 4: Bürgerwerkstatt II, Strategien

Wohn- und Lebensqualität

- Wir setzen auf vielfältige, zukunftsfähige Wohnformen im Grünen – vom klassischen Einfamilienhaus bis zur Weiterentwicklung der historischen Gartenstadt als Gartenstadt 2.0. So schaffen wir ein Alleinstellungsmerkmal in der Region.
- Wir gestalten Lauta so, dass die Stadt für alle Generationen lebenswert bleibt – mit einer starken 'Neuen Mitte' als Treffpunkt, verlässlicher Versorgung im Alltag und attraktiven Orten zum Verweilen, Begegnen und Feiern.

Wirtschaft	
3.	Wir fördern starke Unternehmensnetzwerke und nutzen unsere attraktiven Standorte, um neue Firmen anzusiedeln. So stärken wir unsere Wirtschaft nachhaltig und schaffen zukunftsfähige Arbeitsplätze.
4.	Lauta versteht sich als aktiver Motor im Strukturwandel und bringt Stärken gezielt in die regionale Entwicklung ein. Durch gezielte kooperative Wirtschaftsimpulse leisten wir einen interkommunal sichtbaren Beitrag zur Stärkung der gesamten Region.
Identität und Image	
5.	Wir zeigen, wofür unsere Stadt steht – mit einer klaren Botschaft, einem authentischen Auftritt und attraktiven Angeboten, die unsere Stadt für alle erlebbar machen.
6.	Wir gestalten ein positives Image unserer Stadt aktiv – indem wir unsere Stärken sichtbar machen, unsere Geschichte erzählen und durch Veranstaltungen Menschen verbinden und begeistern. Wir zeigen wie lebenswert unser Zuhause ist.

Innerhalb der Säule Wohn- und Lebensqualität wurde beiden Strategien zugestimmt. Für die Umsetzung der ersten Strategie werden Maßnahmen zur Pflege und Ordnung im Wohnumfeld genannt (z.B. Papierkörbe, Baumschnitt) sowie die Reaktivierung von historischen Gebäuden und der Erweiterung der Gartenstädte nach historischen Vorbildern. Des Weiteren wird ein Marketingkonzept für die Gartenstädte vorgeschlagen und an die Umsetzung bestehender Pläne appelliert. Für die Umsetzung sollen zunehmend die Eigentümer die Verantwortung tragen.

Zudem sind für die Lebensqualität im Sinne der zweiten Strategie Aufenthaltsmöglichkeiten im öffentlichen Raum zu etablieren, Freizeitmöglichkeiten zu ergänzen wie ein Volleyballplatz oder auch ein Skatepark. Gleichzeitig wird die Begrünung angesprochen und die Förderung der öffentlichen Sicherheit. Im Bereich der Wirtschaft stellt sich ein differenziertes Bild dar. Sowohl die dritte als auch die vierte Strategie erhielten Befürwortung und Ablehnung.

Eine Förderung der Unternehmensnetzwerke befürworten vier der Teilnehmenden wohingegen zwei Teilnehmenden die Strategie ablehnen. Zur Umsetzung werden die Maßnahmen zur Beibehaltung und Förderung des Unternehmerstammtisches genannt sowie die Unterstützung von Genehmigungsprozessen und kurzen Wegen zu Entscheidungen. In der Verantwortlichkeit werden sowohl die Stadt Lauta in Form der Wirtschaftsförderung und des Bürgermeis-

ters gesehen als auch der Landkreis Bautzen, die Unternehmen selbst und namentlich das Unternehmen LAUTECH. Als separater Hinweis wurde vermerkt, dass man Lauta nicht mehr als einen Wirtschaftsstandort sieht.

Als Hinweis der vierten Strategie wurde angemerkt, dass Lauta nur interkommunal der Motor sein kann und nicht die Lokomotive, sondern nur Teil des Zuges sein wird. Aussagen dazu wie diese Strategie umgesetzt werden könnte und welche Verantwortungen entstehen wurde seitens der Bevölkerung nicht beantwortet. In den Gesprächen während der Beteiligung wurde deutlich, dass vermehrt Unsicherheit bei der Frage wie sich die Wirtschaft entwickeln soll herrschte und aus diesem Grund wenig Aussagen der Wirtschaftsstrategien aufgenommen wurden.

Für den Bereich Identität und Image wurde ein eindeutigeres Bild dargestellt. Strategie fünf wird einheitlich angenommen. Mittels bestehenden Strukturen und Ergänzungen soll die Stadt erlebbar gemacht werden. Genannt werden die Umsetzung der Familienfreundlichkeit, Ergänzungen durch weitere kostenlose Sportangebote wie beispielsweise Trimm-dich-Pfad, Erhalt und Verbesserung der Gartenstädte, Erweiterung des naturnahen Tourismus mit beispielsweise Ergänzung eines Vogelaussichtsturms, Beseitigung des Phenol-Gestanks am Erikasee und Schleichgrabens und Herstellung eines Naturkehrpfads. Verantwortlichkeiten sehen die Bürgerinnen und Bürger bei sich selbst, der Stadtverwaltung sowie Großvermietern und Unternehmen.

Auch die Strategie sechs wird seitens der Teilnehmenden befürwortet. Mittels Unterstützung der Vereine (auch Kooperationen), Verbesserung der geschichtlichen Erlebbarkeit beispielweise durch Erlebnis- und Geschichtspfad oder Ausstellungen zum Aluminimumwerk, Reaktivierung des Stadtparks nach historischem Vorbild und Etablierung von Freilichtkino und Parkfesten soll das positive Image der Stadt gestärkt werden. Die Umsetzung der Strategie wird vor allem bei der Stadtverwaltung durch ein Stadtmarketing gesehen sowie durch einen Citymanager.

Alle Ergebnisse der Beteiligungsformate fließen in die Analysen, Entwicklungsstrategien und Ziele mit ein.

3.

BESTANDSANALYSE

Die Bestandsanalyse befasst sich mit der IST-Situation in sieben verschiedenen Themenfeldern sowie mit dem Querschnittsthema Strukturwandel. Dabei werden die wichtigsten Zahlen, Daten, Fakten und Entwicklungen zusammengetragen und in Beziehung zueinander gesetzt. Die Ergebnisse werden in einer Stärken-Schwächen-Analyse zusammengefasst aus diesen wiederum die Zieldeduktion abgeleitet wird. Diese besteht sowohl aus konkreten Schlüsselmaßnahmen als auch übergreifenden Aufgaben im jeweiligen Themenfeld. Die Bestandsanalyse sowie die sich daraus ergebenden Handlungserfordernisse sind Grundlage der räumlichen und inhaltlichen Strategieentwicklung (ab Kapitel 4).

3.1. Unser Stadtbild – so sieht's aus in Lauta

Das Kapitel „Unser Stadtbild“ befasst sich mit den überbauten Strukturen der Stadt. Schwerpunkt ist dementsprechend der Zustand und Kontext der urbanen Flächen und Gebäude. Dabei spielen die Themen Bauen, Wohnen, Sanierungs- und Leerstände sowie Brachen eine wichtige Rolle.

3.1.1. Analyse

Städtebauliche Struktur

Die Stadt Lauta besteht aus der Kernstadt (Lauta Nord Lauta Süd und Lauta Dorf) sowie den vier Ortsteilen Laubusch, Leippe, Torno und Johannisthal. Das heutige Stadtbild ist geprägt durch die Hochzeiten des Bergbaus. Ausgangspunkt und Siedlungskern ist das ehemalige Lautawerk, um das sich Wohnsiedlungen mit ihren jeweiligen Infrastruktureinrichtungen entwickelten. Eine klassische bauliche bzw. funktionale Stadtmitte ist nicht zu finden. Öffentliche Einrichtungen, wie Rathaus, Kirchen, Schulen und Versorgungseinrichtungen sind auf dezentrale Standorte im gesamten Stadtgebiet verteilt. Das Areal zwischen Senftenberger, Friedrich-Engels und Mittelstraße bildet das funktionale Zentrum der Stadt. Einrichtungen und Geschäfte reihen sich wie an einer

Perlenschnur entlang der Straßen, welche durch Wohnbebauung unterbrochen wird.

Die bauliche Struktur ist im gesamten Stadtgebiet durch eine lockere Bebauung mit hohem Eigenheimanteil geprägt. Vereinzelte Mehrfamilienhausgebiete mit 12 bis 15 Wohneinheiten ergänzen das Stadtbild. Lauta Süd wird vorwiegend von Siedlungshäusern dominiert. Laubusch ist durch eine übersichtliche Gliederung, lockere Bebauung und einen hohen Grünanteil charakterisiert. Der Siedlungsbau erfolgte nach dem Leitbild des sozial orientierten Wohnens. Ein großer Anteil der erfassten Baujahre liegt im Zeitraum von 1919 bis 1948. Danach erfolgte der meiste Zubau im Zeitraum von 1949 bis 1978.

Als weiteres Merkmal sind die Gartenstädte Lauta Nord und Erika Kolonie zu nennen. Die unter Denkmalschutz stehenden Wohnanlagen sind durch überwiegend ein- bis zweigeschossige Mehrfamilienhäuser mit privaten Hausgärten gekennzeichnet. Die Überwachung der Einhaltung der denkmalschutzrechtlichen Gestaltung in den Gartenstadtgebieten obliegt der zuständigen Denkmalbehörde des LRA Bautzen.

Denkmale

Im Stadtgebiet Lautas befinden sich 191 Denkmale, welche sich überwiegend aus Einzeldenkmälern der Sachgesamtheit der Gartenstädte zusammensetzen. Zusätzlich sind bedeutende Bauten wie Scheunen oder Wohnhäuser aus den Anfängen des 20. Jahrhunderts unter Denkmalschutz gestellt. Besonders hervorzuheben ist ebenfalls die Sachgesamtheit des Friedhofs Lauta.

Bauen und Wohnen

Es befinden sich insgesamt 2.682 Wohngebäude im Bestand (2023)¹², die meisten davon im Eigenheimbereich. Die Bausubstanz befindet sich überwiegend in einem guten Zustand. Die Neubautätigkeit ist seit Anfang der 2000er Jahre nur noch gering ausgeprägt. Dabei werden kaum Mehrfamilienhäuser gebaut, der Fokus liegt klar auf dem Einfamilienhausbau.

¹² Quelle: Statistisches Landesamt

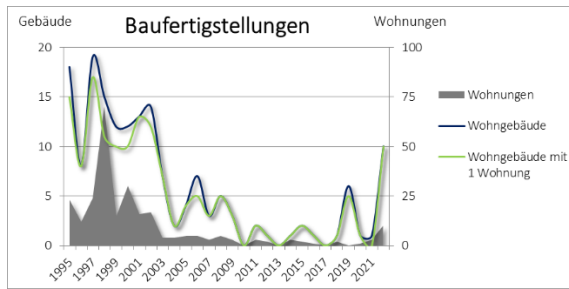


Abbildung 28: Baufertigstellungen¹³

Der Flächennutzungsplan der Stadt Lauta befindet sich derzeit in der Aktualisierung. Der Entwurfsstand von 2021 zeigt die derzeit bestehenden Wohnraumpotenziale. Innerhalb von Bebauungsplänen befinden sich ca. 14.976 m² freie Bauflächen für Wohnnutzung. Zudem sind Baulücken mit ca. 13.089m² in Leippe, ca. 17.169m² in Laubusch und ca. 9.256 m² in Lauta vorhanden. Bei einer Annahme von einer klassischen Grundstücksgröße von 500 m² (Einfamilienhaus) stehen etwa 109 freie Grundstücke zur Verfügung.

Mit dem Beschluss des Bebauungsplans „Gartenstadt Erika 2030+“ wird die Laubuscher Gartenstadt Erika zusätzlich um 30 Grundstücke mit überwiegend Reihenhäusern mit ca. 3.900 m² Baufläche ergänzt.

Zu den größten Wohnungsunternehmen in Lauta gehören die „Wohnungsgenossenschaft Laubusch e.G.“ (mit 580 Wohnungen), „Wohnungsbaugesellschaft Lauta mbH“, „TAG Wohnen“ und die „Lebensräume Hoyerswerda e.G.“ Insgesamt stehen im Stadtgebiet etwa 4.900 Wohnungen zur Verfügung. Hinsichtlich altersgerechter bzw. barrierefreier Ausstattung liegen keine Informationen vor. Mit Blick auf die derzeitige und zukünftige Altersstruktur wird das Thema an Bedeutung gewinnen.

Sanierungsstand Wohngebäude

Für die Stadt Lauta gibt es keine gesamtstädtische Erhebung zum Sanierungsstand. Die Bausubstanz in der Kernstadt ist in einem überwiegend guten Zustand, welcher auch auf den hohen Anteil an Einfamilienhäusern zurückzuführen ist. Eine Erhebung des Sanierungsstands erfolgte im Rahmen des Ortsentwicklungskonzeptes in den Grenzen des Untersuchungsgebiets Kernstadt Lauta Nord und Lauta Süd.

Die Kartierung zeigt eine deutliche bauliche Heterogenität:

- 54,8 % vollständig saniert
- 36 % teilsaniert
- 5 % unsaniert
- 4,3 % Neubauten

Insgesamt weisen damit 41% des Gebäudebestandes (teilsaniert + unsaniert) erkennbar baulichen Sanierungsbedarf auf. Besonders auffällig ist die hohe Anzahl teilsanierter Gebäude, die häufig funktionale und energetische Defizite aufweisen.

Ein erkennbarer Schwerpunktbereich liegt im Osten der Kernstadt zwischen Friedrich-Engels-Straße und Puschkinallee. Hier ballen sich teil-/unsanierte und ruinöse Gebäude rund um den Lessingplatz, unter anderem das Objekt „Haus der Jugend“. In Lauta Süd prägen vor allem teilmodernisierte Wohnblöcke das Bild entlang der Einsteinstraße, der Johann-Sebastian-Bach-Straße und der John-Schehr-Straße. Ebenfalls ein Schwerpunktraum sanierungsbedürftiger Wohngebäude ist entlang der Conrad-Blenkle-Straße in Lauta Nord und innerhalb der Gartenstadt erkennbar.

Insgesamt betrifft der bauliche Handlungsdruck insbesondere Objekte der sozialen und technischen Daseinsvorsorge der Stadt. Zahlreiche zentrale Einrichtungen, die sich auf einer Nord-Süd-Achse verteilen, sind in einem Zustand, der ihre langfristige Nutzbarkeit, Barrierefreiheit oder Energieeffizienz erheblich einschränkt. Im Bereich Gewerbe zeigt sich ein anderes Bild. Mit 45,4 % sind fast die Hälfte der Gebäude unsaniert oder nur teilsaniert und es ergibt sich erhöhter Handlungsbedarf.

Gebäudeleerstand (Wohnen)

Die Stadt Lauta verfügt über kein Leerstandskataster. Die Erhebung des Leerstands erfolgte ebenfalls im Rahmen der Kartierung für das Ortsentwicklungskonzept innerhalb der Kernstadt. Insgesamt verzeichnet die Kernstadt eine Leerstandsquote von 9,8 %. Dabei ist ersichtlich, dass die Leerstandsquote in unsanierten (92,3 %) sowie teilsanierten (10,7 %) Gebäuden eher höher ist als in sanierten Gebäuden

¹³ Quelle: statistisches Landesamt, eigene Darstellung

(6,6 %) und im Neubau (3,9 %). Besonders auffällige Leerstandscluster sind größere Wohnblöcke in Lauta Süd entlang der Straße der Freundschaft sowie an der Friedrich-Engels-Straße und rund um die Einsteinstraße und die Johann-Sebastian-Bach Straße (siehe Abbildung 9). Im Süden fallen des Weiteren die leerstehenden Einfamilienhäuser auf, die häufig mit einem schlechten Sanierungszustand einhergehen. Dagegen weist die Gartenstadt Lauta trotz überwiegender Teilsanierung nahezu keinen Leerstand auf.

Auch im Gewerbe zeichnet sich eine Leerstandquote von 15,8 % in der Kernstadt ab. Die leerstehenden Einheiten verteilen sich auf das gesamte Kernstadtbereich. Eine Ansammlung von mehreren leerstehenden Gewerbebauten befindet sich am Lessingplatz.

Städtebauliche/Funktionale Missstände

Ein städtebaulicher Missstand liegt vor, wenn ein Gebiet in seiner städtebaulichen Funktion erheblich beeinträchtigt ist. Das kann zum Beispiel durch baulichen Verfall, Leerstand, mangelnde Erschließung oder unzureichende Infrastruktur sein. Solche Missstände können die Nutzung, Sicherheit oder das allgemeine Wohl der Bevölkerung gefährden und beeinträchtigen das Stadtbild oder die Entwicklung des Stadtteils. Als funktionaler Missstand wird ein Zustand/Situation bezeichnet, bei dem die Nutzungsstruktur und/oder Funktionalität eines Gebiets erheblich beeinträchtigt oder gestört ist (ohne das zwingend bauliche Mängel vorliegen müssen). Ein solcher Missstand liegt zum Beispiel vor, wenn:

- Nutzungen nicht miteinander vereinbar sind (Wohnen neben störendem Gewerbe)
- erheblicher (Laden-)Leerstand
- soziale, wirtschaftliche oder ökologische Funktionen eines Quartiers beeinträchtigt sind
- die Erschließung unzureichend ist
- oder das Gebiet in seiner Gesamtheit nicht mehr den städtebaulichen Zielen entspricht.

In Lauta fehlt eine klare Stadtmitte, was eine dezentrale Verteilung der öffentlichen und sozialen Versorgungseinrichtungen und damit einen funktionalen Missstand zur Folge hat.

Als städtebaulicher Missstand ist der Lessingplatz in Lauta Nord zu nennen. Geringe Nutzungen, Leerstand, Sanierungsbedürftigkeit und fehlende städtebauliche Ordnung führen zu diesem Bild. Das Haus der Jugend als Gebäude für Veranstaltungen und Begegnung zeigt zunehmend geringere Auslastung und fehlende Nutzung. Keine bauliche Fassung des Platzes und verschiedene gewerbliche Nutzungen mit unübersichtlichen Lagerflächen sowie verwahrloste Grünstrukturen tragen zum unattraktiven Bild bei. Weiterhin stellt der Marktplatz in Lauta Nord aufgrund der fehlenden Nutzung und Pflege sowie angrenzender leerstehender Gebäude einen weiteren Missstand in der Kernstadt dar.

Zudem ist der Garagenkomplex südlich des Lidl's an der Querstraße zu nennen. Fehlende Nutzung der Garagen und ein schlechter, teilweise baufälliger Zustand stellen den städtebaulichen Missstand dar.

Im Rahmen der Ortsteilspaziergänge wird von den Bürgerinnen und Bürgern zudem der unbenutzbare Rodelberg in Laubusch sowie das ehemalige Festplatzgelände als Missstand genannt. Als weiterer (funktionaler) Missstand werden seitens der Bürgerinnen und Bürger auch die geringen Auslastungen bzw. leerstehenden Gebäudeteile des Kultur- und Gemeinwesenzenzentrums wahrgenommen. Weitere Missstände im Bereich der Kernstadt (Lauta-Nord und Lauta-Süd) sind dem Ortsentwicklungskonzept zu entnehmen (z.B. Wohnumfeld Lauta-Süd, öffentlicher Raum/Wegebeziehungen im Umfeld, Bauzustand Gemeinbedarfseinrichtungen usw.)

Brachen

Im städtebaulichen Kontext bezeichnet der Begriff „Brache“ eine Fläche innerhalb eines Siedlungsgebiets, die nicht (mehr) genutzt wird (Nutzungsaufgabe), aber potenziell für eine neue Nutzung zur Verfügung steht. Es handelt sich dabei in der Regel um ehemals genutzte Flächen mit leerstehenden, teils verfallenen Gebäuden, Altlasten und Wildwuchs.

Lauta hat wenig Brachflächen zu verzeichnen. Für das Stadtbild prägend sind die Flächen des ehemaligen Freibads-Laubusch sowie die Fläche am Wasserturm. Weiterhin befinden sich im Stadtgebiet verein-

Tabelle 5: Aufzählung Brachen in Lauta

zelte Gebäude ohne Nutzung und baufälliger Substanz wie beispielsweise am Stadteingang entlang der Straße der Freundschaft.

Brache	Fläche in m ²	Bemerkung
ehemaliger Trautmannbau	1.8375	Rückbau erledigt
Wasserturm Lauta	6.352	Denkmal
Gästehaus WH I; Fr.-Engelsstr	6.075	aufstehendes Gebäude; desolater baulicher Zustand
ehemaliges ZRA-Gelände	20.009	Rückbau erledigt; Grünfläche
ehemalige Fleischerei in Lauta Nord	3.482	Rückbau erledigt; Grünfläche
Alte Gärtnerei Lauta Nord (Kunick)	50.962	Im Privateigentum
Bauhof Laubusch	3.514	Abriss in 2026 geplant (FM)
Bauhof Torno	1.000	Abriss in 2026 geplant (FM)
Alte Gärtnerei Laubusch	3.515	
EFH Doppelhaushälfte Bröcker	1.121	Privateigentum
Gasthaus Seidensticker	7.402	Denkmal (Privateigentum)
Trafogebäude/Garagen bei Fischers	27.448	Eigentum Stadt
EFH Fischergrundstück	1.480	Eigentum Stadt
ehemaliger Garagen Weststraße Lb	1.629	Eigentum Stadt
ehemalige Grundschule Laubusch, mit Sportplatz und Freibadgelände	ca.62.500	Eigentum privat und Stadt
Waldgrundstück Strietzel	ca. 21.800	Aufstellung Bebauungsplan/Zukünftige Bebauung
Jugendklubhaus Lauta mit angrenzendem Umfeld (Freiflächen und ehemalige Gewerbeflächen)	Ca. 15.000	Eigentum privat und Stadt

Das Freibad in Laubusch entstand in den 1960er Jahren als Teil des "Kultur- und Sportzentrum" als sogenannte NAW-Maßnahme des damaligen VEB BKW John-Schehr und des Rates der Gemeinde Laubusch. Damit sollten Freizeitanlagen für die örtliche Bevölkerung geschaffen werden, die durch den intensiven Bergbau in der Region benachteiligt waren. Leider musste das Freibad im Jahr 2016 geschlossen werden. Am Objekt hätten intensive bauliche Maßnahmen wie z.B. die Erneuerung der Beckenanlagen, die Investition in eine den anerkannten Regeln der Technik entsprechende Wasseraufbereitungsanlage, die Sanierung des Funktionsgebäudes mit Aufenthalts- und Sanitärräumen, die Verbesserung und Aufwertung der Außenanlagen usw. durchgeführt werden müssen. Eine Investition in dieser Größenordnung war der Stadt Lauta aus finanziellen Gründen nicht möglich.

Das Objekt wurde mehrmals zum Verkauf ausgeschrieben. Anfangs vielversprechende Interessenten mit geplanten touristischen Nachnutzungen, scheiterten an tragfähigen Konzepten und deren Finanzierung.

Im Rahmen der Erarbeitung einer Machbarkeitsstudie sollen Möglichkeiten für eine Um- oder teilweise Wiedernutzung des ehemaligen Freibadgeländes näher untersucht werden. Das Verfahren wird bewusst offen angelegt um neue Ideen, Impulse und Denksätze für diesen besonderen Freizeitort zu eruieren. Die Studie soll die Basis bilden, Investoren zu gewinnen bzw. durch die Stadt Lauta eine Inwertsetzung des Geländes zu unterstützen und strategisch vorzubereiten. Ziel ist es, eine Wiederbelebung des Areals zu beginnen, um das besondere Gelände perspektivisch wieder einer schrittweisen Nutzung zuzuführen. Eine Aufwertung des Objektes mit unterschiedlichen Angeboten kann zu einer Bereicherung der touristischen Angebote im Lausitzer Seenland, z.B. auch als „Schlechtwettervariante“ beitragen.

Öffentlicher Raum und Wohnumfeld

Das Stadtgebiet ist durch lockere Baustrukturen und ausgedehnte Freiflächen gekennzeichnet. Auch in

den östlich und westlich angrenzenden Arealen dominieren ausgedehnte Freiflächen zum Teil mit umfangreichen Großgrünbeständen. Zu dem insgesamt sehr durchgrünten Stadtbild tragen Grünstreifen und Baumpflanzungen entlang vieler Haupt- und Nebenstraßen bei. Im unmittelbarem Umfeld der Wohnbebauungen sind ausreichend Grünflächen (gärtnerisch gestaltete Freifläche) mit halböffentlichem und privatem Charakter vorhanden.

Im Eigentum der Stadt befinden sich folgende öffentliche Grünflächen:

Lauta verfügt über ein umfängliches Angebot an öffentlichen Grünflächen. Insgesamt stehen der Bevölkerung rund 36,8 ha Grünfläche zur Verfügung. Eine entsprechende Aufteilung auf die Kernstadt und die Ortsteile ist in der Tabelle ersichtlich.

Tabelle 6: Flächengrößen Grünflächen nach Ortsteilen

Ortsteil	Größe
Lauta	257.260 m ² (inkl. Stadtpark und Wald)
Laubusch	31.040 m ²
Leippe	8.100 m ²
Torno	72.500 m ²

Der Zustand der Grünflächen ist als divers einzuschätzen. Allgemeiner Handlungsbedarf besteht hinsichtlich der Anpassung an die Klimaveränderung mittels resilient(er) Arten, Pflege und der Aufenthaltsqualität. Die konkreten Handlungsbedarfe werden anhand der bedeutenden Grünflächen dargestellt.

Tabelle 7: Öffentliche Grünflächen Lauta

Grünfläche	Größe	Handlungsbedarf
Lauta		
GWZ-Gelände	4.500 m ²	Laufende Pflege
ZRA-Gelände	16.200 m ²	In Abhängigkeit Planung neue Stadtmitte
Sportplatz Coppi-Schule	6.700 m ²	Perspektive Entwicklung Bürgerpark
Alte Fleischerei	2.500 m ²	Aufwertung Tourismus
Lauta Dorf Aue	4.800 m ²	Nachpflanzung von Einzelbäumen
Anger Lauta Nord	2.800 m ²	Aufwertung Tourismus
Marktplatz Nord	1.500 m ²	Neubau
Laubusch		
Festplatz	3.000 m ²	Rückbau, Bewaldung durch natürliche Sukzession
M.-Riemann-Platz	5.700 m ²	Aufwertung Tourismus
Markt	1.200 m ²	Aufwertung Tourismus
Kulturhaus	5.000 m ²	Einbeziehung in kulturelle Aktivitäten, Nutzung als Festwiese
Leippe		
Spotplatz Leippe	5.000 m ²	Nutzung ist auf Verein übertragen
Dorfaue	1.200 m ²	Klärung der Eigentumssituation, Weiternutzung Grünanlage
Torno		
An der Gemeindeverwaltung	ca. 1.500 m ²	Dauerpflegevertrag mit Fremdfirma
Tornoer Teich mit Wald	ca. 51.867 m ²	Dauerhafte Kontrolle notwendig
Anger	ca. 12.800 m ²	Fehlende Struktur

Neben den begrünten Freiflächen im Stadtgebiet befinden sich nur vereinzelt versiegelte Platzstrukturen im öffentlichen Raum. Aufgrund der fehlenden klassischen Zentrumsstruktur fehlen auch klassische Anordnungen und Funktionen wie Vorplätze, ein Marktplatz oder Aufenthaltsflächen vor Geschäften. Vergleichbare Platzstrukturen lassen sich lediglich in Lauta Nord an der Straße „Am Markt“ sowie in der Mittelstraße im Umfeld des Netto-Markts finden. Der Platz „Am Markt“ dient lediglich dem Aufenthalt und erhält keine Einkaufsfunktion. Eine Nutzung als Marktplatz oder Versammlungsort ist auf Grund der fehlenden Geschäfte und Dienstleitungen nicht gegeben. Der Bereich "Am Markt" innerhalb der Gar-

tenstadt Lauta Nord, wird unter denkmalpflegerischer Begleitung im Jahr 2025/2026 als zentrales Plateau aufgewertet. Mit Hilfe einer finanziellen Unterstützung aus dem Klimaschutzprogramm wird es eine Neugestaltung mit Pflanzungen und Verweilbereichen geben.

Derzeitig werden Verweil- und Verkaufsmöglichkeiten mit dem Charakter eines Marktplatzes durch die Fläche am Netto-Markt in der Mittelstraße abgedeckt. Weitere Platzstrukturen sind nicht vorhanden. Die historische Prägung der Stadtstruktur durch das Lauta-Werk führt ebenfalls dazu, dass sich in der Kernstadt keine klassische Einkaufspassage/-straße befindet. Die Einkaufsmöglichkeiten der Stadt vertei-

len sich weitläufig entlang der Hauptstraßen Mittelstraße und Karl-Liebknecht-Straße. Aufenthaltsmöglichkeiten und Treffpunkte entlang dieser Straßen sind nicht gegeben.

Hinsichtlich der barrierefreien Gestaltung besteht in allen Stadt- und Ortslagen Verbesserungsbedarf vor allem in der Zugänglichkeit von Gebäuden oder Haltestellen sowie Geländeversprüngen wie im Bereich des Marktplatzes am Netto-Markt.

Innerhalb der Ortsteile ist der Marktplatz Laubusch als weiterer Platz zu nennen. Der Marktplatz dient überwiegend als Stellplatzfläche.

Spielplätze

Neben den wohnortnahen Grünflächen stehen der Lautauer Bevölkerung insgesamt 11 öffentliche Spiel- und Bolzplätze zur Verfügung:

Tabelle 8: Spielplätze Lauta

Spiel-/Bolzplatz	Zustand
Bolzplatz Einsteinstr.	Stark vernachlässigt, "DDR-Charme"
Bolzplatz Torno	Häufige Vandalismusschäden, begrüntes Spielfeld durch geringe Nutzung
Spielplatz Lauta Dorf	Sehr gut
Spielplatz Lauta Nord (Stadtpark)	Teilweise überaltert (Austausch einzelner Spielgeräte), häufig Vandalismusschäden
Spielplatz Lauta Süd	Sehr gut
Spielplatz Laubusch Kolonie	Gut, unmodern (Austausch einzelner Spielgeräte), Fläche in fremden Eigentum
Spielplatz Laubusch Bergmanns Heimstätten	Befriedigend, sehr geringe Nutzung
Spielplatz Laubusch Siedlung	Alt, abgespielt (Kompletter Neubau erwünscht, Fläche in fremden Eigentum)
Spielplatz Torno	gut
Spielplatz Tornoer Teich	Sehr gut
Spielplatz Leippe	Alt, abgespielt (Kompletter Neubau erforderlich)

Die Spielplätze sind in einem überwiegend guten Zustand. Lediglich die Spielplätze in Leippe und Laubusch Siedlung benötigen neue Spielgeräte.

Gemäß der Richtlinie DIN 18034 sind Spielplätze für Kinder bis 12 Jahren in ausreichender Anzahl vorzuhalten und eine fußläufige Erreichbarkeit zu sichern. Im Sinne der Richtlinie sind Spielplätze in Anzahl und Erreichbarkeit so zu verorten, dass eine fußläufige Zugänglichkeit innerhalb von 10 Minuten vom Wohnort ermöglicht wird.

Die Anzahl der Spielplätze (quantitativ) ist in Anlehnung an die Anzahl der in Lauta lebenden Kinder ausreichend. Im Sinne der Erreichbarkeit und flächendeckenden Ausstattung ist ein weiterer Spielplatz in

Lauta Mitte notwendig. Die Stadtverwaltung befindet sich derzeit in der Sicherstellung entsprechender Grundstücke.

Weiterhin steht ein Bolzplatz nahe der Grundschule Hans-Coppi in Lauta Süd zur Verfügung. Der Zustand ist als sanierungsbedürftig zu beschreiben. Handlungsbedarf besteht vor allem in der Wiederherstellung des Untergrunds. Im Rahmen des Modellprojekts Klimaanpassung in der Stadt Lauta – Lauta Süd soll der Bolzplatz zum Bürgerpark umstrukturiert werden und ergänzende Funktionen im Bereich der Regenwasserbewirtschaftung und Verbesserung des Mikroklimas erhalten. Zudem befindet sich in Torno ein Bolzplatz mit Volleyballfeld, welcher auch durch die ansässige Kita genutzt wird.

Parkanlagen

Der Stadtpark Lauta, als einzige größere Parkanlage, befindet sich im Norden der Kernstadt zwischen der Gartenstadt Lauta Nord und dem Erikasee. Mit hohem Baumbestand, Spielplatz und Wegestrukturen ist der Stadtpark gut ausgestattet. Jedoch besteht laut Aussagen der Bürgerinnen und Bürger eine geringe Nutzung des Parks aufgrund der Phenol-Geruchsbelastung des Schleichgrabens.

Laufende Förderprogramme

Lauta hat aktuell keine laufenden Städtebauförderprogramme im Stadtgebiet.

In der Vergangenheit wurden jedoch bereits verschiedene Maßnahmen mit Hilfe der Städtebauförderung umgesetzt.

Im Jahr 2008 wurden über das Förderprogramm „Stadtumbau Ost“ umfangreiche Rückbaumaßnahmen in Laubusch durchgeführt. Des Weiteren wurden die Sanierung der Grundschule Laubusch, der erste Bauabschnitt der brandschutztechnischen Ertüchtigung des Kulturhauses Laubusch sowie die Sanierung der Sanitäranlagen der Kita West begleitet.

Der Bereich der Gartenstadt Kolonie Erika (2017) war Teil des Bund-Länder-Programms „Kleinere Städte und Gemeinden - überörtliche Zusammenarbeit und Netzwerke“. Mit Unterstützung der Fördermittel aus diesem Programm konnte die Sanierung der Grundschule Laubusch sowie die Brandschutztechnische Ertüchtigung des Kulturhauses Laubusch umgesetzt werden.

Die Stadt Lauta mit den Ortsteilen Laubusch, Leippe, Torno, Johannisthal und dem Bereich Lauta Dorf (außer Stadtkern Lauta), liegt in der Fördergebietskategorie der Leader Region „Lausitzer Seenland“. Auf Grundlage der Leader-Entwicklungsstrategie, unter dem Leitbild „Von der Bergbau zur Tourismus- und Energieregion“ sollen verschiedenste Projekte mit öffentlichen Geldern gefördert werden.

Mit dem Förderprogramm wurden unter anderem die Erneuerung der Friedhofsmauer in Lauta Dorf,

die Torverbreiterung der FFW Lauta Dorf, die Sanierung der Trauerhallen in Lauta Dorf und Laubusch, die Neueinrichtung von Urnengemeinschaftsanlagen in Torno und Leippe, die Beantragung von Mitteln für die Dachsanierung der Trauerhalle Friedhof Laubusch gefördert und umgesetzt. In Planung befindet sich derzeit der Rückbau der Bauhöfe in Laubusch und Torno.

Was sagt die Bevölkerung zum Lautauer Stadtbild?

Das Stadtbild von Lauta prägt die Identität und Lebensqualität der Einwohnerinnen und Einwohner in besonderem Maße. Die Meinungen und Anregungen der Bürgerinnen und Bürger bieten wertvolle Einblicke und helfen, zukünftige Maßnahmen zur Verbesserung und Qualifizierung der städtebaulichen Strukturen bzw. dem Ausgleichen von Missständen in Lauta abzuleiten.

Der Großteil der Lautauer Bevölkerung ist gemäß der Onlineumfrage zufrieden mit der Wohnsituation. Wie bereits im Kapitel 2.6 dargestellt, ist der Wohnungsmarkt in der Wahrnehmung der Bevölkerung entspannt. Leerstand stellt kein Problem dar.

Bemängelt wurde in den Beteiligungsveranstaltungen vor allem das Fehlen eines Stadtzentrums sowie die fehlende Möglichkeit eines Treffpunkts und Festplatzes in Form eines Platzes mit Aufenthalts- und Verweilqualität.

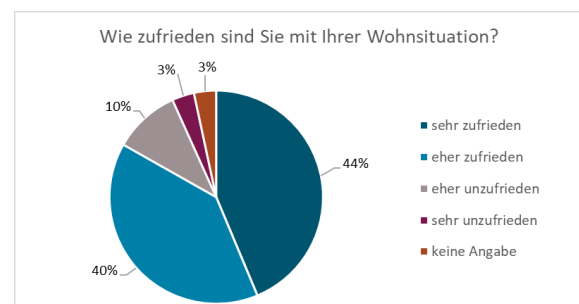
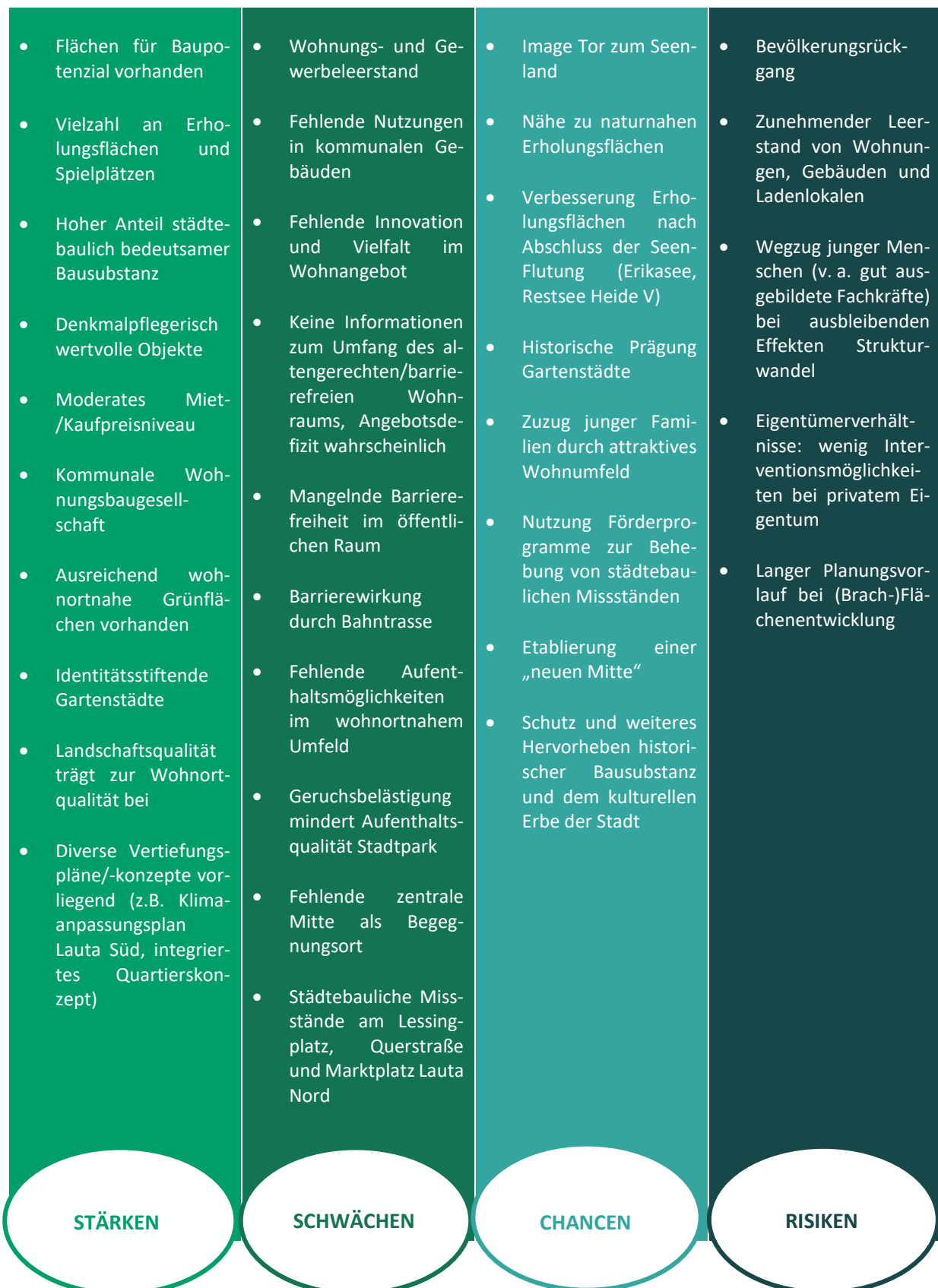


Abbildung 29: Auswertung Onlineumfrage Wohnsituation

Zitat Beteiligung: „Der Ortskern sollte Fokus bekommen, um die Stadt als Stadt zu vereinen“.

3.1.2. Stärken-Schwächen-Profil



3.1.3. Zieldeduktion

Die Reihenfolge der folgenden Auflistung spiegelt keine Prioritätensetzung wieder. Dies gilt analog für alle Themenfelder der Bestandsanalyse.

- | | |
|---|--|
| 1 Innenentwicklung vor Außenentwicklung | 10 Brachflächenrevitalisierung |
| 2 Bedarfsgerechte und zielgruppenorientierte Bauland- und Wohnungsentwicklung (Fokus auf junge Familien, Unterstützung privater Initiativen zu alternativen Wohnformen) | 11 Erhalt und Stärkung der Ortsteile mit dem Ziel Sicherstellung gleichwertiger Lebensverhältnisse |
| 3 Schaffung einer „Neuen Mitte“ | 12 Verbesserung Barrierefreiheit Wohnumfeld |
| 4 Aufwertung des Marktplatzes an der Mittelstraße sowie energetische Sanierung Funktionsgebäude (WC) | 13 Sicherstellung ausreichender Verfügbarkeiten hinsichtlich altengerechtem und barrierefreiem Wohnraum |
| 5 Umsetzung der Klimaanpassungsstudie Modellprojekt Lauta Süd | 14 Erhöhung der Klimaresilienz und Beitrag zum Klimaschutz und Klimaanpassung durch energetische Sanierungen und Entsiegelungen (z.B. Umsetzung Modellprojekt Lauta Süd) |
| 6 Gestalterische und funktionale Aufwertung des Stadtbildes | 15 Ausbau Förderlandschaft |
| 7 Gestaltung des Leerstands durch Abriss oder Umnutzungen (z.B.: Abriss Haus der Jugend, Gestaltung Lessingplatz, Rückbau Garagenhof) | 16 Aufwertung Anwohnerstraßen/ Aufwertung wohnortnahe Grünflächen |
| 8 Verbesserung der Aufenthalts- und Verweilqualität | 17 Weiterentwicklung bestehender Spielplätze/ Schaffung von Sport-/Spielplätzen für ältere Kinder |
| 9 Schaffung wohnortnaher Begegnungsorte | |

3.2. Unsere Wertschöpfung

Im Themenfeld Wertschöpfung wird die wirtschaftliche Situation in Lauta genauer betrachtet. Dabei werden Aspekte wie Wirtschaftsstruktur, Kaufkraft und Einzelhandelssituation und Arbeitsmarkt analysiert.

3.2.1. Analyse

Wirtschaftsstruktur

Die wirtschaftliche Entwicklung der Stadt Lauta mit ihren Ortsteilen sowie deren spezifische Ausrichtung wurde lange durch den Braunkohleabbau bzw. die -veredlung, die Energieerzeugung sowie die Aluminiumproduktion geprägt. Für die Stadt Lauta steht die Neuorientierung der Gewerbeansiedlungen in Richtung innovative und zukunftssträchtige Unternehmen im Vordergrund. Die größten Unternehmen sind die Firmengruppe Leiker (u. A. P.U.S. GmbH), das Dämmstoffwerk RYGOL, die T. A. Lauta, der Glas- und Vitrinenbauer REIER und der Druckluftanlagenspezialist APIKAL. Insgesamt sind in der Stadt 8 Industriebetriebe, 80 Handwerksbetriebe und 318 Handelsunternehmen/sonstige Unternehmen angemeldet. Hinsichtlich des anstehenden wirtschaftlichen Strukturwandels befinden sich keine der Braunkohleindustrie direkt zuzuordnenden Unternehmen in Lauta. Allerdings sind eine Vielzahl an Firmen/Unternehmen ansässig, die direkt und indirekt zu braunkohlenahen Bereichen zählen. Insofern ist auch Lauta als kernbetroffene Kommune im kohleausstiegbedingten Strukturwandel zu bezeichnen, was sich nicht zuletzt auch an der Mitgliedschaft der Stadt in der Lausitzrunde widerspiegelt.

Gewerbe und Gewerbegebiete

Baurechtlich sind in Lauta zwei Gewerbegebiete festgesetzt. Im Kernbereich zwischen Lauta Nord und Lauta Süd sowie in Laubusch. Das bestehende Gewerbegebiet mit BP „Industrie- und Gewerbegebiet Lauta“ (2010) enthält Festsetzungen zu Gewerbe- und Industriegebieten sowie Flächen für Photovoltaikanlagen. Zudem wurden zum Schutz der umliegenden

den Wohnbebauung Schallleistungspegel von maximal 72 dB(A) festgesetzt. Die Flächen sind vollständig ausgelastet. Auf der Fläche befindet sich überwiegend produzierendes Bau- und Abfallgewerbe. Künftig soll der Fokus verstärkt auf dem Bereich der Kreislaufwirtschaft liegen:

- Baustoffindustrie (KANN Beton GmbH & Co. KG, Rygol Dämmstoffe GmbH & Co. KG)
- Chemie (P.U.S. Produktions- und Umweltservice GmbH)
- Energie (Thermischen Abfallbehandlung Lauta (TA Lauta) der Danpower GmbH)
- Entsorgung (M.C.L. Dienstleistungs-GmbH)
- VERMO Verpackungen
- Schiewes Entsorgungsbetrieb
- DAS RECYCLING Entsorgungsbetrieb

sowie der Solarpark Lauta mit einer Leistung von 3.050 kWp (entspricht bilanziell einer Versorgung von ca. 900 Haushalten im Jahr).

Das bereits historisch gewachsene Gewerbegebiet (ehemaliges Lautawerk) stellt aufgrund der Größe und fehlenden Durchwegung für die Bevölkerung eine Barriere innerhalb der Kernstadt dar.

Als weiteres Gewerbegebiet ist der „Gewerbepark Laubusch“ (2010) zu benennen. Mit Festsetzung von Gewerbeflächen und Flächen für PV-Anlagen sind weitere Flächen für das produzierende Gewerbe vorhanden. Zum Schutz der umliegenden Wohnbebauung wurden ebenfalls Schallleistungspegel von maximal 71 Db(A) festgesetzt. Die Flächen im Gewerbepark Laubusch haben lediglich eine Auslastung von 75 %. Potential besteht für die Ansiedlung von weiteren Gewerbebetrieben auf einer Fläche von ca. 8 ha. Die Stadt Lauta konnte kürzlich einen Pachtvertrag über das Bau Feld 1 im GP Laubusch abschließen, auf dem im Jahr 2026/2027 Batteriespeicheranlagen errichtet werden sollen. Dementsprechend hat sich

die Auslastung im GP Laubusch auf 84 % erhöht. Weitere kleinteilige Gewerbeansiedlungen sind am Lessingplatz in Lauta zu finden.

Die Gewerbegebiete der Stadt sind verkehrlich gut angeschlossen. Derzeit besteht kein akuter Bedarf an der Ausweisung weiterer Gewerbeflächen im Stadtgebiet. Mit fortschreitendem Strukturwandel und dem Aufbau neuer Wirtschaftszweige in der Region können zusätzliche Bedarfe entstehen. Hier gilt es regelmäßig zu überprüfen, inwieweit entsprechende Anpassungen notwendig sind. Vorzuziehen sind dabei nach Möglichkeit Revitalisierungen von vormals industriell-gewerblich genutzten Flächen.

Die Gewerbeanzeigen verlaufen in einem immer wieder schwankenden Saldo. Seit 1996 sind die Gewerbeanmeldungen in Lauta rückläufig. Bis auf kleine positive Peaks in den Jahren 2004/2005 und 2020 befindet sich der Saldo überwiegend im negativen Bereich und es werden mehr Gewerbeabmeldungen getätigt als Anmeldungen. Seit 2012 werden weniger als 50 Anmeldungen im Jahr getätigt. Gleichzeitig nehmen seit 2021 die Gewerbeabmeldungen zu, wodurch ein weiterhin negativer Saldo entsteht. Hintergründe sind die Nachwirkungen der COVID-19-Pandemie sowie die Auswirkungen durch den Krieg in der Ukraine.

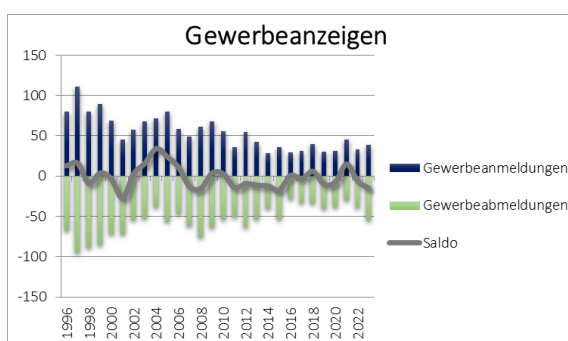


Abbildung 30: Gewerbeanzeigen¹⁴

Innenstadt & Einzelhandel

Der Einzelhandelsbesatz befindet sich hauptsächlich in der Kernstadt Lauta mit einer Versorgung des täglichen Bedarfs. Der Bedarf an Lebensmitteln wird durch die drei Discounter Lidl, Netto (Kernstadt) und Aldi (Torno) abgedeckt. Weiterhin ist ein Bioladen im

OT Leippe vorhanden. Zusätzlich befinden sich in der Kernstadt eine Apotheke, Drogerie sowie Bekleidungsgeschäfte und zwei Fahrradshops. In den Ortsteilen sind vereinzelt weitere Angebote wie Apotheken und Bäcker zu finden. Insgesamt sind die einzelnen Versorgungsmöglichkeiten dezentral (vor allem durch die innerstädtische Lage des Gewerbegebietes) verteilt, so dass sich kein klassischer Versorgungsbereich herausbilden konnte. Die Haupteinkaufsstraßen Mittelstraße und Karl-Liebnecht-Straße erstrecken sich von Nord nach Süd auf 3,5 km und verbinden Lauta Nord mit Lauta Süd. Einen zentralen Marktplatz mit den Funktionen des Einzelhandels und der Verwaltung gibt es nicht. Wochenmärkte (Mittwoch und Samstag) werden auf dem Marktplatz am Netto an der Mittelstraße durchgeführt.

Weitere Angebote werden über die umliegenden Städte wie Hoyerswerda oder Senftenberg im Umkreis von 15 Minuten Fahrzeit abgedeckt.

In den letzten Jahren lassen sich zunehmend Schließungen von Einzelhandelsbetrieben (z.B. Blumenladen) und Gastronomie beobachten (z.B. Eisdiele). Diese Geschäftsaufgaben sind oft ruhestandsbedingt, da die bisherigen Eigentümer keine geeigneten Nachfolger mehr finden. Die Einzelhandelsbetriebe und Geschäfte sind derzeit nicht in einer Händlervereinigung oder ähnlichem organisiert. Seitens der Stadtverwaltung wird in regelmäßigen Abständen ein Wirtschaftsstammtisch etabliert. Hier erfolgt der direkte Austausch nicht nur mit Händlern, sondern mit den Vertretern aller Wirtschaftsunternehmen der Stadt. Das Format ist flexibel und wird stetig nach den Wünschen bzw. Anforderungen der Wirtschaft angepasst, um einen inhaltlich-organisatorischen Mehrwert für alle Beteiligten zu erzielen. Zentrales Anliegen ist es, Informationen effektiv auszutauschen und Entwicklungspfade für die Stadt frühzeitig abzustimmen.

Kaufkraft

Der durchschnittliche Kaufkraftindex Deutschlands wird immer mit 100 Punkten angegeben. Er misst das

¹⁴ Quelle: Statistisches Landesamt, eigene Darstellung

durchschnittliche, verfügbare Einkommen der Einwohnerinnen und Einwohner einer Region bzw. Kommune und spiegelt deren Fähigkeit zu Konsumausgaben wider. Der Kaufkraftindex befindet sich in Lautau mit 83 Punkten im unterdurchschnittlichen Bereich. Seit 2014 verzeichnete er einen Anstieg um ca. 9 Indexpunkte auf 83,0 Punkte. Das heißt die Kaufkraft vor Ort wuchs und wächst stärker als im bundesweiten Durchschnitt (Anzeichen für Wirtschaftswachstum/Aufholeffekte). Ebenso steigt die durchschnittliche Pro Kopf-Kaufkraft (inflationsbereinigt). Grundsätzlich verfügt die Bevölkerung vor Ort über mehr Geld, jedoch lässt dies keine Aussage zur Verteilung innerhalb der Bevölkerung zu.

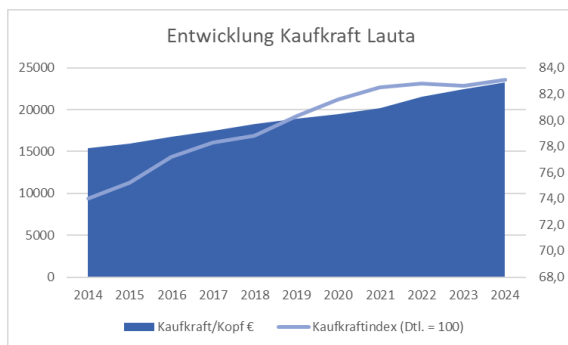


Abbildung 31: Kaufkraft¹⁵

Arbeitsmarkt, Pendler

Die Arbeitsplatzzentralität beschreibt das Verhältnis von sozialversicherungspflichtig Beschäftigten am Arbeitsort im Vergleich zu den Beschäftigten am Wohnort. Ein Wert von 1,0 bedeutet ein ausgeglichenes Verhältnis, d.h., es gibt genauso viele Beschäftigte, die in der betreffenden Stadt arbeiten, wie es dort wohnhafte Beschäftigte gibt. Die Arbeitsplatzzentralität von Lautau pendelt im Bereich zwischen 0,38 und 0,43. Das heißt, dass (deutlich) mehr Personen in Lautau wohnen, als Arbeitsplätze vorhanden sind. Das ist für eine Kleinstadt im ländlichen Raum und direkt angrenzendem Oberzentrum keine ungewöhnliche Situation. Sie zeigt nur die Bedeutung als (attraktiver) Wohnstandort für die Region. Ebenso ist die Entwicklung der SV-pflichtig Beschäftigten am Arbeits- und am Wohnort positiv, wenngleich der Wert

seit etwa 2018 stagniert bzw. leicht rückläufig ist (siehe Abbildung 32).

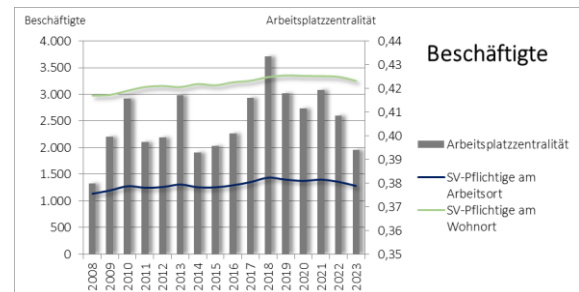


Abbildung 32: Arbeitsplatzzentralität und Beschäftigte¹⁶

Die Entwicklung der Pendlerbewegungen ist eine direkte Folge der SV-pflichtig Beschäftigten am Wohn- bzw. Arbeitsort. Da in Lautau deutlich mehr Beschäftigte wohnen als es Arbeitsplätze gibt, hat die Stadt ein deutliches Pendlerdefizit. Auf ca. 700 Einpendler kommen etwa 2.700 Auspendler. Auch diese Werte unterstreichen die Bedeutung Lautaus als Wohnstandort in der Region (siehe Fehler! Verweisquelle konnte nicht gefunden werden.).

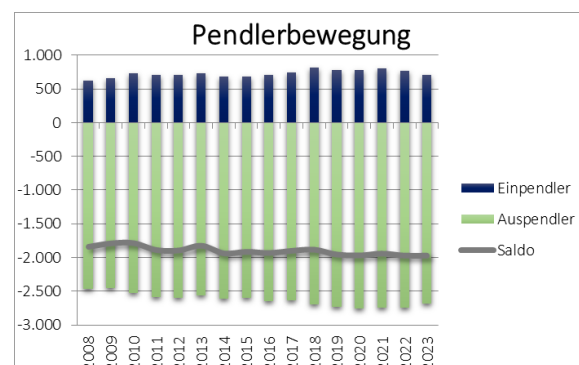


Abbildung 33: Pendler¹⁷

Die Entwicklung der Arbeitslosenzahlen ist ein guter Indikator für die wirtschaftliche Situation. Seit 2012 hat sich die Zahl der Arbeitslosen insgesamt in etwa halbiert. Auch diesbezüglich besonders vulnerablen Altersgruppen der unter 25-Jährigen und über 54-Jährigen hat sich grundlegend positiv entwickelt. Zumindest in diesen Altersgruppen ist seit 2018 jedoch eine Veränderung der Dynamik sichtbar. Hintergrund sind vermutlich die sich generell verschlechternde wirtschaftliche Gesamtsituation als

¹⁵ Quelle: Michael Bauer Research GmbH 2024; eigene Darstellung

¹⁶ Quelle: Statistisches Landesamt; eigene Darstellung

¹⁷ Quelle: ebd.

auch übergeordnete Krisen wie die COVID-19-Pandemie oder der Ukrainekrieg.

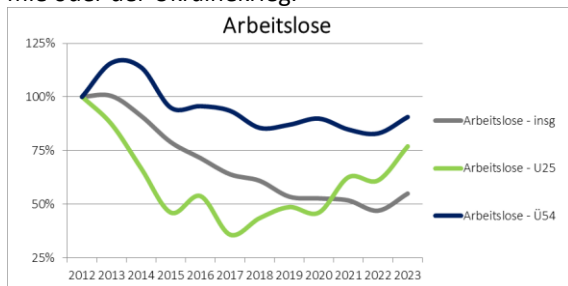


Abbildung 34: Arbeitslosenzahlen¹⁸

Was sagt die Bevölkerung zur Lauter Wertschöpfung?

Die wirtschaftlichen Strukturen einer Stadt stehen in direkter Wechselwirkung mit den Lebensumständen der Bewohnerinnen und Bewohner. Dies umfasst nicht nur die Arbeitsmöglichkeiten und Jobaussichten in der eigenen Stadt, sondern bindet auch Fachkräfte aus der Region und darüber hinaus an diese. Vorteile hierdurch sind nicht nur finanzieller

Zitat Beteiligung: „Es geht nur interkommunal. Lauter wird aber nicht die Lokomotive sein können, aber Teil des Zuges.“

Natur, sondern auch ein Imagegewinn und die Belebung der gesamten Stadtstrukturen.

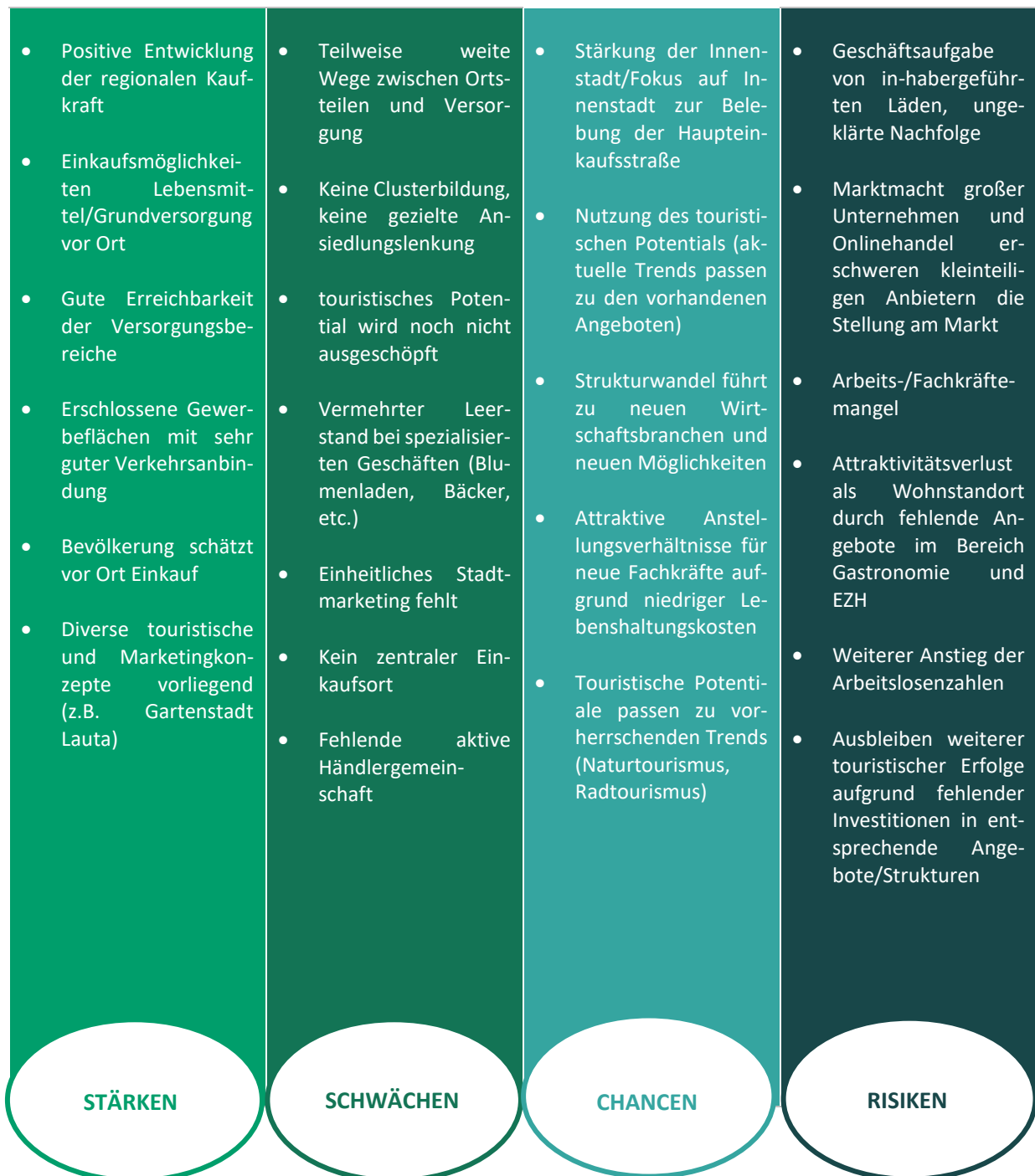
Gemäß den Beteiligungsformaten ist der Bevölkerung Lautas die Entwicklung der Wirtschaft ein großes Anliegen. Die Teilnehmenden kaufen gern vor Ort ein und möchten den Einzelhandel erhalten und das Angebot verbessert wissen. Im Bereich des Gewerbes sind die Teilnehmenden aufgeschlossen gegenüber neuen Technologien und des Ausbaus er-

Zitat Beteiligung: „Ohne Arbeit nutzt die schönste Umgebung nichts.“

neuerbarer Energien. Gleichzeitig ist es Ihnen wichtig eine Balance zwischen der Ansiedlung neuer Unternehmen und dem Erhalt bestehender Strukturen zu finden. Das Standortprofil ist in der Wahrnehmung der Bevölkerung zu stärken und ein einheitliches Stadtmarketing zu etablieren. Als Negativ-Beispiel wird häufig das Gewerbegebiet Lauter genannt. Dieses wird als Schandfleck im Stadtbild und Barriere zwischen den Ortsteilen wahrgenommen.

¹⁸ Quelle: Statistikservice Bundesagentur für Arbeit, eigene Darstellung

3.2.2. Stärken-Schwächen-Profil



3.2.3. Zieldeduktion

- 1 | Weitere Eigenbindung der örtlichen Kaufkraft, Bindung von Kunden und Besuchern vor Ort
- 2 | Ansiedlungssteuerung ggf. durch Einzelhandelskonzept
- 3 | Bildung eines Händlernetzwerkes
- 4 | Etablierung eines Citymanagements
- 5 | Etablierung der Stabsstelle Wirtschaftsförderung
- 6 | Wiederbelebung alter/Einführung neuer, ergänzender Veranstaltungen und Feste (Themenmärkte, Einzelhandelsaktionen, Stadtfeste)
- 7 | Verbesserung der Aufenthaltsqualität der Kernstadt/Haupteinkaufsstraße und Aufwertung des öffentlichen Raumes
- 8 | Gezielte Ausrichtung/Clusterbildung Wirtschaftsstandort
- 9 | Tourismus als Wirtschaftszweig etablieren und priorisieren
- 10 | Erarbeitung und Umsetzung eines interaktiven Stadtrundganges inklusive Schaffung der touristischen Voraussetzung in der Gartenstadt Lauta
- 11 | Aufwertung Freianlage auf dem alten historischen Marktplatz zur Verweilzone für Bewohner und Besucher der Gartenstadt
- 12 | Bindung von bzw. Attraktivität für Fachkräfte(n) erhöhen
- 13 | touristische Funktion der Gesamtstadt durch bessere Vermarktungsstrategien → Gesamtstädtisches Marketing

3.3. Unser soziales Rückgrat – unsere Daseinsvorsorge

Das folgende Kapitel widmet sich den vorhandenen Kapazitäten sowie perspektivischen Bedarfen in den Einrichtungen der Daseinsvorsorge. Neben Betreuungs- und Bildungsangeboten werden auch die Themen Pflege, medizinische Versorgung, Sicherheit und Verwaltung behandelt. Um die Attraktivität Lautas als Lebensstandort weiter zu verbessern, ist ein bedarfsgerechtes Angebot in den genannten Bereichen zu erhalten bzw. zu schaffen. Einrichtungen der Daseinsvorsorge stellen das Grundgerüst für eine lebenswerte und attraktive Stadt dar.

3.3.1. Analyse

Kinderbetreuung

In Lauta befinden sich vier Kindertagesstätten sowie eine Kindertagespflege. Zudem stellen die Kita Firlefanz und die Kita Brüderchen und Schwesterchen eine Hort-Außenstelle. Die Einrichtungen werden durch private Träger AWO Lausitz Pflege- und Betreuungs- gGmbH, Sozialverband VdK Sachsen e.V.

und Internationaler Bund (IB) - IB Mitte gGmbH für Bildung und soziale Dienste geführt. Die Einrichtungen sind grundsätzlich noch in einem angemessenen baulichen Zustand. Damit beide Einrichtungen auch zukünftig den Anforderungen an moderne Kinderbetreuungsstätten entsprechen, sind diverse Instandsetzung/Modernisierungen notwendig (siehe Tabelle 9). Mit dem Grundsatzbeschluss 167/2024 wurde die Finanzierung der Sanierung der Kita West und deren Erhalt beschlossen. Ab dem 01.01.2026 wechselt der Träger der Kita West und wird zukünftig von der AWO geführt.

Im Kitabereich (1-6/7 Jahre) stehen 361 Plätze und im Hortbereich (1.-4. Klasse) 342 Plätze zur Verfügung. Insgesamt sind mit derzeit 629 belegten Plätzen die Einrichtungen zu 90,11 % ausgelastet.

Tabelle 9: Kindertagesstätten Lauta

Kindertagesstätte/Hort	Zustand	Handlungsbedarfe
Kita Firlefanz/Hort	saniert	Instandsetzung Außengelände sowie Erneuerung Dach und Heizung erforderlich
Kita Brüderchen und Schwesterchen/Hort	teilsaniert	brandschutztechnische Ertüchtigung notwendig
Kita West	Erhebliche bauliche Defizite	Brandschutztechnische Ertüchtigung (erfolgt 2025/2026) Weitere Sanierung Gebäude notwendig
Kita Regenbogen	saniert	Perspektivischer Einbau Klimaanlage und energetische Erneuerung

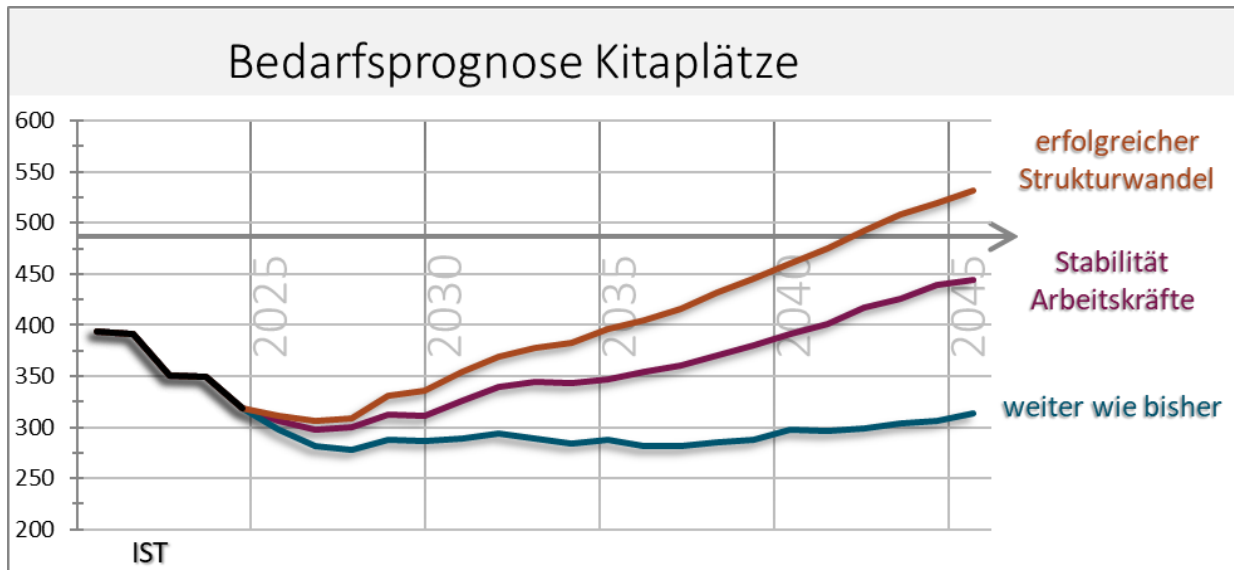


Abbildung 35: Bedarfsprognose Kitaplätze¹⁹

Die Bevölkerungsprognose zeigt kurzfristig einen weiteren Rückgang der Bedarfe (Annahme Betreuungsquote: 100 %) in Kinderkrippe und Kindergarten. Im Szenario „weiter wie bisher“ pendelt sich der Bedarf bei knapp 300 Kindern ein. In den beiden weiteren Szenarien (Annahmen siehe Kapitel 2.5 Demographie) wird sich der Bedarf durch die dann eintretenden Zuzüge junger Familien zum Teil deutlich erhöhen. Unabhängig vom gewählten Szenario sollten die vorhandenen Kapazitäten bis Anfang der 2030er Jahre ausreichen. Mit Blick auf die angeschobenen Strukturwandeleffekte in der Region empfiehlt sich ein engmaschiges Monitoring und eine regelmäßige Fortschreibung der Bedarfsprognose.

Der hier dargestellte Bedarf betrachtet nur die in Lauta lebenden Kinder. Mögliche Fremdbetreuungen aus umliegenden Kommunen sind nicht betrachtet. Der tatsächliche Bedarf kann aufgrund von real niedriger Betreuungsquote (Ø-Sachsen: 1-2-Jährige: 80 %; 3-6-Jährige: 95 %) geringer sein. Die Zahlen der Bedarfsprognose sind als Trend zu verstehen. Die für die genauen Bedarfe wichtigen Kenngrößen Geburtenzahl sowie altersgruppenspezifischer Zuzug können nur näherungsweise prognostiziert werden, haben jedoch kurzfristigen Einfluss auf die genauen Bedarfswerte.

Schulen

In der Stadt Lauta gibt es insgesamt zwei Grundschulen und eine Oberschule. Der Einzugsbereich der Oberschule erstreckt sich über die Orte Hosena, Hohenbocka, Senftenberg, Elsterheide, Bernsdorf, Hoyerswerda, Lauta.

Die beiden Grundschulen im Ortsteil Lauta und Laubusch befinden sich in städtischer Trägerschaft, die Oberschule Lauta in der des Landkreises Bautzen. Insgesamt besuchen 685 Schüler und Schülerinnen die Schulen in der Stadt.

Die Schulen befinden sich in einem überwiegend guten Zustand. Die Grundschule am Markt Laubusch wurde 2021 vollumfänglich saniert. Die Hans-Coppi-Grundschule ist derzeit teilweise saniert. In 2025 wurde das Dach erneuert, mit einer PV-Anlage versehen, der Blitzschutz erneuert, die Fassade mit einem Sanierungsanstrich versehen und auf der Westseite neue Außenrollen angebracht. Die Erneuerung des Sportplatzes wird Ende 2025 abgeschlossen sein. Der 2. Bauabschnitt zur Sanierung des Schulhofes muss in den kommenden Jahren realisiert werden. Weitere Maßnahmen am Gebäude z.B. Erneuerung Fassade, Fenster und Heizungsanlage nach energetischen Gesichtspunkten sind in den Folgejahren umzusetzen.

Weiterhin befindet sich eine inzwischen ungenutzte Grundschule in Laubusch. Im Rahmen des Gebäude-

¹⁹ Quelle: eigene Berechnung auf Basis Einwohnermeldedaten

und Sportstättenkonzeptes von 2018 hatte der Stadtrat festgelegt, nach Auszug der Schule das Objekt zum Verkauf auszuschreiben, ist dies nach 2 Jahren nicht erfolgreich, sollte der Rückbau forciert wer-

den. Bisher wurden keine Verkaufsbemühungen angestrengt, da noch notwendige Grundstücksbereinigungen erforderlich sind und das Objekt als evtl. Ausweichquartier für eine umfassende Sanierung der Kita West vorgehalten wird.

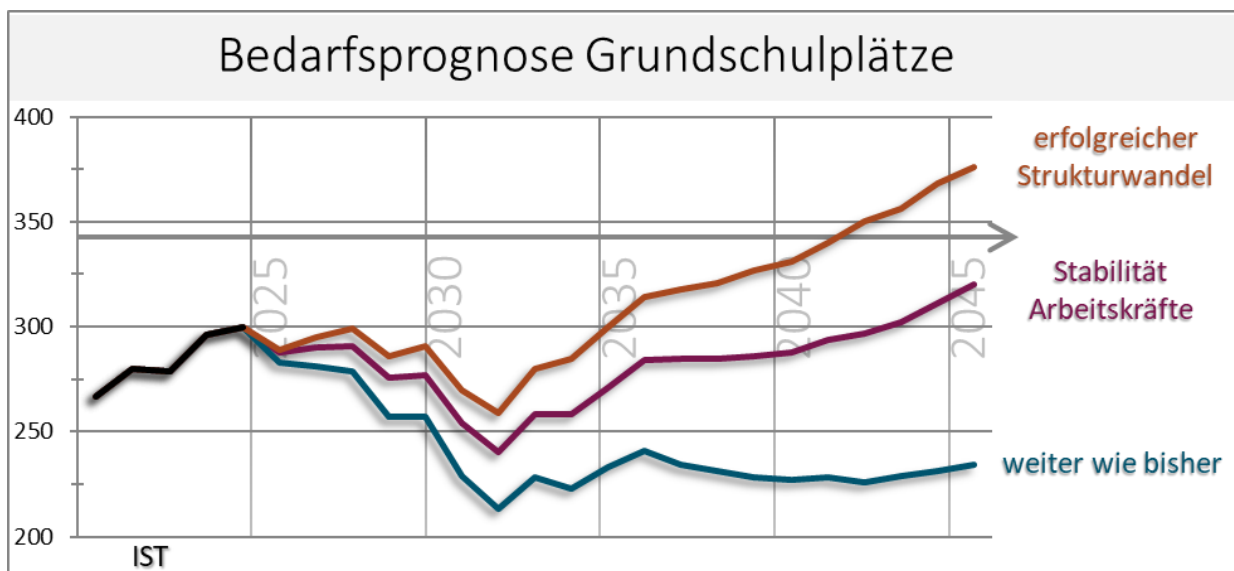


Abbildung 36: Bedarfsprognose Grundschule²⁰

Für die Zahl der Grundschüler zeigt die Bevölkerungsprognose bis Anfang der 2030er Jahre zurückgehende Zahlen, dies deckt sich mit den Erwartungen der Schulnetzplanung des Landkreises. Dann kommt es auch hier wieder zu einem Anstieg der Zahlen (analog Kitabedarfe). Je nach konkretem Effekt des Strukturwandels besteht ab 2035 das Potential die heutigen Zahlen zu übertreffen. Auch die Prognose der zukünftigen Grundschulbedarfe hängt maßgeblich von der Fertilitätsrate und den altersgruppenspezifischen Zuzügen ab. Jedoch ist hier die Vorlaufzeit der Bedarfe höher. Es wird analog zur Bedarfsprognose der Kitaplätze empfohlen, ein entsprechendes Monitoring aufzubauen und damit weiterhin die perspektivische Nachfrage nach Grundschulplätzen zu beobachten.

Für die Oberschule wurde keine Bedarfsprognose erstellt, da sich deren Einzugsbereich über die Stadtgrenzen Lautas erstreckt und für die umliegenden Kommunen keine dezidierten Zahlen vorliegen. Der Landkreis geht im Rahmen der Schulnetzplanung bis

zum Schuljahr 2030/2031 von sinkenden Eingangsschülerzahlen der 5. Klasse aus, was sich langfristig auch in sinkenden Gesamtschülerzahlen an der Oberschule zeigen wird. Die Bestandssicherheit der Schule wird dadurch jedoch nicht gefährdet.

Weiterführende Bildungsangebote

Neben den schulischen Beratungsangeboten gibt es eine Jugendberatungsstelle mit Jugendklub KJT 77 in der Trägerschaft des Internationalen Bundes gGmbH. Es werden Angebote zur Familienberatung, Alltagsbewältigung und Selbsthilfe gegeben. Der „IB-Kinder- und Jugendtreff 77“ richtet sich an Kinder von 10 bis 27 Jahren und öffnet vier Mal (Mo, Di, Mi, Fr) die Woche. Informationen zur Anlaufstelle sind auf der Website der Stadt zu finden.

(Alten-)Pflege

Innerhalb der Stadt Lauta gibt es zahlreiche (insgesamt neun) Senioren- und Altenpflegeheime, Einrichtungen für betreutes Wohnen, ambulant betreute Wohnanlagen, Seniorenclubs und Angebote

²⁰ Quelle: eigene Berechnung auf Basis Einwohnermeldedaten

zur häuslichen Krankenpflege (zwei mobile Dienste), die den Bedarf sowohl an stationärer, an ambulanter und an häuslicher Versorgung der älteren Bewohner sichern. Die Auslastung der Einrichtung sowie die konkret verfügbaren Kapazitäten sind nicht bekannt. Zukünftig ist davon auszugehen, dass sich mit fortschreitendem demographischen Wandel die Pflegebedarfe (stationär und ambulant) sowie die Bedarfe nach betreutem Wohnen und altengerechten Wohnangeboten erhöhen werden.

Medizinische Versorgung

Die medizinische Versorgung wird durch vier allgemeinmedizinische Praxen abgedeckt. Im Bereich der weiterführenden Fachärzte sind eine Praxis für innere Medizin, eine HNO-Praxis sowie vier Zahnarztpraxen in Lauta zu verorten. Zur weiteren medizinischen Versorgung sind Angebote in Senftenberg und Hoyerswerda zu nutzen. Die nächsten Krankenhäuser befinden sich ebenfalls in Hoyerswerda und Senftenberg.

Als weitere medizinische Versorgung sind zwei Apotheken sowie fünf Physiotherapien zu nennen.

Mit einem Versorgungsgrad von 0,75 befindet sich Lauta an der Grenze zur Unterversorgung was die Versorgung mit Hausärzten angeht. Dabei ist jedoch zu beachten, dass die Versorgungsgrade durch die kassenärztliche Vereinigung auf Basis von Regionen und nicht von Kommunen überwacht werden. So ist davon auszugehen, dass die in Hoyerswerda ansässigen (Haus)Ärzte auch die Versorgung für Lauta mit übernehmen. Unabhängig davon würde eine weitere Hausarztpraxis die Situation vor Ort deutlich verbessern.

soziale Anlaufstellen

Als weitere soziale Anlaufstellen und Versorgungsangebote werden in Lauta die Bereiche Pflege/Therapie, Beratungsleistungen und niedrigschwellige Versorgung mit Lebensmitteln abgedeckt. Gleichzeitig bietet die Stadtverwaltung ein eigenständiges Sozialamt an. Hier kann sich über Themen wie soziale Leistungen, Grundsicherung oder Eingliederungshilfe vor Ort informiert werden. Informationen sind auf der Homepage der Stadt Lauta zu finden.

Tabelle 10: Angebote soziale Anlaufstellen

Träger	Leistung
Caritas Hoyerswerda	Sozialstation
Privater Eigentümer	Gesundheitszentrum
DRK-Kreisverband Bautzen e.V. Ortsverein Lauta	Lauter Tafel
Internationaler Bund	Beratungsstelle (ambulante Hilfen zur Erziehung)
Diakonisches Werk Hoyerswerda	Suchtberatung
Frauenschutzhaus Bautzen e.V.	Interventionsstelle gegen häusliche Gewalt
Caritas Hoyerswerda	Schuldner- und Insolvenzberatung

Sicherheit

Lauta verfügt über vier Feuerwehren in den Ortsteilen Laubusch und Torno sowie im Kernort Lauta und Lauta Dorf. Laut Brandschutzbedarfsplan aus dem Jahr 2024 sind die Feuerwehrehäuser grundsätzlich in einem guten Zustand. Nichtsdestotrotz sind diverse (energetische) Sanierungsarbeiten notwendig. Die konkreten baulichen Umsetzungsmaßnahmen sind im Brandschutzbedarfsplan detailliert aufgeführt. Als weitere besondere Herausforderungen sind die Löschwasserversorgung sowie die Personalsituation benannt.

Das Löschwasser wird überwiegend über das bestehende Trinkwassernetz zur Verfügung gestellt. Die Versorgung ist insgesamt durchwachsen.

Im Industrie- und Gewerbegebiet in Lauta ist die Löschwasserversorgung grundsätzlich gut gewährleistet. Hier stehen ausreichend leistungsfähige Hydranten zur Verfügung. Gleiches gilt für die Ortsteile Leippe und Torno als auch für Lauta Süd und Lauta Dorf. In Lauta Nord hingegen stellt sich die Situation deutlich kritischer dar, hier besteht ein erhebliches Defizit in der Löschwasserversorgung. Hier sind zwingend Verbesserungen über neue Hydranten, Löschwasserbrunnen oder unterirdischen Löschwasserbehältern durchzuführen. Eine Erste Verbesserung der

Lage wurde mit dem Bau eines großen Oberflurhydranten im Bereich Ecke Straße der Freundschaft/K.-Marx-Straße erreicht.

Im Ortsteil Laubusch ist das dortige Trinkwassernetz technisch stark überaltert, was sich auch negativ auf die Hydranten auswirkt. Viele dieser Hydranten sind versandet, defekt oder liefern nicht den erforderlichen Volumenstrom. Eine Ausnahme bildet der Bereich entlang der Hauptstraße – dort wurde eine neue Leitung verlegt, sodass die Löschwasserversorgung in diesem Abschnitt derzeit als ausreichend angesehen werden kann. Abseits davon ist die Netzsituation jedoch als unzureichend zu bewerten. Für die Verbesserung der Löschwasserversorgung benennt der Brandschutzbedarfsplan entsprechende Maßnahmen.

Die Personalsituation wird besonders durch fehlende Tageseinsatzbereitschaft beeinflusst. Aufgrund der demographischen Entwicklung sowie der Zunahme an Auswärts- bzw. Montagetätigkeiten ist der Ansatz der Doppelbesetzung der Fahrzeuge nicht mehr ausreichend. Angestrebt werden muss eine drei- bis vierfach Besetzung, um die notwendige Einsatzstärke und damit auch die vorgegebenen Hilfsfristen einhalten zu können. Dies ist derzeit nicht sichergestellt. Insofern ist zukünftig aktiv daraufhin zu wirken, dass insbesondere Personen mit Arbeitsstätte in Lauta für die Feuerwehr zu gewinnen sind. Als vielversprechend wird der direkte und intensive Kontakt mit im Stadtgebiet ansässigen Firmen gesehen. Weiterhin sollten vermehrt Mitarbeitende der Stadtverwaltung Lauta als aktive Mitglieder gewonnen werden. Weitere Maßnahmen sind im Brandschutzbedarfsplan aufgeführt.

Für die polizeiliche Sicherheit ist das Polizeirevier Hoyerswerda zuständig. In Lauta selbst gibt es zwar einen Polizeistandort, dieser ist jedoch nicht dauerhaft besetzt. Die Sprechzeiten des Bürgerpolizisten sind dienstags und donnerstags.

Kommunale Verwaltung

Das Rathaus mit allen relevanten Verwaltungsdienstleistungen befindet sich in Lauta Nord. Das Gebäude wurde 2001 teilweise saniert. Um die langfristige und wirtschaftliche Nutzung des Gebäudes sicherzustellen ist eine energetische Sanierung erforderlich. Diverse Informationen zu Dienstleistungen der Verwaltung sind auf der Internetseite der Stadt zu finden.

Bisher können keine Verwaltungsvorgänge seitens der Einwohner digital erledigt werden. Ebenso gibt es keine Strategie für Digitalisierung des Bürgerservice. In der zukünftigen Entwicklung ist ein ausreichender Personalbestand sicherzustellen.

Zudem verfügt die Stadt über einen städtischen Bauhof mit acht Mitarbeitenden. Zu den Tätigkeitsfeldern gehören Straßenunterhaltung, Winterdienst, Stadtreinigung, Grünanlagenpflege, Straßenbeleuchtung und E-Anlagen, die Unterhaltung der Vorhaltefläche und die Gebäudeunterhaltung. Mittels digitaler Mängelanzeige können Bürgerinnen und Bürger Schäden und Mängel auf der städtischen Internetseite anzeigen.

Friedhöfe

In Lauta befinden sich fünf Friedhöfe. Jeweils ein Friedhof in Lauta, Lauta Dorf, Laubusch, Torno und Leippe. Alle Friedhöfe verfügen über eine Trauerhalle. Insgesamt erstreckt sich die Friedhofsfläche auf 75.336 m². Es ist zu prüfen, inwieweit Friedhofsflächen aufgrund der sich verändernden Bestattungstrends (hin zu Urnen und Waldbestattungen) verringert und umgewidmet werden können.

Tabelle 11: Friedhöfe Lauta

Friedhof	Fläche	Handlungsbedarfe
Lauta	34.810,00 m ²	keine
Lauta Dorf	14.148,00 m ²	Verringerung Friedhofsgelände
Laubusch	15.057,00 m ²	keine
Torno	6.406,00 m ²	keine
Leippe	4.915,00 m ²	Verringerung Friedhofsgelände

Was sagt die Bevölkerung zum Thema Daseinsvorsorge?

Die Bedürfnisse der Daseinsvorsorge sind komplex und umfassen Bereiche wie Gesundheit, Bildung, Sicherheit und soziale Dienste, die für das Wohl der Bevölkerung entscheidend sind. Unterschiedliche Generationen haben dabei unterschiedliche Prioritäten: Ältere Menschen benötigen häufig eine gute medizinische Versorgung und barrierefreie Infrastruktur, während Familien mit Kindern besonderen Wert auf Bildungs- und Betreuungsangebote legen. Die Rückmeldungen der Bevölkerung sind daher essenziell, um die vielfältigen Anforderungen an die Daseinsvorsorge zu verstehen und entsprechende Maßnahmen zu ergreifen, die allen Altersgruppen gerecht werden.

Im Bereich der Bildung sind die Bürgerinnen und Bürger überwiegend mit den Angeboten und Erreichbarkeiten der Kitas und Schulen zufrieden. Ein Bedarf besteht bei einer moderneren Ausstattung der Bildungseinrichtungen.

Die medizinische Versorgung wird seitens der Bevölkerung als unzureichend betrachtet. Vor allem Hausärzte und Fachärzte fehlen. Der Brand- und Katastrophenschutz wird seitens der Bevölkerung überwiegend als ausreichend betrachtet.

Die Bevölkerung äußert innerhalb der Beteiligungsformate den Wunsch nach mehr Teilhabe an der Gesellschaft vor allem für die Altersgruppen Jugendliche und Senioren. Konkret werden mehr Sichtbarkeit der Angebote und Angebote mit integrativen/gemeinschaftsstärkenden Inhalten sowie der Teilhabe am Stadtgeschehen gefordert.

Weiterhin werden positive Rückmeldungen zu den Beteiligungsformaten des StrEKs gegeben mit dem Aufruf, weitere Formate zur Gestaltung der Stadt zu

etablieren. Digitalisierte Formate oder zielgruppenspezifische Beteiligung wird sich zunehmend gewünscht. Auch zeigt sich die Bereitschaft zur Beteiligung in der Onlineumfrage. 33 % der Teilnehmenden würden sich gern in die Haushaltsdiskussion einbringen.

3.3.2. Stärken-Schwächen-Profil



3.3.3. Zieldeduktion

- | | |
|--|---|
| <p>1 Sicherung und Weiterentwicklung der medizinischen Versorgung durch Integration telemedizinischer Angebote</p> <p>2 Kontinuierliche Sicherstellung angemessener Gebäudezustände der Kita- und Schulgebäude, Sicherstellung moderner und hochwertiger Ausstattung</p> <p>3 Sicherstellung kurzer und sicherer Kita- und Schulwege</p> <p>4 Energetische Ertüchtigung der kommunalen Einrichtungen für Reduktion Betriebskosten (z. B. Rathaus, Feuerwehr Lauta)</p> <p>5 Energetische Sanierung Kita West und Kita Firlefan</p> <p>6 Energetische Sanierung Hans-Coppi-Schule</p> <p>7 Engmaschiges Monitoring Kitabedarfe, regelmäßige Fortschreibung der Bedarfsprognose</p> <p>8 Sicherstellung angemessener Kapazitäten zum altengerechten Wohnen sowie zur ambulanten und stationären Pflege; Multifunktionale Ansätze berücksichtigen</p> <p>9 Sicherstellung Einsatzfähigkeit der Feuerwehr (angemessene Gebäudezustände und Technik); Verstärkte Mitgliedergewinnung von Personen mit Arbeitsort Lauta</p> <p>10 Niedrigschwellige Begegnungsräume schaffen</p> | <p>11 Schaffung und Unterstützung generationenübergreifender Angebote</p> <p>12 Barrierefreie Qualifizierung der kommunalen Einrichtung und des öffentlichen Raumes</p> <p>13 Teilhabe ermöglichen durch mehr Sichtbarkeit der Angebote</p> <p>14 Regelmäßige Fortschreibung Brandschutzbedarfsplan und entsprechende Realisierung der Investitionsbedarfe</p> <p>15 Sicherstellung Löschwasserversorgung</p> <p>16 Verstärkte Würdigung des Ehrenamtes, Steigerung der Motivation für ehrenamtliche Tätigkeiten (z. B. freiwillige Feuerwehr)</p> <p>17 Etablierung kontinuierlicher Beteiligungsformate auch in Form digitaler Angebote beispielsweise digitale Übertragung Stadtratssitzung</p> <p>18 Etablierung einer progressiven Digitalisierungsstrategie für die Kommune (E-Governance-Angebote, digitale Serviceleistungen, digitale Antragsstellungen)</p> <p>19 Prüfung Verringerung/Umwidmung Friedhofsfläche durch veränderte Nachfrage nach Bestattungsflächen</p> <p>20 Sicherung der Leistungs- und Handlungsfähigkeit in der öffentlichen Daseinsvorsorge und Nutzung des Vorteils aus Synergieeffekten durch interkommunale Kooperation.</p> |
|--|---|

3.4. Was uns bewegt – unsere Netze

Eine zukunftsweisende Vernetzung der Stadt nach Innen und Außen ist eine wesentliche Voraussetzung für eine erfolgreiche Stadtentwicklung. Berücksichtigt werden dabei wichtige Verkehrsnetze, technische Infrastrukturen wie Wasser-, Abwasser- und Gasnetze als kommunale Aufgabe sowie die digitale Vernetzung.

3.4.1. Analyse

Straßen- und Fußwegenetz

Mit der Bundesstraße 96, die durch die Stadt führt, sowie der 25 km entfernten Anschlussstelle Ruhland der Autobahn 13 ist Lauta an das überregionale Straßennetz in die Richtungen Senftenberg – Hoyerswerda sowie Berlin - Dresden angebunden.

In Lauta - Dorf beginnt an der B96 die Staatsstraße S 103, die über die Landesgrenze hinaus, dann als L 58, die Verbindung nach Hosena und Hohenbocka herstellt. Die Kreisstraße K9202 ergänzt das Netz an klassifizierten Straßen. Sie durchzieht Leippe und Torno, streift den Süden des Industrie- und Gewerbegebietes und endet an der K6402 (Gebiet der Stadt Hoyerswerda), die dann südlich von Lauta auf die B96 trifft.

Im Bereich Laubusch Siedlung, beginnend ab der B96 in nördlicher Richtung, führt die Kreisstraße K9203 auf der Gemarkung Hoyerswerda (ca. 500 m, dann Gemarkung Laubusch), bis zur Gemarkungsgrenze der Gemeinde Elsterheide. Aus westlicher Richtung führt von der B 96 die Kreisstraße 9210 über die Grube-Erika-Straße nach Laubusch Bereich Bergmannsheimstätten. Das innerstädtische Straßennetz entspricht den Erwartungen an eine Kleinstadt. Die Pflege und Instandhaltung der kommunalen Straßen als regelmäßige Pflichtaufgabe stellt die Stadt immer wieder vor finanzielle Herausforderungen. Schlechte Straßenzustände (Risse, Schlaglöcher usw.) finden sich in allen Stadtbereichen und Ortsteilen. Generell sind größere Straßenbaumaßnahmen an kommunalen Straßen nur mit entsprechenden Fördermitteln zu stemmen und damit schwierig umzusetzen. Die Stadt Lauta verfügt über kein Verkehrskonzept und

plant derzeit keine Neubaumaßnahmen im Bereich des Straßennetzes.

Innerorts gibt es straßenbegleitend ein umfangreiches Fußwegenetz. Hier besteht in einigen Bereichen hoher Sanierungsbedarf (siehe auch Kapitel 3.1 öffentlicher Raum). Auch bezüglich der Barrierefreiheit (z. B. abgesenkte Bordsteine) gibt es noch Nachholbedarf. Außerhalb der Ortslagen setzt sich das Wegenetz aus Straßen, Feld- und Waldwegen zusammen. Die Feld- und Waldwege sind überwiegend auch für Radfahrer gut befahrbar.

In und um Lauta gibt es eine Vielzahl an Wander-, Rund- und Themenwegen. Der „Lautaer Rundweg“ z.B. führt von Schwarzkollm kommend, durch den OT Torno, entlang am Erholungsbereich Tornoer Teich, über Lauta Süd nach Lauta Dorf, direkt am Erika-See nach Lauta Nord, weiterführend nach Laubusch und dort in südlicher Richtung wieder nach Schwarzkollm. Seit 2011 führt ein Themenpfad vom Tornoer Teich bis nach Johannisthal. Auf 14 Stationen und zahlreichen Schautafeln wird dem interessierten Besucher die Entwicklung und Ausprägung der Frühindustrialisierung in Johannisthal bis zu ihrem Niedergang dargelegt.

ÖPNV

Bus

Die Stadt Lauta ist in das Liniennetz des Verkehrsverbundes Oberelbe eingebunden. Durch die Stadt und ihre Ortsteile verkehren folgende Buslinien:

- 531 Kamenz-Bernsdorf-Lauta-Senftenberg, Mo-Fr 9x täglich
- 619 Senftenberg-Lauta-Hoyerswerda, Mo-Fr 5x täglich
- 620 Hohenbocka-Hosena-Lauta Dorf- Großkoschen-Senftenberg, Mo-Fr 5x täglich, Sa/So und Feiertage 3x täglich
- 778 Hans-Coppi-Schule – Sabrodt Gasthaus Elsterheide werktags 4x täglich, So- und Feiertage 3x täglich

- 783 Klein Seidewinkel – Bergen – Laubusch, Mo-Fr 6 x täglich
- 784 Hans-Coppi-Schule – Lausitzer Platz Hoyerswerda Mo-Fr 14 x täglich, Sa, So und Feiertage 5x täglich

Diese verbinden Lauta mit den umliegenden Städten Kamenz, Hoyerswerda, Bernsdorf/Oberlausitz sowie

Senftenberg und Elsterheide. Insgesamt decken die Busverbindungen nur ein Mindestmaß des Mobilitätsbedürfnisses der Bevölkerung. Besonders in den Tagesrandzeiten sowie außerhalb der Schulzeiten gibt es ein deutlich ausgedünntes Angebot. Insofern ist der Busverkehr nur bedingt eine Alternative zum Auto.

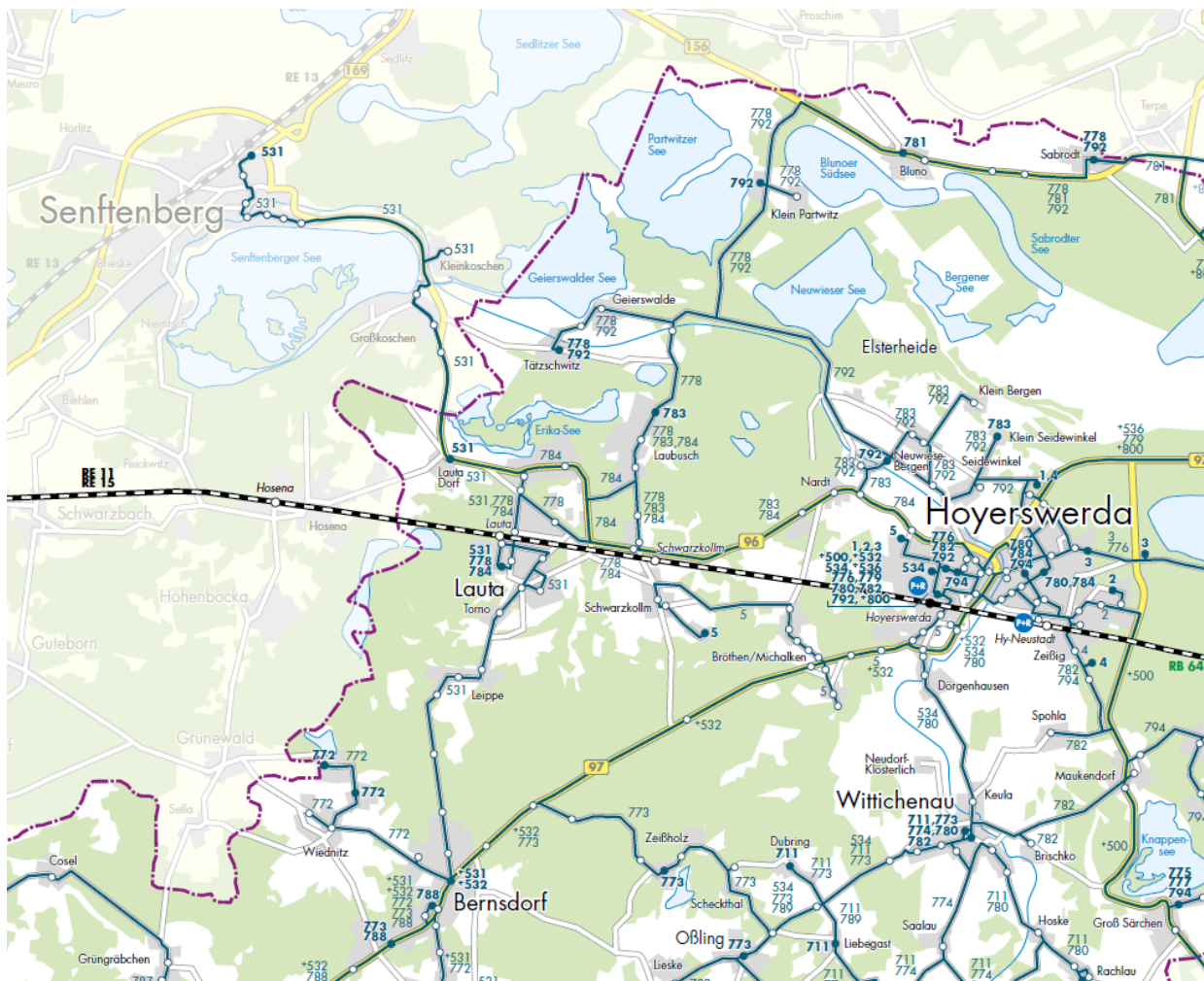


Abbildung 37: Liniennetzplan Bus²¹

Eisenbahn

Lauta ist an das Netz der Deutschen Bahn AG angeschlossen. Die Trasse verläuft in Ost-West-Richtung durch Lauta Süd. Die Bahnlinie verbindet Lauta mit Hoyerswerda und Niesky im Osten und Hosena und Ruhland in westlicher Richtung. In Ruhland besteht Anschluss an die Hauptstrecken der Deutschen Bahn AG. Von 7 bis 22 Uhr wird der Bahnhof zweimal je Stunde bedient.

Der Haltepunkt Lauta liegt direkt an der Karl-Liebknecht-Straße und ist gut zu erreichen. Die Kreuzung mit der Karl-Liebknecht-Straße ist durch Schranken gesichert. An den Übergängen erfolgen teilweise sehr lange Wartezeiten von über fünf Minuten. In den vergangenen Jahren wurden entlang der Bahntrasse Schallschutzwände errichtet, wodurch die Lärmbelastung in den angrenzenden Wohngebiete

²¹ Quelle: Liniennetzplan VVO (Ausschnitt)

ten deutlich gemildert werden konnte. PKW-Parkplätze sowie Stellplätze für Fahrräder sind nur in begrenzter Anzahl vorhanden. Die Einrichtung eines P&R-Parkplatzes mit ansprechenden Fahrradstellplätzen würde die Attraktivität deutlich steigern. Am Bahnhof selbst gibt es keinerlei Angebote oder Aufenthaltsqualität.

Radnetz

An den Hauptverkehrsstraßen sind in Teilbereichen straßenbegleitende Radwege vorhanden. Diese verbinden:

- Kolonie Laubusch in nördliche Richtung bis zum Kreisverkehr Richtung Geierswalde und in südlicher Richtung bis B 96/Kreuzung Bhf. Schwarzkollm
- B 96 in kompletter Länge im Gemarkungsbereich Lauta, davon beidseitig im Abschnitt Lauta – Nord
- von Lauta Nord (ab B 96) südlich bis Torno
- Lauta, Kreuzung Turmstraße/F.-Engels-Str. bis Lauta –Dorf
- von Lauta Dorf in Richtung Hosena

Die straßenbegleitenden Radwege sind nur teilweise in einem guten Zustand. Ein Defizit sind die fehlenden Radwegeverbindungen von Lauta Oststraße zur B 96 – mit Anbindung an den dort vorhandenen Radweg, an der K 9202 vom TO Torno nach OT Leippe und vom OT Leippe in die Gemeinde Bernsdorf (siehe auch Radverkehrskonzeption des LK Bautzen). Gleichzeitig verlaufen durch Lauta regionale Hauptradrouten sowie Radwege der Lausitzroute. Durch den OT Laubusch führt der überregionale Radwanderweg ‚Seenlandroute‘ in nördliche Richtung zum Geierswalder See. Aus Sicht der Stadt Lauta ist es notwendig, an den Kreisstraßen straßenbegleitende Radwege zu errichten, die dem Alltags- und touristischen Radverkehr dienen. Dementsprechend wurde auch der Bedarf zur Errichtung eines straßenbegleitenden Radweges entlang der K 9202 von den OT Torno und Leippe in südliche Richtung bis nach

Bernsdorf sowie in nördliche Richtung über die Oststraße und die Fr.-Engels-Straße in Lauta zur B 96, beim Landkreis Bautzen angemeldet.

Derzeit wird seitens des Landkreises eine Bike+Ride-Anlage am Bahnhof geprüft²². Zudem ist ein Werkstattplatz in Zusammenarbeit mit dem ADAC und der Stadt Lauta im OT Laubusch errichtet worden. Innerhalb des Stadtgebietes finden sich derzeit keine öffentlichen Ladesäulen für E-Bikes.

Ruhender Verkehr

In der gesamten Stadt sind ausreichend Stellplätze vorhanden. Die größte Kapazität bieten die Parkplätze der Discountmärkte, die damit auch den Bedarf der umliegenden Einzelhandelsgeschäfte abdecken. Darüber hinaus sind an der Mittelstraße zwei kleinere Parkplätze vorhanden. Für die Besucher des Sportstadions stehen ebenfalls ausreichend Stellplätze zur Verfügung. Im weiteren Stadtgebiet kann entsprechend entlang der Straßen geparkt werden. Es gibt keine Erfassung von Zuständen und Anzahl der Parkplätze im Allgemeinen. Es sind keine „wildten Parkplätze“ bekannt.

Versorgung und erneuerbare Energien

Trinkwasser

Die zentrale Trinkwasserversorgung der Stadt Lauta mit allen Ortsteilen übernimmt der Trinkwasserzweckverband Obere Schwarze Elster (ehemals TZV Kamenz). Die Versorgung erfolgt über die Trinkwasserfernleitung „Innerer Ring“. Im Rahmen des Strukturwandels soll für eine Verbesserung der Trinkwasserversorgung in der Region gesorgt werden. Dazu wird die Trinkwasser-Fernleitung „Innerer Ring“, eine Überleitung zwischen Südleitung, der Ostringleitung und dem Versorgungsgebiet Senftenberg, erneuert und in Lauta eine Druckerhöhungsanlage gebaut. Dadurch kann Wasser künftig von Nord nach Süd oder umgekehrt gepumpt werden. Dies wird die Resilienz gegenüber Engpässen in der Trinkwasserversorgung deutlich erhöhen.

²² Quelle: Radverkehrskonzept Landkreis Bautzen

Abwasser

Die Abwasserversorgung erfolgt ebenfalls für den WAZV Lausitz (ehemals TVZ Kamenz/ Kamenz Nord). Nahezu alle Straßen sind an die Mischwasserkanalisation angeschlossen. Das Abwasser wird in die Kläranlage nach Elsterheide/Bergen geleitet.

In Lauta Dorf sind einzelne Gehöfte in den Außenbereichen (noch) nicht an die zentrale Abwasserentsorgung angeschlossen.

Für die Ortsteile Leippe, Johannisthal sowie Torno Siedlung und Torno Goethe- und Waldstraße hat der Abwasserzweckverband „Kamenz-Nord“ mit Beschluss-Nr.: 05/2007 am 28.02.2007 beschlossen, dass die Abwasserbeseitigung dauerhaft als dezentrale Entsorgung behandelt wird. Derzeitig prüft der Verband den Anschluss auch dieser Bereiche an eine zentrale Abwasserentsorgung in künftigen Jahren.

Abfallentsorgung

Der öffentlich - rechtliche Abfallentsorgungsträger ist der Landkreis Bautzen. Er bedient sich hierfür, zusammen mit dem benachbarten Landkreis Görlitz, des Zweckverbandes RAVON.

Strom

Versorger der Stadt Lauta mit allen Ortsteilen ist die envia Mitteldeutsche Energie AG. Im Stadtgebiet befinden sich 110-kv-Anlagen, 20-kv-Anlagen und 0,4-kv-Anlagen.

Gas

Versorger ist im Stadtgebiet Lauta, und Torno die SpreeGas - Gesellschaft für Gasversorgung und Energiedienstleistung mbH. Innerhalb des Bereiches befinden sich sowohl Anlagen mit einem Betriebsdruck von > 4 bar als auch Anlagen von 0,1 – 1 bar.

Für Laubusch Siedlung liefert die EVSW GmbH Wittichenau Gas. Weiterhin befinden sich im Stadtgebiet Anlagen der ONTRAS Gastransport GmbH, die vormals im Eigentum der Verbundnetz Gas AG standen. Dabei handelt es sich um mehrere Ferngasleitungen.

Fernwärme

Für Lauta und Laubusch liegen Fernwärmeleitungen der Harpen, Energie und Kommunaltechnologie GmbH Berlin, Fa. Engie Deutschland GmbH und Fa. EKT Gesellschaft für Montan- und Bautechnik mbH Senftenberg an.

TA Lauta

Die thermische Abfallanlage Lauta stellt die thermische Entsorgung von Hausmüll, Sperrmüll und hausmüllähnlichem Industrie- und Gewerbemüll dar. Seit 2004 werden 225.000 t pro Jahr thermisch verwertet und rund 50 MW thermische sowie 25 MW elektrische Leistung erzeugt. Die Abwärme wird derzeit noch nicht genutzt. Es bestehen allerdings Überlegungen diese in Form eines Nahwärmnetzes zu nutzen.

Alternative Energien

In Lauta bestehen zwei große PV-Freiflächenanlagen, welche die Quartiere mit erneuerbarem Strom versorgen:

- Solarpark Lauta mit einer Leistung von 3.050 kWp
- SKW Solarkraftwerk Laubusch GmbH mit einer Leistung von 3.100 kWp

Windenergieanlagen

Im Regionalplan Oberlausitz-Niederschlesien wird innerhalb des Stadtgebiets der Windkraftstandort im Bereich OT Leippe als Bestandsfläche ausgewiesen (sh. Raumnutzungskarte). Derzeitig befinden sich auf dieser Fläche bereits drei Windenergieanlagen mit einer Leistung von jeweils 1.800 kW.

Ladeinfrastruktur E-Mobilität

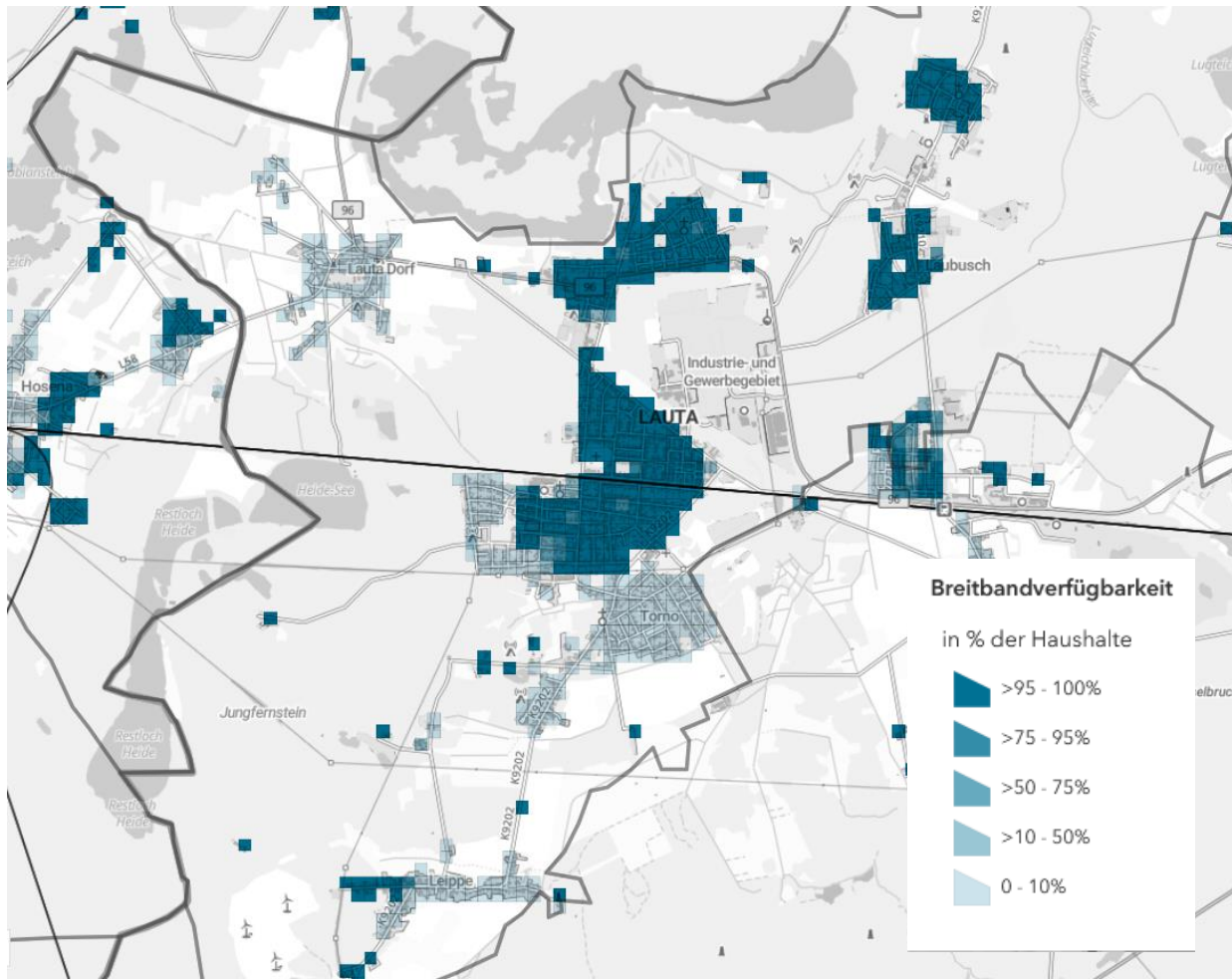
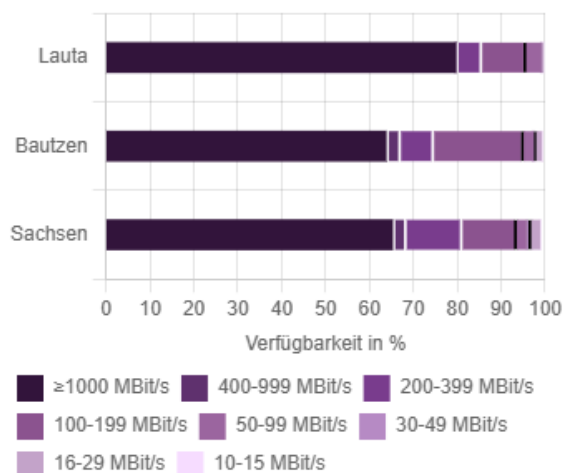
In Lauta Nord bestehen zwei Ladesäulen für Elektroautos auf den privaten Flächen des Autohauses Elter GmbH und dem Lebensmitteldiscounter Lidl. Im Ortsteil Laubusch befinden sich Ladesäulen auf den Flächen des Café B. Die Ladesäulen sind öffentlich zugänglich. Die Stadtverwaltung verfügt über keine eigenen Lademöglichkeiten. Ebenso besitzt die Stadtverwaltung keine „E-Flotte“ oder Hybridfahrzeuge.

Breitband

Im Zusammenhang mit der Richtlinie des Bundesministeriums für Verkehr und digitale Infrastruktur (BMVI) für die „Förderung zur Unterstützung des Breitbandausbaus in der Bundesrepublik Deutschland“ (Förderrichtlinie des Bundes) sowie der Richtlinie des Sächsischen Staatsministeriums für Wirtschaft, Arbeit und Verkehr (SMWA) zur Förderung des Ausbaus von Hochgeschwindigkeits-Breitbandnetzen und zur Ausstattung von touristisch relevanten, öffentlichen Bereichen mit öffentlich zugänglichen Hot-Spots/WLAN (RL DiOS) wurde das „Graue Flecken“-Programm des Landkreises Bautzen aufgenommen. Ziel des Programms ist die Förderung des schnellen Internetausbaus in ländlichen Gebieten, wo sich der Breitbandausbau für Telekommunikationsunternehmen nicht lohnt und Haushalte mit einer Mindestdatenrate von 50 Mbit/s zu versorgen. Die Stadt Lauta als Teil des Clusters 9 wird mit mehr als 80 Prozent der Anschlüsse im Projektgebiet mit 100 Mbit/s oder mehr versorgt.

Die Baumaßnahme im Cluster 9 wurde durch die Richtlinie „Förderung zur Unterstützung des Breitbandausbaus in der Bundesrepublik Deutschland“ vom 22. Oktober 2015 gefördert. Darüber hinaus erfolgte eine Ko-Finanzierung durch Mittel des Landes im Rahmen der Richtlinie „Digitale Offensive Sachsen“ vom 20. Mai 2016 auf Grundlage des von den Abgeordneten des Sächsischen Landtages beschlossenen Haushaltes sowie durch Eigenmittel vom Landkreis Bautzen. Die Baumaßnahmen sind inzwischen abgeschlossen.

Insgesamt verfügt Lauta laut Breitbandatlas (Datenstand Dezember 2024) über eine sehr gute Breitbandversorgung. Nahezu der gesamten Bevölkerung stehen Breitbandgeschwindigkeit von über 100 Mbit/s zur Verfügung. Bei knapp 80 % der Anschlüsse liegt sogar eine Geschwindigkeit von über 1000 Mbit/s an. Auch im Vergleich zum Landkreis und Freistaat ist Lauta deutlich besser aufgestellt (siehe Abbildung 39).

Abbildung 38: Breitbandverfügbarkeit 1000 Mbit/s²³Abbildung 39: Breitbandverfügbarkeit im Vergleich²⁴

Was sagt die Bevölkerung über die Netze?

Die Meinung der Bevölkerung zu den Themen Verkehr, digitale Infrastruktur und technische Infrastruktur ist besonders relevant, da die Bedürfnisse der verschiedenen Generationen und die Anforderungen an neue Arbeitsmärkte berücksichtigt werden müssen. Ältere Generationen legen beispielsweise oft Wert auf barrierefreien öffentlichen Nahverkehr und gut ausgebaute Straßen, während jüngere Generationen tendenziell mehr Fahrradwege und E-Mobilitätsangebote bevorzugen. In Bezug auf die digitale Infrastruktur sind ein schneller und zuverlässiger Internetzugang sowie moderne digitale Arbeitsumgebungen entscheidend, um den Anforderungen der sich entwickelnden Arbeitsmärkte gerecht zu werden und flexible Homeoffice-Möglichkeiten zu unterstützen.

²³ Quelle: Bundesnetzagentur/Bundesministerium für Digitaler und Verkehr; Breitbandatlas

²⁴ Quelle: ebd.

Wie Abbildung 40 zeigt, werden von der Lautauer Bevölkerung hauptsächlich die individuellen Verkehrsmittel wie Fahrrad, Auto oder zu Fuß genutzt. Der ÖPNV wird weitaus weniger genutzt. Als Gründe dafür wurden die langen Fahrzeiten, fehlende Verbindungen oder auch die nicht passenden Abfahrtszeiten genannt. In allen Beteiligungsformaten wurde die Problematik der langen Wartezeiten an den Bahnübergängen thematisiert. Gleichzeitig werden die Gleise als Barriere im Stadtgebiet wahrgenommen. Zusätzlich sind die fehlenden An- und Verbindung zwischen den Ortsteilen sowie innerhalb des Gewerbegebiets Lauta genannt worden. Fehlende

Wegweisung an Radwegen für den Alltags- und Touristenverkehr werden ebenfalls in mehreren Beteiligungsformaten angebracht.

Im Bereich der Netze werden Lücken im Mobilfunk und Internet durch die Bevölkerung aufgezeigt, welche es zu schließen gilt.

Zitat Beteiligung: „Der Bahnhof ist wie Mitropa 2.0“

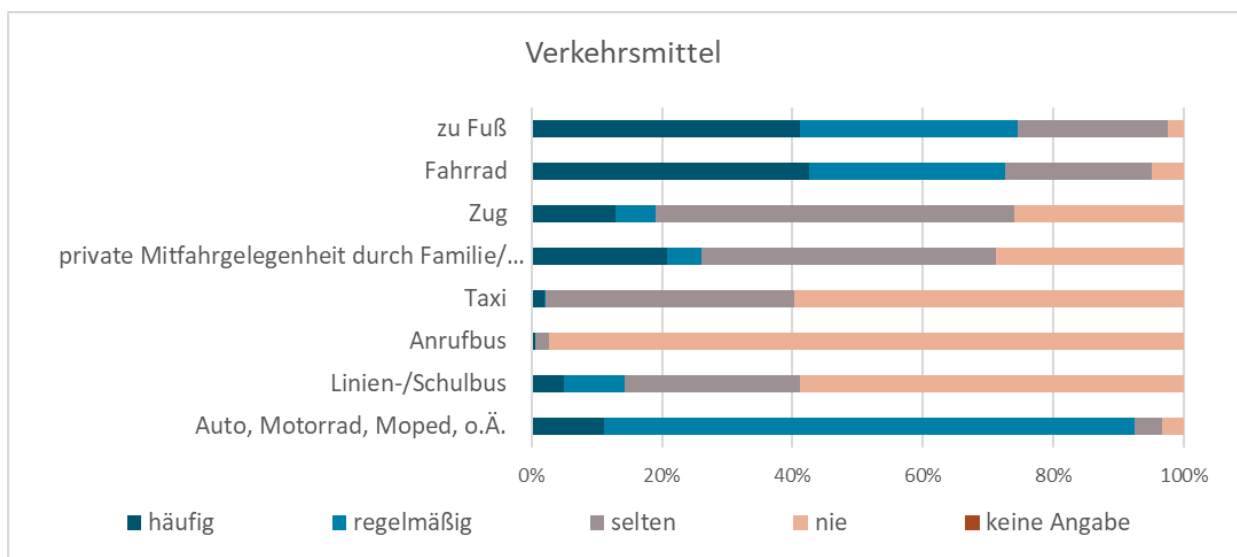
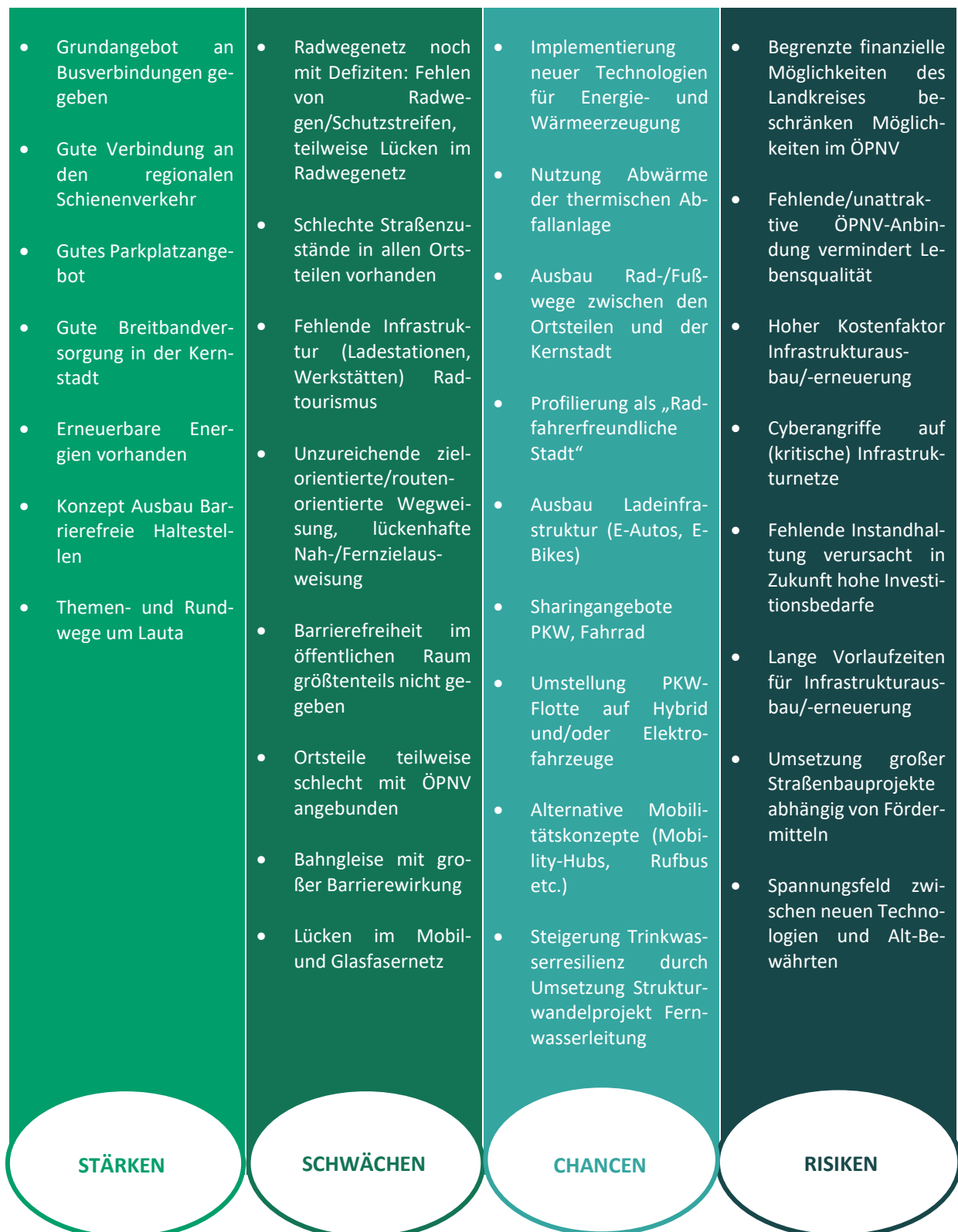


Abbildung 40: Auswertung Onlineumfrage Verkehrsmittel

3.4.2. Stärken-Schwächen-Profil



3.4.3. Zieldeduktion

- 1 | Barrierefreie Qualifizierung Straßen und ÖPNV-Haltestellen
- 2 | Schaffung attraktiver Wegebeziehungen, Vernetzung der Grün-/Erholungsflächen
- 3 | Verbesserung der Aufenthaltsqualität und Funktionalität des öffentlichen Straßenraumes → Transformation von Transiträumen zu Verweilräumen
- 4 | Fortlaufende Sanierung von Straßen und Brücken
- 5 | Sanierung von Geh- und Radwegen in Lauta Süd und Mittelstraße
- 6 | Sanierung unbefestigter Anliegerstraßen (z.B.: Karl-Liebknecht-Straße)
- 7 | Hochwertige Mobilitätsangebote in allen Ortslagen schaffen, auch in nachfrageschwachen Zeiten; ggf. mit alternativen Modellen (z. B. Bürgerbus/Rufbus)
- 8 | Verbesserung Timing zwischen Bus und Bahnfahrzeiten, Anschlüsse
- 9 | Funktionale Aufwertung des Bahnhofsumfelds (P&R, Fahrradgaragen)
- 10 | Schaffung von Nebeninfrastruktur für den Radverkehr (Abstellanlagen, Ladestationen, Beschilderung etc.)
- 11 | Prüfung der Etablierung von Sharing-Angeboten (Fahrrad, PKW)
- 12 | Ausbau von Fuß- und Radwegen zwischen Stadt- und Ortsteilen
- 13 | Durchgängige, zielorientierte und routenbezogene Wegweisungen sicherstellen (Fuß-/Radwege sowohl Nah- als auch Fernziele)
- 14 | Profilierung als „radfahrerfreundliche Stadt“
- 15 | Sicherstellung ausreichender Breitbandverfügbarkeiten (Netzausbau Glasfaser/Breitband)
- 16 | Verringerung Barrierewirkung Bahngleise/Querung Gleise ohne Schranken
- 17 | Verbindungen für die Allgemeinheit durch das Gewerbegebiet Lauta schaffen
- 18 | Stabile lokale (Nah)Wärmeversorgung etablieren
- 19 | Fokus auf erneuerbare Energien legen
- 20 | Unterstützung/Proaktive Begleitung Strukturwandelprojekt zur Trinkwasserversorgung
- 21 | Lückenschließung Mobilfunknetz
- 22 | Schutz kritischer Infrastruktur vor Cyberangriffen
- 23 | Mobile Steuerung der Straßenbeleuchtung

3.5. Unser Stadtleben – Freizeit, Kultur und Sport

Diese Kapitel thematisiert neben sportlicher und kultureller Freizeitgestaltung auch bürgerschaftliches Engagement bzw. Ehrenamt und Vereine mit verschiedenen inhaltlichen Schwerpunkten.

3.5.1. Analyse

Sportstätten

Die Stadt Lauta verfügt über ein kompaktes Sport- und Vereinsangebot mit acht Sportvereinen. Etwa 10,3 Prozent und damit jede/-r zehnte der Bürgerinnen und Bürger ist im Vereinssport aktiv. Das Sportvereinsangebot ist geprägt durch den in zwei Vereinen angebotenen Mannschaftssport Fußball und wird ergänzt durch Einzelsportarten wie Dart, Leichtathletik, Boxen, Kegeln, Tischtennis, Gymnastik und Schießsport sowie auch durch Kraft- und Fitnessangebote. Insgesamt werden 14 verschiedene Sportarten in der Stadt angeboten.

Einzelne Sportvereine in Lauta nutzen auch Sportstätten außerhalb des Stadtgebietes (u. a. Handball).

Darüber hinaus gibt es weitere Einrichtungen (z. B. Kita-/Horteinrichtungen, Physiotherapien/Praxen etc.) sowie einige wenige institutionsbezogene bzw. private Sportgruppen (z. B. für Zumba, Yoga), die Sportstätten in der Stadt Lauta nutzen.

Im Stadtgebiet gibt es insgesamt ca. 35 Sportanlagen (Sporthallen/-räume, Sportfreiflächen, Sondersportanlagen), die mehrheitlich kompakter Bestandteil vorhandener Multifunktionssportstätten sind. Auf den Sportanlagen ist die Ausübung vielfältiger Sportarten grundsätzlich möglich.

- 4 Turnhallen
- eine Mehrzweckhalle
- 7 Großspielfelder
- 6 Kleinspielfelder
- 5 Leichtathletikanlagen

Tabelle 12: Sportanlagen Lauta

Sportanlage	Handlungsbedarf
Sportplatz Lauta	Instandsetzung einzelner Sportanlagen notwendig
Kegelhalle Passauer Straße 1	Sanierung sanitärer Anlagen, Abdichtung und Austausch Heizungsanlage notwendig
Funktionsgebäude Mittelstraße	energetische Sanierung Heizungsanlage
Sportplatz Leippe	Anpassungen Fußballplatz, Instandsetzungsarbeiten Sportgebäude
Halle am Bad	Umfassende Sanierung notwendig
Kleinfeldanlage Grundschule Laubusch	Wird nicht mehr als Sportanlage genutzt. Dient derzeit als Trainingsstätte für eine Hundeschule
Sportplatz Laubusch	energetische Sanierung
Turnhalle Coppi-Schule	Erneuerung sanitäre Anlagen, Lüftung und energetische Sanierung Heizung

Mit dem Sportstättenentwicklungskonzept (2024) wurden die bestehenden Sportstätten untersucht und bewertet. Dabei konnte festgestellt werden, dass sich diese grundsätzlich in einem ordentlichen

Zustand befinden, teilweise jedoch erhebliche bauliche und sportfunktionale Mängel und Defizite bestehen, die die Nutzung erheblich beeinträchtigen und im Fall der Sporthalle Laubusch-Siedlung sogar die

weitere Nutzung der Sportanlage gefährden. Der Zustand der Sportanlagen wurde bei einer Skala von 1 bis 4 durchschnittlich mit 2,4 bewertet, wobei die Sporthallen am besten ($\emptyset = 2,2$) und die sonstigen Sportstätten am schlechtesten ($\emptyset = 2,8$) bewertet wurden. Ein Bedarf an neuen Sportstätten konnte nicht festgestellt werden. Die konkreten Handlungsbedarfe sind in der obenstehenden Tabelle aufgeführt. Weitere Details sind im Sportstättenentwicklungskonzept zu finden.

Freizeiteinrichtungen

Lauta besitzt ein breites Angebot für die Freizeitgestaltung aus den Bereichen Natur, Stadt und Industriekultur, z.B. Stadtbibliothek Lauta, Heimatmuseum Laubusch, Gartenstädte Lauta Nord und Erika (Laubusch), Tornoer Teich.

Problematisch sind die vorhandenen Öffnungszeiten sowie fehlende Indoor-Angebote (gerade für Kinder und Jugendliche). Einige Freizeiteinrichtungen sind mittlerweile brachgefallen (Freibad, Haus der Jugend (teilweise)) und nicht mehr in Nutzung. Die Stadt ist bemüht weitere unregelmäßige Angebote wie Stadtfest oder Weihnachtsmarkt anzubieten/zu organisieren.

Für die individuelle Freizeitgestaltung haben sich fünf Kleingartenanlagen im Stadtgebiet etabliert:

- Gartenanlage ‚An der Waldesruh‘ e.V. Lauta
- Gartenanlage ‚Lauta Nord‘ e.V.
- Gartenverein ‚Oststraße‘ e.V. Lauta
- Gartenverein ‚Waldfrieden‘ e.V. Lauta
- Gartengemeinschaft ‚Am Wasserturm‘ Laubusch

Grundsätzlich kann man von einer Auslastung der Kleingärten von ca. 95 % ausgehen. Zudem besteht eine beständige Nachfrage. Größtenteils handelt es sich dabei um Kleingärten, welche nicht dem Bundeskleingartengesetz unterliegen.

Perspektivisch sollen in der Kleingartenanlage am Freibad aufgrund der geringeren Nachfrage und in Anbetracht einer Umnutzung des Geländes des ehemaligen Schwimmbades im nördlichen Bereich keine

Neuverpachtungen erfolgen. Zudem sollen die Kleingärten hinter den Siedlungshäusern entlang der Schleswig-Holstein-Straße, Joseph-Haydn-Straße, Schumannstraße keiner weiteren Kleingartennutzung zugeführt werden, um eine Renaturierung der Fläche zu ermöglichen.

Kultur

Investitionen in Kultur- und Freizeiteinrichtungen sind freiwillige Aufgabe der Stadt und stehen im Finanzierungskonflikt mit Pflichtaufgaben. Die Stadt Lauta ist bemüht, neben den Pflichtaufgaben die freiwilligen Aufgaben trotz knappem Haushalt aufrecht zu erhalten. So zählen einige Freizeit- und Kulturgebäude zum Eigentum der Stadt:

- Haus der Jugend
- Kulturhaus Laubusch
- Kulturhaus Torno
- Gemeinwesenzentrum (ehemalige Nordschule)
- Alte Schule Leippe

Mit dem Kulturhaus Laubusch und dem Kulturhaus Torno stehen zwei Veranstaltungseinrichtungen mit wiederkehrenden Veranstaltungen zur Verfügung. In regelmäßigen Abständen können Tanzveranstaltungen, Kinoabende, Kneipenquize und Volksfeste (Oktoberfest, Halloween) besucht werden.

Weiterhin werden wöchentliche und monatliche Kaffeenachmittage durch Vereine organisiert. Wöchentlich kann auch das Treffen für Skat- und Doppelkopffreunde besucht werden.

Mit geringerer Auslastung werden auch verschiedene Veranstaltungen in der ehemaligen Schule Leippe durchgeführt. Für private Nutzung stehen der Bevölkerung verschiedene Räume und Säle (auch in den Ortsteilen) zur Verfügung.

Das Gebäude „ehem. Schule Leippe“ ist ein Mehrzweckgebäude mit Wohnungen, dem Sitz des Heimatverein Leippe e.V. und bietet mit einem Mehrzweckraum Platz für Familienfeiern und anderweitigen Nutzungen wie die Sitzungen des Ortschaftsrates, den Treffen der OG des NABU, dem Senioren- und Männertreff, u.a.

Als weitere Veranstaltungsorte sind der Festsaal Event-Scheune in Lauta Dorf zu nennen oder auch die Kulturkirche in der Gartenstadt Lauta Nord. Neben den Veranstaltungsgebäuden befinden sich in Lauta zwei Festplätze: der Festplatz in Laubusch und der Platz an der Mittelstraße gegenüber Netto. Der Festplatz Laubusch wird seit Jahren nicht genutzt. Die Gebäude auf der Fläche sollen zurück gebaut werden. Der Platz an der Mittelstraße ist baulich nicht gefasst und befindet sich auf einer Wiese. Entsprechende Infrastruktur ist nicht vorhanden. Mit der ehemaligen Nordschule stehen grundsätzlich weitere Räumlichkeiten für Freizeitnutzung und Kulturangebote zur Verfügung. Mit einer weiteren Sanierung des Objektes könnten diese einer intensiveren Nutzung zugeführt werden. Neben den verschiedenen benannten Angeboten gibt es für die Bevölkerungsgruppe der Senioren weitere Angebote durch die Seniorenclubs bzw. soziale Träger.

Tabelle 13: soziale Träger in Lauta

Träger	Leistung
Ohne Träger (selbstbestimmte Organisation)	Seniorenclub Torno
Ohne Träger (selbstbestimmte Organisation)	Seniorenclub Leippe
Caritasverband Hoyerswerda	Seniorenclub Lauta
LebensRäume Hoyerswerda	NHV "Stelldichein"
AWO	Begegnungsstätte

Die folgende Tabelle listet die wichtigsten Kultur- und Freizeiteinrichtungen der Stadt Lauta hinsichtlich ihres baulichen Zustandes auf. Grundsätzlich besteht bei vielen Einrichtungen Sanierungsbedarf, auch wenn die Missstände die derzeitige Nutzung nicht grundsätzlich einschränken.

Tabelle 14: Freizeit- und Kultureinrichtungen Lauta

Einrichtung	Baulicher Zustand
Vereinsgebäude Lauta Dorf	Gebäude in gutem baulichen Zustand mit guter Ausstattung
Haus der Jugend	schlechter baulicher Zustand
Kegelsportanlage SG Turbine e. V.	teilweise sanierungsbedürftig
Funktionsgebäude FSV Lauta e. V.	teilweise sanierungsbedürftig
Kultur- und Gemeinwesenzentrum Lauta	teilweise saniert; unsanierter Bereich noch leerstehend
Ziergeflügelvereinsgebäude	keine Nutzung
Kulturhaus Laubusch	großer Sanierungsstau
Sportlerheim Laubusch	sanierungsbedürftig
Schützenplatz Laubusch	guter Zustand
Kulturhaus Torno	guter Zustand
Mehrzweckraum ehemalige Schule Leippe	teilweise sanierungsbedürftig

Kirchen

In Lauta gibt es insgesamt 6 Kirchen. Das ansässige evangelische Pfarramt umfasst die Gemeinde Lauta Dorf, Gemeinde Leippe-Torno, Gemeinde Lautastadt, Gemeinde Großkoschen, Gemeinde Sedlitz, Gemeinde Bahrsdorf.

Tabelle 15: Kirchen Lauta

Ortsteil	Anzahl Kirchen
Lauta	1 evangelische Kirche 1 katholische Kirche 1 neuapostolische Kirche
Laubusch	1 evangelische Kirche
Lauta – Dorf	1 evangelische Kirche
Torno	1 evangelische Kirche

Tourismus

Der Werbeslogan der Stadt Lauta lautet: „Grünes Tor zum Lausitzer Seenland“. Die Webseite gibt Aufschluss zu Übernachtungsmöglichkeiten, Gastronomie und touristischen Zielen in und um Lauta. Besonderheiten der Stadt Lauta sind die beiden Gartenstädte „Lauta Nord“, OT Laubusch „Kolonie Erika“ sowie das Industriedenkmal „Wasserturm“ des ehemaligen Aluminiumwerks Lauta.

Zudem verlaufen einige übergeordnete Radrouten durch das Stadtgebiet. Hierzu zählt unter anderem die Gartenstadtroute, welche den Erikasee mit dem Senftenberger und Geierswalder See verbindet. Als weiterhin bekannte Radrouten gelten die Seenlandroute und die Lausitzroute.

Ein Fokus des Tourismus liegt auf der naturnahen Erlebbarkeit der Bergbaufolgelandschaft. Mit dem Masterplan Erikasee und Kortitzmühler See werden die Potenziale des naturnahen Tourismus aufgezeigt und neben der besseren Verbindung von Radwegen durch Vogelbeobachtung oder ähnlichen Aktivitäten verstärkt.

Mit der Kulturkirche Lauta Nord wurde ein entsprechendes Marketingkonzept erarbeitet. Ziel ist die touristische Aufwertung der Gartenstadt und Erlebbarkeit der Historie.

Auf nationaler Ebene ist die touristische Bedeutung Lautas noch sehr gering. Ankünfte, Übernachtungszahlen und die Zahl der Tagestouristen sind nur gering²⁵. Die Stadt verfügt über keine Tourismusinformation.

Unterkünfte

In Lauta Süd befindet sich das Hotel mit Restaurant „Sachsenstube“. Weiterhin werden Hotelzimmer durch die Stiftung Internationales Informatik- und Begegnungszentrum Sachsen in Laubusch angeboten. Vereinzelt sind Ferienwohnungen und Zimmer durch private Vermietung vorhanden. Insgesamt wurden 2023 118 Betten angeboten und 2.963 Ankünfte gezählt. Die Zahl der Übernachtungen lag bei 7056. Im Schnitt bleibt ein Gast 2,4 Tage in Lauta (2023)²⁶. Die Bettenauslastung lag 2023 bei knapp 20 % und damit über den Jahren vor der COVID-19-Pandemie.

Neben den bestehenden Unterkünften befindet sich derzeit ein Campingplatz im Bereich Kolonie Laubusch in Planung. Auf der Grundlage der Vorplanung (laufendes B-Planverfahren) ist es das Ziel, eine Sonderbaufläche mit Zweckbestimmung „Camping- und Wochenendhausplatz“ zu schaffen. Innerhalb des Camping- und Wochenendhausplatzgebietes sollen ca. 45 Stand- und Aufstellplätze für Campingfahrzeuge, Fass-Wochenendhäuser sowie Safari- und Tippizelte angelegt werden. Es ist weiterhin die Errichtung eines Verwaltungs- und Mehrzweckgebäudes geplant.

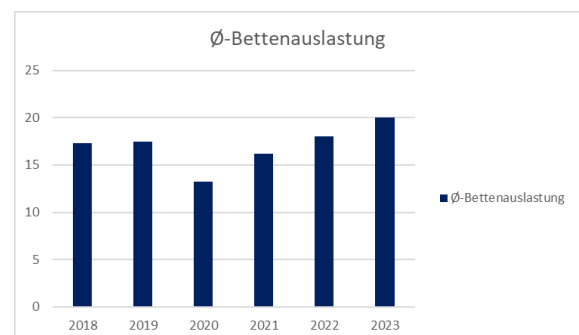


Abbildung 41: Bettenauslastung²⁷

²⁵ Quelle: Tourismusatlas

²⁶ Quelle: Statistisches Landesamt Sachsen

²⁷ Quelle: statistisches Landesamt Sachsen, eigene Darstellung

Gastronomie

In Lauta lässt sich ein kleines gastronomisches Angebot mit verschiedenen kulinarischen Ausrichtungen finden. Das überwiegende Restaurant- und Imbiss-Angebot ist in Lauta Nord und Süd verortet. Entlang der prägenden Einkaufsstraßen befinden sich überwiegend Imbisse. Cafés, Bars oder Pubs sind nicht vorhanden.

Identität und Gemeinschaft

Identität

Eine klare Identität der Stadt ist nicht erkennbar. Bei der Beschreibung der Stadt innerhalb der Onlineumfrage werden gleichwertig positive als auch negative Begrifflichkeiten genannt. Auch kamen in den Beteiligungsformaten Stimmen auf, die den Slogan „Grünes Tor zum Seenland“ nicht repräsentiert in der Stadt wiederfinden. Die Vergangenheit der Stadtgeschichte ist prägend jedoch ohne Zukunftsweisung.

Vereine

Die Vereinslandschaft ist einer der prägendsten Faktoren für die Identität einer Stadt. In Lauta gibt es viele Vereine und ehrenamtliche Personen, die einen wesentlichen Beitrag für das Gemeinschaftsgefühl vor Ort und das kulturelle Leben leisten. Etwa 25 % der Lautauer Bevölkerung engagiert sich in einem Verein. Den größten Anteil machen dabei die Sportvereine aus. Neben Sportvereinen gibt es eine Vielzahl an weiteren Vereinen aus den Bereichen Kunst und Kultur, Soziales, Tiere/Tierzucht sowie sonstiges.

Was sagt die Bevölkerung über das Stadtleben?

Das Stadtleben inkl. all seiner Facetten wie Sportmöglichkeiten, Freizeitgestaltung, Kulturelles, Tourismus und vielem mehr ist ein essentieller Faktor zur Sicherstellung der Lebens- und Wohlfühlqualität der Bevölkerung. Im Rahmen der Beteiligungsformate wurden den Teilnehmenden diesbezüglich verschiedene Fragen gestellt.

Die Beteiligungsformate zeigen, dass sich die Bevölkerung Lautas in verschiedenen Vereinen und außerhalb dessen engagieren möchte. Die Grundstrukturen an Räumlichkeiten und grundlegenden Angeboten sind vorhanden, jedoch wird die Zugänglichkeit

und Information der Angebote bemängelt. Zudem fehlen den Teilnehmenden Angebote für Jugendliche und Senioren, vor allem im niedrighschwelligen Bereich beispielsweise als Begegnungsort oder zur freien Gestaltung wie selbstorganisierte Strickkurse. Konkret wird sich von den Teilnehmenden auch ein

Zitat Beteiligung: „Zum Stadtfest fand ich es richtig toll in Lauta. Vielleicht könnte öfter ein zentrales Stadtfest stattfinden.“

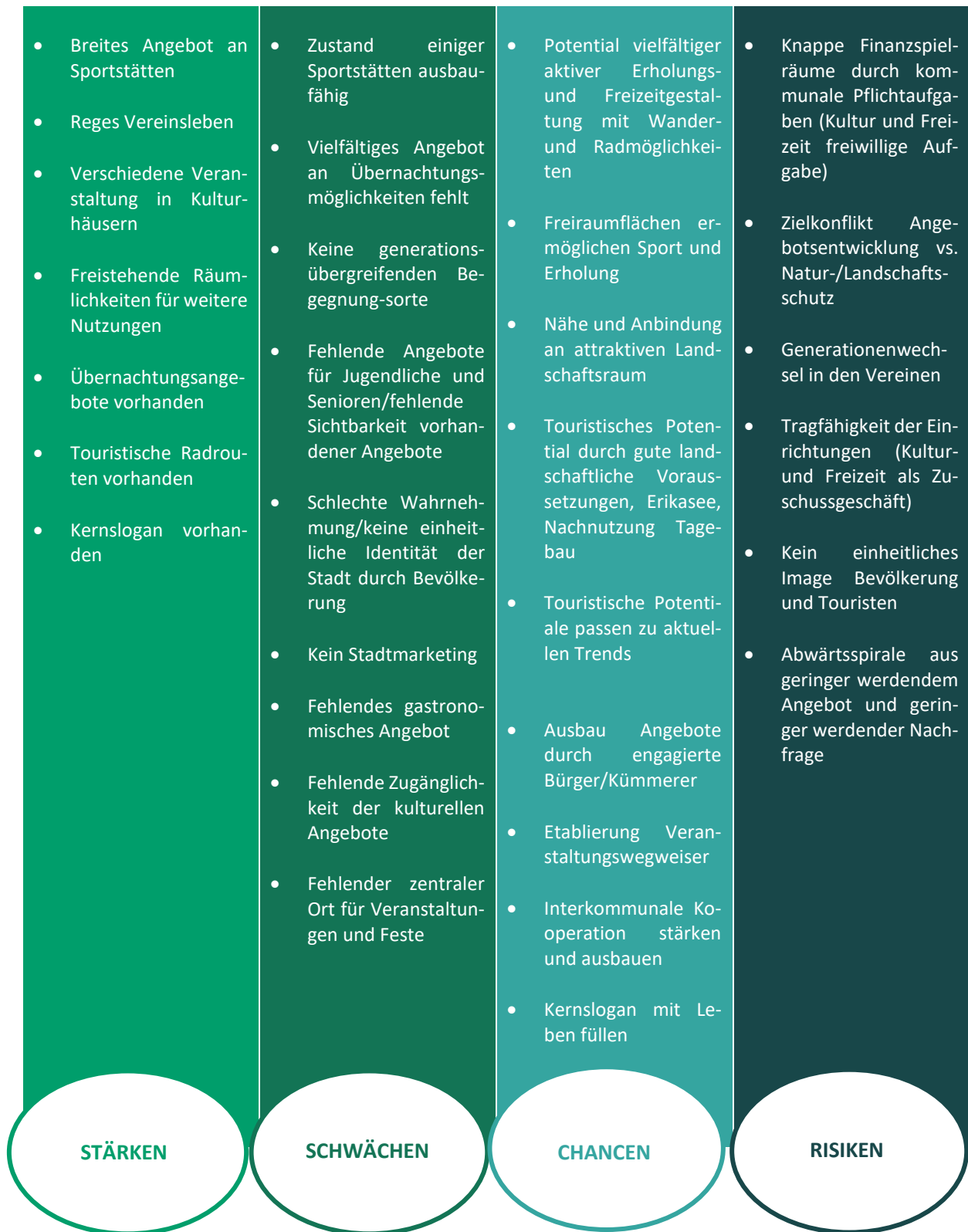
Beachvolleyballfeld oder ein Pump-Track für Aktivitäten im Freien gewünscht. Zudem werden Strukturen wie Kneipen und Cafés vermisst. In diesem Zusammenhang bemängeln die Bürgerinnen und Bürger das Fehlen eines zentralen Ortes im Stadtgebiet als Treffpunkt und Veranstaltungsort für Feste, Eventmärkte und der weiteren Ansiedlung von Angeboten im Freizeitbereich.

Für den Tourismus selbst setzt die Bevölkerung auf einen naturnahen, mit der Landschaft verträglichen Tourismus und dem Ausbau von Strukturen für den Radtourismus (Radwege, Beschilderung, Informationstafeln, Ladeinfrastrukturen, etc.). Als die wichtigsten Ausflugsziele werden der Tornoer Teich und die Landschaft um Lauta benannt. Weiterer Fokus sind die historischen Gartenstädte, welche durch Vermarktung eine touristische Bedeutung erhalten sollen.

Zitat Beteiligung: „Lauta muss viel sichtbarer werden- auch für Touristen. Niemand kennt unsere Stärken. Sie werden kaum benannt.“

Alle Beteiligungsformate zeigten deutlich, dass es für die Teilnehmenden keine klare Identität, kein klares Image der Stadt gibt. Vielen ist unklar, wofür Lauta steht/stehten möchte. Der Slogan (das) „Grüne Tor zum Lausitzer Seenland“ ist zwar als Leitspruch verankert, jedoch nach Wahrnehmung der Bevölkerung nur unzureichend verankert.

3.5.2. Stärken-Schwächen-Profil



3.5.3. Zieldeduktion

- 1 | Sanierung und Modernisierung veralteter Sport-/Freizeitanlagen unter Einbeziehung nachhaltiger und barrierefreier Standards. (z.B.: Sportstätte Passauer Straße)
- 2 | Freiflächenaufwertungen (auch) im Hinblick auf Freizeit- und Kulturnutzungen durchführen, z.B. Aufstellen von Sportgeräten im Freien (Calisthenics-Plätze), Graffiti-Wand
- 3 | Kulturveranstaltungen gebündelt über einen Verein organisieren; Finanzierung über Spenden der lokalen Wirtschaft/lokaler Kümmerer
- 4 | Vernetzung und Sichtbarkeit von Vereinen und Kulturschaffenden stärken
- 5 | Entwicklung zielgruppenspezifischer Angebote, z. B. Jugend-Events, urbane Kulturformate, Workshops, Festivals
- 6 | Nutzung der freistehenden Räumlichkeiten als flexible Veranstaltungsorte für innovative Formate; notwendige Anpassungen an diesen Räumen vornehmen (selbstorganisierte Veranstaltungen wie Stricknachmittage oder Probenraum)
- 7 | Energetische Sanierung Gemeinwesenzentrum
- 8 | Aufbau von Kooperationen zwischen Schulen, Jugendzentren und Vereinen zur Förderung von Angeboten für junge Menschen.
- 9 | Schaffung und Unterstützung generationenübergreifender Angebote
- 10 | Entwicklung zielgruppenorientierter Angebote und Übernachtungsmöglichkeiten für Touristen
- 11 | Entwicklung eines einheitlichen Stadtmarketings mit klarer, wiedererkennbarer Marke für Freizeit, Kultur und Tourismus.
- 12 | Potentiale des Radtourismus/Skaten nutzen und ausbauen
- 13 | Sanfte Erschließung und Nachnutzung des Tagebaus unter Beachtung von Natur- und Landschaftsschutz für Freizeit und touristische Zwecke
- 14 | Verknüpfung der aktuellen touristischen Trends mit den Potentialen und Angeboten vor Ort
- 15 | Aufenthaltsdauer von Touristen verlängern; Zahl der Tagestouristen steigern
- 16 | Etablierung eines Festplatzes mit regelmäßigen Veranstaltungen
- 17 | Erhalt und Durchführung bestehender Feste (z.B.: Teichfest Torno, Heimatfest Leipzig, Stadtfest)
- 18 | Schaffung von Sport- und Freizeitangeboten für jüngere Bevölkerungsgruppen (Beachvolleyballplatz, Pump-Track)
- 19 | Schaffung neuer Nutzungen und Beseitigung von Missständen an prägenden Orten wie dem Freibad Laubusch oder der Nordschule
- 20 | Eine Identität für Lauta schaffen. Den Kernslogan mit Leben füllen.

3.6. Natur und Klima – unsere grün-blaue Infrastruktur

Der Abschnitt Natur und Klima umfasst den Zustand der natürlichen Freiflächen in besiedelten Gebieten und den Landschaftsraum. Er befasst sich außerdem mit den Themen Klimawandelfolgen/Klimaschutz/Klimaanpassung und Emissionen.

3.6.1. Analyse

Landschaftsraum

Die Stadt Lauta befindet sich innerhalb der Königsbrück-Ruhlander Heiden im südlichen Bereich des Lausitzer Seenlandes, an der Grenze zwischen der Ober- und Niederlausitz wobei sich Leipzig und Torno in der Oberlausitz befinden und Lauta sowie Laubusch in der Niederlausitz. Die Region ist bekannt für ihre Heideflächen, Wacholderheiden und seltene

Pflanzenarten sowie offenen sandigen Flächen. Klimatisch gehört Lauta zum stark kontinental beeinflussten Binnentiefeland mit kühlgemäßtem Klima. Lauta weist durch den Bergbau eine industrielle Überprägung auf. Heute weisen Lauta Nord und Lauta Süd urbane Strukturen auf, die Ortsteile haben eher ländlichen Charakter. Mit 2.150 ha Waldfläche und 698 ha Landwirtschaftsfläche ist das Stadtgebiet überwiegend durch Naturraum geprägt. Mit 58,6% Waldanteil liegt Lauta über dem sächsischen Durchschnitt von 27%. Die Entwurfsfassung des Flächennutzungsplans (2021) der Stadt Lauta verdeutlicht die Einbettung der Stadtstruktur in die Naturräume des Waldes. Gleichzeitig begünstigen die Strukturen die Waldflächen innerhalb und um die Gartenstädte. Mit dem Erikasee im Norden sowie dem Schleichgraben sollen die Möglichkeiten für eine naturnahe Erholung ausgebaut werden.

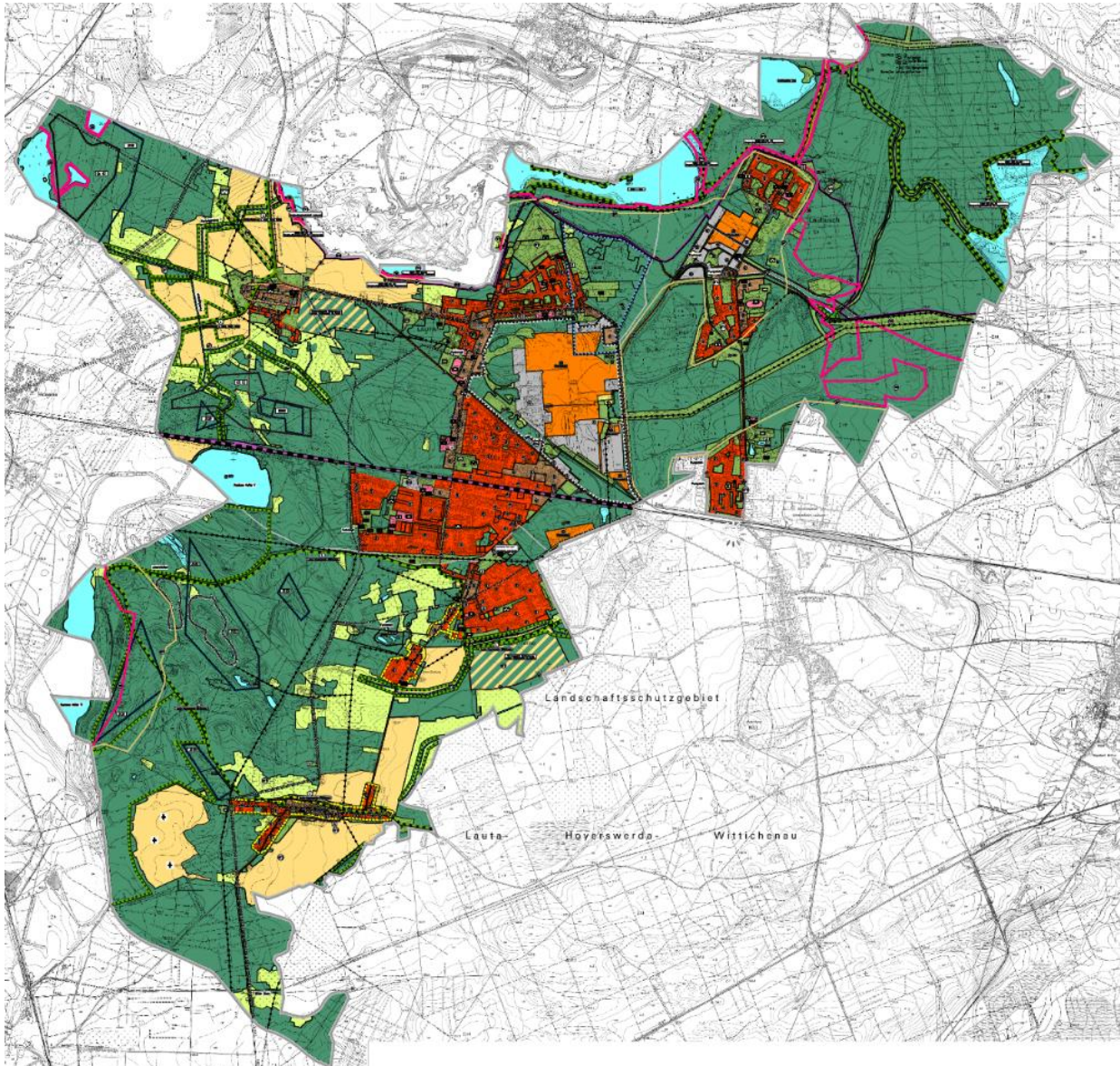


Abbildung 42: Entwurfsskizze Flächennutzungsplan Stadt Lauta²⁸

Natur- und Landschaftsschutz

Innerhalb des Stadtgebiets befinden sich die FFH-Gebiete „FFH-Gebiet Bergbaufolgelandschaft Laubusch“ und „FFH-Gebiet Feuchtgebiete Leippe-Torno“. Die FFH-Richtlinie hat das Ziel, die natürlichen Lebensräume sowie wildlebende Tiere und Pflanzen in Europa zu schützen und zu erhalten.

Westlich des Ortsteils Lauta Dorf erstreckt sich das Landschaftsschutzgebiet „Elsterniederung/westlich Oberlausitzer Heide zwischen Senftenberg und Ortrand“ mit 330 ha sowie zwischen den Ortsteilen Torno und Leippe das Landschaftsschutzgebiet

„Lauta - Hoyerswerda – Wittichenau“ mit 2.859 ha. Ziel der LSGs ist die Erhaltung, Entwicklung und Wiederherstellung der Leistungs- und Funktionsfähigkeit des Naturhaushaltes.

Weitere Schutzgebiete sind nicht bekannt. Die nördlich der Stadt Lauta liegenden Gebiete liegen im Geltungsbereich des Naturschutzgroßprojektes Lausitzer Seenland. Zu den Aufgaben des Naturschutzgroßprojektes Lausitzer Seenland Bereiche der Bergbaufolgelandschaft in der Lausitz großflächig sowie langfristig zu sichern und naturgemäß zu entwickeln. Es werden Maßnahmen zur Erhaltung, Pflege

²⁸ Quelle: Stadt Lauta

und Verbesserung von Lebensräumen für bedrohte Tiere und Pflanzen durchgeführt. Neben der Erhaltung der Lebewesen soll das Projekt als Impuls für

die touristische Entwicklung im Lausitzer Seenland dienen und durch diese die Schönheit der Natur den Menschen näherbringen.

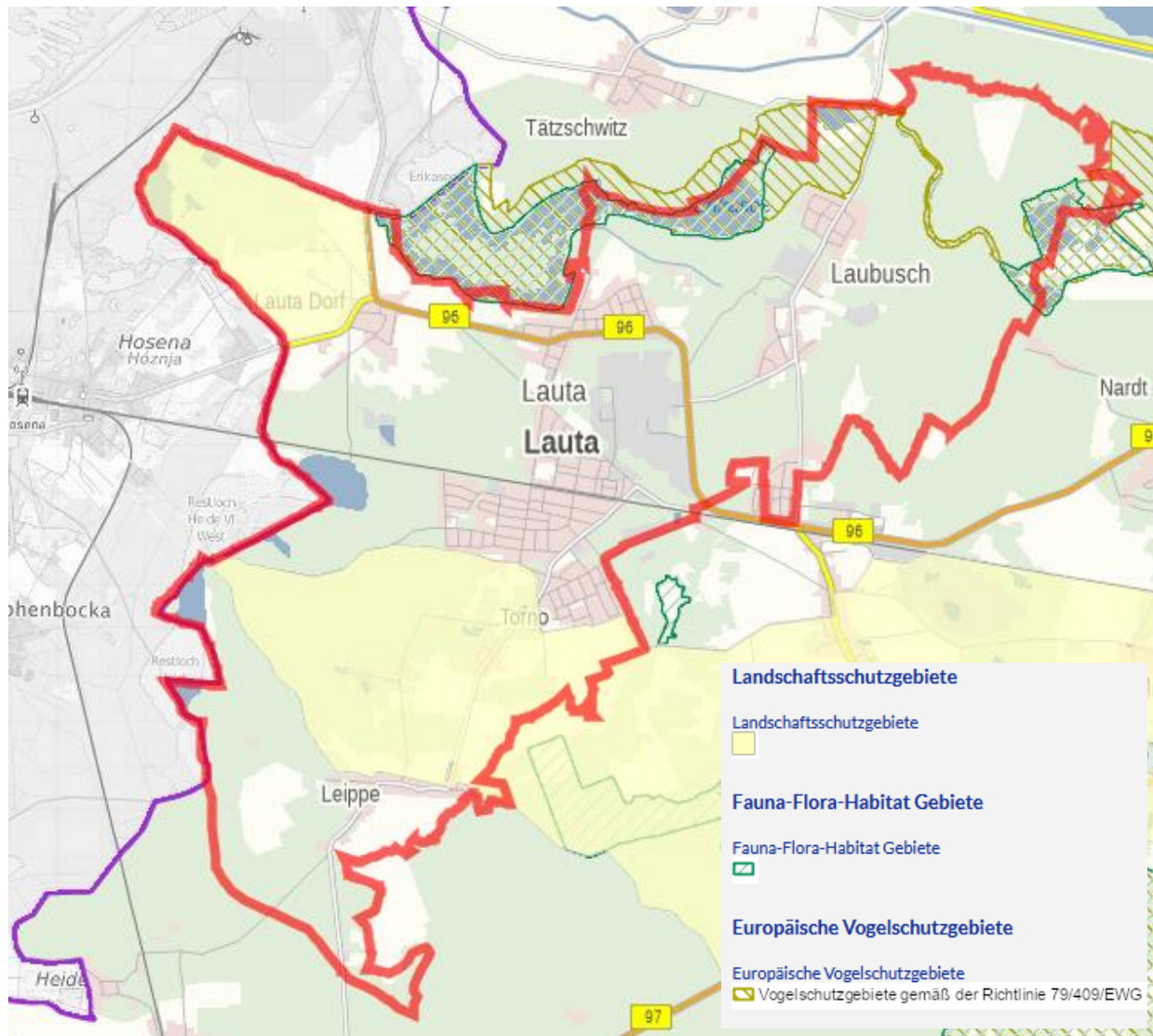


Abbildung 43: Naturschutzgebiete Lauta²⁹

Gewässer & Hochwasserschutz

Lauta verfügt über drei Standgewässer (Tornoer Teich, Angelsee am Freibad, Erikasee mit Schleichgraben). Der Tornoer Teich als ehemalige Sandgrube dient heute als Bade- und Angelgewässer. Ebenso dient der Angelteich am Freibad in Laubusch als Angelgewässer. Der Erikasee ist nicht für die Nutzung des Gewässers vorgesehen. Das Tagebaurestloch ist durch Schadstoffeinträge gesperrt. Perspektivisch soll er zu einem Ruhesee innerhalb des Lausitzer Seenlandes entwickelt werden. Der Erikasee inklusive

Südgraben und Schleichgraben befindet sich sowohl in der Gemarkung der Stadt Lauta als auch der Gemeinde Elsterheide. Weiterhin entsteht derzeit der See Restsee Heide V aus einem weiteren Tagebaurestloch. Die Herstellung des Sees ist derzeit noch nicht abgeschlossen. Als zukünftige Nutzung ist eine schwimmende PV-Anlage vorgesehen. Durch das Stadtgebiet von Lauta fließen keine Gewässer 1. Ordnung. Überschwemmungsgebiete sind nicht vorhanden. Entsprechend werden keine Maßnahmen zum Hochwasserschutz durchgeführt.

²⁹ Quelle: RAPIS Raumplanungsinformationssystem Sachsen

Die Stadt Lauta besitzt eine Wasserwehrsatzung von 2005. Diese beinhaltet den Hochwasserschutz für die vom Grundwasserwiederanstieg gefährdeten Gebiete und die einzuleitenden Schutzmaßnahmen.

Klimaschutz und –anpassung

Starkregenereignisse werden häufiger und extremer. Durch die hohe Ab- und Einleitung von Niederschlagswasser wird die Abwasserbehandlung stark beansprucht und kann mitunter überlastet sein.

Vorgaben für die Bauleitplanung, welche das Stadtklima bezüglich der Regenwasserbewirtschaftung und der Frischluftzufuhr, hier besonders die Verminderung von Hitzeinseln, verbessern, gibt es nicht. Es gibt keine kommunalen Richtlinien für Neu- und Umbauten, damit sich diese unter Berücksichtigung lokaler und regionaler Baustile, Materialien und Formen kontextuell und sensibel in die Umwelt einfügen.

Die Baumschutzsatzung aus dem Jahr 2008 umfasst als Geltungsbereich das gesamte Stadtgebiet und schützt die ober- sowie unterirdischen Teile aller Gehölze. Des Weiteren regelt die Satzung Ausgleichszahlungen oder Ersatzpflanzungen.

Im Jahr 2021 hat die Stadt Lauta ein integriertes energetisches Quartierskonzept für das Quartier „Lauta –Laubusch“ erarbeitet. Die Ziele dieses Konzeptes bestehen darin, technische und wirtschaftliche Potenziale zur Energieeinsparung und CO₂-Minderung im Quartier aufzuzeigen sowie Einsatzbereiche für erneuerbare Energieträger zu beschreiben. Zudem werden konkrete kurz-, mittel- und langfristige Maßnahmen erarbeitet. Neben den Sektoren Strom, Wärme und Mobilität werden auch das Themenfeld Stadtentwicklung sowie die Anpassung an den Klimawandel berücksichtigt.

Modellprojekt Klimaanpassung in der Stadt Lauta – Lauta Süd

Die Wohnungsbaugesellschaft Lauta mbH (WoBAU) hat gemeinsam mit der Stadt Lauta die Projektidee „Klimaanpassung in der Stadt Lauta – Modellprojekt Lauta Süd“ im Jahr 2020 eingereicht und wurde von einer Jury im Rahmen von „LIFE LOACAL ADAPT –

Klimaanpassung in kleinen und mittleren Kommunen“ zur Unterstützung ausgewählt. Durch gezielte Klimaanpassungsmaßnahmen soll im Projektgebiet die Attraktivität dieser dicht besiedelten Wohngegend gesteigert werden. Durch die benannten Maßnahmen zur Freiraumgestaltung, Regenwasserrückhaltung und Dachbegrünung soll künftig den Auswirkungen des veränderten Klimas begegnet werden.

Auf der Homepage der Stadt finden interessierte Bürger und Bürgerinnen Informationen zu Einsparungsmöglichkeiten, Förderungen und Aussagen zum energetischen Quartierskonzept.

Emissionen

Die durch das Stadtgebiet verlaufende B 96 stellt eine Lärm- und Feinstaubquelle dar. Zusätzlich stellt die Geruchsbelastung des Schleichgrabens ein Problem für die umliegende Stadtparknutzung dar. Eine Beseitigung der Belastung ist zu prüfen.

Im Rahmen der verbindlichen Bauleitplanung sind mögliche Lärm- und/oder Geruchskonflikte zu prüfen und zu beachten.

Erneuerbare Energien

Laut Marktdatenstammregister sind in Lauta 488 Anlagen der erneuerbaren Energien in Betrieb. Dabei handelt es sich hauptsächlich um PV-Anlagen. Darin sind sowohl Freiflächenanlagen wie im Gewerbegebiet als auch Dachanlagen enthalten. Die installierte Leistung liegt bei knapp 50.000 kW. Viele der vorhandenen Anlagen sind privat und werden auch zur Sicherung des Eigenbedarfs genutzt.

Was sagt die Bevölkerung über Natur und Klima?

Die Meinung der Bevölkerung zu den Themen Landschaftsraum, Klimaschutz und grün-blauer Infrastruktur ist besonders relevant, da die Bedürfnisse der verschiedenen Generationen und die Anforderungen an Erholungsräume und Extremereignisse berücksichtigt werden müssen. Die Meinungen und Anregungen der Bürgerinnen und Bürger bieten wertvolle Einblicke und helfen, zukünftige Maßnahmen zur Verbesserung und Qualifizierung der klimatischen Bedingungen bzw. dem Ausgleichen von Missständen in Lauta abzuleiten.

Die Beteiligungsformate zeigen, die Teilnehmenden sind vor allem am Umwelt- und Naturschutz, Mobilität und Energieeinsparung interessiert (sh. Abbildung 44). Im Rahmen des Stadtspaziergangs wurden

Zitat Beteiligung: „Lauta nennt sich das grüne Tor zum Lausitzer Seenland. Ein starker Slogan, der leider nicht umgesetzt und gelebt wird (keine Ökokonzepte, Flächen stark versiegelt).“

die Wünsche nach mehr nutzbaren Wasserflächen zur Abkühlung, resistenten schattenspendenden Gehölzstrukturen und dem Verbot von versiegelten Schottergärten geäußert. Wichtig ist den Teilnehmenden, den Klima- und Landschaftsschutz mit einer Erholungsfunktion zu verbinden.

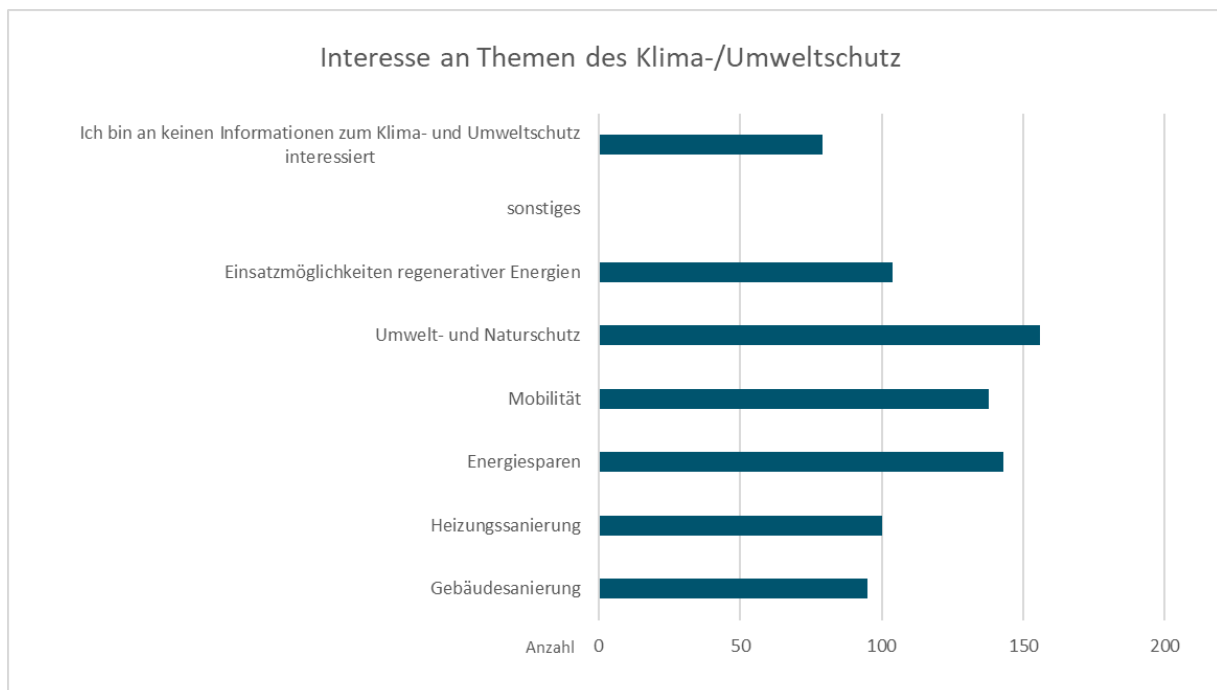
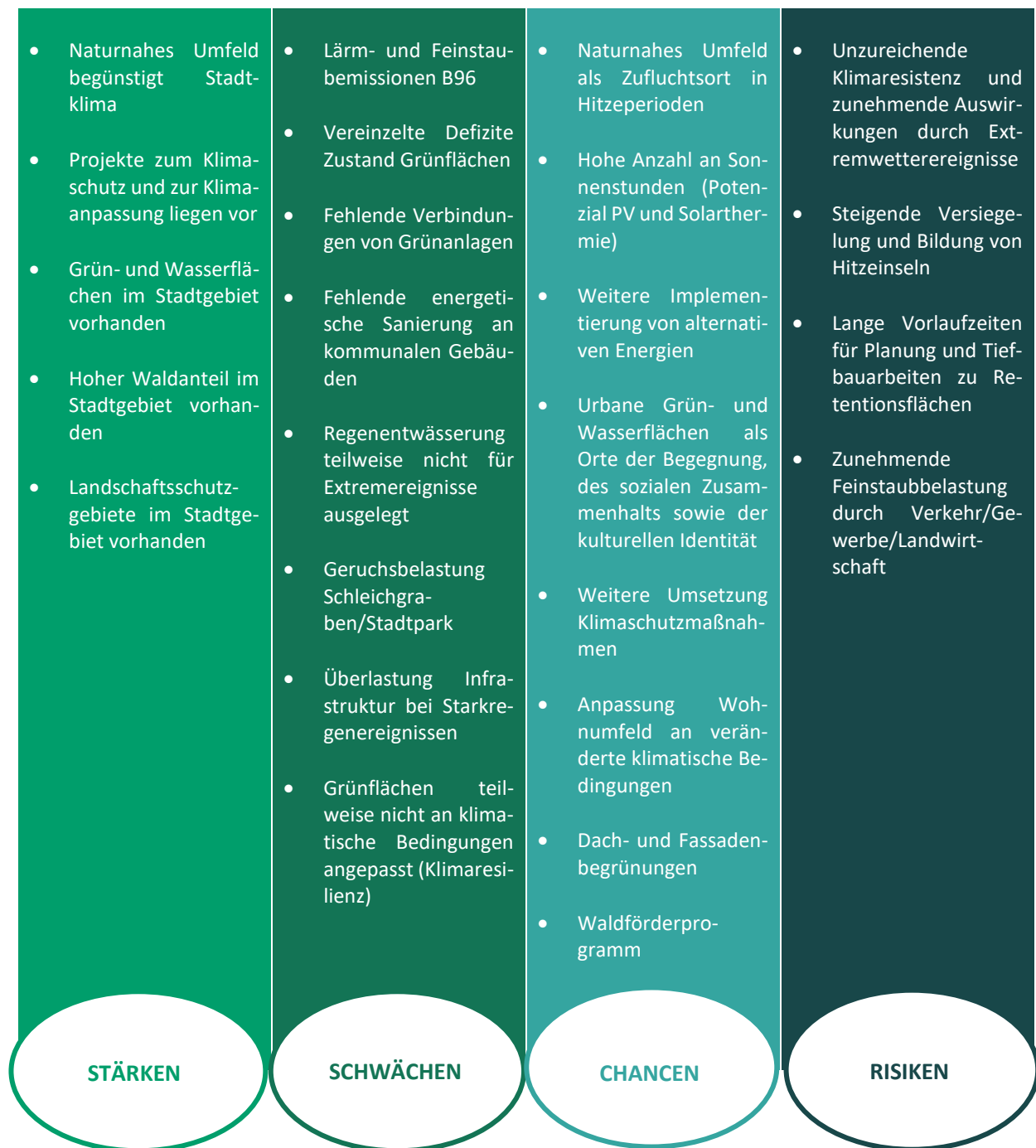


Abbildung 44: Auswertung Onlineumfrage Natur und Klima

3.6.2. Stärken-Schwächen-Profil



3.6.3. Zieldeduktion

- 1 | Den Erholungswert, die Erfahrbarkeit und die Erschließung der natürlichen Umwelt verbessern (erlebbare Landschaften schaffen z. B. Wege, Bänke, Beschilderungen, Lehrpfade)
- 2 | Maßnahmen aus dem Modellprojekt Lauta Süd umsetzen (Pflanzung von Bäumen entlang Straßen, klimatische Aufwertung zwischen Geschosswohnungsbau, Aufwertung Froschteich)
- 3 | Bürgerpark Lauta Süd ertüchtigen
- 4 | Aufwertung Erikasee
- 5 | Aufwertung Gartenstadt Lauta Nord
- 6 | Aufwertung Glockenpark mit klimaresilienten Arten
- 7 | Im Stadtgebiet schattenspendende Stadtbäume pflanzen
- 8 | Bepflanzungen des öffentlichen Grüns mit klimaresistenten Arten
- 9 | Aufwertung innerstädtische Grünflächen, Erhöhung Aufenthaltsqualität und Verweildauer
- 10 | Energetische Sanierung von städtischen Gebäuden zur Einsparung von CO₂
- 11 | Unterstützung energetische Sanierung von privaten Gebäuden (sofern möglich)
- 12 | Nutzung kommunaler Gebäude für Anlagen erneuerbarer Energien (z. B. PV-Anlagen)
- 13 | Klimaschutz- und Anpassungsmaßnahmen in die verbindliche Bauleitplanung übernehmen (verbindliche Dachbegrünung, Fassadenbegrünung, etc.)
- 14 | Förderung des Waldumbaus für die Schaffung eines klimaresilienten Wald
- 15 | Prüfung möglicher Klimaanpassung durch energetische Sanierung, Entsiegelung oder Umstrukturierung (z.B.: Garagenhof Lauta Nord)
- 16 | Behutsame Neubebauung in integrierten Lagen oder auf Brachflächen hat Vorrang, wohl überlegte Baulandausweisung zum Schutz eines integrierten Landschaftsraums → Innenentwicklung vor Außenentwicklung
- 17 | Verträgliche Stadtentwicklung in Bereichen mit Nutzungskonflikten zwischen Wohnen, Wirtschaft und Natur

3.7. Finanzen – unser kommunaler Handlungsspielraum

Das folgende Kapitel beschreibt die finanzielle Situation der Stadt Lautau. Kommunale Finanzen stehen heute viel mehr im Blick der Öffentlichkeit als noch vor einigen Jahren. Sinkende finanzielle Mittel haben immer wieder Einschränkungen bzgl. der freiwilligen Aufgaben der Stadt (z.B. Kultur, Freizeit) zur Folge,

aber auch bei den Pflichtaufgaben kommt es vermehrt zu Reduzierungen der eigentlich benötigten Mittel. In nahezu allen Bereichen sind Kommunen auf die Akquise von Fördermitteln angewiesen, was wiederum die starke Abhängigkeit von Bund und Land aufzeigt, sowie die kommunale Selbstbestimmung in großem Maße schwächt.

3.7.1. Analyse

Tabelle 16: Einnahmequellen Lautau

Einnahmen aus Gebühren, Beiträgen und Sonstigem	Steuern	Zuweisungen des Freistaates
<ul style="list-style-type: none"> – Verwaltungsgebühren – Benutzungsgebühren (Abwasser, Müll, etc.) – Privatrechtliche Benutzungsentgelte (Museen, Kultur) – Beiträge 	<ul style="list-style-type: none"> – Realsteuern (Grundsteuer A & B, Gewerbesteuer) – Kommunaler Anteil an der Lohn- und Einkommenssteuer – Örtliche Verbrauchs- und Aufwandssteuern (Hundesteuer, Kurtaxe, etc.) 	<ul style="list-style-type: none"> – Kommunaler Finanzausgleich – Zuweisungen aus dem Staatshaushalt z.B. Fördermittel (teilweise zweckgebunden)

Einnahmen

Lautau führt einen Doppelhaushalt für 2025/2026. In diesem belaufen sich die (geplanten) Erträge auf 17,8 Mio. € (2025) bzw. 16,7 Mio. € (2026).

Die Stadt generiert die wichtigsten Einnahmen aus eigenen Steuern (z.B. Grund oder Gewerbesteuer) und Anteilen von Bundessteuern sowie aus Zuweisungen und Umlagen. Die Gewerbesteuer ist die wichtigste Einnahmequelle der Stadt (2025: 24,7 %; 2026: 24,7 %). Der hohe Anteil an Einnahmen aus wirtschaftsnahen Steuern von 43,8 % (Gewerbe, Einkommen, Umsatz) macht eine „Abhängigkeit“ von wirtschaftlicher Entwicklung deutlich. In der Vorausschau geht die Stadt von sinkenden Zuwendungen

aus. Einige der wenigen Steuerungsmöglichkeiten ergeben sich über die Höhe der Grund- und Gewerbesteuerhebesätze. Im Bereich der Grundsteuer A und B ergibt sich für Lautau kein Spielraum, da die umliegenden Kommunen zum Teil deutlich unter den Lautauer Werten liegen. Anders stellt sich die Situation bei den Gewerbesteuern dar. Hier hat Lautau einen geringeren Hebesatz als die Nachbarkommunen. Erhöhte Gewerbesteuerhebesätze gehen aber immer auch mit einem Verlust an (Wirtschafts-)Attraktivität einher. Insofern sind die Anpassungsmöglichkeiten in diesem Bereich gering.

Tabelle 17: Steuersätze Lauta³⁰

Kommune	Grundsteuer A	Grundsteuer B	Gewerbesteuer
Lauta	360	402	385
Bernsdorf	300	385	405
Hoyerswerda	215	485	405

Ausgaben

Kommunale Ausgaben summieren sich aus Pflichtaufgaben nach Weisung (z.B. Gesundheitsdienst, Meldewesen oder Wohngeldbearbeitung) oder weisungsfrei (z.B. Schule, Abwasser, Feuerwehr usw.) sowie freiwilligen Aufgaben (Freizeit, Kultur, Sport, Tourismus, Wirtschaftsförderung). Größte Posten im Doppelhaushalt sind Aufwendungen für Sach-/Dienstleistungen, Transferaufwendungen und Personalkosten.

Die Zinsen und sonstige Finanzaufwendungen betragen im Jahr 2024 0,28 % (2025: 0,21 %; 2026: 0,22 %) der ordentlichen Aufwendungen und betreffen z.B. die Zinsen der Investitionskredite. Die Stadt geht in ihrem Doppelhaushalt auch für die Folgejahre von steigenden Aufwendungen aus; vor allem im Bereich Personal.

Schulden

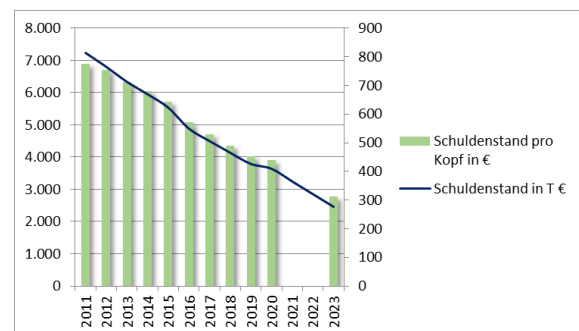
Durch sparsame und effiziente Haushaltsführung konnte der Schuldenstand seit 2011 (sh. **Fehler! Verweisquelle konnte nicht gefunden werden.**) deutlich reduziert werden. Zum 01.01.2023 betrug dieser ca. 311€/pro Kopf (sächsischer Durchschnitt: 658 €/pro Kopf). Mit der positiven Entwicklung zeigt sich eine geringere Pro-Kopf-Verschuldung als im sächsischen Durchschnitt.

Für die Haushaltsjahre reichen die Rücklagen aus den Überschüssen des ordentlichen Ergebnisses und Rücklagen aus Überschüssen insbesondere des Sonderergebnisses aus den Vorjahren aus, um die Fehlbeträge abzudecken.

Es wird jedoch gleichzeitig von dem Wahlrecht, der Verrechnung der Fehlbeträge, die aus den Abschreibungen zum 31.12.2017 entstehen, mit dem Basiskapital Gebrauch gemacht. Neu-Kreditaufnahmen sind

2025/2026 nicht vorgesehen. Nach jetzigem Stand sollen die Schulden in den Folgejahren weiter abgebaut werden.

Jedoch ist die zukünftige Entwicklung (auch) abhängig vom wirtschaftlichen Erfolg der ansässigen Unternehmen und den Entwicklungen am Finanzmarkt (Inflation/Zinsen).

Abbildung 45: Schuldenstand³¹

Einsparoptionen

Der bedarfsgerechten Entwicklung von kommunalen Einrichtungen und Angeboten kommt weiterhin eine hohe Bedeutung zu. Neben bereits umgesetzten Sparmaßnahmen bieten sich weitere Einsparpotentiale und Effizienzsteigerungen bei der interkommunalen Bearbeitung verschiedener Themen und Handlungsfelder.

Kostenremanenz (sh. Abbildung 46), das Phänomen, dass in kommunalen Haushalten wie dem der Stadt Lauta Kosten nicht im gleichen Maße wie die Reduzierung von Ausgaben für Projekte, Dienstleistungen oder Investitionen sinken, aufgrund von Faktoren wie langfristigen Verträgen, nicht sofort abbaubaren Fixkosten oder arbeitsrechtlichen Bestimmungen, erfordert sorgfältige Planung und Umsetzung von Kostensenkungsmaßnahmen, um deren Effekte zu minimieren, z.B.:

³⁰ Quelle: Statistisches Landesamt

³¹ Quelle: ebd., eigene Darstellung. Derzeit stehen keine Werte für die Jahre 2021 und 2022 zur Verfügung

- Langfristige Vertragsverpflichtungen prüfen: Kommunen gehen vielfältige Vertragsverpflichtungen ein, von Bauprojekten bis hin zu Dienstleistungsverträgen. Die Möglichkeit, diese Verträge auf Anpassungspotential zu prüfen, kann zu erheblichen Einsparungen führen.
- Fixkosten analysieren: Auch Kommunen haben Fixkosten, etwa für die Instandhaltung von Gebäuden oder für öffentliche Einrichtungen. Eine Überprüfung und mögliche Reduktion dieser Kosten durch Verkauf nicht genutzter Immobilien oder Reorganisation kann die finanzielle Flexibilität erhöhen.
- Effizienzsteigerung: Die Digitalisierung von Verwaltungsprozessen und der Einsatz neuer Technologien können auch in Kommunen zu einer erheblichen Steigerung der Effizienz führen. Dies spart nicht nur Kosten, sondern verbessert oft auch die Qualität der Bürgerdienste.
- Personalplanung: Personal ist ein wesentlicher Kostenfaktor in kommunalen Haushalten. Flexible Arbeitsmodelle und die Nutzung natürlicher Fluktuation zur Anpassung der Personalbestände können helfen, Personalkosten zu optimieren, ohne dabei arbeitsrechtliche Konflikte heraufzubeschwören.

Für die Stadt Lauta bedeutet die Berücksichtigung der Kostenremanenz, dass sie bei der Planung von Einsparungen realistische Zeitrahmen und die Tragheit bestimmter Kostenarten berücksichtigen muss. Einsparungen können sich somit erst mittel- bis langfristig vollständig realisieren lassen, und eine vorsichtige Budgetierung ist erforderlich, um nicht kurzfristig in finanzielle Engpässe zu geraten.

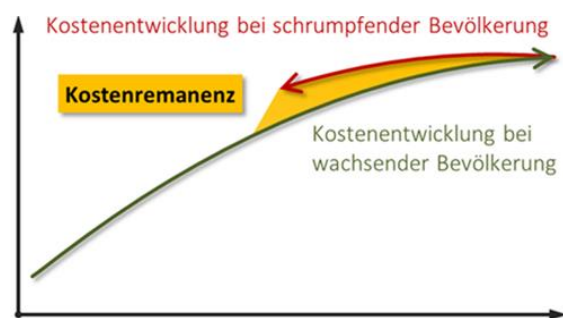


Abbildung 46: Kostenremanenz

Förderlandschaft

Fördergelder sind neben Steuereinnahmen und Schlüsselzuweisungen eine sehr wichtige, aber nicht planbare Größe bei der kommunalen Haushalts- und Finanzplanung. Lauta hat eine Vielzahl an Fördermitteln aus verschiedensten Fördertöpfen erhalten (vor allem Städtebauförderung). Die aktuelle Förderlandschaft wird im Kapitel 3.1 konkreter dargestellt.

Aufgrund der begrenzten Spielräume des kommunalen Haushaltes wird die Fördermittelakquisition verstärkt in den Fokus rücken; ohne Förderung werden sich de facto keine größeren Projekte mehr realisieren lassen. Auslaufende Förderprogramme müssen durch neue Programme ersetzt werden, um weiter in Schwerpunkträumen intervenieren zu können. Entsprechende Anträge sind vorzudenken. Dabei sind auch die projektbezogenen EU-, Bundes- und Landesfördermöglichkeiten zu nutzen. Der Strukturwandel bietet hier für die Stadt Lauta die einmalige Möglichkeit Zugriff auf einen Finanztopf zu erhalten, der nur ausgewählten Regionen zusteht.

Was sagt die Bevölkerung zum Thema kommunaler Handlungsspielraum?

Die Finanzlage einer Kommune spielt eine zentrale Rolle bei der Gestaltung und Umsetzung von Entwicklungsprojekten sowie der Bereitstellung öffentlicher Dienstleistungen. Ein gesunder kommunaler Haushalt ermöglicht es, in wichtige Infrastrukturprojekte zu investieren, soziale Dienste auszubauen und die Lebensqualität der Bürgerinnen und Bürger zu verbessern. Um eine nachhaltige und verantwortungsvolle Finanzpolitik zu gewährleisten, ist es unerlässlich, die Meinungen und Erwartungen der Bevölkerung einzubeziehen.

Von den insgesamt 358 befragten Bürgerinnen und Bürgern gaben 33 % an, dass sie sich perspektivisch gerne mehr in die kommunale Haushaltsdiskussion einbringen würden (siehe Abbildung 47). Gleichzeitig sind 27 % der Meinung, dass die Stadt Lauta bei den Ausgaben nicht die richtigen Schwerpunkte setzt. Größere Schwerpunkte sollten laut der Teilnehmenden in folgenden Bereichen gesetzt werden:

- Infrastruktur: Straßen, Wege, Sanierung von Gebäuden, Stadtbild
- Daseinsvorsorge: Feuerwehr, Katastrophenschutz
- Freizeit: Angebote, Treffpunkte, Spielplätze
- Wirtschaft: Tourismus, Forschung

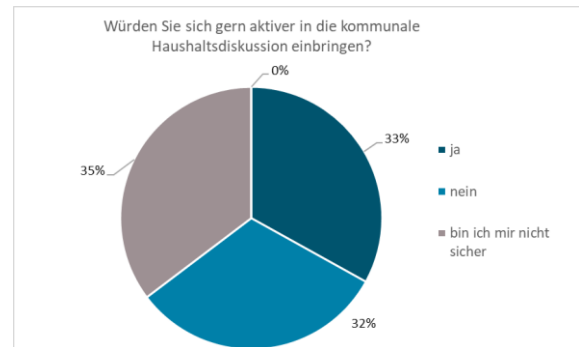


Abbildung 47: Auswertung Onlineumfrage Finanzen

3.7.2. Stärken-Schwächen-Profil



3.7.3. Zieldeduktion

- 1 | Weitere Fördermittelkulissen auf EU-, Bundes-, und Landesebene erschließen
- 2 | Kontinuierlicher Abgleich der kommunalen Maßnahmen und Ziele mit der demografischen Entwicklung, bedarfsgerechte Investitionsplanung in die Pflichtaufgaben
- 3 | Reduzierung laufender Kosten durch nachhaltige Investitionen (energetische Sanierungen, Modernisierung Energieversorgung) ggf. Schuldenaufnahme zur langfristigen Reduzierung der laufenden Kosten
- 4 | Die Auswirkungen der Kostenremanenz bei rückläufigen Nachfragern beachten
- 5 | Stärkung des Ehrenamts und der gelebten Bürgerbeteiligung, Unterstützung vorhandener zivilgesellschaftlicher Strukturen vor allem hinsichtlich freiwilliger Aufgaben
- 6 | Etablierung und Ausbau privater Finanzierungsmodelle für freiwillige Leistungen der Stadt (Sponsoring, Verfügungsfonds, Fundraising, usw.)

3.8. Strukturwandel

Der Kohleausstiegbedingte Strukturwandel in der Region ist in den nächsten Jahren der bestimmende Faktor in der Regionalentwicklung und damit auch ein zentrales Element der zukünftigen Entwicklung Lautas. Der Strukturwandel hat dabei nicht nur Auswirkungen auf den Bereich Wirtschaft, sondern auf alle Themenfelder der Stadt- und Regionalentwicklung. Er ist das verbindende Element der zukünftigen Entwicklung in Lauta. Dies stellt die Stadt vor immense Herausforderungen, bietet jedoch auch zahlreiche Chancen. Lauta, eine Stadt, die historisch stark durch die Aluminiumherstellung und umliegenden Bergbau geprägt ist, befindet sich an einem Scheideweg. Die wirtschaftlichen und sozialen Umbrüche, die mit dem Ende der Kohleförderung einhergehen werden, verlangen nach einer Transformation der gesamten städtischen Struktur.

Der Strukturwandel beeinflusst dabei nicht nur die wirtschaftliche Basis der Stadt, sondern wirkt sich auch auf Bereiche wie Demografie, Klimaschutz, Infrastruktur und soziale Integration aus. In dieser Phase der Transformation muss Lauta eine neue Identität finden und gleichzeitig innovative Wege einschlagen, um eine zukunftsfähige und lebenswerte Stadt zu bleiben.

Der Strukturwandel ist daher nicht nur eine Herausforderung, sondern auch eine Chance, die Stadt neu zu definieren und auf die kommenden Jahrzehnte vorzubereiten. Er bietet die Möglichkeit vom Reagieren zum Agieren zu kommen. Denn was genau der Strukturwandel für Lauta ist, bestimmen die Stadt sowie die Akteure vor Ort selbst.

3.8.1. Analyse

Die Themenfelder im Kontext des Strukturwandels

Jedes der in der Analyse behandelten Themenfelder steht in direktem Zusammenhang mit dem Strukturwandel in Lauta und spielt eine entscheidende Rolle in der Bewältigung dieser Herausforderung. Die folgende Übersicht stellt eine Ergänzung zur Bestandsanalyse dar und schlägt den Bogen zu den Auswirkungen und Möglichkeiten des Strukturwandels.

Stadtbild

Der bebaute Bereich in Lauta ist stark durch die historische Bedeutung der Kohleindustrie und des Aluminiumwerks geprägt. Viele bestehende Gebäude und Infrastrukturen entstanden in der Zeit, als die Braunkohle noch der alles überprägende Wirtschaftszweig war. Ein klassisches mitteleuropäisches Stadtwachstum von einer zentralen Mitte aus hat nicht stattgefunden. Insofern fehlt eine klare städtebauliche Mitte. Die historischen Gartenstädte aber auch die weiteren Wohngebiete entsprechen nicht den heutigen Standards. Weiterhin haben sich die Bedürfnisse an Wohnfläche und Ausstattung im Verlauf der Jahre verändert. Insofern besteht Bedarf an der Modernisierung der bestehenden Bausubstanz, um diese an die aktuellen Standards und zukünftige Anforderungen anzupassen. Die Attraktivität als Wohn- und Lebensort wird für Lauta von zentraler Bedeutung bei der Bewältigung der bevorstehenden Herausforderungen sein.

Wertschöpfung

Die Wirtschaft in Lauta und der Region ist noch immer stark von der Braunkohleindustrie und daran angelehnte Wirtschaftszweige geprägt. Mit dem Kohleausstieg steht die Stadt vor der Herausforderung, alternative wirtschaftliche Standbeine zu entwickeln. Momentan ist die Wirtschaft in einem Übergangszustand, in dem traditionelle Industrien an Bedeutung verlieren und neue, zukunftssträchtige Branchen wie erneuerbare Energien, Kreislaufwirtschaft und Dienstleistungen erst langsam Fuß fassen. Die Schaffung neuer Arbeitsplätze und die weitere Ansiedlung von Unternehmen außerhalb des Kohlesektors sind dringend notwendig, um die wirtschaftliche Stabilität der Stadt und der Region langfristig zu sichern. Die Stadt muss daher aktiv zur Sicherung und Neugewinnung von Arbeitsplätzen in innovativen Branchen beitragen sowie die notwendigen Rahmenbedingungen schaffen (siehe Abschnitt Stadtbild und soziales Rückgrat)

Soziales Rückgrat

Die Daseinsvorsorge in Lauta steht vor der Herausforderung, sich den veränderten Anforderungen durch den Strukturwandel anzupassen. Dabei ist es besonders wichtig, die Infrastruktur in den Bereichen Gesundheit, Bildung und soziale Betreuung auf die aktuellen und zukünftigen Bedürfnisse unterschiedlicher Alters- und Personengruppen auszurichten. Der Erhalt als Bildungsstandort ist hierbei ein wesentlicher Schritt, um jungen Menschen eine Perspektive zu bieten und die gesamte Region attraktiver zu gestalten. Gleichzeitig müssen die Angebote regelmäßig überprüft und an die sich wandelnden Bedürfnisse der Bevölkerung angepasst werden, um eine zukunftsfähige Versorgung sicherzustellen. Besonders herausfordernd ist an dieser Stelle die Tatsache, dass die Stadt in der Bereitstellung der Angebote agil bleiben muss. Für die Attraktivität der Stadt sind angemessene Kapazitäten in allen Bereichen der Daseinsvorsorge besonders wichtig. Insofern müssen diese mit Weitblick vorgehalten werden.

Netze

Lauta hat in den letzten Jahren bedeutende Fortschritte in der digitalen Infrastruktur erzielt, was einen wichtigen Beitrag zum Strukturwandel darstellt. Die verbesserte Breitbandverfügbarkeit ist ein Beispiel für die positiven Entwicklungen, die viele Teile der Stadt nun mit schnellen Internetverbindungen versorgen. Zusätzlich wurden Mobilfunknetze modernisiert und die Glasfaserinfrastruktur ausgebaut, wodurch die Region zukunftsfähiger wird. Kritisch sind die ausgedünnten Angebote in der Verkehrsinfrastruktur, die eine gleichwertige Teilhabe erschweren. Der Fokus auf die Anpassung der Infrastruktur für neue Wirtschaftsbereiche bietet die Möglichkeit hier neue (und alternative) Angebote zu etablieren. Diese Maßnahmen fördern nicht nur die Ansiedlung neuer Unternehmen, sondern erhöhen auch die Lebensqualität und Attraktivität der Stadt für Fachkräfte und junge Familien.

Stadtleben

Der Rückzug industrieller Träger und der demographische Wandel führen dazu, dass traditionelle Trägerstrukturen für kulturelle und sportliche Angebote

unter Druck geraten. Insofern stehen die Freizeitangebote in Lauta vor neuen Herausforderungen. Umso wichtiger ist es, die bestehenden Potentiale bestmöglich zu nutzen. Die renaturierten Gebiete, die aus den ehemaligen Kohleabbauflächen entstanden sind und noch entstehen werden, haben das Potenzial, zu attraktiven Naherholungsgebieten und Zentren für Aktiv- und Naturtourismus zu werden. Wander- und Radwege können die renaturierten Flächen durchziehen (insbesondere rund um den Erikasee herum), was sowohl Einheimische als auch Touristen anzieht, die die neu gestaltete Natur genießen möchten. Diese neuen Erholungsmöglichkeiten können dazu beitragen, das Freizeitangebot in der Region zu diversifizieren und die Stadt als Erholungsziel zu etablieren. Viel wird dabei davon abhängen, inwieweit die weitere touristische Inwertsetzung der umliegenden Seen sowie die Sicherstellung deren Erreichbarkeit gelingt.

Klima und Natur

Die ehemaligen Tagebauflächen um Lauta prägen die Landschaft, doch der Kohleausstieg wird das Erscheinungsbild und die Lebensqualität in der Region deutlich verbessern. Mit der Einstellung der Kohleabbautätigkeiten hat sich die Luftqualität erheblich verbessert, was zu einer spürbaren Verringerung der Umweltbelastung und einer Steigerung der visuellen Attraktivität der Landschaft führt. Bereits renaturierte Flächen bieten heute schon wertvolle ökologische Lebensräume und dienen als wichtige Bausteine für eine nachhaltige und zukunftsorientierte Entwicklung der Region. Darüber hinaus bieten die ehemaligen Kippen Potenzialflächen für die Nutzung regenerativer Energien, wie z.B. Solarenergie, was zur weiteren ökologischen Aufwertung und nachhaltigen Gestaltung der Region beitragen kann. So kann die Energiewende aktiv mitgestaltet werden. Wenn es der Stadt gelingt, die Nutzungskonflikte zu bereinigen, kann sie hier eine Vorreiterrolle einnehmen. Ein integrierter Ansatz in der Detailplanung, der Klimaschutz, Biodiversität und regionale Wertschöpfung zusammendenkt, wird dabei entscheidend sein.

Finanzen

Die finanzielle Lage der Stadt Lauta ist nicht nur angesichts des Strukturwandels angespannt. Nicht nur der Rückgang der industriellen Basis hat zu einem deutlichen Rückgang der kommunalen Einnahmen geführt. Gleichzeitig steigen die Ausgaben für die Bewältigung der Herausforderungen des Strukturwandels, wie die Sanierung von Altlasten, die Modernisierung der Infrastruktur und die Förderung neuer wirtschaftlicher Aktivitäten. Die finanziellen Ressourcen der Stadt sind begrenzt, was die Umsetzung dringend notwendiger Maßnahmen erschwert und eine entsprechende Priorisierung und auch Förderung erfordert. Umso wichtiger ist die gezielte Inanspruchnahme von Fördermitteln, etwa aus dem InvKG oder dem STARK-Programm.

Der Kohleausstieg und die damit verbundenen sozialen und wirtschaftlichen Veränderungen prägen die aktuelle und zukünftige Entwicklung der Stadt Lauta in sehr umfangreichem Ausmaß.

Dabei stehen strukturelle Anpassungen im Fokus, die sowohl Chancen als auch Risiken mit sich bringen. Diese Veränderungen betreffen zahlreiche Bereiche wie Wirtschaft, Infrastruktur, Demografie und Umwelt. Die Stadt sieht sich vor die Aufgabe gestellt, die Herausforderungen proaktiv anzugehen, indem neue Wirtschaftszweige erschlossen und bestehende Strukturen modernisiert werden.

Um von den Chancen des Strukturwandels bestmöglich profitieren zu können, hat die Stadt Lauta im Januar 2022 die Stabsstelle Strukturwandel in der kommunalen Verwaltung eingerichtet. Zur Sicherung der notwendigen personellen und fachlichen Ressource (eine personelle Stabsstelle Strukturwandel) bekommt die Stadt Lauta Förderung über das Programm „Stärkung der Transformationsdynamik und Aufbruch in den Revieren und an den Kohlekraftwerkstandorten“ (STARK).

Die Förderung und finanzielle Unterstützung enden am 31.10.2029. Dank der Unterstützung im Rahmen des STARK-Programms zeichnet sich klar der Mehrwert für den Strukturwandel in der Stadt mit positiven Ergebnissen ab. Um diesen positiv begonnenen Prozess erfolgreich fortzuführen ist es für die Stadt

weiter notwendig, im Rahmen des Strukturwandels gezielt diese Stelle als Motor für den Wandel der Stadt Lauta zu fördern.

Das Hauptziel des Vorhabens ist die Haltung und Fortführung des Strukturwandels in der Stadt Lauta und der damit verbundenen weiteren Umsetzung von Maßnahmen und Projekten zur optimalen Umsetzung. Darüber hinaus unterstützt das Projekt maßgeblich die Erreichung der energetischen Klimaschutzziele auf kommunaler Ebene sowie die Transformation der lokalen und regionalen Wirtschaftsstruktur in Hinblick auf eine ressourceneffiziente Kreislaufwirtschaft. Das zu fördernde Vorhaben beinhaltet alle erforderlichen Leistungen im Zusammenhang mit der Gesamtsteuerung sowie der weiteren Umsetzung von Maßnahmen und Projekten im Kontext des begonnenen Strukturwandels der Stadt Lauta. Die Kernaufgaben sind wie folgt zu benennen:

- Inhaltliche und organisatorische Koordinierung von Förderprojekten im Rahmen der Strukturwandelmaßnahmen
- Antragstellung, Konzepterstellung und Beschaffung von Fördergeldern
- strategische und operative Weiterentwicklung von Standortvorteilen der Stadt Lauta
- Vertretung der Interessen der Stadt Lauta im Projektteam Kreislaufwirtschaft und Rohstoffsicherung (Kreislaufwirtschaft als zentrales Element der Wirtschaftsentwicklung der Stadt)
- Wirtschaftsförderung / Ansiedlung von Unternehmen
- Energiemanagement und Maßnahmen des Klimaschutzes bzw. der Klimaanpassung der Stadt Lauta
- Netzwerkarbeit

Was sagt die Bevölkerung über den Strukturwandel?

Die Bevölkerung Lautas nimmt den Strukturwandel als negative Veränderung wahr. 60 % der Teilnehmenden der Onlineumfrage erwarten durch den Strukturwandel keine positiven Effekte (siehe Abbildung 48). Vor allem in der Verfügbarkeit von Arbeitsplätzen und der Daseinsvorsorge werden negative

Zitat Beteiligung: „Ich sehe Lauta nicht (mehr) als Wirtschaftsstandort“

Auswirkungen befürchtet. Hingegen werden erneuerbare Energien als Bereich betrachtet, welcher die Stadt voranbringen kann.

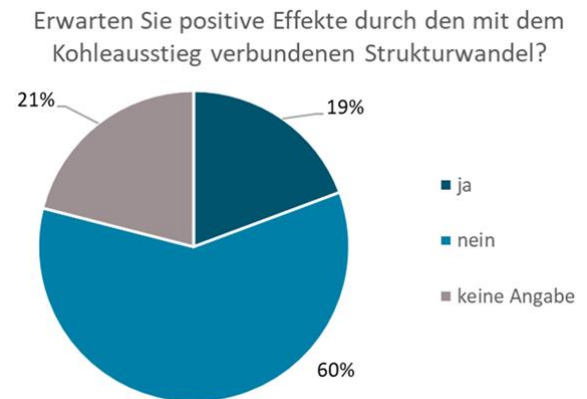


Abbildung 48: Auswertung Onlineumfrage Strukturwandel

3.8.2. Stärken-Schwächen-Profil

In der folgenden Tabelle werden die wesentlichen Chancen und Risiken des Strukturwandels in Lauta gegenübergestellt:

<ul style="list-style-type: none"> • Entwicklung neuer Wirtschaftszweige • Revitalisierung brachliegender Flächen • Verbesserung der Lebensqualität durch Umweltschutz • Neue Arbeitsplätze in zukunftssträchtigen Branchen • Digitalisierung als wirtschaftlicher Motor • Ausbau des Tourismus durch renaturierte Flächen und neue Nutzungspotenziale • Förderung erneuerbarer Energien • Stärkung der regionalen Identität • Schaffung eines nachhaltigen Mobilitätskonzeptes • Integration und Inklusion neuer Bevölkerungsgruppen 	<ul style="list-style-type: none"> • Verlust der industriellen Basis • Mangel an Investitionen in Infrastruktur • Finanzielle Engpässe bei der Umstellung • Soziale Ungleichheit durch strukturelle Umbrüche • Risiko der Überalterung und Abwanderung junger Menschen • Geringe Attraktivität für Investoren aufgrund demografischer Entwicklung • Hohe Kosten für Infrastrukturanpassungen • Abhängigkeit von Fördermitteln • Verzögerung bei der Umsetzung von Klimaanpassungsmaßnahmen • Soziale Spannungen durch Veränderungen in der Bevölkerungsstruktur
CHANCEN	RISIKEN

3.8.3. Zieldeduktion

Wie bereits in der Analyse dieses Kapitels ersichtlich wird, ist der Strukturwandel ein übergreifendes Themenfeld. Aufgrund dessen setzen die Zieldeduktionen der Kapitel 3.1 bis 3.7 ebenfalls beim Strukturwandel an und stellen entsprechend Ziele für den Strukturwandel dar. Folgende Zieldeduktion ist als Ergänzung zu betrachten.

- | | |
|---|---|
| 1 Ansiedlung neuer Wirtschaftssektoren | 5 Stadtmarketing zur Steigerung der Wahrnehmung und Stärkung der Identität etablieren |
| 2 Ausbau vorhandener Potenziale im Tourismus | 6 Vermarktungsstrategie für die Ansiedlung von Unternehmen erarbeiten |
| 3 Attraktivität für Fachkräfte ausbauen/ Attraktivität Wohnumfeld | 7 Etablierung von Stabstelle Wirtschaftsförderung und Citymanagement |
| 4 Fördermöglichkeiten ausschöpfen | |

3.9. Ortsteil-Steckbriefe

3.9.1. Lauta Dorf

Lauta Dorf | Laubusch | Leippe | Torno | Johannisthal



Merkmale & Besonderheiten

- Siedlung seit 1374
- Dorfsiedlung mit locker angeordneten Gehöften und Eigenheimen
- Nähe zum Erikasee und Lausitzer Seenland



Defizite und Herausforderungen

- Schlechter Zustand Friedhof
- Weitere Wege zu den Schulen (zeitintensiv, über Busverbindung Schülerverkehr, schlechte Umsteigezeiten in Lauta)
- Fehlende Aufenthaltsqualität öffentlicher Raum
- Verkehrsinfrastruktur ausbaufähig

Handlungsbedarfe

- Durchführung einer jährlichen Einwohnerversammlung zur Abstimmung über die Belange des Ortes (da kein Ortschaftsrat)
- Schaffung einer anderen Zuwegung für bzw. um den Ort herum (Verkehrsberuhigung/Ortsumgehung)
- große Orientierungstafel für Touristen (Laus. Seenland)
- Verkehrsberuhigung an den Kreuzungen innerorts (Zone 30 auf Straße zeichnen, „Haifischzähne“)

3.9.2. Laubusch

Lauta Dorf | **Laubusch** | Leippe | Torno | Johannisthal



Merkmale & Besonderheiten

- ruhige und idyllische Kleinsiedlung aus locker angeordneten Mehrfamilienhäusern und Eigenheimen, bestehend aus 3 Teilbereichen (Siedlung, Bergmannsheimstätten und Kolonie)
- Gartenstadt Kolonie Erika
- Lage ca. 3 km nördlich von Lauta, umliegend von Wald- und Landwirtschaftsflächen, Erikasee
- Prägung durch ehemaligen Braunkohletagebau und Brikettfabrik
- Ehemalige Grundschule und Freibad prägt Hauptstraße
- Prägende Gebäude in Laubusch sind auch:
 - Bereich Bergmannsheimstätte: Rathaus und Ärztehaus
 - Bereich Kolonie: Ensemble GS am Markt, Kirche und Kulturhaus Laubusch



Defizite und Herausforderungen

- Siedlung ohne zentralen Ort
- Keine Nutzung Freibad
- Fehlendes Einzelhandelsangebot in Laubusch
- Wälder aufgrund Sperrgebiet größtenteils nicht begehbar
- Fehlende Aufenthaltsqualität Wohnumfeld, Radwege und Erikasee
- Fehlendes Angebot an größerem Wohnraum für Familien

Handlungsbedarfe

- Entwicklung des ehemaligen Freibads zu einem für die Bevölkerung nutzbaren Ort
- Steigerung der Attraktivität des Rad- und Naturtourismus
- Schaffung Zugänglichkeit der Naherholungsgebiete
- Anpassung an Wohnraumbedarfe
- Verbesserung öffentlicher Raum
- Schaffung weiterer ÖPNV ANbindung

3.9.3. Leippe

Lauta Dorf | Laubusch | **Leippe** | Torno | Johannisthal



Merkmale & Besonderheiten

- Siedlung erstreckt sich wie Perlenschnur entlang der Hauptstraßen
- überwiegend Einfamilienhäuser und Dreiseitenhöfe
- keine Gewerbefläche im Bestand
- Nahversorgung erfolgt in Kernstadt, ein Hofladen vorhanden
- Angrenzende Waldflächen, Försterteich
- Ehemalige Schule Leippe mit Vereinsraum



Defizite und Herausforderungen

- Fehlende Nutzung Gebäude „Spritzenhaus“
- Radwege nicht vorhanden
- Verkehrsflächen sanierungsbedürftig
- Fehlende Aufenthaltsqualität öffentlicher Raum
- Wird als „dreckig“ empfunden

Handlungsbedarfe

- Verbesserung Verkehrsinfrastruktur
- Radwegeanbindung schaffen
- Klimaschutzmaßnahmen umsetzen
- Verbesserung Aufenthaltsqualität öffentlicher Raum
- Kümmerer einsetzen für Sauberkeit

3.9.4. Torno

Lauta Dorf | Laubusch | Leippe | **Torno** | Johannisthal**Merkmale & Besonderheiten**

- Ländliche Strukturen mit vorwiegend Einfamilienhausbebauung, vereinzelt Mehrfamilienhäuser
- Eingemeindung 2007
- Lage direkt anschließend im Süden von Lauta
- Nahversorgung durch Lebensmitteldiscounter /Leippe-Torno-Center
- Kulturhaus Torno
- Erholungsbereich Tornoer Teich

**Defizite und Herausforderungen**

- Fehlende soziale Treffpunkte
- Fehlende Aufenthaltsmöglichkeiten Wohnumfeld, Naherholung
- Fehlende Mobilität
- Medientechnische Erschließung Ertüchtigung notwendig

Handlungsbedarfe

- Errichtung von Außensportgeräten für Erwachsene und Senioren im Bereich „Am Anger“
- Verbesserung der Anbindung in Richtung Schwarzkollm „Krabat-Mühle“ durch Aufwertung des Schwarzkollmer Weges
- Verbesserung der Wegeverbindung „Alter Kirchweg“ von Torno Rademacher Straße in Richtung Lauta „Musikersiedlung“
- Schaffung begehrter Bücherstand z.B. alte Telefonzelle oder Bücherregal in der Bushaltestelle
- Bedeutung der Denkmäler in der App „Mein Ort“ darstellen oder über QR-Code
- Gründung einer Jugendinitiative, evt. über einen Verein

3.9.5. Johannisthal

Lauta Dorf | Laubusch | Leippe | Torno | Johannisthal



Merkmale & Besonderheiten

- Ruhige und idyllische Lage im Wald
- Wenige und vereinzelte Einfamilienhäuser und Gehöfte
- Johannisthal ist der jüngste Ortsteil mit einer sehr aufschlussreichen frühindustriellen Vergangenheit, der Glasindustrie mit Braunkohlenabbau und Ziegelei



Defizite und Herausforderungen

- Fehlende Anbindung
- Keine Siedlungsstruktur vorhanden
- Keine Nahversorgung bauplanungsrechtlicher Außenbereich

Handlungsbedarfe

- Erhaltung und Verbesserung der vorhandenen Ortsstraßen
- Erhalt und Pflege des vorhandenen Lehrpfades in Johannisthal

4.

ENTWICKLUNGSSTRATEGIEN UND ZIELE

Die Stadt Lauta steht vor vielfältigen Herausforderungen, die eine umfassende und zukunftsorientierte Planung erfordern. Der fortschreitende Strukturwandel, insbesondere der Kohleausstieg, der demografische Wandel, die Digitalisierung und die Notwendigkeit des Klimaschutzes verlangen nach integrativen und nachhaltigen Strategien, um die Lebensqualität und Attraktivität der Stadt zu sichern und zu steigern. Dies geht aus der Bestandsanalyse ebenso deutlich hervor wie aus den Ergebnissen der Bürgerbeteiligung.

In diesem Kapitel werden die konkreten Strategien und Ziele für die zukünftige Entwicklung von Lauta dargelegt. Zunächst gibt die Grundausrichtung die grundlegenden strategischen Möglichkeiten wieder, die die Leitlinien für den Umgang mit den bestehenden und zukünftigen Herausforderungen vorgeben. Auf dieser Grundlage werden strategische Zielsetzungen formuliert, die als Orientierung für den Struktur- und Stadtentwicklungsprozess von Lauta dienen.

Die konkreten zukünftigen Entwicklungsstrategien umfassen zusätzlich notwendige Aufgaben sowie Verantwortlichkeiten, die darauf abzielen, die Stadt strukturell und funktional zu stärken. Hierbei wird auch ein besonderer Fokus auf die räumliche Entwicklung gelegt, um eine ausgewogene und nachhaltige Nutzung der städtischen Flächen zu gewährleisten. Zudem zeigt eine Übersicht über einige Förderprogramme wie externe Finanzierungsquellen effizient genutzt werden können, um die geplanten Strategien zu realisieren. Abschließend werden Evaluierungs-, Controlling- und Monitoring-Mechanismen beschrieben, die sicherstellen sollen, dass die Umsetzung der Aufgaben, Strategien und Ziele kontinuierlich überprüft und angepasst wird, um den dynamischen Entwicklungen und neuen Herausforderungen gerecht zu werden.

4.1. Grundausrichtung

Grundsätzlich kann die strategische Ausrichtung einer Stadt passiv oder aktiv sein, d.h. sie überlässt die Entwicklung dem Selbstlauf und reagiert auf kurzfris-

tige Gegebenheiten oder steuert aktiv den Stadtentwicklungsprozess. Beide Vorgehensweisen haben ihre spezifischen Vor- und Nachteile, es gibt daher kein „richtig“ oder „falsch“. Vielmehr muss die Stadt entscheiden, welcher Entwicklungspfad für sie der mögliche und nötige Weg ist.

In immer kürzeren Abständen nehmen globale Krisen Einfluss auf die kleinteilige Entwicklung vor Ort. Eine Herausforderung, die in der künftigen Stadtentwicklungsplanung eine noch größere Rolle spielen wird. Hinzu kommt die verstärkte Konkurrenz der Städte und Gemeinden um Einwohner, Unternehmen und Gewerbetreibende. Mit der fortschreitenden Digitalisierung werden lagebezogene Gunstfaktoren jedoch an Bedeutung verlieren. Eine wesentliche Aufgabe besteht daher darin, attraktive Rahmenbedingungen vor Ort zu schaffen, um auch künftig im Wettbewerb zwischen den Kommunen erfolgreich zu sein.

Lauta ist in der Entwicklung natürlich auch in hohem Maße von externen Einflussfaktoren abhängig. Umso wichtiger ist es, die vielen individuellen, endogenen Möglichkeiten und Potenziale vermehrt in den Fokus der Stadtentwicklung zu stellen. Die Stadt sollte den Anspruch haben ihre Entwicklung auf Basis der vorhandenen Gunstfaktoren aktiv zu gestalten und nicht durch (nicht beeinflussbare) externe Faktoren »getrieben« zu werden. Dies kann nur gelingen, wenn die Stadt künftig vermehrt in eine agierende Position kommt. Das Reagieren auf Entwicklungen oder Problemstellungen geht mit einem Verlust an strategischen Optionen einher. In der Reaktion wird oft getan, was (anscheinend) getan werden muss, weil die Rahmenbedingungen es erfordern. Demgegenüber steht mit dem Agieren ein bewussteres Handeln, ohne wesentliche Beeinflussung durch kurzfristige Gegebenheiten.

Die Stadt kann sich bewusst für einen strategischen Weg entscheiden und von sich aus tätig werden, ohne dass die Rahmenbedingungen eine bestimmte Richtung vorgeben. Gleichzeitig stärkt dieses Vorgehen auch den notwendigen Nachhaltigkeitsaspekt in der Stadtentwicklung. Um dies zu erreichen, müssen

heute die Grundlagen für die Problemlösungen von Morgen geschaffen werden. Das heißt kurzfristige Herausforderungen sind so zu lösen, dass sie neben der kurzfristigen Problemlösung auch die langfristige Strategie unterstützen.

Der Strukturwandel wird die einzelnen Kommunen und die Region als Ganzes für viele Jahre prägen und auch verändern. Er ist (vielleicht die letzte) Chance, die Lausitz grundsätzlich neu aufzustellen und bisher negative Entwicklungen zu beenden. Die Stadt Lautas muss sich bewusst sein, dass der Wandel in der Region auch ohne sie stattfinden wird. Heißt, die umliegenden Kommunen werden sich verändern. Unabhängig davon ob Lautas den Weg des Wandels mit geht oder nicht. Viele Rahmenbedingungen und Standortfaktoren werden sich ändern, ohne dass Lautas dies „steuert“. Umso wichtiger ist es, dass Lautas sich mit eigenen Projekten, Initiativen, Ideen und Strategien einbringt.

Der aktuelle Strukturwandel kann sich zu einem wesentlichen Wendepunkt der Stadtentwicklung entwickeln: von der bisher stark von demographischen Problemen und Schrumpfungsprozessen geprägten Stadt im peripheren Raum zwischen Berlin und Dresden hin zum Kleinstadtzentrum einer zukunftsfiten Lausitz.

Doch dazu muss jetzt gehandelt und eine zukunftsfähige Strategie etabliert und vor allem umgesetzt werden. Die Entwicklung der nächsten 10 bis 15 Jahre ebnet den Weg für die Zukunft Lautas. Dabei sind konkrete folgende Problemlagen anzugehen:

- Wie sieht der Strukturwandel in Lautas konkret aus? Was sind die Stärken und Chancen der Stadt?
- Welche Rolle nimmt die Stadt Lautas in der Region ein? Was ist ihre „Funktion“ und wofür steht sie?

Andere Kommunen im Umfeld positionieren sich neu und investieren in verschiedene Projekte (z. B. Lausitz Campus Smart Mobility Lab (SML) - Forschungscampus Lausitz, Standortentwicklung Industriepark Schwarze Pumpe (ISP), Erholung und nachhaltiger Tourismus am Scheibsee Hoyerswerda, LIC – Lausitz Investor Center, Bundeswehrstandort

Bernsdorf). Laut SAS sind in den umliegenden Kommunen bereits 40 Projekte mit einem Volumen von fast 600 Mio. Euro in Vorbereitung bzw. Umsetzung. Allein 13 Projekte werden durch die Stadt Hoyerswerda und ihre Töchter realisiert. Diese Projekte zeigen, dass der Wandel bereits angestoßen wurde und eine Vielzahl von Dynamiken bevorstehen. In diesem Kontext ist es für die Zukunftsfähigkeit Lautas unerlässlich, einen eigenen Beitrag im Strukturwandel zu leisten.

Gleichzeitig entsteht eine zwingende Notwendigkeit, die unterschiedlichen Entwicklungsstrategien der Stadt – von der wirtschaftlichen Stärkung über die soziale Integration bis hin zur ökologischen Nachhaltigkeit – miteinander zu verknüpfen und aufeinander abzustimmen. Durch diese Vernetzung können Synergien gehoben und potenzielle Zielkonflikte frühzeitig erkannt und gemanagt werden. Aus der regionalen Zusammenarbeit mit benachbarten Kommunen und überörtlichen Akteuren ergeben sich zusätzliche Möglichkeiten, die Herausforderungen des Strukturwandels gemeinsam zu bewältigen (und nicht in Konkurrenz zueinander) und von regionalen Entwicklungen zu profitieren.

Die aktive Einbindung der Bürgerschaft in den Entwicklungsprozess wird ebenfalls unausweichlich, um die Akzeptanz und Nachhaltigkeit der geplanten Maßnahmen zu sichern. Die Erkenntnisse aus den Beteiligungsverfahren zeigen, dass die Bevölkerung in den Wandel eingebunden werden will und eingebunden werden muss, um eine breite Basis für die geplanten Veränderungen zu schaffen. Die ansprechende naturräumliche Lage und die historisch wertvolle Vergangenheit sind Gunstfaktoren, die Lautas zu ihrem Vorteil nutzen kann und sollte.

Auch in Zukunft wird die Stadt aufgrund der herausragend dynamischen Entwicklungstrends auf aktuelle Gegebenheiten kurzfristig reagieren (müssen). Ziel des Wandels (vom Reagieren zum Agieren) ist es nicht, diese Erfordernisse zu umgehen oder die Entscheidungsfindung zu lähmen. Es sind vielmehr strategische Entscheidungen unabhängig von aktuellen

Erfordernissen zu treffen, zugleich weisen diese einen alle Themen betreffenden und einbeziehenden Charakter auf. Die kurzfristigen Reaktionen auf aktuelle Gegebenheiten sollen sich an den langfristigen Entwicklungsstrategien der Stadt ausrichten. Der Wandel hin zum gezielten Agieren und damit zu einer gezielteren Stadtentwicklung wird nur schrittweise erfolgen können. Das vorliegende integrierte Strukturentwicklungskonzept ist der erste Schritt zu einer Stadtentwicklung aus der agierenden Position. Es ist Ziel der Stadt, der strategischen Komponente ein wesentlich höheres Gewicht bei der Entscheidungsfindung beizumessen. Lauta bekennt sich zum Strukturwandel und den damit verbundenen Möglichkeiten, die Stadt selbst als auch die Region grundlegend zu verändern. Dabei muss klar sein, dass die Zielgruppe nicht nur die Menschen sind, die heute schon hier leben, sondern auch die, die sich zukünftig für Lauta als Lebensstandort entscheiden sollen.

Die folgenden strategischen und räumlichen Leitlinien basieren auf dem Blick nach vorn, und weniger auf dem Blick zurück und dem Lösen von aktuellen Problemstellungen. Vielmehr sollen mit den Leitlinien die Ziele für ein Lauta in 2040 skizziert werden. Die im Kapitel 4.2 und 4.3 angeführten strategischen Leitlinien zeigen: Es kommt Bewegung in die Stadtentwicklung. Ein "weiter wie bisher" sowie ein Verwalten des Status-Quo darf es nicht geben. Die Stadtpolitik und Stadtverwaltung sind in der Pflicht, eine Aufbruchsstimmung in der Bevölkerung zu erzeugen und die Rahmenbedingungen für die Einbeziehung der derzeit und zukünftig in Lauta lebenden Menschen zu schaffen und zu verstetigen.

4.2. Strategischer Zielrahmen

Ein strategischer Zielrahmen ist ein systematisch aufgebautes Rahmenwerk von übergeordneten Zielen und Handlungsprinzipien, das die Entwicklung in eine gewünschte Richtung lenkt.

Die integrierte Entwicklungsplanung folgt dabei einer nichtsektoralen, ganzheitlichen Betrachtungsweise. Sie verknüpft die relevanten Bereiche wie Siedlungsstruktur, Daseinsvorsorge, Mobilität und Umwelt, aber auch soziale Belange und ökonomische Aspekte von Stadtentwicklungsprozessen. Daraus ergibt sich ein für viele Kommunen typischer Zielraum für die Definition der eigenen strategischen Rahmensetzung. Die einzelne Kommune ist gehalten ihre strategischen Zielsetzungen zu fokussieren, um die verfügbaren Ressourcen (Kommunalfinanzen, personelle Kapazitäten etc.) möglichst effektiv einsetzen zu können.

Um im Wettbewerb der Städte und Regionen positiv wahrgenommen zu werden, gilt es dabei insbesondere Lautas Stärken weiterzuentwickeln und zu versuchen, sie als ein Alleinstellungsmerkmal auszubauen. Konzentration auf die Stärken heißt dabei nicht, Schwächen zu ignorieren oder zu vernachlässigen, sondern ganz gezielt und schrittweise auch Schwächen abzubauen, um sich in diesem Bereich zu stabilisieren. Die Umkehrung dieses Ansatzes befördert eher Mittelmaß – beim Versuch einer allumfassenden Entwicklung droht Verzettelung oder Überforderung und Unzufriedenheit aller Akteure mit dem kurz- und mittelfristig Erreichbaren. Die Umsetzbarkeit und Wirksamkeit des StrEK basiert auf Klarheit, Nachvollziehbarkeit und Machbarkeit.

Übergeordnet besteht der Zielraum der Entwicklung einer Stadt aus drei Säulen: Zukunftsfähigkeit, Lebensqualität und Wahrnehmung. Diese Säulen sind nicht isoliert zu betrachten, sondern bedingen und beeinflussen sich gegenseitig:

- Ökonomische Zukunftsfähigkeit ist ohne Lebensqualität nicht realisierbar
- Identifikation und Zufriedenheit gibt es nicht ohne soziale Teilhabe
- Attraktivität als Wohn- oder Tourismusstandort geht nicht ohne hohe Qualität in Freizeit und Bildung
- usw.

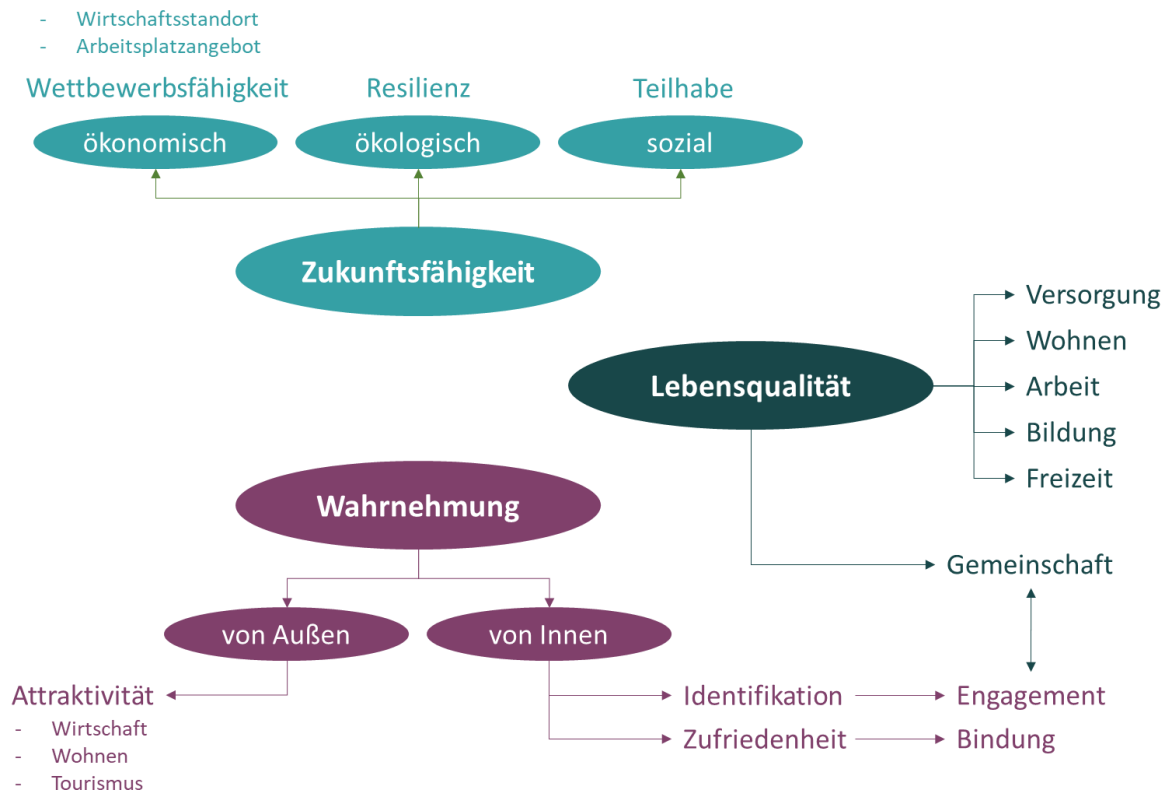


Abbildung 49: Zielrahmen der Stadtentwicklung

Für Lauta bedeutet das, dass sich die zukünftige Entwicklungsstrategie gemäß den Stärken und Chancen vor Ort, sowie den Herausforderungen des Strukturwandels, entlang der oben beschriebenen Säulen orientiert.

Dabei steht die Stadt vor der Aufgabe, sich neu zu positionieren, um den Anforderungen einer sich wandelnden Gesellschaft und Wirtschaft gerecht zu werden. Für Lauta heißt das konkret:

- Strategien umsetzen, die die Wohn- und Lebensqualität vor Ort steigern
- eine zielgerichtete Förderung der Wirtschaft gemäß den regionalen Potentialen zu organisieren
- für eine verstärkte Bindung und Sichtbarkeit nach Innen und Außen zu sorgen.

Wie beschrieben stellen die Zielebenen auf die besonderen Potentiale der Stadt ab, nehmen die sozialen Herausforderungen auf und berücksichtigen auch die spezifischen Wahrnehmungsdefizite.

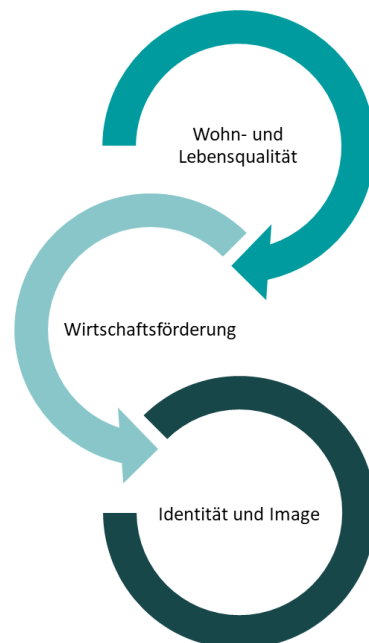


Abbildung 50: Zielebenen Lauta

Sie führen die fachbezogenen Zielsetzungen zusammen und verbinden diese zu einer tragfähigen Struktur. Die Zielebenen wurden auf eingängige Schlüsselbegriffe reduziert.

Wohn- und Lebensqualität

Wir schaffen eine zukunftsfähige, generationen-übergreifende Wohnkultur im Grünen, die von vielfältigen Wohnformen bis hin zur Gartenstadt 2.0 reicht und Lauta mit einer lebendigen „Neuen Mitte“ als attraktiven Ort für Begegnung, Freizeit und tägliche Versorgung prägt.

Die städtebauliche Entwicklung muss den Anforderungen einer modernen und lebenswerten Stadt gerecht werden. Ziel ist es, den Bestand an Wohnflächen nachhaltig zu entwickeln, Leerstände zu reduzieren und die Attraktivität der Stadt zu steigern. Dabei sollen sowohl der historische Charakter der Stadt in Form der Weiterentwicklung der Gartenstädte erhalten als auch neue, zukunftsorientierte Projekte realisiert werden. Für Lauta ist es entscheidend, einen zentralen Ort als „Mitte“ des gesellschaftlichen Lebens zu etablieren, der als multifunktionaler Raum dient und Begegnungen, die Identifikation mit der Stadt sowie den Austausch fördert.

Zudem wird der Fokus auf das Wohnumfeld gelegt. Mit der Gestaltung wohnortnaher Grünflächen und der Verbesserung der Erholungsräume wird die Aufenthaltsqualität und die Klimaresilienz gesteigert. Neben der gebauten Umwelt zählen zur Lebensqualität auch das Miteinander. Ziel ist es, eine inklusive Stadt für alle Altersklassen zu schaffen, in der Integration und Zusammenhalt zentral verankert sind. Dazu gehört der Erhalt und Ausbau von Bildungs- und Betreuungsangeboten, die Förderung von bürgerschaftlichem Engagement und die Schaffung von Begegnungsräumen.

Wirtschaftsförderung

Wir stärken die lokale Wirtschaft durch die Förderung starker Unternehmensnetzwerke, die Ansiedlung neuer Firmen, gezielte Wirtschaftsimpulse sowie die Entwicklung des Tourismussektors, um Lauta als aktiven Motor im Strukturwandel und nachhaltigen Arbeitsplatzgeber in der gesamten Region zu positionieren.

Der Kohleabbau prägt Lauta und die Region. Angesichts des Kohleausstiegs muss die wirtschaftliche Basis der Stadt erweitert werden. Ziel ist es, neue

Wirtschaftszweige zu fördern, Innovationen voranzutreiben und Unternehmen anzuziehen, die zukunftsfähige Arbeitsplätze schaffen. Besonders im Bereich der erneuerbaren Energien/Nahwärme, Kreislaufwirtschaft, der digitalen Wirtschaft und des nachhaltigen Tourismus bieten sich Potenziale, die es zu nutzen gilt. Dabei ist es das Ziel, sich entsprechend in der Region zu positionieren und Alleinstellungsmerkmale herauszustellen sowie Synergien mit anderen Kommunen auszuloten. Weiterhin soll das bestehende Gewerbegebiet durch neue Wegebeziehungen besser in das Stadtgeschehen integriert werden, um somit nicht als Barriere im Stadtgefüge wahrgenommen zu werden. Ziel ist die Integration des Gewerbes in das Stadtgeschehen, um ein Miteinander der verschiedenen Lebensbereiche zu generieren und keine weiteren Barrieren im Stadtgebiet zu schaffen.

Identität und Image

Wir stärken das Image von Lauta durch einen authentischen Auftritt, klare Botschaften und attraktive Angebote, die unsere Geschichte erzählen, unsere Stärken sichtbar machen und Menschen durch Veranstaltungen verbinden, um die hohe Lebensqualität der Stadt erlebbar zu machen.

Lauta besitzt alle Grundlagen und Potentiale für eine lebens- und liebenswerte Stadt. Dies gilt es in der Wahrnehmung nach innen und nach außen zu manifestieren. Attraktive Lebensbedingungen und Gestaltungsspielräume sowohl für den Einzelnen als auch die Gemeinschaft schaffen ein stärkeres und stabileres gemeinschaftliches Miteinander. Information ist dafür die Basis – ein aktives Stadtmarketing ein wesentliches Instrument für eine erfolgreiche Stadtentwicklung.

Mitgestaltung und gesellschaftliches Engagement schaffen Identifikation und Verbundenheit. Freizeit, Kultur und Sport, Vereine und Feste sowohl in der Stadt als auch in den Ortsteilen prägen das Lebensgefühl der Stadt. Die Lautauer sind die Botschafter ihrer Stadt – sie sollen überzeugt sein von ihrer Stadt und tragen dies auch nach außen. Die Bürgerschaft selbst ist wesentlicher Träger des Wahrnehmungs-

wandels und daher aktiv in die zukünftige Entwicklung der Stadt einzubeziehen. Durch transparente Entscheidungsprozesse und eine umfassende Beteiligung soll das Vertrauen in die städtische Verwaltung gestärkt und die Akzeptanz für die geplanten Maßnahmen erhöht werden.

Diese strategischen (Ober-)Ziele bilden den Rahmen für die künftige Entwicklung von Lauta. Sie werden durch die räumlichen und strategischen Leitlinien (siehe Kapitel 4.3) untersetzt

Sie orientieren sich an den aktuellen und zukünftigen Herausforderungen und legen die Grundlage für eine nachhaltige und resiliente Stadt, die den Strukturwandel aktiv gestaltet und als Chance für eine positive Transformation nutzt. In diesen Zielebenen sollen daher die Aktivitäten der Stadt konzentriert werden, um die für den erfolgreichen Strukturwandel zeitnah notwendigen Effekte zu generieren. Sie sind damit die kommunalen Aktivitätsfelder, die ihre Wurzeln im Kompetenzprofil von Stadt und Region haben, innovativ weiterentwickelt werden, Wachstumspotenzial bieten und zugleich für die in der Stadt und Region lebenden Menschen einen alltagtauglichen Nutzen haben. Die drei Zielebenen können dabei nicht jeweils allein betrachtet werden. Sie sind in Verbindung zueinander zu setzen, da sie sich auch gegenseitig bedingen. So sind die drei Zielebenen als Gesamtheit zu betrachten.

4.3. Zukünftige Entwicklungsstrategien

Die nachstehenden Leitlinien bauen auf den Ergebnissen der themenbezogenen Analysen und Bewertungen des Statusberichtes sowie der Beteiligungsformate auf und integrieren die ermittelten Handlungsbedarfe und Zieldefinitionen. Die Stadtentwicklungsleitlinien verbinden die verschiedenen Themenfelder miteinander und fügen sie zu einem integrierten Gesamtansatz zusammen. Dabei beziehen sie sich regelmäßig auf mehrere Zielebenen und bilden damit die Vielschichtigkeit und das gegenseitige Bedingen und aufeinander Einwirken von Stadtentwicklungsprozessen ab.

Sie dienen als Leitplanken des künftigen Entwicklungsprozesses sowohl für die Kernstadt als auch für die Ortsteile. Im Herzen des Gesamtkonzeptes stehen die folgenden strategischen und räumlichen Leitlinien, die den Blick bis ins Jahr 2040 richten. Diese Strategien bieten einen Orientierungsrahmen für die zukünftige Strukturentwicklung der Stadt und sollen helfen, vorhandene Potenziale zu nutzen, gleichzeitig aber auch die notwendigen Anpassungen an die sich ändernden Rahmenbedingungen vorzunehmen. Jeder Einzelstrategie wurden zur Unterstützung der Umsetzung konkrete Aufgaben und mögliche Verantwortlichkeiten zugeordnet. Diese sind als Vorschläge zu verstehen und nicht abschließend.



Abbildung 51: Entwicklungsstrategien

Lauta qualifiziert seine Wohnstandorte und wertet das Wohnumfeld auf

Lauta ist geprägt durch einen großen Bestand an Einfamilienhäusern, Drei-Seiten-Höfen und Geschosswohnungsbau im Sinne der Gartenstadt. Die Gartenstädte Lauta Nord und Erika sind ein besonderes Alleinstellungsmerkmal der Stadt Lauta, welche durch ihre geschichtliche Prägung und deren Erhalt die Identität der Stadt bestimmen.

Der Erhalt historischer und stadtbildprägender Strukturen ist ein unverzichtbarer Bestandteil der nachhaltigen Entwicklung von Lauta. Diese baulichen und kulturellen Werte sichern die Identität der Stadt, steigern ihre Attraktivität und fungieren als Basis für innovative Nutzungskonzepte, die den Herausforderungen des Strukturwandels, des demografischen Wandels und des Klimaschutzes gerecht werden. Als Gartenstadt 2.0 bieten Sie zukünftig ein einzigartiges Wohnungsangebot in der Region.

Gleichzeitig muss die zukünftige Entwicklung Lautas in der Lage sein, auf gesellschaftliche Trends zu reagieren. Die Diversifizierung von Lebensweisen und Bedürfnissen, bedingt durch Alter, persönliche Ressourcen und Lebenssituation, führt zu einer zunehmenden Vielfalt an Wohnkonzepten. Es gilt, die Stadt für junge Menschen attraktiv zu gestalten und den Zuzug zu fördern, während gleichzeitig die Bedürfnisse aller Bevölkerungsgruppen berücksichtigt werden. Im Fokus stehen jedoch vor allem junge Familien, für die bedarfsgerechtes Bauland bereitgestellt und familienfreundliche Quartiere mit Grünflächen, Spielplätzen und einer guten Anbindung an öffentliche Einrichtungen geschaffen werden sollen. Ebenso ist die Entwicklung zielgruppenspezifischer Angebote insbesondere bei den verschiedenen Möglichkeiten für altengerechte Wohn- und Betreuungsformen in den Fokus zu nehmen. Bereits in den vergangenen Jahrzehnten sind vielfältige Ansätze entstan-

den, die auch für unterschiedliche Gebäudetypologien (Eigenheim, Geschosswohnungsbau usw.) Lösungen anbieten. Neben Neubauten soll die Umnutzung bestehender Gebäude und (Wieder-)Nutzung von brachgefallenen Gebäuden angestrebt werden, um zusätzlichen Wohnraum zu schaffen.

Die Lautauer Ortsteile spielen bei der Entwicklung der Gesamtstadt eine zentrale Rolle. Sie stellen eine qualifizierte Ergänzung zu den Wohnangeboten in kernstädtischen, urbaner geprägten Bereichen dar und punkten mit ihren individuellen Qualitäten. Mit Blick auf eine Diversifizierung der Zuzugsgruppen sind für die dort vorhandenen Wohnformen ebenfalls zukunftsfähige Konzepte zu entwickeln, die eine adäquate Ortsteilentwicklung ermöglichen und die vorhandenen sozialen Strukturen stärken.

Jede Flächen- oder Bestandsentwicklung ist dabei eng verzahnt mit dem Ausbau der grünblauen Infrastruktur - sowohl als notwendige Maßnahme im Rahmen der Klimaanpassung als auch im Sinne einer attraktiven und funktionalen Wohnumfeldgestaltung. Die menschliche und sozial-ökologische Wahrnehmungsperspektive der räumlichen Umwelt sind dabei der Fokus der Stadtentwicklung. Wohnungsgelundene Freiraumstrukturen, die fußläufige Zugänglichkeit öffentlicher, hochwertiger Grün- und Wasserflächen sowie die Etablierung multifunktionaler Retentionsräume welche die Regenrückhaltung ermöglichen und gleichzeitig Aufenthaltsqualität bieten, erfüllen dabei nicht nur ökologische Funktionen, sondern dienen als Ort der sozialen Interaktion auch der Stärkung des Gemeinschaftsgefühls bzw. der Identifikation mit dem Wohnort Lautau. Der öffentliche Raum und öffentliche Gebäude sind sowohl in der Kernstadt als auch in den Ortsteilen im Tandem vollständig barrierefrei und möglichst klimasensibel zu gestalten. Mit zusätzlichen Verbindungen und Zugänglichkeiten sollen kurze Wege in der Stadt vor allem im Bereich des Fuß- und Radverkehrs verbessert werden.

Aufgaben:

- Umsetzung des Modellprojekts Lautau Süd
- Erstellung eines Wohnumfeldkonzepts zur Evaluierung von Schwerpunkten der Gestaltung
- Erstellung eines Gestalthandbuchs für private/teil-öffentliche Freiflächen
- Schaffung von mehr Aufenthaltsqualität im Wohnumfeld durch z. B. Sitzgelegenheiten, Sportgeräte für alle Generationen
- Herstellung eines Spielplatzes in Lautau Mitte
- Verbesserung und Pflege der Grünflächen (z. B. Patenschaften von Baumscheiben, etc.)
- Angebote/Rahmen für energetische Sanierungen privater Objekte schaffen

Verantwortlichkeiten:

- Stadtverwaltung
- Wohnungsunternehmen
- Eigentümer
- Vereine

Lautau etabliert eine neue Mitte

Beispiele aus anderen Städten zeigen, zentrale Plätze gelten als Herzstücke des gesellschaftlichen Lebens und sind Motor kultureller Vielfalt. Sie prägen das Stadtbild und sind Symbol der lokalen Kultur.

Die Etablierung einer neuen Mitte, die sowohl geografisch als auch funktional die Aufgaben eines zentralen Platzes übernimmt, ist unerlässlich für eine lebendige Stadt. Ein zentraler Ort mit vielen unterschiedlichen Funktionen (Sport, Freizeit, Kultur, Versorgung usw.) fördert nicht nur den Gemeinschaftsgedanken, sondern schafft Raum für unterschiedliche Interessen und Begegnung. Gleichzeitig befördern Veranstaltungen und Feste die Identitätsfindung der Stadt und steigern so die Attraktivität sowohl für die Bevölkerung als auch für Touristen und Zuziehende.

Dabei ist auch das Umfeld mitzudenken. (Innen-) Stadtqualität zeichnet sich durch einen guten Mix der verschiedensten Funktionen aus: Handel, Dienstleistung, Handwerk, Kultur, Bildung und Betreuung, soziale Einrichtungen und Tourismus – all die Funktionen sollen sich in räumlicher Nähe und gleichzeitig in angemessenem Abstand vereinen. Dieser attraktive Nutzungsmix ist in seiner Wahrnehmung als

Gunstfaktor zu stärken. Dazu gehört eine gezielte Ansiedlungslenkung von relevanten Branchen und die Diversifizierung der Angebotspalette. Eine Vernetzung der lokalen Akteure untereinander, die zielorientierte Wirtschaftsförderung und die Unterstützung von Existenzgründungen und Unternehmensnachfolgern spielen dabei eine elementare Rolle. In diesem Prozess tritt die Stadt als Initiatorin und Vermittlerin auf. Mit der Verstetigung des Wirtschaftsstadmtischs und der Etablierung einer einheitlichen Marketingstrategie ist der erste Schritt hin zu einer Verbesserung der Situation bereits getan.

Aufgaben:

- Erstellung eines städtebaulichen Konzepts zur Umsetzung der neuen Mitte
- Schaffung von Verbindungen zwischen den bestehenden Strukturen und der Fläche der neuen Mitte (Ausbau Fuß- und Radweg)
- Etablierung von regelmäßigen Veranstaltungen/Festen
- Verstetigung Wirtschaftsstadmtisch
- Einheitliche Marketingstrategie Einzelhandel
- Etablierung Citymanagement

Verantwortlichkeiten:

- Stadtverwaltung
- Citymanagement/Wirtschaftsförderung³²
- Lokale Wirtschaft
- Bürgerinnen und Bürger
- Vereine

Lauta bietet vielfältige Freizeit- und Kulturangebote für Jung und Alt

Lauta verfügt bereits über ein umfängliches kulturelles Angebot in der Kernstadt sowie in den Ortsteilen. Jedoch sind die Angebote wenig sichtbar und werden von der Bevölkerung nicht ausreichend wahrgenommen. Zusätzlich führt die Verteilung der Angebote auf verschiedene Gebäude zu einer geringen Auslastung.

Die vorhandenen Potentiale der Freizeit- und Kulturangebote gilt es zukünftig, z. B. mit einer stärkeren

Vermarktung, noch besser zu nutzen. Dabei wird fortan die Aufmerksamkeit vermehrt auf die Werbung bestehender Angebote gelegt. Einen positiven Effekt hätte auch die Konzentration der Angebote auf bestimmte Gebäude und Flächen. Dies würde zusätzlich die Wirtschaftlichkeit der Gebäude verbessern und die langfristige Betriebssicherheit stärken. Gleichzeitig ist die Etablierung der neuen Mitte mit zu beachten und in die zukünftige Planung mit einzu beziehen. Im Bereich der Angebotsinhalte sind vor allem Jugendliche und Senioren stärker in den Fokus zu rücken und neue Formate zu etablieren bzw. Räume (sowohl innen als auch außen) bereitzustellen.

Identitätsstiftende Veranstaltungen sind ein Grundpfeiler der inneren (Einwohner) und äußeren (Gäste, Touristen) Wahrnehmung einer Stadt. Hier können auch kleine wiederkehrende und hochwertige Veranstaltungen in den Ortsteilen einen signifikanten Beitrag zur Wahrnehmung als kulturelles Zentrum leisten. Ein zentraler Ansprechpartner/Kümmerer hilft, die vorhandenen Angebote sichtbarer und damit erfolgreicher zu machen. Die moderne Ausstattung der Kultur- und Freizeitstätten sowie ein angemessener Sanierungsstand der Objekte sind Grundvoraussetzungen dafür.

Unbestreitbar sind sowohl der Rückgang der potenziellen Nutzergruppen als auch die finanzielle Tragfähigkeit (Rentabilität) der einzelnen Einrichtungen und Veranstaltungsorte als wichtige zu berücksichtigende Faktoren. Hier ist sachlich zwischen den Aufwendungen zur Betreibung und Unterhaltung der Objekte und den damit verbunden sozialen und ökonomischen Erträgen abzuwägen. Alternative Bewirtschaftungsmodelle und die Konzentration auf zentrale Objekte sollen mithelfen, die kulturelle Infrastruktur zu erhalten und die Lebensqualität vor Ort zu sichern. Hierbei geht es vor allem um den langfristigen Erhalt und die Sicherung bestehender Angebote. Insofern benötigt es perspektivisch mutige Entscheidungen und innovative Betreibermodelle, um Angebote auch mit geringer werdenden alltäglichen Nutzerzahlen nachhaltig und wirtschaftlich zu ermöglichen.

³² Einführung einer kommunalen Stelle für Wirtschaftsförderung und Citymanagement zur fokussierten Übernahme der Aufgaben/Verantwortlichkeiten

wie beispielsweise Netzwerk- und Clusterarbeit, Standortentwicklung, Belebung der Einkaufsstraße und Gestaltung der Aufenthaltsqualität

Aufgaben:

- Angebote auf bestehende Gebäudestrukturen konzentrieren/zusammenlegen
- Verstärkte Öffentlichkeitsarbeit/Marketing (z. B. über zentrale Internetseite/Aushänge); ggf. über zentralen „Kümmerer“
- Bestehende Bewirtschaftungs-/Nutzungsmodelle überdenken/prüfen und wenn möglich durch alternative Modelle ersetzen
- Nachnutzung Freibad Laubusch
- Spezielle Angebote für einzelne Altersgruppen entwickeln, Nachfragen prüfen

Verantwortlichkeiten:

- Stadtverwaltung
- Stadtmarketing
- Ehrenämter/Vereine
- Öffentliche Träger

Lauta hat lebenswerte Ortsteile

Die Ortsteile sind ein integraler Bestandteil der Stadt Lauta. Sie ergänzen die Kernstadt auch zukünftig als Lebens- und Wohnstandorte. Mit der zunehmenden Entkopplung von Arbeits- und Wohnstandort werden Fachkräfte ihr Zuhause nicht ausschließlich vom Arbeitsort abhängig machen. Die Entscheidung zum zukünftigen Wohnort wird vor allem vom Wohnumfeld und den Angeboten vor Ort bestimmt. Insofern sind die Ortsteile zwar kleinteilig jedoch entsprechend ihrer Funktion auszustatten. Eine höhere Nutzungsmischung auch in den Ortslagen schafft kleinteilige, neue Arbeitsplätze, zusätzliche Angebote für die Einwohner und sorgt darüber hinaus für eine stärkere Belebung der Ortsteilkerne. Gelingt es, kleinteilige Versorgungsangebote zu etablieren, können diese auch als neue soziale Treffpunkte in den Ortslagen fungieren. Die Besonderheiten der einzelnen Ortsteile sind hervorzuheben und in die Identität der Gesamtstadt zu integrieren. Das bedeutet, die heutigen Strukturen sind zu stärken und maßvoll zu ergänzen. Ein Hauptaugenmerk liegt auf der besseren Verbindung zwischen den Ortsteilen untereinander aber auch mit der Kernstadt.

Aufgaben:

- Angemessene und nützliche ÖPNV-Anbindung
- Ansiedlung Klein-/Kleinstgewerbe und Versorgungsangebote
- Verbesserung und Ausbau der Anbindungen des Fuß- und insbesondere Radverkehrs (z. B. Leippe-Bernsdorf, Torno – Leippe, Lauta – B96, innerhalb OT Laubusch)

Verantwortlichkeiten:

- Stadtverwaltung
- Ortsteilräte

Lauta erhält und stärkt die bestehende Bildungs- und Betreuungsstruktur

Lauta verfügt auch zukünftig über eine leistungsfähige Bildungs- und Betreuungsinfrastruktur. Die bestehenden Einrichtungen werden aktiv genutzt und zeigen eine gute Auslastung. Durch bedarfsgerechte Qualifizierungen der bestehenden Angebote kann diese Situation weiter verbessert und der Fortbestand nachhaltig gesichert werden.

Die hochwertige Bildungs- und Betreuungslandschaft hat einen zentralen Anteil an der Attraktivität des Wohnstandortes und ist damit ein wertvolles Qualitätsmerkmal für junge Familien mit Kindern. Durch eine enge inhaltliche und räumliche Verknüpfung von Einrichtungen der vorschulischen Kinderbetreuung und ergänzenden Bildungs- und Beschäftigungsangeboten für die Freizeit entsteht ein positives Flair, welches nicht nur die Lernerfolge begünstigt, sondern auch das gesellschaftliche Leben bereichern kann.

Die Stadt bewahrt auch zukünftig die derzeitige Angebotsqualität in der Kinderbetreuung. Der langfristige Erhalt der Bildungs- und Betreuungseinrichtungen ist nur durch die bauliche Qualifizierung und energetische Ertüchtigung gesichert, da so Folgekosten reduziert und der städtische Haushalt entlastet werden kann. Das Zusammenspiel zwischen rückläufigen Kinderzahlen durch den demographischen Wandel und eine Erhöhung der Bedarfe durch Zuzugsbewegungen erfordert eine detaillierte Beobachtung der quantitativen Bedarfe.

Aus heutiger Sicht sind die vorhandenen Kapazitäten angemessen. Sollte es Lauta nicht gelingen, an den

positiven Entwicklungen des Strukturwandels zu partizipieren, ist ggf. eine Reduzierung des Angebots erforderlich. Da die Verteilung der Einrichtungen über das Stadtgebiet auch weiterhin als positiver Standortfaktor dringend notwendig ist, ist die Angebotsreduzierung durch eine Verringerung der Plätze in den Einrichtungen und nicht durch Schließung von Einrichtungen zu erreichen.

Mit Blick auf den hohen Stellenwert älterer Mitbürger ist auch für diese Zielgruppe das Angebot auszubauen. Dies bezieht sich sowohl auf Betreuungs- als auch auf Bildungsangebote, damit Lauta perspektivisch dem Anspruch für ein lebenslanges Lernen und ein generationenübergreifendes Miteinander gerecht wird. Diesbezüglich ist die Etablierung von verschiedenen Angeboten im Bereich der Bildung und Freizeitgestaltung zu forcieren. Innovative Konzepte wie Mehrgenerationenwohnen oder gemeinsame Nachmittage mit Kitas und Senioreneinrichtungen sind mitzudenken.

Aufgaben:

- (energetische) Sanierung der bestehenden Einrichtungen
- Angemessene Ausstattung der Bildungs- und Betreuungseinrichtungen
- Angebote für generationsübergreifende Seminare und Vorträge (lebenslanges Lernen, gemeinsames Lernen)
- Prüfung multifunktionaler Nutzungen der betreffenden Bildungs-/Betreuungseinrichtungen
- Fortlaufende Beobachtung der zukünftigen Bedarfe; regelmäßige Fortschreibung der Prognose auf Basis der konkreten Wanderungsbewegungen
- Verzahnung der Oberschule mit lokalen Wirtschaftsbetrieben

Verantwortlichkeiten:

- Stadtverwaltung
- Stadtrat
- Staatliche und private Bildungseinrichtungen
- Freie Träger der Kinderbetreuungseinrichtungen und der Altenpflege
- Lokale Wirtschaftsbetriebe

Lauta kümmert sich um die Stärkung der öffentlichen Gesundheit- und Pflegeinfrastruktur

Die Stärkung der Gesundheits- und Pflegeinfrastruktur ist ein entscheidender Faktor für die Lebensqualität in Lauta, insbesondere vor dem Hintergrund des demografischen Wandels. Neben stationären Einrichtungen wird ein besonderer Fokus auf mobile Versorgungsangebote gelegt, um auch die Ortsteile und weniger gut erschlossene Gebiete optimal zu erreichen. Gleichzeitig sollen vermehrt Anreize geschaffen werden, um junge Fachärzte und Pflegekräfte langfristig für die Stadt und damit auch für die Region zu gewinnen. Mobile Versorgungseinheiten, wie rollende Arztpraxen, Telemedizin oder mobile Pflegedienste, eröffnen die Möglichkeit einer flexiblen und niedrigschwelligen Gesundheitsversorgung. Durch die Förderung von Gemeinschaftspraxen und modernen Arbeitskonzepten lässt sich eine attraktive Umgebung für Fachkräfte schaffen. Kooperationen mit Hochschulen und die Einrichtung von Stipendienprogrammen für Medizinstudierende können dazu beitragen, den Fachkräftemangel nachhaltig zu verringern. Entsprechende Ansätze zur Umsetzung sind von der Stadt im Einzelnen zu prüfen. An dieser Stelle bieten sich auch interkommunale Initiativen an.

Aufgaben:

- Entwicklung mobiler Versorgungskonzepte für die Gesundheits- und Pflegeversorgung
- Erarbeitung lokaler/interkommunaler „Förderprogramme“ und Anreize zur Ansiedlung junger Fachärzte und Pflegekräfte
- Förderung von Gemeinschaftspraxen (z. B. über die Bereitstellung von entsprechenden (multifunktionalen) Objekten)
- Aufbau eines regionalen Netzwerks für mobile und stationäre Akteure des Gesundheitswesens

Verantwortlichkeiten:

- Stadtverwaltung
- Freie Träger
- Gesundheitsdienstleister
- Regionale Netzwerke/Nachbarkommunen
- Förderstellen mit entsprechendem Fokus

Lauta schafft Tourismusstrukturen

Die Entwicklung des naturnahen Tourismus stellt ein zentrales Potential für Lauta dar, da dieser nicht nur die wirtschaftliche Leistungsfähigkeit der Region hebt, sondern gleichzeitig die Lebensqualität der Bevölkerung steigert. Im Rahmen eines fortschreitenden Strukturwandels bietet der Tourismus eine nachhaltige Möglichkeit, die Stadt als attraktives Erholungsziel weiter zu positionieren und dabei ökologische, soziale und kulturelle Aspekte miteinander zu verbinden. Besonders hervorzuheben sind dabei die umliegenden Seen, die schon heute als beliebtes Ziel für Naturfreunde dienen, aber noch wesentlich mehr Potenzial haben, um zusätzliche Besucher anzuziehen und die regionale Wertschöpfung zu fördern. Gleichzeitig wird damit ein Wirtschaftszweig gestärkt, der direkt vom Strukturwandel geprägt ist. Auch die Etablierung einer neuen Mitte spielt in diesem Ansatz eine entscheidende Rolle. Als bestehender kultureller Veranstaltungsort ist dieser auch für Touristen attraktiv, indem lokale Feste und Veranstaltungen besucht werden können. Dies würde das kulturelle Angebot bereichern und gleichzeitig die Anziehungskraft der Stadt als ganzheitliches Reiseziel steigern.

Aufgaben:

- Vollwertiges Stadtmarketing schaffen
- Perspektivisch: Erarbeitung Tourismusdestinationskonzept (ggf. mit Nachbarkommunen)
- Touristische Radverbindungen verbessern und ausbauen
- Strukturen für E-Ladesäulen, Werkstätten, Info tafeln, Wegweiser schaffen
- Ausflugsziele (umliegende Seen, Gartenstädte, Wasserturm) touristisch aufbereiten

Verantwortlichkeiten:

- Stadtverwaltung
- Stadtmarketing
- Wirtschaftsförderung
- Vereine

Lauta wird ein zukunftsorientierter und innovativer Wirtschaftsstandort

Die wirtschaftliche Diversifizierung und die gezielte Förderung von Innovationen (bzw. innovativen Wirtschaftsbereich und Forschung) sind essenziell, um den Strukturwandel in Lauta erfolgreich zu gestalten. Da die Region stark von der traditionellen Braunkohleindustrie geprägt ist, befinden sich die wirtschaftlichen Strukturen aktuell im Umbruch. Dieser Wandel birgt sowohl Potenzial als auch Risiken. Es ist notwendig, jetzt die Chancen zu nutzen, um neue, zukunftsorientierte Wirtschaftszweige zu etablieren und die Abhängigkeit von den alten Industrien zu verringern. Gleichzeitig muss darauf geachtet werden, dass mögliche Risiken durch einen unzureichenden oder zu langsamen Wandel minimiert werden, um wirtschaftliche Schwankungen abzufedern und neue Arbeitsplätze zu schaffen. Eine breite wirtschaftliche Basis bietet dabei nicht nur mehr Stabilität, sondern erhöht auch die Widerstandsfähigkeit der Stadt gegenüber den Herausforderungen der Zukunft.

Aufgaben:

- Etablierung einer Wirtschaftsförderung (Fachexperte (Planstelle) als Ansprechpartner für die Wirtschaftsförderung in Lauta)
- Verzahnung von Wirtschaft und Bildung (z. B. Vorträge in Schulen, Exkursionen in Betriebe)
- Zielgerichtete Wirtschaftsansiedlung/Clusterbildung
- Aktives Leerstandsmanagement (Citymanagement)

Verantwortlichkeiten:

- Bürgermeister
- Citymanagement/Wirtschaftsförderung
- Stadtverwaltung
- Unternehmen

Lauta kümmert sich um eine gemeinwohlorientierte Stadtentwicklung – Beteiligung, Mitbestimmung und Verantwortung

Die Einbeziehung der Bevölkerung und Institutionen, aber auch Unternehmen, in die zukünftige Entwicklung von Lauta ist das zentrale Element einer von der

Allgemeinheit getragenen Stadtentwicklung. Sie beruht auf den Prinzipien Beteiligung, Mitbestimmung und Verantwortlichkeit, welche eine nachhaltige und zukunftsweisende Gestaltung Lautas gewährleisten. Themen wie Wohnumfeldgestaltung, Begegnungsorte für Jung und Alt oder soziale und kulturelle Angebote müssen heute anders angegangen werden als noch vor ein paar Jahren. Durch die Auswirkungen von Globalisierung und Digitalisierung erfährt der Gemeinwohlgedanke wieder eine höhere Aufmerksamkeit.

Lauta setzt auf eine breite Palette von partizipativen Ansätzen, die sicherstellen, dass die Stimmen jedes einzelnen gehört werden. Verschiedene digitale als auch analoge Formate ermöglichen die gesellschaftliche Teilhabe. Durch Umfragen, Workshops, Bürgerforen, offene Diskussionen und Projektgruppen soll frühzeitig der nötige Raum für den Dialog und den offenen Austausch zwischen Stadtverwaltung, Experten und Einwohnern geschaffen werden.

Dadurch entsteht seitens der Beteiligten auch ein wirkliches Verantwortungsgefühl gegenüber der tatsächlichen Entwicklung der Stadt und eine Verbundenheit mit ihr. Dies trägt zur Identitätsbildung bei. Viele Bürgerinnen und Bürger, Institutionen und Unternehmen beteiligen sich bereits heute aktiv an der Stadtentwicklung, sie übernehmen Verantwortung für die Gesellschaft und gestalten aktiv das eigene Umfeld mit. Sie werden zu „Stadtmachern“, deren Projekte oftmals ihren praktischen und offensichtlichen Nutzen überschreiten und so einen Beitrag zum Gemeinwohl leisten. Dabei verändern sich die Rollen und das Verhältnis zwischen staatlicher Steuerung und zivilgesellschaftlichem Handeln.

Lauta erkennt die wertvolle Expertise und das Engagement seiner Bürgerschaft an und sieht sie als Partner in der Stadtentwicklung. Ihre Ideen, Vorschläge und Bedürfnisse fließen aktiv in die Planung und Umsetzung von Projekten ein.

Lauta betrachtet die Einbeziehung der Einwohner als einen gemeinschaftlichen Schaffensprozess. Kooperationen mit Bürgerinitiativen, lokalen Organisationen, Bildungseinrichtungen und Wirtschaftsakteuren sind von essentieller Bedeutung, um vielfältige

Perspektiven zu integrieren. Die Zusammenarbeit eröffnet Synergien und ermöglicht die Stadtentwicklung auf einer breiten Basis voranzutreiben.

Insgesamt legt die intensive Einbeziehung den Grundstein für eine lebendige, nachhaltige und lebenswerte Stadt. Die Verantwortlichkeit für die Lebensqualität, die aktive Beteiligung und die gemeinsame Mitbestimmung sind Leitprinzipien auf dem Weg zu einer zukunftsorientierten Entwicklung Lautas.

Aufgaben:

- Besondere Würdigung des Ehrenamtes
- Für mehr Sichtbarkeit von Angeboten, Vereinen und Ehrenamt sorgen
- Etablierung wiederkehrender Veranstaltungen für Mitsprache-/Gestaltungsmöglichkeiten
- Ggf. Gründung Bürgerrat
- Einbindung der Bürgerschaft in die Projektevaluation
- Verstetigung von Beteiligungsformaten und -formen (außerhalb der Bürgerversammlung)

Verantwortlichkeiten:

- Bürgerinnen und Bürger
- Stadtverwaltung
- Stadtrat
- Bürgerinitiativen/Vereine

Lauta etabliert eine städtische Identität und ein nach Außen strahlendes Image

Damit das Profil der Stadt geschärft, das Gemeinschaftsgefühl gestärkt und die Attraktivität für Einwohner, Touristen und Investoren gesteigert wird, ist die Schaffung und Etablierung einer starken städtischen Identität von entscheidender Bedeutung. Sie verleiht Lauta Einzigartigkeit und Wiedererkennungswert und deshalb gilt es diese mit der Umsetzung des Strukturentwicklungskonzepts Schritt für Schritt zu erarbeiten.

Durch die Unterstützung und Förderung von lokaler Kunst, Kultur und Traditionen durch Veranstaltungen, Festivals, Ausstellungen, künstlerische Projekte oder das Schaffen von Räumen und Orten, die die kulturelle Vielfalt und das Erbe der Stadt repräsentieren, gelingt es neue Verbindungen zwischen der

Stadt und ihren Einwohnern herzustellen. Auch mit der ansprechenden Gestaltung von öffentlichen Räumen, Wahrzeichen und Gebäuden, die den Charakter der Stadt widerspiegeln, (z.B. durch kreative Architektur, Denkmäler oder „Street-Art“) kann eine Identität neu geschaffen bzw. diese gestärkt werden.

Auch mit der Förderung von Geschäftsideen, die das örtliche Bewusstsein widerspiegeln, wie z. B. lokale Handwerkskunst, kulinarische Spezialitäten, kulturelle Dienstleistungen oder die Etablierung eines Umfelds, das „Start-ups“ und kreative Unternehmungen unterstützt, lassen sich Strukturen aufbauen, die die Identitätsbildung unterstützen.

Die Entwicklung der Identität fördert auch das von außen wahrnehmbare Image. Eine klare Identität stellt die Weichen für eine Markenbildung der Stadt und die Möglichkeit Zielgruppen wie Touristen, Unternehmen und auch Zuziehende gezielt anzusprechen und ein konkretes Bild nach außen hin zu vermitteln.

Ein regelmäßiges Monitoring der Fortschritte sowie die Anpassung der ausgewählten Maßnahmen sind von Bedeutung, um auf Rückmeldungen aus der Gemeinschaft, sich verändernde Trends und neue Möglichkeiten einzugehen. Diese Flexibilität ermöglicht eine kontinuierliche Stärkung und Weiterentwicklung der städtischen Identität. Die erfolgreiche Umsetzung dieser Entwicklungsstrategie schafft einen einzigartigen, dem Ort innewohnenden Charakter, der eine besondere Atmosphäre ausstrahlt und somit die Anziehungskraft für Bewohner und Besucher gleichermaßen steigert.

Aufgaben:

- Erarbeitung eines neuen Leitbildes mit Blick auf Lautauer Kultur & Lebensart, dabei klarer Fokus auf einzelne Schwerpunkte die auch realisierbar sind (z.B. Stadtfest an einem sich jährlich wiederholenden Fixtermin)
- Verantwortliche in der Stadtverwaltung benennen und Verbindlichkeit schaffen (ggf. über eine Stabsstelle), z.B. über Projektpatenschaften
- Klare Definition wofür Lautau in Zukunft stehen soll

- „Kümmerer“ einsetzen und benennen, der diese Gemeinschaftsaufgabe koordiniert, den Fortschritt evaluiert und sicherstellt, dass gemäß den Abstimmungen gehandelt wird
- Slogan „Grünes Tor zum Lausitzer Seenland“ weiterentwickeln und mit Leben füllen

Verantwortlichkeiten:

- Stadtverwaltung
- Vereine
- Bürgerinnen und Bürger

Lauta setzt auf nachhaltige Stadtentwicklung und Klimaanpassung

Lauta bekennt sich als nachhaltig handelnde Stadt und sieht sich dem Umweltschutz, vor allem aber der Klimaanpassung sowie der Energieeffizienz verpflichtet. Demgemäß wird zukünftig das kommunale Handeln daran ausgerichtet sein. Die fokussierte Ausrichtung der Stadt auf die Realisierung konkreter Klimaanpassungsmaßnahmen und die Berücksichtigung dieser Thematik in den relevanten Fachbereichen stärkt diese bei der Entwicklung nachhaltiger Strategien. Vor diesem Hintergrund sind die Kernstadt sowie die Ortsteile und Landschaftsräume zukunftsfähig und fortdauernd weiterzuentwickeln. Ein schonender Umgang mit Natur und Landschaft hat eine hohe Priorität. Darüber hinaus ist die Weiterentwicklung in den Bereichen Wirtschaft, Mobilität, Energieversorgung und Siedlungsstruktur ressourcenschonend, aufeinander abgestimmt und mit Weitblick zu gestalten.

Für die Versorgung mit alternativen Energien gilt es zukünftig vorzugsweise Solarenergieanlagen weiter auszubauen. Im Zuge dessen sind vorwiegend Potenziale an Fassaden und Dächern im Stadtgebiet auszuschöpfen. Hierzu zählen sowohl kommunale als auch private Gebäude. Die Windpotentialflächen sind dagegen ausgeschöpft.

Die Durchgrünung der Stadt (horizontales und vertikales Grün) ist von zentraler Bedeutung für die Anpassung an veränderte klimatische Gegebenheiten. Grün- und Wasserflächen der Stadt sind deshalb zu erhalten oder neu zu schaffen, vor allem sind sie zu schützen und an geeigneten Stellen als Naherho-

lungsziel zu qualifizieren und aufzuwerten. Der angehende Tourismus und die Wahrung der Natur und Landschaft sind in Einklang zu bringen. Gleichzeitig muss das öffentliche Stadtgrün an die veränderten klimatischen Bedingungen angepasst werden. Eine weitere Versiegelung von Flächen ist zu vermeiden. Auch sind bereits dicht besiedelte und versiegelte Flächen durch gezielte Maßnahmen vor Hitze und Starkregen zu schützen (beispielsweise der Geschosswohnungsbau in Lauta Süd).

Im Bereich der Mobilität hat die Stadt nur wenig Möglichkeiten zur Einflussnahme. Den Anteil des motorisierten Individualverkehrs (MIV) und ÖPNV am allgemeinen Verkehrsaufkommen bestimmen überwiegend Faktoren, die durch die Stadt nicht steuerbar sind (Linienführung, Frequenz, Bedienfreundlichkeit, Preis, Bequemlichkeit etc.). Zur Minderung der Verkehrsbelastungen und ihrer schädlichen Auswirkungen sind der ÖPNV, Fahrradverkehr/-wege und neue Konzepte wie Verleih- und Sharing-Modelle oder Elektromobilität verstärkt in die Stadtentwicklung zu integrieren und mitzudenken.

Aufgaben:

- Ausbau von PV-Anlagen auf Dächern und Fassaden
- Umsetzung der Maßnahmen des Modellprojekts Lauta Süd (nachhaltige Regenwasserbewirtschaftung, Qualifizierung von Grünflächen, Pflanzungen von Bäumen)
- Anpassung/Umstrukturierung auf klimaresistente Arten
- Ausbau umweltfreundliche Mobilität (ÖPNV, Rad-/Fußverkehr)
- Etablierung von privatwirtschaftlichen Verleih- und Sharing-Modellen (Schwerpunkt touristische Nutzung)

Verantwortlichkeiten:

- Stadtverwaltung
- Verkehrsverbund Oberelbe (VVO)
- Wohnungsunternehmen
- Private Eigentümer/Bauherren
- Bürgerinnen und Bürger

Lauta gelingt die Kooperation mit umliegenden Kommunen

Die Stadt Lauta wird den integrativen Charakter mit umliegenden Gemeinden neu denken. Die interkommunale Zusammenarbeit ist eine zentrale Strategie, um die regionalen Herausforderungen des Strukturwandels, insbesondere den Kohleausstieg und den demografischen Wandel, erfolgreich zu bewältigen. Viele Gemeinden, darunter auch Lauta, stehen vor ähnlichen wirtschaftlichen und infrastrukturellen Veränderungen, weshalb eine enge Kooperation zwischen benachbarten Kommunen zahlreiche Vorteile bietet. Durch die effiziente Nutzung gemeinsamer Ressourcen und die Schaffung von Synergien können langfristig stabile Strukturen aufgebaut werden. Insbesondere in den Bereichen Verkehrsinfrastruktur, Wirtschaftsförderung, Daseinsvorsorge und Umwelt bietet die Zusammenarbeit großes Potenzial. Darüber hinaus kann die interkommunale Zusammenarbeit die Ansiedlung neuer Unternehmen und die Förderung von Start-ups unterstützen, etwa durch die gemeinsame Entwicklung von Gewerbegebieten und abgestimmte Wirtschaftsförderungsstrategien. Die Möglichkeiten sind vielseitig und die Stadt Lauta wird sich dafür einsetzen, dass durch interkommunale Zusammenarbeit die besten Wege gefunden werden, um die regionale Entwicklung gemeinsam und nachhaltig voranzutreiben. In enger Abstimmung mit den Nachbarkommunen sollen Ansätze erarbeitet und vertieft werden, um langfristig tragfähige Lösungen für die wirtschaftliche und soziale Stabilität der Region zu schaffen.

Aufgaben:

- Etablierung eines Kooperationsmanagements
- Einführung von regelmäßigen Treffen mit den umliegenden Kommunen

Verantwortlichkeiten:

- Bürgermeister
- Stadtverwaltung
- Wirtschaftsförderung

Lauta setzt auf die Digitalisierung der Stadt

Digitalisierung und digitale Infrastruktur werden in zunehmendem Maße alle Lebensbereiche erfassen. Dies gilt nicht zuletzt für Planungs- und Beteiligungsprozesse. Digitale Infrastrukturen sollen als Katalysatoren für mehr Gemeinsamkeit und Interessenausgleich dienen, indem sie Monitoring, Management- und Governance-Instrumente verbessern. Zukunftsorientierte Städte brauchen Digitalisierungsmaßnahmen, die sektorübergreifend verstanden und sinnvoll für die intelligente Vernetzung eingesetzt werden. Insgesamt ist das Schaffen gemeinsamer Informations- und Entscheidungsgrundlagen unter Berücksichtigung der Chancen und Grenzen der Digitalisierung für die städtische Entwicklung ein zentrales Querschnittsthema vieler Aufgabenbereiche.

Die Digitalisierung überwindet wie kein anderes Medium räumliche Grenzen und Entfernungen, was für ländliche Regionen ein erhebliches Entwicklungspotential darstellt. Für die Stadt Lauta ergeben sich eine Vielzahl an Handlungsfeldern. Diese lassen sich unter den Bereichen digitale Infrastruktur, digitale Stadt und digitale Verwaltung (E-Government) zusammenfassen. Unter dem Begriff „E-Government“ versteht man die Vereinfachung, Durchführung und Unterstützung von Prozessen zur Information, Kommunikation und Transaktion zwischen staatlichen (kommunalen) Institutionen und Bürgern bzw. Unternehmen. Eine erfolgreiche Einführung von E-Government setzt eine bestimmte Aufbau- und Ablauforganisation innerhalb der Verwaltung voraus.

Aufgaben:

- Erarbeitung Digitalisierungsstrategie
- Verstetigung von digitalen Beteiligungsprozessen

Verantwortlichkeiten:

- Stadtverwaltung

Vorleben eines positiven Bildes der Zukunft – Aufbruchsstimmung erzeugen

Es ist an der Zeit zu handeln und nicht die vorhandenen Strukturen zu verwalten. Um eine Aufbruchsstimmung zu erzeugen, braucht es mutige Entscheidungen

und eine klare Orientierung an den vorhandenen Möglichkeiten inkl. entsprechender Priorisierungen. Verwaltung und Stadtpolitik müssen hier mit gutem Beispiel vorangehen, um zu zeigen, dass man sich „kümmert“ und Engagement seitens der Bevölkerung etwas bringt und nicht nur als Feigenblatt verwendet wird.

4.4. Räumliche Strategien

Das folgende Kapitel stellt die räumlichen Leitlinien, also die Kernpunkte der räumlichen Entwicklung der Gesamtstadt (sowie im Detail der Kernstadt) dar. Das heißt nicht, dass in den nicht markierten Bereichen keine Entwicklung stattfindet bzw. stattfinden kann. Vielmehr soll vermittelt werden, in welchen Stadträumen die dringendsten Handlungsbedarfe und höchsten Chancen bestehen. Das räumliche Entwicklungsleitbild dient dazu, Prioritäten für die Gestaltung und Nutzung der Teilräume zu setzen. Es schafft eine Grundlage, um Ressourcen gezielt einzusetzen und die jeweiligen Potenziale der Kernstadt und Ortsteile zu fördern.

Gesamtstadt

Im Zentrum des Leitbilds steht die Kernstadt Lauta, bestehend aus den Bereichen Lauta Nord und Lauta Süd. Die Kernstadt bildet den zentralen Wohn- und Versorgungsstandort der Gesamtstadt. Durch ihre regionale Anbindung, die Versorgungseinrichtungen sowie eine Vielzahl von Wohnformen ist und bleibt sie ein attraktiver Lebensstandort. Wohnraum und Bauflächen sind im Innenbereich in integrierten Lagen mit hoher Ausstattung an Infrastrukturen und in den selbstständig funktionierenden Wohngebieten zu entwickeln.

Fokus Klimaanpassung und Wohnumfeld

Ein Schwerpunkt liegt auf der Qualifizierung des Wohnumfelds mittels Ausbau der grün-blauen Infrastruktur in Verknüpfung mit einer Verbesserung der Aufenthaltsqualität. Mit der Herrichtung des Bürgerparks sowie (Klima-) Anpassungsmaßnahmen im Wohngebiet Lauta Süd und am angrenzenden Froschteich (Wegeverbindungen, Verschattung,

Durchgrünung, Regenwasserbewirtschaftung) lässt sich ein positiver Beitrag zur Verbesserung des Mikroklimas leisten. Dies kann und soll auch als Initialzündung für weitere Bereiche der Stadt gesehen werden. Zukünftig sollen weitere resiliente Grünstrukturen innerhalb der Wohngebiete und des Glockenparks etabliert werden. Ein weiterer Schwerpunkt liegt in der sukzessiven Umgestaltung des Stadtgrüns auf resiliente Arten. Hier soll der räumliche Fokus auf den Stadtpark sowie den Übergang zum Lausitzer Seenland gesetzt werden.

Fokus Gartenstadt

Die Gartenstädte Lautas sind ein historisch kulturelles Erbe, welches sowohl Wohnqualitäten aufweist als auch für den Tourismus wertvolles Potenzial bietet. Die Gartenstädte sind in ihrem historischen Bild zu erhalten, entsprechend dem Vorbild zur Gartenstadt 2.0 zu entwickeln und für den Tourismus durch Wegweiser, Informationstafeln und Verbesserung der Erreichbarkeit zu erschließen.

Fokus Gemeinschaftsorte

Im Hinblick auf Daseinsvorsorge- sowie die Kultur- und Freizeitangebote stellt die Kernstadt auch in den kommenden Jahren das Hauptzentrum dar, ebenso für Standorte der öffentlichen Verwaltung. Ein wichtiger Teil des städtischen Lebens sind die Freizeit- und Kulturangebote. Mit dem Ausbau der Sichtbarkeit der Angebote, der Zusammenlegung von Örtlichkeiten für eine wirtschaftliche Auslastung der städtischen Gebäude sowie dem Ausbau spezifischer Angebote für Jugendliche und Senioren wird das bestehende Angebot maßgeschneidert erweitert. Schwerpunkte sind hier die bereits heute kulturell genutzten Gebäude wie das Kulturhaus Laubusch oder das Kulturhaus Torno, welche im Fokus der Entwicklung stehen. Für ortsbildprägende und identitätsstiftende Gemeinschaftsorte, die heute nicht mehr oder nur teilweise genutzt werden (z. B. Gemeinwesenzentrum, ehemalige Grundschule Laubusch und Freibad Laubusch), sind angemessene Nachnutzungen zu finden.

Die neue Mitte

Ein großflächiges Angebot im Bereich der Nahversorgung bietet die Kernstadt entlang der Mittelstraße und Karl-Liebknecht-Straße, dieses gilt es zu erhalten, zu qualifizieren und (vor allem den nördlichen Bereich) als Einzelhandelsschwerpunkt in der Stadt durchzusetzen. Es gilt diesen Bereich mit der neuen Mitte zu verknüpfen.

Durch die Mischung verschiedener Bereiche wie Kultur, Versorgung und Freizeit wird ein Ort der Begegnung und Gemeinschaft geschaffen, welcher die Identität der Stadt formen kann und ein nach außen hin wahrnehmbares Image schafft. Ein umfängliches Nutzungskonzept sollte die räumliche Gestaltung konkretisieren. Mit Hilfe eines Citymanagements sollen Leerstände reduziert, die Vermarktung des Standortes und der Aufbau eines Händlernetzwerks angegangen werden.

Zentrale Wirtschaftspotentiale

Die innerstädtischen Gewerbe- und Industrieflächen prägen auch künftig das Lautauer Stadtbild. Umliegende Wohngebiete sind deshalb weiterhin vor Lärm- und Schadstoffemissionen zu schützen, ohne den Gewerbestandort zu gefährden. Stellvertretend für die gesamstädtische Entwicklung der Wirtschaft werden das Gewerbegebiet Lautas sowie das Gewerbegebiet Laubusch im räumlichen Leitbild verankert. Ziel ist die Weiterentwicklung hin zu innovativen zukunftsweisenden Wirtschaftszweigen. Durch die Etablierung einer Wirtschaftsförderung können die ersten Schritte für die Entwicklung durch Standortmarketing und Netzwerkarbeit angegangen werden.

Ankerpunkte Tourismus

Als wachsender Wirtschaftsschwerpunkt ist der Tourismus mehr in den Fokus zu nehmen. Mit dem Wasserturm, den Gartenstädten, dem Erikasee und dem Zugang zum Lausitzer Seenland sind die Alleinstellungsmerkmale der Stadt Lautas hervorzuheben. Es sind Infrastrukturen zu schaffen (Wegweiser, Info-Tafeln, Rundgänge) und eine einheitliche Vermarktung voranzutreiben. Mit der Steigerung der Attraktivität für Touristen wird auch die Lebensqualität der Bevölkerung Lautas gesteigert.

Grünes Tor zum Lausitzer Seenland

Der Slogan „Grünes Tor zum Lausitzer Seenland“ soll mit einem entsprechenden Image und allgemeiner Wahrnehmung untersetzt werden. Ziel ist ein einheitliches Stadtbild, das ökologische Qualität/Naturraum, Erholung und regionale Identität sichtbar miteinander verknüpft. Die räumliche Strategie setzt auf eine öffnende Stadtstruktur mit Wegeverbindungen die von der „neuen Mitte“ direkt in das Lausitzer Seenland führen. So entsteht eine positive Ausstrahlung, die Besucher, Investoren und Bewohner gleichermaßen anspricht und die Stadt als authentischen Zugangspunkt zum Seenland positioniert.

Anbindung und Mobilitätspunkte

Die Anbindung der Ortsteile an die Kernstadt ist durch ein optimales ÖPNV- und Radwegeangebot zu garantieren. Zusätzlich sind alternative Mobilitätsformen wie Rufbusse oder Mitfahrerbänke zu etablieren. Auch sollen Angebote zusätzlicher Mobilitätsformen wie (touristisches) Car- oder Bike-Sharing geschaffen werden. Der notwendige Ausbau des Fuß- und Radwegenetzes innerhalb der Stadt als auch in die Ortsteile schafft zusätzliche Möglichkeiten in der alltäglichen Fortbewegung. Prioritär sind die Verbindungen zwischen der B96 und Bernsdorf sowie die Verbindung Klein Partwitz und Schwarzkollm zu behandeln. Der Bahn-Haltepunkt wird als Mobilitätsverknüpfungspunkt ausgebaut. Qualitative Stellplätze für Fahrräder, eine Verbesserung der Aufenthaltsqualität sowie die Errichtung eines Park&Ride-Stellplatzes verbessern das Angebot spürbar. Gleichzeitig sind (Wege-)Verbindungen zu den historischen und naturräumlichen Highlights aufzubauen, um eine einheitliche Vermarktung und Wahrnehmung nach außen zu ermöglichen. Auch zwischen den touristischen Highlights sind attraktive Wegeverbindung von zentraler Bedeutung.

Fokus Wohnen

Lauta ist ein attraktiver Wohnstandort. Die vorhandenen Qualitäten gilt es im Innenbereich bedarfsgerecht weiter zu entwickeln. Flächenausweisung im umliegenden Natur- und Landschaftsraum und damit eine Zersiedlung der Stadt sowie die Zerstörung

von wertvollen Ökosystemen ist zu verhindern. Der Rückbau von dauerhaft nicht mehr notwendigen Objekten ist für ein besseres Erscheinungsbild und ein positives Stadtbild zu realisieren. Städtebauliche Missstände in den Wohnbereichen sind abzubauen.

Die Ortsteile

Die Ortsteile sind geprägt von hochwertigem ländlichem Wohnraum, der bewahrt und in seiner Funktion gestärkt wird. In allen Ortsteilen ist das Wohnumfeld entsprechend attraktiv und ansprechend zu gestalten. Die vorhandenen Kultur- und Daseinsvorsorgeangebote sind zu sichern und wenn möglich bedarfsorientiert auszubauen. Zusammen mit Freizeitangeboten und den erhaltenswerten historischen Ortskernen sollen diese zu einem aktiven und attraktiven Dorfleben beitragen. Ein besonderer Fokus wird zudem auf den Ortsteil Laubusch gelegt. Mit dem Erhalt und der Entwicklung der Gartenstadt „Erika“ sowie dem Ausbau der Verbindungen zum Erikasee entsteht für den Wohnstandort Laubusch ein besonderes Alleinstellungsmerkmal.

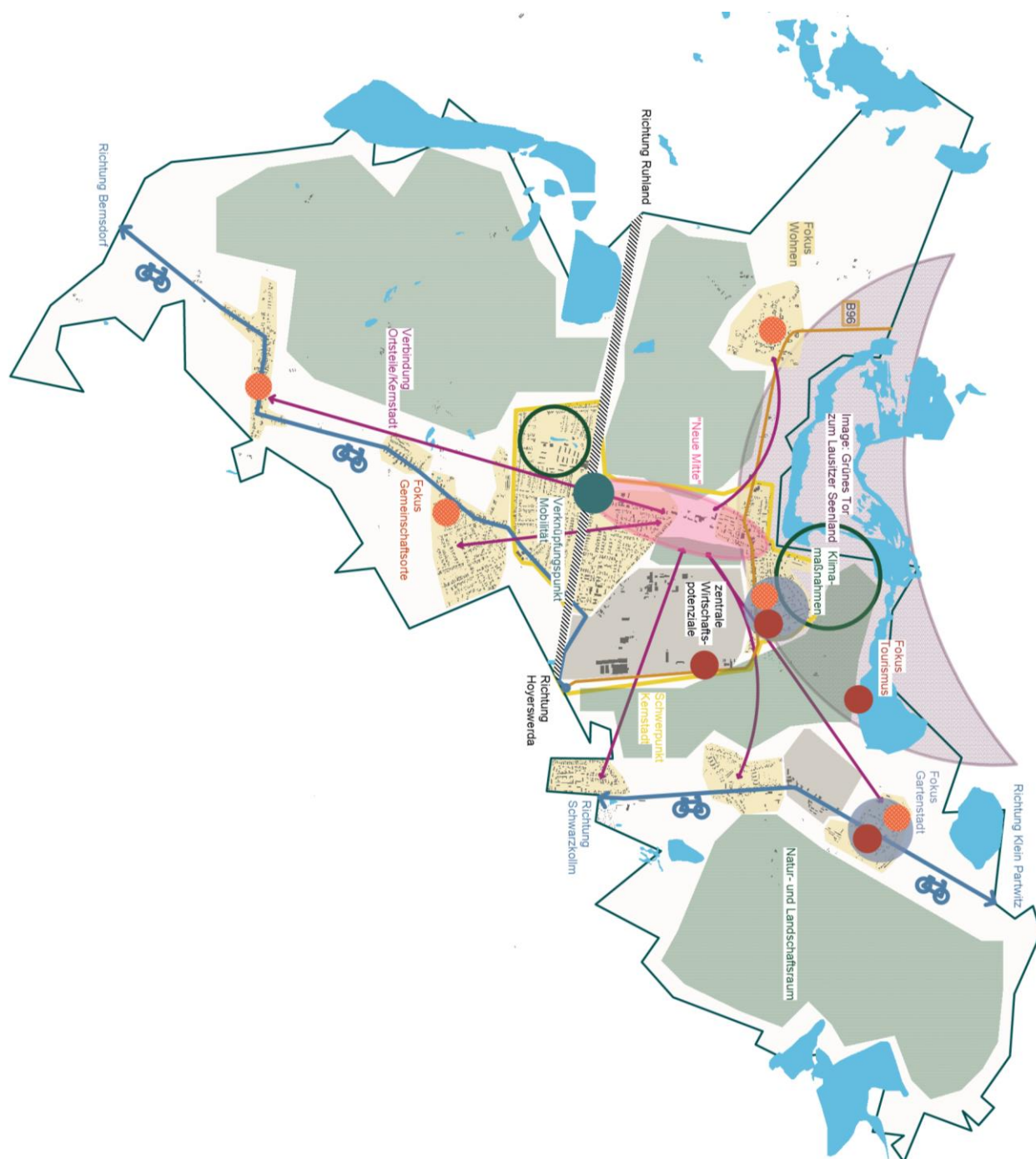


Abbildung 52: räumliches Leitbild Gesamtstadt

Schwerpunktraum Kernstadt

Die neue Mitte

Das Stadtzentrum spielt eine entscheidende Rolle bei der Gestaltung des Erscheinungsbildes einer Stadt. Dabei sind sowohl ästhetische als auch funktionale Aspekte von großer Bedeutung, um ein positives Stadterlebnis zu gewährleisten. Als zentraler städtischer Ort ist die Kernstadt in seiner Funktion als Begegnungs- und Gemeinschaftsort zu stärken. Gerade die Durchmischung von Funktionen und verschiedenen Nutzungen führt zu erlebbaren Strukturen, die Begegnung und Gemeinschaft fördern. Im Zentrum der räumlichen Strategie steht der Aufbau einer identitätsstiftenden „neuen Mitte“. Mit Nutzungen im Bereich Freizeit, Spiel und Sport aber auch der Verknüpfung zwischen bestehenden Vereinsstrukturen und Versorgungspunkten stärkt die „neue Mitte“ als zentraler Ort das städtische Leben. Die umliegenden Bildungs-, Kultur- und Freizeiteinrichtungen tragen dazu bei, die Vielfalt der Nutzungsmöglichkeiten in diesem Bereich zu erhöhen. Es ist von großer Bedeutung, die Vielfalt vor Ort weiter zu fördern, indem zusätzliche Angebote im Bereich Einzelhandel und Gastronomie entlang der bestehenden Strukturen der Karl-Liebknecht-Straße und Mittelstraße angesiedelt werden. Mittels koordinierter Planung und Vermarktung durch ein Citymanagement soll die Attraktivität für Händler erhöht werden. Ein Nutzungskonzept soll die Möglichkeiten für derzeit noch brachliegende Flächen östlich der Mittelstraße erarbeiten.

Stadtbild und öffentlicher Raum

Die öffentlichen Räume sind so zu gestalten, dass sie die Aufenthalts- und Verweilqualität erhöhen und gleichzeitig den Anforderungen an die Barrierefreiheit und die Klimaanpassung gerecht werden. Der historische Gebäudebestand der Gartenstadt und des Wasserturms ist zu schützen und zu erhalten, um das charakteristische Ortsbild zu bewahren und die Identität der Stadt zu erhalten. Regelmäßige große und kleine Veranstaltungen und Feste sollen darüber hinaus die Attraktivität der „neuen Mitte“ stärken. Gleichzeitig ist das neue Stadtzentrum zu einem Anziehungspunkt für Touristen zu entwickeln.

Bahn-Haltepunkt Lauta

Der bisher funktionale, nüchterne Haltepunkt ist mit neuanzuordnenden attraktiven Stellplätzen für Fahrräder und Park&Ride-Parkplätzen für Kfz auszustatten. Ladesäulen für E-Fahrräder und eine Werkzeugstation ergänzen das Angebot. Zur Sicherstellung der Barrierefreiheit ist der Weg zu den Bahnsteigen zu befestigen.

Für die ankommenden Gäste am Bahnhof soll somit eine einladende Atmosphäre gestaltet werden. Es sind getaktete Busverbindungen aus den Ortsteilen und der Kernstadt einzurichten bzw. zu erhalten und diese mit dem regionalen und überregionalen Schienenverkehr zu vernetzen. Für die Bahnübergänge in Lauta werden verschiedene Varianten der Überquerung ohne lange Wartezeiten geprüft.

Wohnen

In allen Wohngebieten sollen inner- und außerhäusliche Treffpunkte Raum für soziale Interaktion bieten, um das Gemeinschaftsgefühl in der Nachbarschaft zu stärken und eine Identifikation mit dem jeweiligen Wohngebiet zu schaffen. Bestehende Missstände, wie der Garagenhof an der Querstraße oder der Bereich um das Haus der Jugend, sind zurückzubauen und an heutige Bedarfe anzupassen. Das Wohnumfeld ist funktional und gestalterisch weiterzuentwickeln. Dabei sind klimaresiliente Anpassungen vorzunehmen. Ein besonderer Fokus ist der Geschosswohnungsbau in Lauta Süd. Mit der Pflanzung von klimaresilienten Bäumen und Sträuchern entlang der Einsteinstraße und John-Schehr-Straße kann eine Verschattung der Gebäude ermöglicht und die Hitzebelastung im Sommer gesenkt werden. Gleichzeitig führt die notwendige Ertüchtigung der Froschteiche zu einem angenehmen Mikroklima im nahen Wohnumfeld. Die Froschteiche dienen zusätzlich als Regenrückhaltebecken und sollen Überschwemmungen bei Starkregenereignissen verhindern. Der Bolzplatz nahe der Hans-Coppi-Grundschule wird als Bürgerpark mit weiteren schattenspendenden Pflanzungen und Wiesen ausgestattet und ertüchtigt. Die sichere Erreichbarkeit ist für alle Wohngebiete sowohl zu Fuß, mit dem Fahrrad als auch dem ÖPNV sicherzustellen.

Wirtschaft

Zukünftige Wirtschaftspotenziale sind zu identifizieren und gesamtstädtisch zu vermarkten. Bestehende Gewerbe- und Industriegebiete sind zu erhalten und an die heutigen Anforderungen anzupassen. Durch neue Wegebeziehungen durch das Gewerbegebiet in

der Kernstadt soll dessen Barrierewirkung gemindert werden.

Ein besonderes Potential bietet die thermische Abfallanlage, dessen Abwärme für Nahwärmenetze genutzt werden könnte.

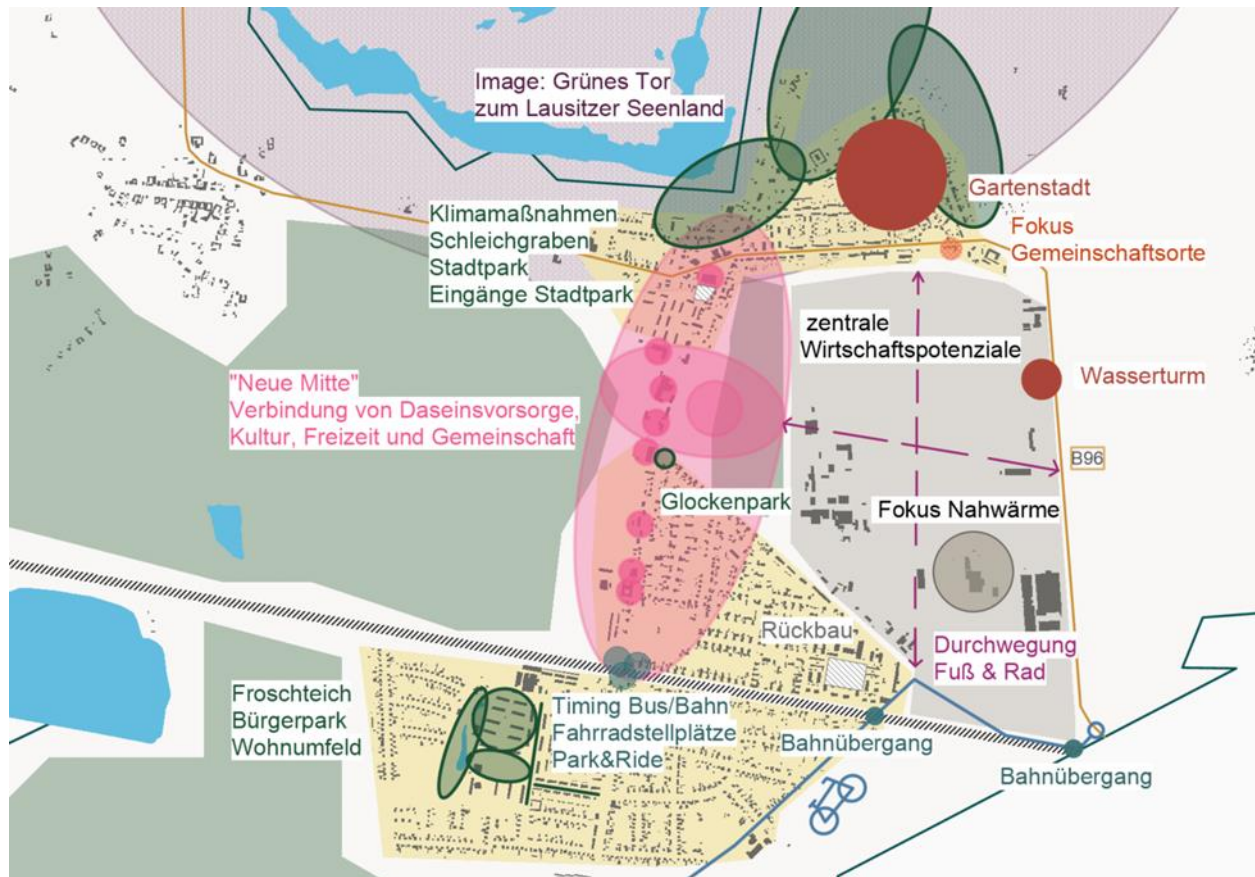


Abbildung 53: räumliches Leitbild Kernstadt

4.5. Förderstrategie

Zur Umsetzung der Stadtentwicklungsziele ist die Stadt Lauta auf finanzielle Unterstützung angewiesen. Die anstehenden Aufgaben lassen sich nicht allein mit kommunalen und privaten Mitteln bewältigen. Es ist daher notwendig, in den verschiedenen Bereichen auf Förderinstrumente zurückzugreifen. Für das Nutzbarmachen verschiedener Förderprogramme ist es grundsätzlich wichtig, ausreichend Eigenmittel im kommunalen Haushalt und entsprechende Personalressourcen sicherzustellen.

Parallel zum Erarbeitungsprozess des Strukturentwicklungskonzeptes wird ein Aufnahmeantrag in die Städtebauförderung (Programmteil LZP) vorbereitet. Dazu entsteht ein Ortsentwicklungskonzept für den Bereich Lauta-Nord und Lauta-Süd welches konkrete Maßnahmen darstellt und als Grundlage für die Beantragung von Städtebaufördermitteln dient.

Bund und Freistaat bieten eine vielfältige Förderlandschaft. Nachfolgend werden einige weitere geeignete Fördermöglichkeiten kurz dargestellt. Diese sind immer nur ein Blitzlicht der augenblicklichen Situation, da die Ausschreibungen regelmäßig auf die unmittelbaren Herausforderungen angepasst werden. Daher ist eine wiederkehrende Überprüfung der Fördermöglichkeiten unerlässlich und eine zielgerichtete Neuakquisition von Fördermitteln vorzunehmen. Diese Auflistung hat keinen Anspruch auf Vollständigkeit.

Strukturwandelförderung

Mit dem Investitionsgesetz Kohleregionen steht für die Verbesserung der wirtschaftlichen Infrastruktur in den sächsischen Braunkohlerevieren ein Fördermittelvolumen von ca. 10 Mrd. € für investive Maßnahmen zur Verfügung. Diese Förderung von Bund und Land, ergänzt durch Förderprogramme der EU, dient dem übergeordneten Ziel, die Transformation in den Braunkohleregionen zu unterstützen und die regionale Wettbewerbsfähigkeit der Reviere nachhaltig zu stärken und zukunftsorientiert zu entwickeln. Die Grundlagen zur Gestaltung des Struktur-

wandels in den sächsischen Braunkohlerevieren bestehen dabei insbesondere in den verankerten Leitbildern des vom Bund verabschiedeten Investitionsgesetz Kohleregionen (InvKG), die vom Freistaat Sachsen in dem im Jahr 2022 erlassenen „Handlungsprogramm zur Umsetzung des Strukturstärkungsgesetz Kohleregionen des Bundes in den sächsischen Braunkohlerevieren“ weiter konkretisiert werden. Es können investive Maßnahmen aus neun definierten Bereichen gefördert werden:

- Wirtschaftsnahe Infrastruktur
- Öffentliche Fürsorge
- Digitalisierung, Breitband- und Mobilinfrastruktur
- Infrastruktur für Forschung, Innovation und Technologietransfer
- Naturschutz und Landschaftspflege
- Verkehr (ohne Bundes-, Landes- und Kommunalstraßen)
- Städtebau, Stadt- & Regionalentwicklung
- Touristische Infrastruktur
- Klima und Umweltschutz

Übergeordnete Ziele sind die Schaffung bzw. der Erhalt von Arbeits- und Ausbildungsplätzen, die Diversifizierung der Wirtschaftsstruktur und die Verbesserung der Attraktivität der Wirtschaftsstandorte. Antragsberechtigt sind Gemeinden, Landkreise, andere Träger der kommunalen Selbstverwaltung sowie deren Unternehmen und sonstige Träger mit kommunalen Aufgaben. Der Fördersatz beträgt i.d.R. 90 %. Das Programm wurde im Jahr 2020 aufgelegt und läuft in der ersten Phase bis 2026, es folgen zwei weitere Phasen. Die Strukturwandelförderung wird in Lauta bisher für übergeordnete Projekte mit Wirkung für die gesamte Region genutzt (Kreislaufwirtschaft und Trinkwasserfernleitung).

Städtebauförderung

Bund und Länder unterstützen die Schaffung nachhaltiger städtebaulicher Strukturen durch Städtebauförderungsprogramme. Die Städtebauförderung finanziert Projekte in abgrenzbaren Interventionsräumen. Seit 2020 läuft die Förderung in drei Programmsäulen:

- „Lebendige Zentren (LZP) – Erhalt und Entwicklung der Stadt- und Ortskerne“
- „Sozialer Zusammenhalt (SZP) – Zusammenleben im Quartier gemeinsam gestalten“
- „Wachstum und nachhaltige Erneuerung (WEP) – Lebenswerte Quartiere gestalten“

Die Eckpunkte und Zielstellungen der drei Programme unterscheiden sich und werden im Rahmen der jährlichen Programmausschreibung neu justiert. Vorteile dieser Programme sind vergleichsweise lange Laufzeiten und eine langfristige, planbare und sichere Finanzierungsgrundlage. Demgegenüber steht ein etwas niedrigerer Fördersatz.

Projektträger Jülich (PtJ) und Zukunft – Umwelt – Gesellschaft (ZUG)

Der Projektträger Jülich (PtJ) verwaltet Forschungs- und Innovationsförderprogramme für verschiedene Themen im Auftrag von Bundes- und Länderministerien sowie der Europäischen Kommission. Die Themenbereiche umfassen Energie, Umwelt, Nachhaltigkeit, Klimaschutz, Digitalisierung, Elektromobilität, ÖPNV und nachhaltiges Bauen.

Der PtJ betreute zuvor die Kommunalrichtlinie zur Förderung von Klimaschutzprojekten im kommunalen Umfeld, die jedoch ab dem 1. Januar 2022 von der Zukunft - Umwelt – Gesellschaft (ZUG) gGmbH übernommen wurde.

Die ZUG ist eine bundeseigene Gesellschaft, die im Auftrag des Bundesumweltministeriums verschiedene Förderprogramme im Bereich Umwelt-, Natur- und Klimaschutz verwaltet und umsetzt.

Aktuell bietet die ZUG Fördermöglichkeiten für Klimaschutz- und Klimaanpassungskonzepte sowie Stellen für Klimaschutz- bzw. Klimaanpassungsmanager an. Darüber hinaus können auch erste Umsetzungsprojekte bei der ZUG beantragt werden.

Modell- und Forschungsvorhaben BBSR

Modell- und Forschungsvorhaben sind für die Bundesraumordnung ein wichtiges Instrument zur Umsetzung eines stärker prozess-, aktions- und projektorientierten Planungs- und Politikverständnisses. Aus den Erfahrungen werden Hinweise für die Weiterentwicklung der Städtebau- und Wohnungspolitik abgeleitet und der Wissenstransfer unterstützt. Das Bundesinstitut für Bau-, Stadt- und Raumforschung (BBSR) im Bundesamt für Bauwesen und Raumordnung (BBR) betreut folgende Forschungsprogramme, in denen Fördermittel für unterschiedlichste Projekte zur Verfügung stehen:

- Allgemeine Ressortforschung
- Experimenteller Wohnungs- und Städtebau (ExWoSt)
- Modellvorhaben der Raumordnung (MORO)
- Städtebauförderung
- Zukunft Bau
- Region gestalten
- Smart Cities
- Städtebauliche Begleitforschung
- Anpassung urbaner Räume an den Klimawandel
- Zukunftsfähige Innenstädte und Zentren (ZIZ)
- Zukunftsinvestitionsprogramm (ZIP)

Darüber hinaus beteiligt sich das BBSR an folgenden europäischen Programmen:

- European Spatial Planning Observation Network (ESPON)
- Europäische territoriale Zusammenarbeit INTERREG

KfW: Smart Cities

Die Kreditanstalt für Wiederaufbau (KfW) fördert verschiedene Institutionen und Themengebiete durch Zuschüsse und Kredite. Die Förderprodukte der KfW können in Form von direkten Zuschüssen, Krediten oder Krediten mit Tilgungszuschuss angeboten werden. Die KfW bietet breite Unterstützung für Kommunen in Bereichen wie Infrastruktur, Energie, Umwelt und Digitalisierung.

Das Programm 436 der KfW unterstützt „Modellprojekte Smart Cities“, die eine nachhaltige Digitalisierung in Kommunen fördern und integrierte Stadtentwicklungsstrategien entwickeln und umsetzen. Die

Digitalisierung soll die Lebensqualität in bestehenden und neuen Stadtstrukturen verbessern, basierend auf der Smart City Charta. Aktuell sind keine Neubewerbungen möglich. Über die Wiederaufnahme des Förderprodukts wird zeitnah informiert. Die KfW bietet auch vielfältige Fördermaßnahmen für private und kommunale Eigentümer sowie kleine und mittlere Unternehmen an, darunter Eigentümerberatung zur Aufklärung, Information und Mobilisierung.

„Brücken in die Zukunft“, VwV Invest

Auf der Grundlage des Kommunalinvestitionsförderungsgesetzes (InvG) und des Sächsischen Investitionskraftstärkungsgesetzes (SächsInvStärkG) werden Gemeinden, Landkreise und kreisfreie Städte mit dem Ziel der Stärkung der Investitionstätigkeit zum Ausgleich unterschiedlicher Wirtschaftskraft bei der Durchführung von Investitions- und Erhaltungsmaßnahmen in die kommunale Infrastruktur unterstützt. Entsprechend der Mittelherkunft werden zwei Programmteile unterschieden: Budget „Bund“ und „Sachsen“.

Es ist regelmäßig zu beobachten, für welche Vorhaben/Investitionsschwerpunkte der Fonds „Brücken in die Zukunft“ aufgestellt wird.

Fachförderung

Für Schulen (RL Schulinfra), Kindertagesstätten (VwV Kita Bau, Kita-Invest) und andere öffentliche Einrichtungen sowie kommunale Straßen- und Brückenbauvorhaben (KStB) gibt es in den Ministerien des Freistaates Sachsen sogenannte Fachfördermittel. Diese werden üblicherweise jährlich vergeben.

Erfahrungsgemäß ist eine erfolgreiche Fördermitteleinwerbung sehr schwierig. Für alle Gemeinbedarfs- und öffentlichen Infrastruktureinrichtungen ist die Verfügbarkeit von Fachfördermitteln zu prüfen, bevor diese in einer möglichen Städtebauförderkultisse zur Förderung beantragt werden.

Landesbrachenprogramm

Seit 2009 besteht das Landesbrachenprogramm, das ausschließlich aus Landesmitteln finanziert wird. Ziel ist die umfassende und nachhaltige Beseitigung von

Brachflächen, baulichen Missständen, Gefahrenquellen und Umweltschäden, um Abwertungstendenzen zu stoppen. Eine Revitalisierung der Flächen wird (ausgenommen einfache Begrünung) seit 2017 nicht mehr gefördert. Zuwendungsvoraussetzung ist die Erstellung und Pflege eines Brachflächenkonzeptes (Fachkonzept Brachen). Je nach finanzieller Ausstattung des Programmes kann es zum Aufnahme-stopp kommen.

EU-Förderung und LEADER

Ein wichtiges Ziel der Europäischen Union ist es, gute Lebensbedingungen für alle europäischen Bürgerinnen und Bürger zu erreichen. Um den strukturellen Unterschieden zwischen den einzelnen Staaten und Regionen zu begegnen, werden schwächere Regionen besonders unterstützt und gefördert. Die Förderung orientiert sich dabei an fünf Zielen:

- ein intelligenteres Europa (Innovation, Digitalisierung, wirtschaftlicher Wandel)
- ein bürgernäheres Europa (lokale Entwicklungsstrategien, nachhaltige Stadtentwicklung)
- ein stärker vernetztes Europa (strategische Verkehrs- und Digitalnetze)
- ein grüneres, CO₂-freies Europa (Energiewende, erneuerbare Energien, Klimawandel)
- ein sozialeres Europa (hochwertige Arbeitsplätze, Bildung, Inklusion, medizinische Versorgung)

Um die oben genannten Ziele zu erreichen, stellt die EU über folgende drei Strukturfonds Fördermittel zur Verfügung:

- ESF Plus (Europäischer Sozialfonds Plus)
- EFRE (Fonds für regionale Entwicklung)
- JTF (Just Transition Fund, Teil von EFRE)

Europäischer Fonds für regionale Entwicklung (EFRE)

EFRE trägt zum wirtschaftlichen, sozialen und gemeinschaftlichen Zusammenhalt in und zwischen den Regionen bei und soll regionale Unterschiede innerhalb der EU abbauen. Dabei unterstützt EFRE Investitionen in ein digitales, grünes, besser vernetztes, sozialeres und bürgernäheres Europa. Neben der Förderung von Projekten der nachhaltigen Stadtentwicklung fließen Fördermittel auch in die Bereiche

Forschung und Innovation, kleine und mittlere Unternehmen, Risikoprävention sowie Verringerung von CO₂-Emissionen. Die Förderperiode läuft bis zum Jahr 2029.

Just Transition Fund (JTF)

JTF unterstützt Menschen, Wirtschaft und Umwelt, die durch den Übergang zu einer klimaneutralen Wirtschaft einschneidende Herausforderungen zu bewältigen haben. In Sachsen gehören die beiden Kohlereviere (Lausitzer Revier und Mitteldeutsches Revier) sowie die Stadt Chemnitz dazu. Im Mittelpunkt steht die Förderung von Startups/ Gründungen, Forschungs-/Innovationstätigkeiten, Energieeffizienzmaßnahmen und Investitionen in die Kreislaufwirtschaft. Der JTF ist Teil des Europäischen Fonds für regionale Entwicklung (EFRE).

Europäischer Sozialfonds (ESF Plus)

Der ESF Plus ist eines der wichtigsten Finanzierungs- und Förderinstrumente für die Investition in Menschen und stark auf den Gedanken eines sozialeren Europas ausgerichtet. Inhalte sind die Verbesserung des Zugangs zu Beschäftigung und Bildung, aktive Inklusion, sozioökonomische Integration, gleichberechtigter Zugang zu Sozialschutzsystemen und die soziale Integration von Benachteiligten.

ELER/LEADER

Die Förderung der ländlichen Entwicklung basiert auf dem Entwicklungsprogramm für den ländlichen Raum (EPLR). Dem zugrunde liegt der Europäische Landwirtschaftsfonds für die Entwicklung des ländlichen Raums (ELER).

Der ELER strebt eine ausgewogene Entwicklung im ländlichen Raum an und fördert Investitionen in Innovation in Land- und Forstwirtschaft, Ressourceneffizienz, Klimaresistenz und Ökosystemerhalt.

Das LEADER-Programm hingegen ist ein Bottom-up-Ansatz (von „unten nach oben“) im Rahmen von ELER. Das Ziel von LEADER ist die Stärkung ländlicher Regionen in Europa für eigenständige, nachhaltige Entwicklung und Stärkung regionaler Zusammenarbeit und basiert auf integrierten Strategien für begrenzte, homogene Regionen. Diese besitzen eine

vergleichsweise hohe Förderquote sowohl für investive Maßnahmen als auch nicht-investive Projekte und stecken immer eine 7-jährliche Förderperiode ab. Die letzte Förderperiode endete zunächst Ende 2020, wurde jedoch im Rahmen einer Übergangsphase bis Ende 2022 verlängert. Die Ausschreibung für die Folgeperiode (2021- 2027) ist erfolgt und abgeschlossen.

Private Finanzierungsinstrumente

Neben Städtebaufördermitteln können ergänzende Finanzierungsansätze genutzt werden, inklusive privater Investitionen. Private Investitionen können dabei Gebäudesanierung, Betreuungsangebote, Bildungsangebote, Pflege- und Freizeitangebote umfassen und betreffen beispielsweise Einzelpersonen, Vereine, Unternehmen, öffentliche Träger, Wasser- und Abwasserzweckverbände und Nahverkehrsanbieter.

Aufgrund begrenzter Haushaltsmittel muss die Stadt Lauta Prioritäten der kommunalen Maßnahmen setzen. Bürgerinnen und Bürger sind angehalten durch ehrenamtliches Engagement als Teil der lebendigen Gemeinschaft ihren Beitrag zur Umsetzung des vorliegenden Konzepts zu leisten.

4.6. Evaluierung, Controlling, Monitoring

Stadtentwicklung ist ein dynamischer Prozess. Um aktuelle Veränderungen zu analysieren und sichtbar zu machen, bedarf es geeigneter Instrumente zur Beobachtung dieser Entwicklungen. Grundvoraussetzung ist die Sicherstellung einer einheitlichen Datenbasis, sowohl inhaltlich und auch räumlich. Das bedeutet zum einen, dass Indikatoren so definiert sein müssen, dass sie mit den städtischen Datenhaltungssystemen abgebildet werden können. Zum anderen sind die räumlichen Abgrenzungen der Statistiken neu zu definieren. So gibt es derzeit zwar einen Blick auf die Gesamtstadt, jedoch ist dies für eine gründliche Evaluierung nicht ausreichend. Es empfiehlt sich die statistischen Bereiche in Lauta nach Ortsteilen zu gliedern. Mit einer effizienten Datenhaltungsstruktur lassen sich regelmäßig Auswertungen standardisieren und veröffentlichen. Als positives Beispiel

seien an dieser Stelle die Strukturdatenberichte der Stadt Hoyerswerda benannt³³.

Die Verantwortung für Controlling, Monitoring und Evaluierung ist eine der Kernaufgaben der Stadtentwicklungsplanung. Dafür sind entsprechende personelle und technische Kapazitäten bei der bearbeitenden Abteilung freizustellen und vorzuhalten. Somit ist sichergestellt, dass alle Informationen an einer Stelle zusammenlaufen, damit der Überblick bewahrt und ggf. Synergien genutzt werden können.

Als adäquates EDV-Werkzeug der Datenhaltung und -auswertung ist eine tabellarische Bearbeitung in einem Tabellenkalkulationsprogramm (Excel oder ähnliches) zu empfehlen. Darüber hinaus ist anzustreben, die Datenhaltung in der Art konsistent zu halten, dass es ermöglicht wird, über Kreuztabellen Korrelationen zwischen einzelnen beobachteten Indikatoren zu ermitteln (bspw. Sanierungsstand & Gebäudeleerstand, Energieverbrauch & Leerstand, Straßenausbau & Sanierungsstand Gebäude usw.). Die für die Implementierung des Controllings notwendigen Abstimmungen mit Fachämtern und Datenquellen sind noch zu führen.

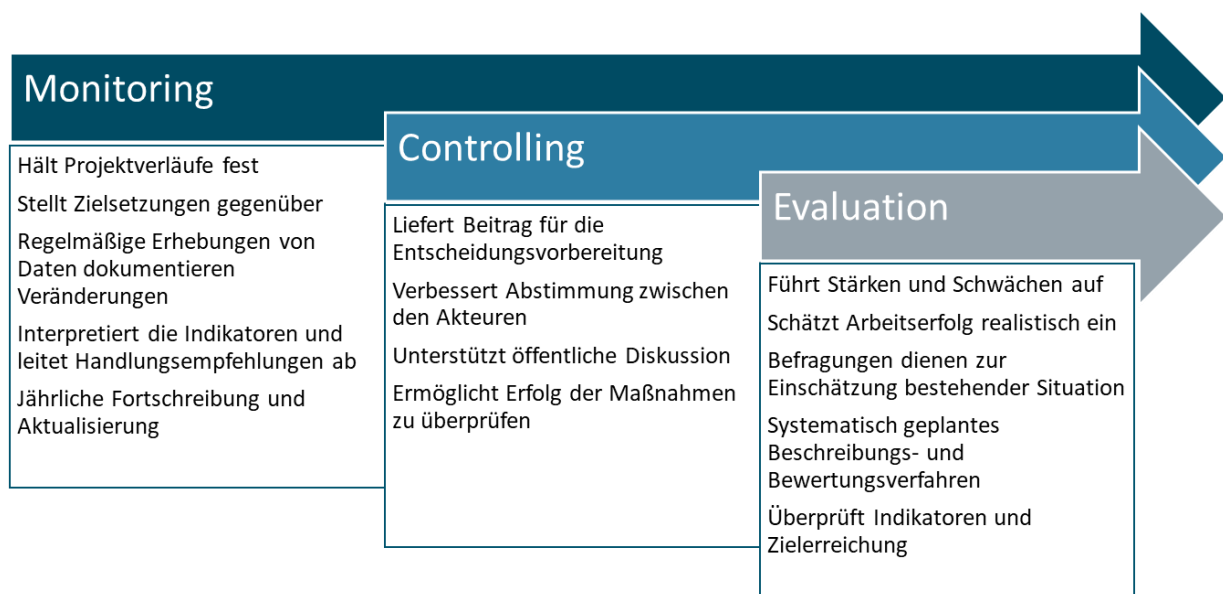


Abbildung 54: Instrumente zur Beobachtung der städtebaulichen Entwicklung

Aufgrund des hohen Aufwands (Personaleinsatz und Kosten) bei der Datenbeschaffung im Top-Down-Controlling wird vorgeschlagen, diese Erhebung nur in größeren Abständen, etwa alle fünf Jahre, durchzuführen. Ein besonderes Augenmerk sollte jedoch auf die Beobachtung der Bevölkerungsentwicklung gelegt werden. Diese kann jährlich ohne größeren

Aufwand ausgewertet werden. Mit längerer Beobachtungszeit lassen sich die Bevölkerungsvorausberechnungen zunehmend präzisieren. Darüber hinaus sind zu überwachende Output- und Kontextindikatoren (OI bzw. KI) festzulegen, die teilweise mit spezifischen Zielen versehen sind (z.B. Gewerbeleerstand unter 10 % im definierten Stadtgebiet).

³³ <https://www.hoyerswerda.de/stadtleben/stadtpor-trait/zahlen-daten-fakten/>

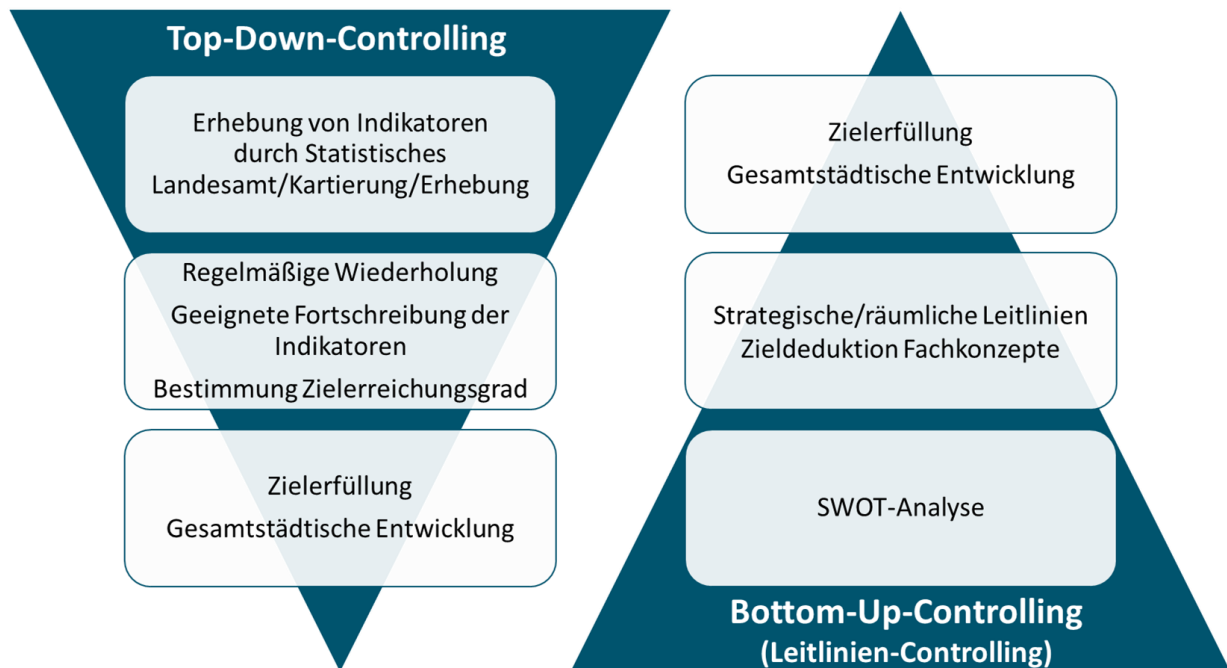


Abbildung 55: Top-Down und Bottom-Up-Controlling

Das Bottom-Up-Controlling bietet der Stadtentwicklung ein qualitatives, umsetzungsbegleitendes Leitlinien-Controlling, das auch in Lauta Anwendung finden kann. Es ist essenziell für die Selbstkontrolle und wird daher als regelmäßiges Evaluierungsinstrument empfohlen. Durch die Aktualisierung der Bestandsanalyse in den sieben Fachkonzepten ist eine Überprüfung und Fortschreibung der Ziele problemlos möglich. Auf dieser Grundlage können die strategischen und räumlichen Leitlinien angepasst werden, was zu einer Fortschreibung der gesamtstädtischen Stadtentwicklungsstrategie führt.

Für eine anschauliche Kontrolle der Ziele und Stadtentwicklungsstrategien eignet sich eine Tabelle, in der die Zielsetzungen der einzelnen Fachkonzepte aufgeführt und mit Informationen zu den umgesetzten Maßnahmen in diesen Themenfeldern sowie den eingesetzten oder investierten Finanzmitteln ergänzt werden. Da es immer wieder Änderungen und neue Anforderungen an die Stadtentwicklung gibt, wird die Umsetzung einer Strategie oder das Erreichen eines Stadtentwicklungsziels nie zu 100 % erfüllt werden können. Eine Stadt ist also nie „zu Ende entwickelt“. Daher macht es keinen Sinn, den Grad der Zielerreichung einzeln zu bestimmen.

Zur Überprüfung der Umsetzung der räumlichen Leitlinien bietet es sich an, alle realisierten Maßnahmen in den räumlichen Schwerpunktkarten zu verorten. Durch die optische Darstellung wird deutlich, in welchen ausgewiesenen Schwerpunktgebieten Maßnahmen umgesetzt wurden und wo zukünftig noch Handlungsbedarf besteht. Eine Zwischenevaluierung in einem dreijährigen Rhythmus dient dazu, den bisherigen Arbeitserfolg realistisch einzuschätzen. Zur Schlussevaluierung empfiehlt es sich, die entstandene Ist-Situation kartografisch abzubilden und mit der Karte der räumlichen Leitlinien zu vergleichen, um eine Bilanz und Bewertung zur Realisierung der räumlichen Strategie zu ziehen.

Die Ergebnisse des Controllings fließen schließlich in ein regelmäßiges Berichtswesen ein, sodass Richtungsentscheidungen und Fortschritte von allen Akteuren und der interessierten Öffentlichkeit nachvollzogen werden können. Wesentliche Informationen zum Stadtentwicklungsprozess sollten in geeigneten Printmedien sowie auf der Webseite der Stadt Lauta und, sofern etabliert, in den sozialen Medien veröffentlicht werden. Zum Zweck der fortführenden Zielnivellierung und Ergebnisauswertung ist mindestens einmal jährlich ein Treffen der Hauptakteure ratsam.

Bei neuen Erkenntnissen wird die Strategie angepasst. Die fortlaufende Fortschreibung des Konzepts bezieht sich im Wesentlichen auf das Gesamtkonzept mit strategischen und räumlichen Leitlinien. Je

nach Dynamik des Prozesses sollte die Gesamtstrategie in 5- bis 10-Jahres-Schritten angepasst werden.

Zieldeduktion	Fachkonzept	Strategische Leitlinie	Räumliche Leitlinie	Maßnahme umgesetzt in								Anzahl umgesetzte Maßnahmen	Beispiele	Investierte Finanzmittel
				2026	2027	2028	2029	2030	2031	2032	2033			
Schaffung einer „Neuen Mitte“	Unser Stadtbild	Wohn- und Lebensqualität	Besonderer Einzelstandort neue Mitte	x								6	Nutzungskonzept „Neue Mitte“	75.000 €
Ansiedlungssteuerung Gewerbe	Unsere Wertschöpfung	Wirtschaftsförderung	Fokus Einzelhandel				x	x	x	x	x	4	Stabstelle Citymanagement	200.000€
Schaffung und Unterstützung generationenübergreifender Angebote	Unser soziales Rückgrat	Wohn- und Lebensqualität	Fokus Gemeinschaft				x					5	Pump-Track Anlage	330.000 €
Funktionale Aufwertung des Bahnhofsumfelds (P&R, Fahrradgaragen)	Was uns bewegt	Wohn- und Lebensqualität	Verknüpfungspunkt Mobilität						x			4	Aufwertung Fußweg Bahnhof n. Lauta Süd	150.000 €
Nutzung der freistehenden Räumlichkeiten als flexible Veranstaltungsorte für innovative Formate	Unser Stadtleben	Identität und Image	Fokus Gemeinschaft							x		3	Energetische Sanierung Gemeinwesenzentrum	200.000 €
Umsetzung Maßnahmen Modellprojekt Lauta Süd	Natur und Klima	Wohn- und Lebensqualität	Klimamaßnahmen	x	x							3	Klimaanpassung Wohngebiet Lauta Süd BA 1	222.000 €
Stadtmarketing zur Steigerung der Wahrnehmung und Stärkung der Identität etablieren	Strukturwandel	Identität und Image	Image: Grünes Tor zum Lautitzer Seenland				x	x	x	x	x	3	Stabstelle Wirtschaftsförderung	300.000 €

Abbildung 56: Beispiel Zielcontrolling

5. FAZIT

Nach 1990 vollzog sich in den „neuen“ Bundesländern in allen gesellschaftlichen Bereichen ein tiefgreifender Strukturwandel. Der Wegbruch von Arbeitsplätzen in traditionellen Wirtschaftszweigen und die damit einsetzende Abwanderungswelle inklusive der damit verbundenen demographischen Veränderungen bestimmten auch die Entwicklung Lautas. Auch die weitreichende Veränderung mit der Beendigung des Kohleabbaus haben Spuren in der Stadtentwicklung Lautas hinterlassen. Die mit dem demographischen Wandel einhergehenden Veränderungen in der Altersstruktur der Bevölkerung sowie die damit verbundenen Rückgänge der Einwohnerzahl (und deren Auswirkungen) werden Lauta auch in Zukunft weiter beschäftigen und die Rahmensetzung der Stadtentwicklung wesentlich beeinflussen.

Stadtentwicklung ist ein andauernder Prozess, dessen Wirkung in der Regel nicht auf kurzfristige Effekte zielt, sondern auf eine langfristige Entwicklung ausgelegt ist. Das Spannungsfeld zwischen schnellen, aber auch nachhaltigen und zukunftsfähigen Strategien wird die Stadtentwicklungsplanung in Lauta auch zukünftig begleiten.

Das vorliegende Strukturentwicklungskonzept hat auf Basis der IST-Situation eine strategische Grundlage entwickelt, die die wesentlichen strategischen und räumlichen Entwicklungsziele der Stadt für die kommenden Jahre festhält. Lauta wählt dabei den Weg einer proaktiven und agierenden Stadtentwicklung mit aktiver Steuerung des Geschehens. Ein ganz wesentliches Ziel der Stadtentwicklungsstrategie ist daher die Verschiebung des städtischen Handelns von einer reagierenden in eine agierende Position. Dies kann nur schrittweise mit einem bewussten und selbstbewussten Handeln erfolgen. Die damit verbundenen Ziele, Strategien und Aufgaben hat das vorliegende StrEK skizziert. Dabei geht es auch darum, den Blick nach vorn zu richten und die Lautaer Stadtentwicklung „in Bewegung“ zu bekommen. Ein weiter wie bisher kann und soll es nicht geben.

Ein StrEK ist nicht nur ein bloßes Strategiepapier. Es ist vielmehr ein Prozess, in den alle städtischen Akteure einzubeziehen sind. Und das nicht nur während der Konzepterarbeitung, sondern vor allem in den nun folgenden Monaten und Jahren. Denn das Konzept und die darin festgehaltenen Rahmensetzungen sind nur so gut wie die darauffolgende Umsetzung und das „(Vor-)Leben“ dieser. Insofern beginnt die eigentliche Arbeit erst jetzt. Es gilt die aufgetragenen Aufgaben anzugehen und gemeinsam eine positive Entwicklung der Stadt voranzutreiben. Das StrEK soll jederzeit ein konsensual tragfähiges Dokument für alle an der Stadtentwicklung beteiligten Akteure sein. Dafür gilt es geeignete Verfahrensweisen zu entwickeln sowie Strukturen der fortlaufenden Überprüfung und Weiterentwicklung zu etablieren. Das StrEK ist ein informelles Planungsinstrument und hat insofern keine rechtlichen Auswirkungen. Vielmehr ist es der Leitfaden für die Stadtverwaltung, die Kommunalpolitik sowie die Akteure vor Ort, wie sich die Stadt zukünftig entwickeln will und soll. Das Konzept ist Grundlage für die Bewilligung von Fördermitteln aus unterschiedlichen Fördertöpfen. Es ist bei Bedarf, spätestens jedoch nach 10 Jahren, anzupassen und fortzuschreiben. Thematische oder räumliche Vertiefungskonzepte sollen und müssen das StrEK untersetzen und konkretisieren.

Die beschriebenen räumlichen und strategischen Leitlinien bilden das Korsett für genau diesen Wandel, der neben den sektoralen Aufgaben auch übergeordnete Themen wie Identität, Teilhabe, Verantwortung, Gemeinwohl, Mut und Entscheidungsfreude miteinschließt. Die herausgearbeiteten Themenfelder bieten jeweils ein direktes und erhebliches Änderungspotenzial auf die Zukunft der Stadt. Nun gilt es mit allen Akteuren gemeinsam den ersten Schritt zu machen und den Stein für die positive Entwicklung der Stadt in Bewegung zu bringen.